

759  
9156

TRIPOLITANISCH-TUNISISCHE  
BEDUINENLIEDER

VON

DR. HANS STUMME

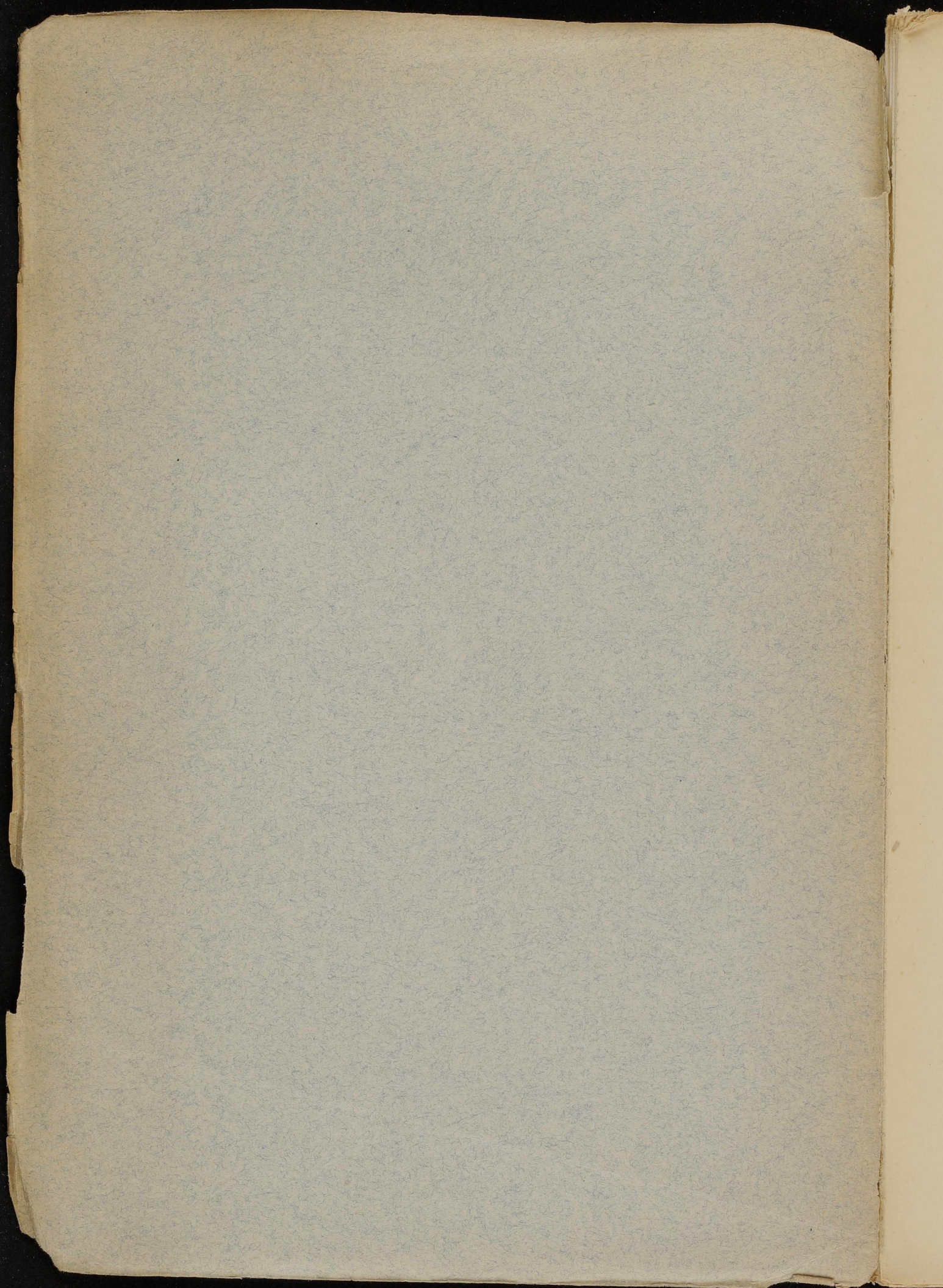
ORDENTL. MITGLIEDE DER DEUTSCHEN MORGENLÄNDISCHEN GESELLSCHAFT,  
DER ROYAL ASIATIC SOCIETY OF GREAT BRITAIN AND IRELAND,  
SOWIE DER SOCIETÀ ASIATICA ITALIANA.

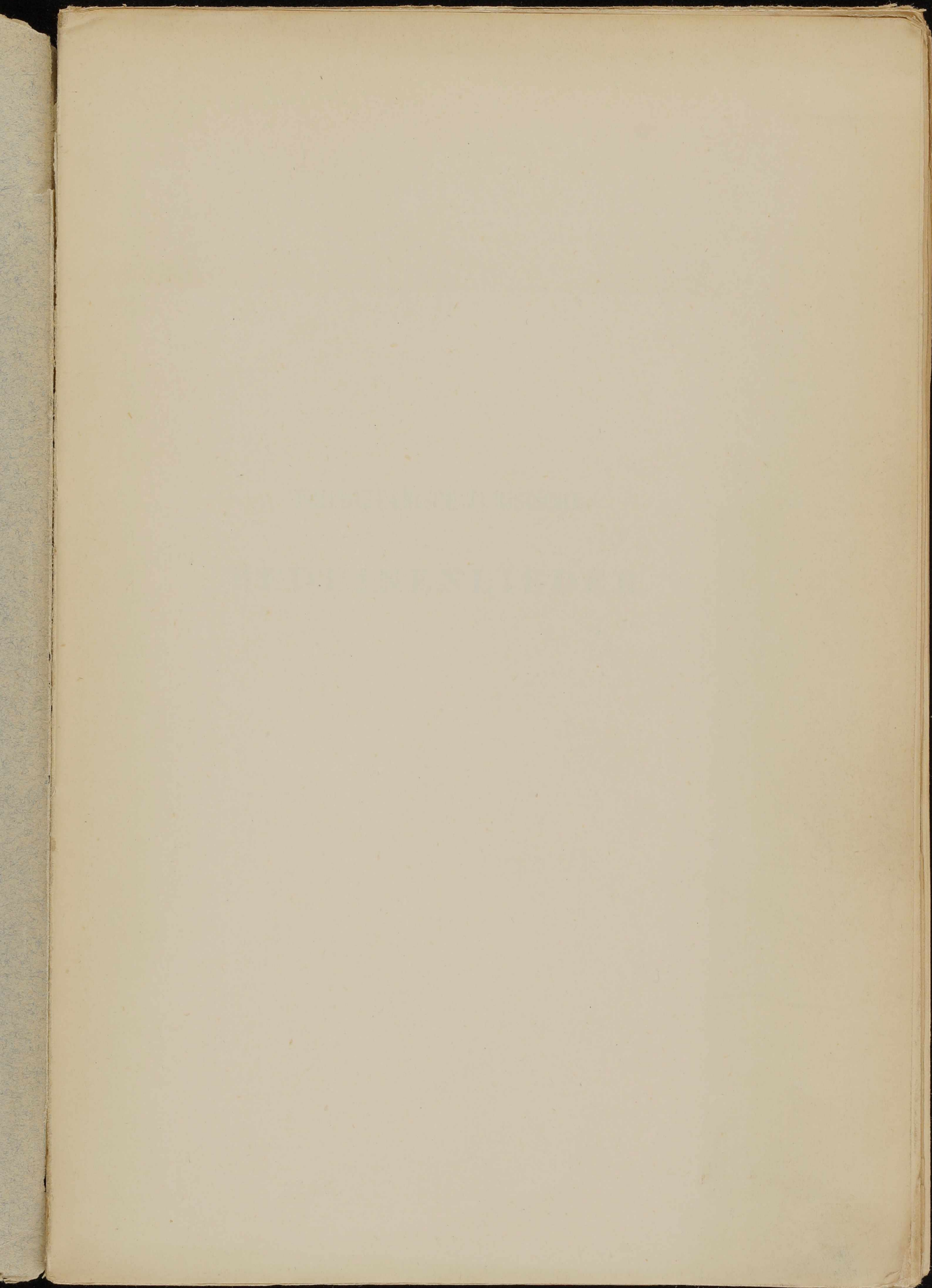


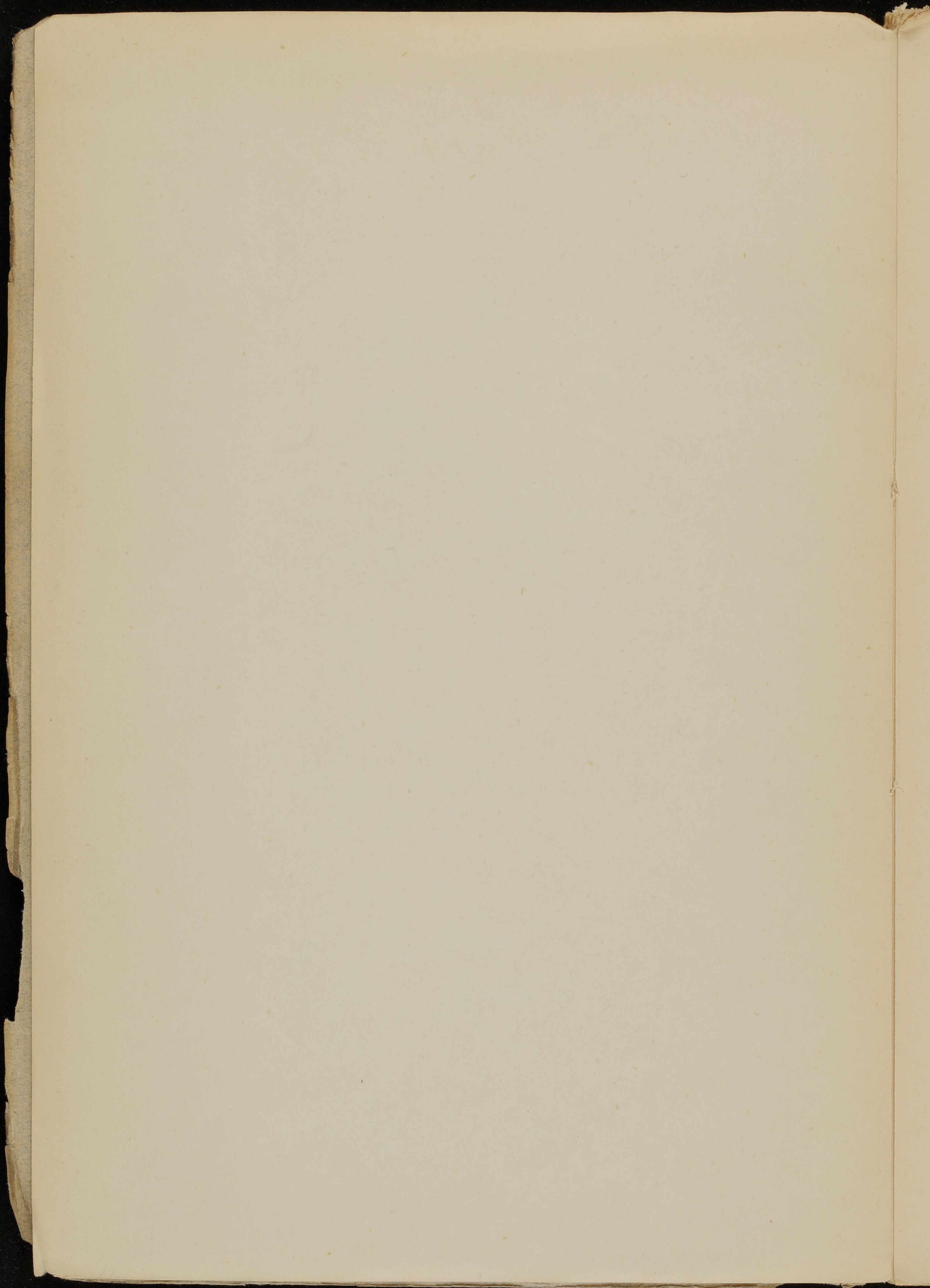
LEIPZIG.

J. C. HINRICHS'SCHE BUCHHANDLUNG.

1894.

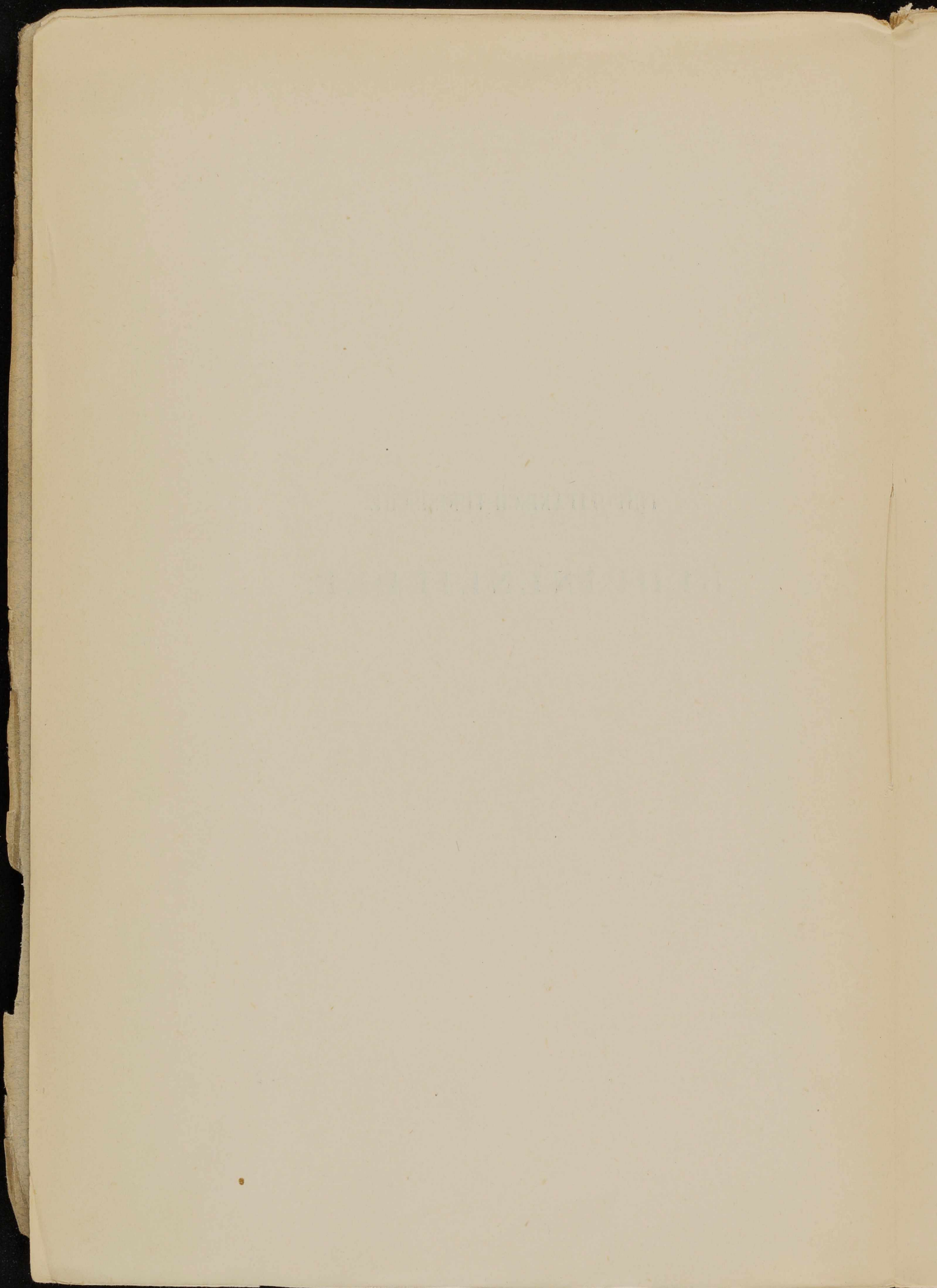






TRIPOLITANISCH-TUNISISCHE  
BEDUINENLIEDER.

---



*Herrn A. Wesselski  
mit dem besten Grusse  
H. Stumme.*

TRIPOLITANISCH-TUNISISCHE

# BEDUINENLIEDER

VON

DR. HANS STUMME

ORDENTL. MITGLIEDE DER DEUTSCHEN MORGENLÄNDISCHEN GESELLSCHAFT,  
DER ROYAL ASIATIC SOCIETY OF GREAT BRITAIN AND IRELAND,  
SOWIE DER SOCIETÀ ASIATICA ITALIANA.



LEIPZIG.

J. C. HINRICHS'SCHE BUCHHANDLUNG.

1894.

— Alle Rechte vorbehalten. —

9516



Ny the Bibl. no. 759

HERRN PROFESSOR DR. A. SOCIN

IN LEIPZIG

ALS ZEICHEN GRÖSSTER DANKBARKEIT

ZUGEEIGNET.

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

LIBRARY

PHYSICS DEPARTMENT

## VORWORT.

Der Verfasser, der letzthin als erste Frucht seiner afrikanischen Reisen eine Sammlung von Märchen und Gedichten im arabischen Dialekt der Stadt Tunis veröffentlichte, übergibt hiermit eine Anzahl von Liedern, die er aus dem Munde tunisischer und tripolitanischer Beduinensänger gesammelt hat, der Öffentlichkeit und hofft, durch diesen Schritt einerseits die so wichtigen arabischen Dialekte Nordafrikas noch bekannter zu machen, anderseits die verwickelten metrischen Verhältnisse der vulgären oder halbvulgären arabischen Poesie zu beleuchten. Zugleich dürfte der Inhalt dieser Lieder dem Leser einen interessanten Einblick in das Kulturleben jener Beduinen geben können.

Doch soll nicht behauptet werden, dass der Verfasser der Erste sei, der über vulgärarabische Metrik Untersuchungen anstellte: kein Geringerer als sein hochverdienter Lehrer, Herr Professor Dr. A. Socin, hat auf diesem Gebiete gearbeitet (s. S. 24 Anm. 44), während auch andere Gelehrte, wie Wallin, Wetzstein, Gies und letzthin namentlich E. Sachau (s. S. 9 Anm. 17 u. 39 Z. 2) den oder jenen Punkt auf diesem Gebiete schon berührt haben.\* Von rhythmischen Verhältnissen hat allerdings noch Niemand vor dem Verfasser gesprochen: wenn Letzterer diesen Beziehungen kaum mehr als zwei Seiten widmet, so geschieht es deshalb, weil er nicht das im Voraus sagen will, was er in einer Spezialstudie in nicht allzulanger Zeit zu sagen beabsichtigt. In dankbarster Gesinnung

\* Vgl. auch Socin und Stumme in ZDMG Bd. 48 S. 22 ff.

denkt er aber auch hier schon seines verehrten Lehrers, Herrn Professor Dr. E. Sievers, durch dessen Anregung er mehr und mehr Interesse wie an phonetischen und metrischen, so an rhythmischen Studien gewann.

Auch das musikalische Element hat der Verfasser nur sehr kurz berührt; er musste sich gleichfalls auf einige kurze Bemerkungen beschränken. Und doch hätte er auf diesem Gebiete der ihm liebsten unter den Künsten gern Weitläufigeres beigebracht und hätte gar zu gern Vergleiche angestellt zwischen den Melodien der Araber und denen anderer Völker. Fand er doch in dieser Beziehung Analogien in den verschiedensten Gegenden der Welt, — bei den Bewohnern Australiens und der Inseln des Stillen Ozeans, sowie unter den Indianern Mexikos.

Übrigens muss der Verfasser auch hier wieder konstatieren, dass über tunesisches Arabisch von französischer Seite noch nichts monographisch erschienen ist. Es ist und bleibt doch sonderbar, dass man in Frankreich für wirklich wissenschaftliche Durchforschung der arabischen Dialekte des Maghreb so wenig Interesse bezeugt,\* und so ganz und gar nicht daran denkt, nach einem vernünftigen Transkriptionssystem und mit einsichtsvoller Scheidung des Halbvulgären vom Vulgären, uns ein genaueres Bild der arabischen Dialekte Nordafrikas zu geben. Auch folkloristisch sind die maghrebischen Araber nur in relativ geringem Masse ausgebeutet worden (G. Delphin's verdienstvoller Publikation, s. meine Tunesischen Märchen und Gedichte S. XIII, Anm. 1, sei aber auch hier wieder lobend gedacht!), — und doch besitzen jene Araber so herrliche prosaische und poetische Überlieferungen, von denen manche — besonders manche der poetischen — später oder früher ins Meer der Vergessenheit sinken dürften; denn das Interesse an ihnen beginnt, wie die moralische Kraft jener Menschen, mehr

---

\* Eifrigere Thätigkeit ist bei den Franzosen auf dem Gebiete der Berberologie zu spüren: René Basset (ich verdanke diesem Herrn verschiedene Mitteilungen des Folgenden, was ich hiermit dankend anerkenne) schenkt uns jährlich eine oder mehrere Publikationen über jene interessanten Sprachen; auch Auguste Mouliéras ist auf diesem Gebiete nicht müßig gewesen (von ihm erschienen voriges Jahr „Légendes et Contes merveilleux de la Grande Kabylie“, Paris, Leroux).

und mehr zu schwinden. — Hoffen wir, dass die französische Regierung einmal hierauf ihr Auge richten und eine folkloristische und dialektische Durchforschung des arabischen Algerien und Tunisien, und womöglich auch Marokkos, durch dazu befugte Persönlichkeiten, von denen wir also wünschen möchten, dass sie vorher sorgfältige phonetische Studien getrieben hätten, ins Werk setzen möge!

Über den Dialekt des letztgenannten Landes haben wir glücklicherweise vor Kurzem von deutscher Seite Kunde erhalten, nämlich durch die lehrreiche Publikation Socin's „Zum Arabischen Dialekt von Marokko“ (des XIV. Bandes der Abhandlungen der philologisch-historischen Klasse der königl. sächs. Gesellschaft der Wissenschaften No. III; Leipzig, Hirzel 1893).

Erwähnt sei noch, dass der Verfasser eine „Grammatik des arabischen Dialekts der Stadt Tunis“ noch diesen Monat in Druck zu geben hofft.

Leipzig, den 10. Juni 1894.

HANS STUMME.

## INHALT.

	Seite
<b>Vorwort.</b> . . . . .	VII—IX
<b>Einleitung.</b> . . . . .	1—47
I. Der Sammler und seine Gewährsmänner. Die Dichter. Abfassungszeit und Heimat der Lieder. Dialekt derselben. Inhalt.	1 ff.
II. Metrik: a. Quantität. b. Versarten. c. Liederarten (zugleich Veranschaulichung der strophischen Systeme), d. Rhythmische Verhältnisse.	24 ff.
<b>Verzeichnis der nur schwer metrisch emendierbaren Verse.</b>	48
<b>Text, Transkription und Übersetzung.</b> . . . . .	49—133
Nr. I. Einzelne Zindâli.	50 ff.
Nr. II—VII. Zusammengesetzte Zindâli.	56 ff.
Nr. VIII. Bittebdîl (Abwechseln von Zindâli und Xârôbi).	62 ff.
Nr. IX—XI. Gedichte der Art Gsîm.	66 ff.
Nr. XII—XVII. Gedichte der Art Mûgef.	78 ff.
Nr. XVIII—XX. Gedichte der Art Melzâma.	102 ff.
Nr. XXI. Msêddes.	116 ff.
Nr. XXII u. XXIII. Gedichte der Art Mâhsûs.	120 ff.
<b>Glossar.</b> . . . . .	135—153

# Einleitung.

## I. Der Sammler und seine Gewährsmänner. Die Dichter. Abfassungszeit und Heimat der Lieder. Dialekt derselben. Inhalt.

Zu derselben Zeit, wo ich in Tunis diejenigen prosaischen und poetischen Vulgärttexte aufzeichnete, die ich letzthin veröffentlicht habe<sup>1</sup>, — also im Winter 1888/89 — kam ich auch mit Beduinen-  
sängern von der tripolitanisch-tunisischen Gränze in Berührung, die schon seit längerer Zeit in der Hauptstadt Tunis lebten. Zunächst 5  
wollte ich darauf verzichten, mich in Tunis selbst mit Beduinen-  
poesie zu beschäftigen, da ich Reisen in das Innere der Regent-  
schaft beabsichtigte; bald aber entschloss ich mich, das, was mir  
der Zufall so günstig bot, sogleich zu ergreifen, — und in Kurzem  
hatte ich denn auch eine Anzahl Lieder (die übrigens hier nicht 10  
sämtlich, sondern nur in einer Auswahl publiziert werden) nach  
dem Diktate desjenigen dieser Leute niedergeschrieben, der mir  
von ihnen der tauglichste zu sein schien. Das war ein gewisser  
Bilgâsem<sup>2</sup>, vom Gebirge Mâtâmâta<sup>3</sup> herstammend, wo neben dem

<sup>1</sup> Tunisische Märchen und Gedichte. Band I: Transkribierte Texte nebst Einleitung; Band II: Übersetzung. Leipzig, J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung 1893.

Ich zitiere (u. zwar ist stets, ausser wenn anders bemerkt, Band I gemeint): die Märchen als Tun. Märch., nach Seite u. Zeile, — die Gedichte als Tunis. Ged., nach Nummer u. Vers, — die Einleitung gleichfalls als Tun. Märch., nach röm. Seitenzahl (u. Zeile).

<sup>2</sup> = أبو القاسم; gelegentlich nannte er sich auch biñgâsem, vgl. Tunis. Märchen S. XXIV Anm. 3.

<sup>3</sup> Die Mâtâmâta-Berge beginnen etwa 20 Kilom. südl. von Gâbes (also in Tunisien). Über die Mâtâmâta-Leute (sie sind Berber) vgl. Barth, Wanderungen durch die Küstenländer des Mittelmeeres, I. Band, Berlin 1849, S. 257; Edrisî, Description de l'Afrique et de l'Espagne p. Dozy et de Goeje, Leyde 1866, erwähnt Stämme dieses Namens auf S. ۷۰ (Übs. 81) als in Marokko und S. ۸۰ als bei Miliâna in Algerien ansässig. — Vgl. auch Tunis. Ged. 123, 1 u. 2

كبوس الغارق طابا  
ومشى لجبل مطماطا الحج

Arabischen unter zahlreichen Stämmen auch noch das Berberische gesprochen wird. Bilgâsem, der beide Sprachen gleich fertig zu reden wusste, war ohne Kenntnis der Schrift, besass aber ein vorzügliches Gedächtnis und überlieferte diese Lieder, die stets zweimal  
5 konzipiert wurden, ohne Varianten, oder höchstens mit einigen ganz unbedeutenden, im ersten und im zweiten Diktate.

Alle diese berufsmässigen Sänger (xannājîn), mit denen ich zusammengekommen bin, waren indes nur „Begleiter“ (sáxfa)<sup>4</sup>: diese müssen erstlich ihren „Meister“ (den zmîm)<sup>5</sup> bei seinem  
10 Gesangsvortrage mit Tamburins oder sonstigen Musikinstrumenten begleiten, — ferner müssen sie das vom Meister schon Vorgesungene nach bestimmten Anordnungen (entweder das Ganze oder die Schlussverse wiederaufnehmend) nachsingen<sup>6</sup>, — oder auch haben sie bei Wechselgesängen (wie z. B. den beiden Mâhsûs-  
15 Liedern, Nr. XXII u. XXIII) bestimmte Abschnitte (die Dsche-rîda's<sup>7</sup>) zu übernehmen, während der Meister andere Partien (die Rekâb's<sup>8</sup>) solo vorträgt<sup>9</sup>.

Mit dem „Meister“ selbst des Bilgâsem (welch' ersterer übrigens nach Angabe meiner Gewährsmänner ein Buch besass, in dem  
20 neben zahlreichen anderen auch die hier publizierten Lieder auf-

<sup>4</sup> = سعفاء, vgl. V. 518 u. 635, sing. sâif = سعييف; vgl. سَاعَف. Aber auch zâif u. zâxfa hört man gelegentlich (ein ة erweicht bisweilen einen im Worte vorangehenden harten Laut).

<sup>5</sup> zmîm pl. zûmma. Letzteres wäre أَزْمَمَة (vgl. Dozy, Supplém. I, 601 b Z. 12 v. u.) mit abgefallenem *sa* wie Tunis. Märch. S. XXX, 34 tûbba. Dozy giebt indes l. c. den sing. زمام, nicht زميم, in verschiedenen ähnlichen Bedeutungen (chef, directeur, général etc.).

<sup>6</sup> Man sagt irûddu 'klâm (يردوا الكلام) für „sie singen nach“.

<sup>7</sup> Hinsichtlich der Transkription arab. Namen und termini in der Übersetzung wurde gehandelt, wie in Tunis. Märchen, Band II, S. VIII gesagt wurde. Sehr oft (mit Ausnahme bekannter Orte wie Kairuan, Dscherba u. s. w.) ist bei geogr. Namen die französische Schreibweise (z. B. Béja oder Neffousa) beibehalten worden, da dies das Aufsuchen auf den französ. Karten erleichtern dürfte.

<sup>8</sup> Über Zitate aus den Texten und die beim Zitieren befolgten Grundsätze, s. Anm. 62. — TR, das gelegentlich vorkommt, bedeutet „in mein System transkribiert“.

<sup>9</sup> Über maghrebinische Sänger, Musikinstrumente und Melodien vgl. man Notes sur la Poésie et la Musique Arabes par G. Delphin et L. Guin, Paris 1886 (spec. S. 36 ff.), wenn auch dies Buch zunächst nur der westalgerischen Musik gilt; ferner auch La Musique Arabe, ses Rapports avec la Musique grecque et le Chant grégorien p. Fco. Salvador Daniel, Alger, Jourdan 1879 (das Buch enthält Beispiele maghrebinischer oder genauer kabylicher Melodien).

gezeichnet sein sollten) bin ich jedoch nicht bekannt geworden. Es ist dem Ših wohl auch überhaupt nicht recht gewesen, dass diese Lieder mir, einem Nichtmuslim, mitgeteilt worden sind; dass nun seine Leute gegen ein gutes Honorar meinerseits mir diese Mit-  
 teilung aus ihrem Gedächtnisse besorgt haben, ist er freilich nicht  
 5 im Stande gewesen, zu hindern. Das erwähnte Buch (das ich gar zu gern angekauft hätte) hat er nie aus den Händen gelassen und auch nie gestattet, dass es mir zur Ansicht vorgelegt würde.

Man muss beim Verkehr mit Orientalen zum Zwecke der Konzeption irgendwelcher Studien rein sprachlicher oder literärer Natur  
 10 indes meist zufrieden sein mit dem, was einem durch den Zufall geboten wird! Und wenn ich nun auch durch die Bekanntschaft mit einem wirklichen „Gesangsmeister“, oder namentlich auch mit einem Dichter selber, bessere Aufschlüsse über die musikalischen  
 Verhältnisse und über die Technik der dichterischen Komposition  
 15 erhalten haben würde, als ich von den „Begleitern“ erhalten konnte, so fühlte ich mich damals in Tunis doch schon ganz glücklich, dass es mir überhaupt gelungen war, Beduinenlieder zu konzipieren, und namentlich, dass mir bei der Explication derselben ein so klarer  
 Kopf wie Bilgâsem seine Dienste widmete. 20

Über die metrischen Verhältnisse dieser Lieder befanden sich alle meine Gewährsmänner übrigens vollständig im Unklaren, ich musste daher sämtliche Gedichte auf ihr Grundmetrum hin eingehenden Prüfungen unterziehen: diesen Untersuchungen ist die  
 zweite Hälfte der Einleitung gewidmet. Wir bekommen nämlich  
 25 (was ich vorderhand nur kurz andeuten will) derartige Lieder allerdings metrisch bei der Recitation zu hören, jedoch nicht im Dichtmetrum, also nicht in dem Rhythmus, den der Dichter beabsichtigt, — sondern wir haben es durchgängig mit merkwürdigen Verschiebungen der alten Silbengruppierungen zu thun,  
 30 weil nämlich das alte Metrum entweder wegen seiner Länge oder aus anderen Gründen<sup>10</sup> verändert wurde.

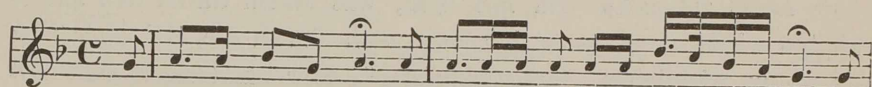
Musikbeispiele gebe ich nur ein einziges Mal in den Noten zu den Texten, nämlich die Probe der Melodie eines Refrain auf  
 Seite 126. Mir erschienen die Melodien, mit denen die Sänger  
 35 diese Lieder<sup>11</sup> vortrugen, stets sehr kompliziert und hinsichtlich

<sup>10</sup> s. Socin u. Stumme ZDMG 48, S. 24, Z. 15 ff.

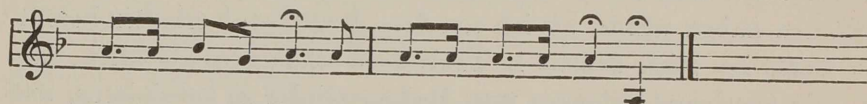
<sup>11</sup> Doch sind nicht sämtliche Lieder vorgesungen worden; die Zindâli's IV (ein Brief) und V sind wohl keine zum Gesungenwerden verfassten Gedichte.

der Takt- und Tonverhältnisse sehr schwer aufzufassen. Sie waren ein ganzes Stück komplizierter als die Melodien der 'Arôbi's<sup>12</sup> der Stadttuniser (Nummern 1—87 des poetischen Teiles meiner Tunis. Märchen etc.) und standen natürlich noch viel weiter ab von den schlichten Melodien von Volksliedchen im wahrsten Sinne (den Melodien der auf S. 108 ff. desselben Werkes abgedruckten acht volkstümlichen Trällerliedchen)<sup>13</sup>. Selbstverständlich giebt's

<sup>12</sup> Ich gebe an dieser Stelle die Melodie, nach der der in Tunis, M. S. XII, Z. 15 erwähnte junge Ḥamda Zwîten ein 'Arôbi (Nr. 28 der Tunis. Gedichte) zu singen pflegte:



xā-ník wāḥ-wāḥ-bek sūd, qāl-bék eqĕ - lil eddē - bâ-na-na-na-râ, wuz-



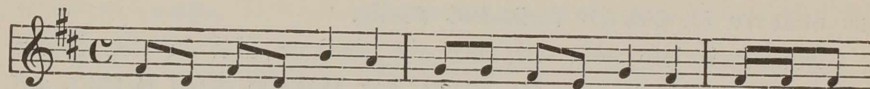
zîn aš taxm-li bih, lil - qâ - bër mâ - šî ḥsâ - râ.

Man beachte das merkwürdige Auseinanderziehen der Silbe bâ von eddébâra in bâ-na-na-na: vgl. Socin, Zum Arabischen Dialekt von Marokko (s. d. Vorr.) S. 28 Anm. 32 (īwawāwawawawāw f. iwau in Tunis).

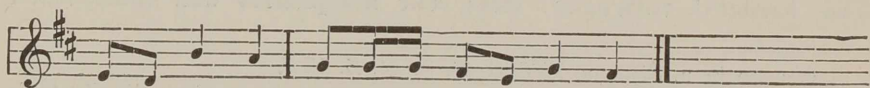
<sup>13</sup> Tunis. Märchen S. XIV, Z. 8 ff. — Es mögen einige Proben der Melodien solcher von mir in der Stadt Tunis aufgezeichneten Trällerliedchen folgen (wenn auch diese Melodien als nicht beduinische zunächst nicht hierher gehören):

A. Kinderlied:

ديدا ديذا ديذا	Dida, Dida, Dida!
بابا جاب حُوَيْتَةَ	Papa hat ein Fischchen heimgebracht,
نَدِّيْوَهَا لِلزُّوَيْتَةِ	Das nehmen wir ins Zimmerchen
نَقْلِيْوَهَا بِالزُّوَيْتَةِ	Und kochen's in gutem Öl.



Dî-da dî - da dî - dâ, bâ - ba žâb aḥ - wî - tâ; nîd - di - u -

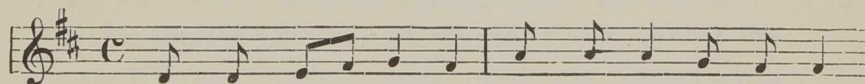


hâ lil- büy - tâ, nâq-li - u - hâ biz- zwî - tâ.

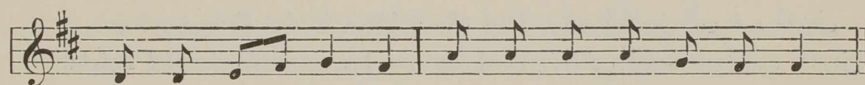
bei den Beduinen auch schlichtere Melodien als die, nach denen

B. Kinderlied (diese Verschen singen und wiederholen die Kleinen, wenn sie ein Pferd draussen mit den Hufen klappern hören):

دُبُّكْ يَا حَلِيرَا	Dubbuk ja ḥalira,
يَا حِصَانِ يَا طَحَّانِ	Du Pferd, du loser Strick!
دُبُّكْ يَا حَلِيرَا	Dubbuk ja ḥalira,
مَا نَعْلَفُ كَانِ الشَّعِيرِ	Du frisst doch nur Gerste!



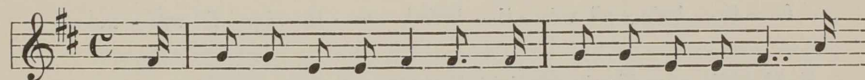
Dúb - buk já ḥa - lí - rá! já ḥă - şân, já taḥ - hàn!



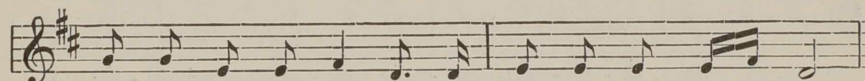
Dub-buk já ḥa - lí - rá, mâ tax - léf kân éş - šě - xir.

C. Über ein Beduinenmädchen:

مَكْبُوبَةُ يَا مَكْبُوبَةَ	Machbuba, ach, Machbuba,
يَا بِنْتَ الْبِدَاوِي	Du Beduinenkind!
وَالَّذِي يَكْرَهُ مَكْبُوبَةَ	Wer lieb nicht hat Machbuba,
يَخْرُجُ مِنْ بِلَادِي	Verlass mein' Stadt geschwind!



Maḥ - bú - ba já maḥ-bú - bâ, jā bînt el - bâ - dâ - wî, wul-



lî jak - ráh maḥ - bú - bâ, juḥ - rúž min bá - lâ— dî.

D. Eine Strophe aus dem beliebten Tunisischen Strassenliedchen Šarôṭ elmâ (die Wasserwalze), das verschiedene moderne Errungenschaften der Residenz besingt:

بَابُورِ الْجَدِيدِ	Die neue Trambahn
يَمْشِي فِي سَكَّةِ الْحَدِيدِ	Geht auf eisernen Schienen
بَابِ الْجَزِيرَةِ وَبَابِ الْجَدِيدِ	Nach Bab-Eldjezira und Bab-Eldjedid;
وَالْقَدِيمِ بِتَخْرُوبَةٍ	Die alte aber für 4 Centimes.
قَرْفَابِيَّةٍ	Wasserwalze! (Refrain).

diese berufsmässigen Sänger ihre Lieder modulieren: Mädchen und



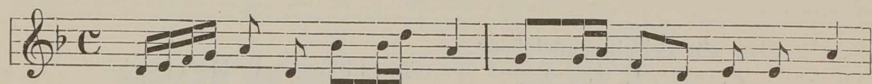
Bā - būr ež-ždíd, jím-ši fi-sik-kēt él - hā-díd, bāb ed-dz-ra u-



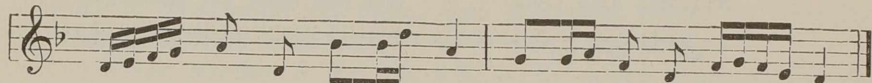
bāb ež-ždíd, wú - lě - qě - dīm be - hār - rū - bâ, gér - gā - bjā!

E. Eine Strophe aus einem unvollständig notierten Liedchen:

قست الدنيا طول وعرض	Die Welt hab' ich breit und lang durchmessen,
قد الكنوز التي في الارض	Und alle Schätze in der Erde gesehen.
انتى السنة وانتى الغرض	Doch du bist für mich Gesetz und Befehl,
انتى عقلى وايمانى	Du bist mein Verstand und Glück!

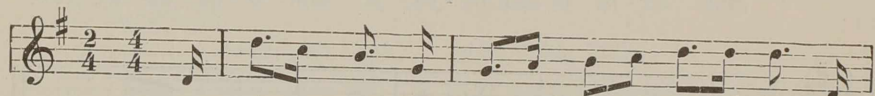


Qýsted—dín—jä tül u — xórd, qādd el—knúz el - lí fil - lārd

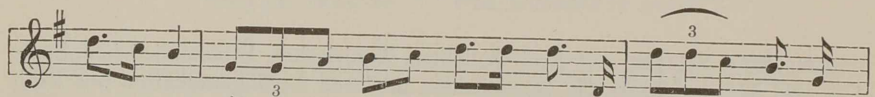


én—ti — 'ssin - nā wún - ti— 'lfārd, én - ti—xáq - lí wái - mā-nî

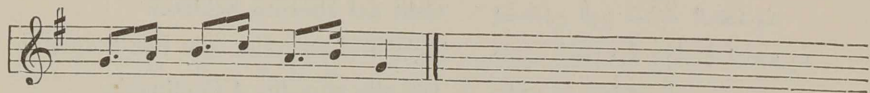
F. Melodie zum Tunis. Gedicht Nr. 117.



Jā lā - li - jā; u - rāş ez - zî - nā mâ bi - jā; n-



žik, n - žik; xā - qāb el - líl ěn - dúq xā - žik; rab - bí — 'hed-dík; i-



sāh-har hā - qal-bék lē - jā!

Frauen singen bei der Arbeit nach schlichten und leichtmerkba-  
ren Melodien anmutige kurze Verschen<sup>14</sup>.

Solche kurze Volksträllerliedchen enthalten also die hier ver-  
öffentlichten Beduinenlieder im allgemeinen<sup>15</sup> nicht, vielmehr sind  
sie, wie erwähnt, Lieder berufsmässiger Sänger, denen das klassische  
Arabisch wohlbekannt ist (und die schreibkundig sind), wie wir  
aus gelegentlichen Aussprüchen der Dichter ersehen können. So  
sagt z. B. der Dichter des Gsim X am Ende des Liedes (V. 235)  
„ich bin der gelehrte Bilgâsem (طالب بلقاسم), der seine Dichtungen  
tadellos anfertigt“; am Ende von Mûgef XV (V. 506 ff.) steht „ich  
bin kein Pfuscher, sondern dichte nach der Unterweisung eines  
gelehrten Vorlesungen haltenden Meisters“; und schliesslich ver-  
gleiche man die weit mehr vom Geiste eines Kunstaristokraten als  
von einem schlichten Volksdichter ausgehenden ersten Strophen  
des Mûgef XVI. Der schlichte Volksdichter giebt sich auch nicht  
damit ab, „die ganze Nacht nach neuen Wendungen zu suchen“,  
wie der Dichter der Melzûma XIX (s. V. 723). — Gelegentliche  
Spielereien mit der Gestalt der Buchstaben, den  $\text{و}$   $\text{و}$  und dem  $\text{و}$   
(vgl. S. 64 Anm. a u. S. 101 Anm. e), mögen gleichfalls noch  
erwähnt werden zum Beweise dafür, dass wir keine Illiteraten für  
die Verfasser dieser Lieder zu halten haben.

Der Dichter des einzelnen Liedes der hier publizierten Samm-  
lung ist aber auch wohl oft der erste Sänger des betreffenden

<sup>14</sup> Wie die in Anm. 13 angeführten in den Städten beliebten Träller-  
liedchen haben natürlich auch die der Beduinen Singmetren (s. S. 24 Anm. 50).

<sup>15</sup> Wir nehmen die „Einzelnen Zindâli“ (Nr. I) aus; diese kurzen Verschen,  
bes. die Reiterverschen (V. 35—48) sind wohl z. t. Improvisationen von Illiteraten.  
Wenn Zindâli VI wirklich das Gedicht einer Frau ist, so ist es natürlich  
gleichfalls eine Illiteratenschöpfung (über improvisierende Frauen, spec. über  
die „gouala“ bei der Totenklage, vgl. Daumas, La Vie Arabe, Paris 1869,  
S. 138 p. u.). Bei Delphin, Recueil de Textes pour l'Étude de l'Arabe parlé,  
Paris u. Alger 1891, wird auf S. 235 ein westalgierischer Dichter namens A'mer  
el A'meri gleichfalls ausdrücklich als Illiterat hingestellt und von ihm gesagt:  
„ses vers ont le mérite d'être compris par tout le monde, parceque ce poète  
n'était pas un homme instruit“. — Dass ein ungebildeter Dichter und eine  
jedenfalls auch schreibunkundige Dichterin (der obenerwähnte Westalgerier und  
die Verfasserin von Zind. VI) so lange Metren wie das des Zindâli (das der  
Verse des A'meri ist gleichfalls — — — — | — — — — | — — — —) anzuwenden  
belieben, — über die Rhythmik s. S. 46, — setzt uns einigermaßen in Ver-  
wunderung. Aber auch östliche und gleichfalls schreibunkundige Beduinendichter  
(s. Wallin in ZDMG 6, 208 Z. 14 v. u.) haben in gleich umfangreichen Vers-  
massen gedichtet.

Gedichtes gewesen, — genau wie bei den mittelalterlichen christlichen Sängern. Und wie die Letzteren Wettkämpfe ins Werk gesetzt und sich gegenseitig sozusagen totgesungen haben, so finden wir das Gleiche auch unter diesen maghrebinischen Beduinen-  
 5 sängern. Deshalb stellt sich der Dichter- und -Sänger in diesen Liedern denn auch stets so bedeutend in den Vordergrund und rühmt seine Kenntnisse (s. o.) oder sein sicheres Auftreten beim Wettkampfe, wenn er beim Hochzeitsfeste erscheint (V. 517) und mit seinen Nachsängern die Gegner zum Schweigen bringt (V. 518),  
 10 losbrüllend wie ein Leu in der Schlucht der Berge (V. 520), sodass die Füchse, d. h. die mit ihm konkurrierenden Sänger, vor ihm auseinanderfliehen und sich ruhig und still verhalten (V. 521). Solches Rühmen der eigenen Vorzüge nannten meine Gewährsmänner šükër finéfsu (شُكْرٌ فِي نَفْسِهِ). Dieses Sichselbstloben klingt  
 15 aus zahlreichen Versen der hier mitgeteilten Lieder heraus.

Ob heutzutage unter den tripolitanischen und tunisischen Beduinen noch so eifrig gedichtet wird wie früher, bezweifle ich sehr; denn ich habe bei Anfragen nach der Lebenszeit der Dichter fast immer die Antwort erhalten „er ist schon hundert Jahre tot“;  
 20 und keiner der in Frage kommenden Dichter- und -Sänger, — weder der „gelehrte“ Bilgâsem (235), noch der „blinde“ Ben Zrûg (295), noch der „ehrwürdige“ Zarhbîb (341 und 808), El'ajjâri (385), Milâd (457), Manssûr (576, 625 u. 853), noch der „Pilger“ Ahsan (685 u. 746) oder 'Ali (924 u. 973), — war meinen Gewährsleuten  
 25 persönlich bekannt; man erhielt inbezug auf die Ersteren eben fast immer die erwähnte stereotype Angabe „lilu miét-snâ mât“. Und doch ist die Kunstpoesie unter den Beduinen des heutigen Maghreb durchaus noch nicht verstummt! Sidi Rhuma, der Dichter des Zindâli III und des zweiten Teiles von Zind. II (s. S. 56 Anm. a)  
 30 ist ja auch nur seit wenigen Jahrzehnten tot!<sup>16</sup>

An und für sich finden wir gar keinen Grund gegen die Annahme, dass diese Gedichte eventuell auch vor wenig Jahren entstanden sein könnten; denn die Sujets sind durchgängig allgemein

<sup>16</sup> Die von einem Beduinen verfasste (in dem Buche von Delphin und Guin, s. Anm. 9, mitgeteilte) poetische Schilderung der Überschwemmung des Flusses Sig bei Oran z. B. ist sehr neuen Datums (die Katastrophe fand am 8. Febr. 1885 statt); ferner ist der in Anm. 15 erwähnte Beduinendichter A'mer el A'meri nach der Angabe Delphin's (s. dies, S. des zit. Werkes) erst 1878 gestorben.

beduinisch; absehen müssen wir nur von einem, das wir in sonstigen (östlichen) Beduinenliedern, wie wir sie durch Wallin, Wetzstein oder durch Sachau<sup>17</sup> kennen, nicht antreffen, und das unseres Erachtens bei einem Dichter der Gegenwart recht fremd- 5  
artig erscheint: wir meinen die Schilderungen von Seegefechten zwischen Mauren und Europäern. Solchen Beschreibungen sind oft ganze Gedichte gewidmet (vgl. das „Mûgef über das Meer“ Nr. XVI), oder es findet sich dieser Gegenstand, Seekampf und -sieg, neben andere Sujets eingereiht (z. B. im Mûgef XIII, V. 377—380 oder in M. XV, V. 489—492). Wie sollte wohl, — so 10  
fragen wir uns zunächst, — ein jetztlebender Beduinendichter darauf verfallen, seinen Zuhörern Schilderungen von Seeschlachten bieten zu wollen, mit der genauen Beschreibung aller der einzelnen Vorgänge bei diesem Kampfe, wie Klarzumgefechtmachen, Zeichen- 15  
geben mit der Flagge, Anrufen mit dem Sprachrohre, Kugelregen und Plünderung des gekaperten Schiffes? Heutzutage besiegen die Flotten des Bey von Tunis oder des Pascha von Tripolis die europäischen doch nicht mehr! Man muss aber bedenken, welch' gewaltige Rolle das Piratenwesen in den nordafrikanischen Raub- 20  
staaten der vorigen Jahrhunderte gespielt hat. Haben doch die europäischen Mächte bis in den Anfang unseres Jahrhunderts hinein jenen Staaten Zoll gezahlt, um von den Raubflotten verschont zu werden! Die Erinnerung an solche frühere Heldenthaten, an den Jubel, der nach gelegentlichen Siegen über europäische Flotten oder nach erfolgreichen Expeditionen gegen die Küsten des Mittel- 25  
meeres oder seine Inseln (Sardinien, Sicilien, Malta) die Bevölkerung der maurischen Städte erfüllte, und der bis hinein in die Wüste drang, — die Erinnerung hieran konnte leicht noch lange Zeit in den Städten und in der Wüste Nordafrikas so lebendig bleiben, dass auch spätere Dichter diese Vorgänge zu einem 30  
Lieblingsthema der Poesieen erwählten. Für die Fixierung der Abfassungszeit der Gedichte beweist also auch dieses Sujet angenommen nichts; denn der Orientale ist eben konservativ, und einen zu irgend einer Zeit von der Dichterschaft freudig auf-

<sup>17</sup> Wallin in ZDMG Bd. 5, S. 1 ff. u. Bd. 6, S. 190 ff. u. 369 ff. (Probe a. e. Anthologie neuarab. Gesänge, in der Wüste gesammelt); Wetzstein im 22 Bd. ders. Zeitschr. an versch. Stellen seines Artikels (Sprachliches aus den Zeltlagern der syrischen Wüste S. 69—194); E. Sachau in seiner Akademieschrift „Arabische Volkslieder aus Mesopotamien“ Berlin 1889.

genommenen Gegenstand wählt er für seine Dichtungen auch dann noch, wenn diese Wahl nicht mehr zeitgemäss erscheint<sup>18</sup>. Im Übrigen begrüßen wir es freudig, dass die Beduinendichter des Maghreb ein neues Sujet für ihre Poesien aufgebracht haben, das  
 5 in die Beschreibung des ewigen Einerleis der Wüste, in die Schilderung vom Kamel und vom Pferd, sowie vom thränenreichen Betrachten der Spuren des Platzes, wo bis vor kurzem die Geliebte mit ihren Leuten geweilt hat, eine angenehme Abwechslung bringt.

Die Frage nach der Zeit, in der diese Gedichte verfasst sein  
 10 mögen, die aber nur einmal, nämlich durch die Autorschaft einer historischen Persönlichkeit (s. S. 8 Z. 28) gelöst wird, führt uns zu der Frage, in welcher Gegend wohl und unter welchem Beduinenstamme diese Lieder entstanden sein könnten. Glücklicherweise finden sich hier gelegentlich geographische Angaben und zwar  
 15 weisen dieselben<sup>19</sup> stets entweder nach Tripolitanien oder nach Tunisien hin. — Über die Lage der Ortschaft Ulâma im ersten Gsîm elbârg (im V. 212 von Nr. X) konnte leider nichts Bestimmtes ermittelt werden, — bloss ganz allgemein wurde mir versichert, dass diese Ortschaft im Südwesten der Hauptstadt Tripolis läge.  
 20 Glücklicher war ich inbezug auf das Auffinden mehrerer der im Gsîm elbârg Nr. XI erwähnten Örtlichkeiten<sup>20</sup>: da braust der Gewittersturm über die südlich und westlich von der Hauptstadt Tripolis gelegenen Gegenden. Die beiden Zindâli's wiederum, die auf Sidi Rhuma bezug haben (Nr. II und III), weisen natürlich  
 25 nach der Heimat dieses kühnen Berberhäuptlings, nach den Distrikten des Gebirges Neffousa im Süden von Tripolis, — und einmal finden wir uns sogar an die tripolitanisch-ägyptische Gränze versetzt, da das Kassr Eldschedid (in V. 21) doch kaum ein anderes

<sup>18</sup> Eines der Lieblingsthemen, das die heutige allerdings nur spärliche Nationalliteratur der Malteser, der mutigsten Gegner jener Piraten, aufweist, ist der Kampf mit den Muhammedanern (Tórok), deren Angriff auf Malta u. s. w. Vgl. *Ix-Xbeiba tar-'Rdum* (die Jungfrau vom Felsen), *mictuba bil Malti min G. M. A., Malta, C. Busuttil* [1878]; *Ines Farruġ minn Ant. Em. Karuana, Malta 1889*; *Qari gall Maltin mahruj mix-Xirka Xemïa 1885* (spec. S. 27 d. Gedicht „Katrin tal Imdina“); in der mir vorliegenden Zeitschrift *Is-Sebh (= الصبح)* von 1885 Nr. III S. 2 „Il Hila (= الحيلة) tal Maltin“ u. a. m.

<sup>19</sup> Das in V. 730 erwähnte Aleppo hat die offenbarste Reimnot in die Melzûma gebracht; dasselbe ist auch mit dem V. 489 und 797 erwähnten Fes oder Fâs des Westens der Fall. Hinsichtlich der Heimat der Gedichte beweisen diese geogr. Angaben natürlich nichts.

<sup>20</sup> Anm. b. von S. 74.

ist als die tripolitanische Gränzfestung gegen Ägypten. — Sonst haben wir den Ursprungsort dieser Lieder aber auch auf tunisischen Gebiete zu suchen: über Kairuan hinaus in die trockne und versengte Wüste zieht der Stamm mit der schönen Baschra (V. 173); — die Stämme Nefât, Hemâma und Hëzim (V. 837), zwischen 5 denen der Kampf mit „europäischem“ Pulver tobt, sind osttunisische Beduinenstämme in der Nähe von Gafsa; Ganteri, den ein Freund im Zindâli IV in gebundener Rede bittet, für ihn ein Pferd zu kaufen, soll in Béja, also im Westen von Tunis gelebt haben. Dort, wir meinen in der Ebene Dakhla bei Béja (s. S. 58 Anm. a) 10 giebt es ausserordentlich schöne Pferde, und es ist daher nicht wunderbar, dass auch der schon erwähnte Tripolitaner Sidi Rhuma (in Zindâli III) ein Ross begehrt, dessen Mutter aus diesem Teile von Tunisien stammen soll, während die Heimat des Vaters die im Osten der Hauptstadt Tunis liegende Halbinsel Maouïne sein möge, 15 auf der sich ebenfalls eine vortreffliche Pferderasse vorfindet. Diesem tunisischen Rosse will Sidi Rhuma mit den Steigbügeln aus dem tripolitanischen Derna die Weichen kitzeln (V. 60). Dies Derna führt uns also wiederum nach dem Osten von Tripolitanien; dort hätten, nach Angabe meines Gewährsmannes Bilgâsem, die Beduinen 20 so grosse und geräumige Steigbügel, „dass ein kleines Kind in ihnen schlafen könnte“.

Die zuletzt genannten Ortschaften beweisen aber genau genommen nichts für den Ort im engsten Sinne, an dem die betreffenden Gedichte entstanden sind, — im Gegenteil ist der nach Béja 25 abgesandte Brief natürlich nicht in Béja selbst verfasst worden, noch ist die Schönheit der Pferde von der Dakhla bei Béja und von der Halbinsel Maouïne von einem dort geborenen und ansässigen Dichter gepriesen worden, sondern vielmehr wohl im Gebirge Neffousa, der Heimat des Dichters Sidi Rhuma. Auch soll die 30 Dichterin von Zindâli VI zwar in der Nähe des Berges Takrouna bei Kairuan in Tunisien gewohnt haben, aber aus Tripolis gebürtig gewesen sein. Indessen bleiben die Gedichte auf Tripolitanien und Tunisien stets lokalisiert: Algerien oder gar Marokko kommen ausser Frage, sowie Alles, was östlich von Tripolitanien liegt. 35

Wir können sogar noch weiter gehen, wir können nämlich auch Westtunisien noch ausnehmen als die Heimat dieser Lieder und mithin dieselben bloss auf Osttunisien und Tripolitanien lokalisieren, und zwar wegen des lexikalischen Materials ihrer Sprache. Denn

dies Material kommt bei der Feststellung der Heimat der Gedichte natürlich auch mit in Betracht: und es ist weder algierisch, noch weist es auf das dem Algierischen lexikalisch ganz nahe stehende Westtunisische hin, — vielmehr ist es der Dialekt der  
 5 Beduinen des östlichen Tunisiens, wie ich durch Nachforschungen mit verschiedenen Beduinen in Tunis (d. h. in der Hauptstadt selbst; leider also nicht genau an Ort und Stelle) herausgefunden habe. Die Dialekte sind allerdings auch unter den Beduinen sozusagen von Stamm zu Stamm verschieden: welchem Stammesdialekte etwa  
 10 nun das eine Gedicht dieser Sammlung näher stehe als das andre, habe ich freilich nicht genau erörtern können. Das aber habe ich deutlich herausgemerkt, dass gelegentlich herangezogene westtunisische Beduinen an vielen Ausdrücken hinsichtlich des Verstehens Anstoss nahmen, die den osttunisischen geläufig waren.

15 Trotzdem sind die sämtlichen Ausdrücke innerhalb eines dieser Gedichte wohl nie auf einen einzigen Unter- oder Stammesdialekt zu beschränken. Dies kann schon deshalb nicht der Fall sein, weil Beduinendichter (nach Angabe Bilgâsem's) in den seltensten Fällen in ihrer Heimat zu bleiben pflegten oder noch pflegen;  
 20 vielmehr zogen oder ziehen sie, ihren heimatlichen Stamm verlassend, durchs Land (V. 584 könnte vielleicht als Beleg herangezogen werden). Öfter haben sie auch den Osten gesehen und sind in Mekka gewesen (vgl. V. 685 und 746). Auch gab mein Gewährsmann Bilgâsem ganz ausdrücklich noch an, dass der Dichter nicht  
 25 bloss in seinem tunisischen oder tripolitanischen Stammesdialekte dichte, sondern auch Wörter aus anderen Gegenden, wie Algerien (vgl. nîf V. 606 Nase; bréjje 696 Brief; mzîje 740 Gefallen) herbeizöge, weil doch das Reimen so gar schwer sei (xalahâtêr wâxar jâser ižib dime lhârf دايمًا الحرف<sup>21</sup>).  
 30 Während wir hier und da also ein Wort (z. B. als algierisch) etymo-

<sup>21</sup> Auf das klassische Arabisch wird selbstverständlich auch und zwar sehr häufig rekuriert, was man ja meist von selbst erkennen wird; so sind beispielsweise dem Klass. entlehnt: أَطَاق können s. V. 97 u. 126, تَكْوَن V. 194 u. 304; مَنِيَّة s. V. 439, اِتِّكَالَ s. V. 552, مَشَقَّة V. 975, — oder Wendungen wie ما غنى V. 944 u. 946 oder verballhorntes ما غنى (s. d. Glossar).

Zuweilen kann natürlich aber auch ein Wort in dem beduin. Stammesdialekt des einzelnen Gedichtes noch gang und gäbe sein, das ausserhalb desselben im Maghreb eigentlich nur aus dem klass. Arabisch noch bekannt sein dürfte.

logisch kontrollieren können, sind wir an anderen Stellen bisweilen in bezug auf Etymologien in grosser Verlegenheit: wie sollen wir z. B. Wörter wie *sâj*- V. 284 „Milch“ oder *kût* V. 168 „Pferd“ etymologisieren? Hinsichtlich dieser beiden möchten wir fast annehmen, dass der Dichter auf der Pilgerfahrt nach den heiligen 5 Stätten Arabiens das erstere aus Ägypten<sup>22</sup> und das letztere aus der Java-Kolonie zu Mekka<sup>23</sup> mitgebracht habe! Woher hat ferner der Dichter der *Melzûma XIX* das merkwürdige *dmûd* (V. 746)? Ist es wirklich *דמונת* und *دَمْدَم*? — Doch diese wenigen Wörter eventuell ägyptisch-arabischen oder algierischen (und eventuell sogar 10 malayischen oder hebräischen<sup>24</sup>) Ursprungs bieten kein Hindernis, die vorliegenden Lieder in echtem tripolitanisch-tunisischem Beduinisch abgefasst zu nennen. Denn im überwiegendsten Masse ist und bleibt die Sprache eben Tripolitanisch-Tunisisch und divergiert z. B. vom Algierischen in vielen Wörtern<sup>25</sup>. Eine Anzahl von 15 Wörtern und Wortformen sind übrigens zu sprachlichen Vergleichen ungeeignet, — nämlich die Reimformen<sup>26</sup>.

Wenn der Stadttuniser trotz der grossen Ähnlichkeit des Wortschatzes dieser Lieder mit dem seines eignen Dialektes dennoch nicht allzuviel von ihnen bei schneller Recitation oder beim 20 Gesungenwerden auffassen kann, so liegt der Grund hiervon nicht an gelegentlichen klassischen Wendungen, an den Reimformen oder beduinischen Dialektwörtern<sup>27</sup>, sondern vielmehr an der sonder-

<sup>22</sup> Dann wäre *sâj* = *sâ'î* = *saqi* = *سَقِي*.

<sup>23</sup> Im Malayischen heisst das Pferd *kuda*. Doch denkt man auch an *قَوْد*.

<sup>24</sup> Merkwürdig erinnert z. B. auch das Südalgerische *خنب* (s. Beaussier, Dictionnaire arabe-français, Alger 1887 S. 185 b = voler) an das hebr. *נָבַב*.

<sup>25</sup> z. B. sind tripol.-tunis. und nicht algierisch (vgl. über die gegenseitigen lexikalischen Verhältnisse dieser Dialekte Anm. 28) *جاز* *gespr. zâz* eintreten (s. hierzu und zu den übrigen das Glossar), *زكرة* *zakra* Dudelsack, *سورى* *sûri* europäisch, *سَوَان* *sâuwân* Gärtner, *شيرة* *šîrâ* Seite, *كرومة* *krûma* Nacken, *كربت* *kérjet* knurren, *لوج* *lâuwuž* suchen, *هككا* *hakkâka* so, also, *هز* *házz* tragen (vgl. Socin, Zum Arabischen Dialekt von Marokko S. 36 Anm. 72).

<sup>26</sup> Gelegentlich, aber nicht durchgehend, sind solche Beispiele der *مزوجة* oder des *ازواج* im Glossar angeführt worden.

<sup>27</sup> Als beduinische Dialektwörter (von denen einige mit dem Klass., aber ohne von ihm entlehnt zu sein, übereinstimmen) geben wir bsplsw. an: *خبنة* (vgl. stets d. Glossar) V. 14, *سامور* V. 34, *مرحول* V. 38, *مرمور* V. 42, *دايل* V. 43, *سابق* V. 45 u. ö., *طويلة* V. 55, *جقة* V. 57, *قدا* V. 63, *نقراء* V. 66, *لغا* V. 68, *عفاء* V. 211 u. ö., *شعف* V. 244, *دحي* V. 294, *غدارة* V. 322 (vgl. V. 4), *كرف* V. 401, *قطارات* V. 431, *شلتات* V. 465, *هلواس* V. 469, *كرف*

baren Modifikation der Aussprache des Arabischen im Munde der osttunisischen und tripolitanischen Beduinen. Ich sage wieder speziell der osttunisischen, weil ich bei westtunisischen Beduinen dieselben Modifikationen der Aussprache nicht gefunden habe, —  
 5 vielmehr habe ich bemerkt, dass diese letzteren ein *ض, ذ, ث* und *ط* (gerade wie die algierischen Steppen- und Wüstenbewohner) sehr wohl kannten. Zwar habe ich nicht von sämtlichen Stämmen Algeriens, Tuniens und Tripolitaniens Leute in der Residenz des  
 10 Bey hiernach aushorchen können, — dennoch aber halte ich mich für berechtigt, aufzustellen, dass wir, je weiter wir von Algerien nach Tripolis zu die Aussprache der Beduinen von Stamm zu Stamm mustern, eine umsogrössere Einfachheit in der Aussprache der Konsonanten (und ebenso der Vokale) bemerken können<sup>28</sup>.

Man betrachte die Transkription der hier publizierten Lieder  
 15 und führe sich zu Gemüte, wieviel einfacher dieselbe ist als die der Texte in meiner vorjährigen Publikation! Die Spiranten *t* und *d* und die emphatischen Laute *ṭ, ḍ* und *ṣ* (sowie *q*) sind geschwunden, und wir bemerken jetzt:

*t* ohne Unterschied für ursprüngliches *ط, ث, ت*;  
 20 *d* „ „ „ „ *ض (bezw. ط), ذ, د*;  
*s* „ „ „ „ *ص, س*  
 (und statt urspr. emphat. *ṭ* ein natürlich nicht emphat. *g*<sup>29</sup>).

Inbezug auf die bei der Transkription zu wählenden Vokalzeichen kommen wir fast stets mit *a, e, i* und *u* aus; nur ganz  
 25 selten ist die Anwendung von Zeichen wie *ę* (z. B. bei *hënd* V. 97;

V. 482, *زول* ib., *عكبرم* V. 578, *فدال* V. 608, *مزراقى* V. 753, *شبح* V. 891, *هيغوف* V. 961; vgl. namentlich die verschiedenen Vögel und Pflanzen, die in V. 279 u. 280, bezw. 210 u. 267, namhaft gemacht werden.

<sup>28</sup> Tripolitaniens und seine Hauptstadt habe ich leider nie besucht, wohl aber mich in Tunis nach ihrem Dialekt erkundigt; vgl. übrigens das Urteil v. Maltzan's in ZDMG Bd. 23, S. 656 Z. 2 (vgl. meine Tunis. Märchen S. XVII oben) und Z. 16 über die Aussprache der Tripolitaner: es stimmt genau mit meinen Beobachtungen (die zweite Stelle lautet: „Die Tripolitaner zeigen die Eigentümlichkeit, dass sie in ihrer Aussprache manches mit den Algeriern, die ihnen geographisch doch ferner liegen, gemein haben, während ihr Wortschatz sich mehr dem tunisischen nähert“). Über die Dentale im Maltesischen s. Anm. 32.

<sup>29</sup> Dies haben aber fast alle Beduinen Nordafrikas (über die ägyptischen s. Vollers, Lehrbuch d. Ägypto-Arabischen Umgangssprache, Kairo 1890, S. 7). Bei Socin, Zum Arab. Dialekt von Marokko sind zwei *g* vorhanden (s. das. S. 9), ein härteres, das meist einem *ق*, und ein weicheres, das meist einem erweichten *ك* oder gutturalen *ج* entspricht.

wihéff 975), — y (z. B. bei hýbra 167 u. 177; jýx̄ba 192), — ë (z. B. bei x̄érg 92) oder schliesslich o (z. B. šbānjör 551; woḥdīda 806) für notwendig erachtet worden. Ein ā, ū oder ȳ, die in meinen „Tunisischen Märchen“ oft genug vorkommen, finden sich in den hier publizierten Texten nirgends. Wie kompliziert werden 5 aber erst die Vokalverhältnisse, je weiter wir von Tunis aus nach dem Westen gehen, also z. B. im Algerischen oder gar im Marokkanischen! Man durchmustere für das Letztere Socin's in der Vorrede und den Anm. schon erwähnte interessante Akademieschrift über den Dialekt von Mogador und beachte die daselbst peinlich genau 10 genommene Bezeichnung der in die verschiedenartigsten Nüancen differenzierten Vokale dieser Mundart!

Was uns ferner bei der Betrachtung des Vokalismus der hier publizierten Lieder auffällt, ist die grosse Vorliebe für helle Vokale: wo nur irgend keine virtuell (denn anders kann man sich nicht 15 ausdrücken) emphatischen Konsonanten hindernd in den Weg treten, da finden wir klassisches a meist bis e getrübt (sogar die Pronominalendung a = s, vgl. Tunis. Märchen XV, 17, bemerken wir als e z. B. in bsôte V. 157 = بصوته oder jix̄fille dēmbē V. 906 = يغفر لك ذنبه); und namentlich ist auch von der Imāle ausgiebig 20 Gebrauch gemacht worden, wie man sich durch einen Blick in die Transkription überzeugen kann<sup>30</sup>. Wirklich emphatische Konsonanten giebt es ja, wie bereits erwähnt wurde, überhaupt in diesen osttunisisch-tripolitanischen Beduinendialekten nicht, sondern nur virtuell emphatische<sup>31</sup>: da ist es nun interessant zu sehen, wie 25

<sup>30</sup> Das Stadttunisische hat bisweilen ص für س oder ط für ت gewählt: so sagt man meistens râṣ (= رأس s. Tunis. Märchen XIX, 21), šâher (= ساهر, vgl. Tunis. Ged. 126, 2 xaṣṣâhr ellīl) od. tluṭṭâš (= ثلاثاش Tun. Ged. 16, 3); damit korrespondiert reines ā in râs tuīla V. 464, sâhra V. 694 od. ârbax̄tâš V. 649 der hier publiz. Gedichte.

<sup>31</sup> Zu welcher Zeit diese Beduinen die natürlich doch ursprüngliche emphatische Aussprache der betr. Laute aufgegeben haben, wird wohl nie ermittelt werden können. Man muss aber nicht meinen, dass hier eine Beeinflussung von Seiten der berberischen Bevölkerung jener Gegenden stattgefunden habe. Denn bei derselben finden sich sämtliche emphatische Laute. Vgl. Dyebayli Vocabulary, from an unpublished MS. A. D. 1831. Edited by Th. G. de Guiraudon im Journal of the Royal Asiat. Society 1893, S. 691 ff. (im Dialekt vom Djebel Neffousa, vgl. hier S. 56, Anm. a; René Basset hat die Noten dazu geschrieben), — ferner Le Djebel Neffousa etc. (berber. Text) publié par A. de C. Motylinski, Alger 1885 (Herr M. wird nächstens die Übersetzung veröffentlichen) — und namentlich auch René Basset, Notice sur les Dialectes

dieses Virtuellemphatischsein eines d, t oder s durch die Reinhaltung benachbarter Vokale meistens (wenn auch nicht durchgängig) klar zu Tage tritt, — sodass wir z. B. keine Imâle des klass. ā vorfinden, sondern eben reines ā, in der Nachbarschaft von:

5 ص z. B. bei sâdef V. 91 = صادق, sâfi' V. 123 = صافية, sâba V. 304 = صابه, ersâsa V. 812 = رصاصه, menâseb V. 185 = مناصب;

ض (ظ) z. B. bei dâwi V. 59 = ضاوى, xadâ V. 118 = عضاء, andâri V. 119 = أنظاري, mâdi V. 37 = ماضى, nâd V. 435 = ناض;

10 ط z. B. bei tâleb V. 67 = طالب, tâhōna V. 93 = طاحونة, utâ V. 184 = وطاء, xtâ V. 303 = عطى, lât V. 920 = لاط;

und ebenso finden wir altarabisches kurzes a in entsprechender Nachbarschaft rein, also in der von

15 ص z. B. bei essâber V. 15 = الصبر, isârrfû V. 77 = يصرفوا, samma V. 104 = صمة, tsaddeg V. 207 = تصدق, fass V. 211 = فص, ihâllas V. 58 = يتخلص;

ض (ظ) z. B. bei dârba V. 182 = ضربة, dažž V. 430 = ضج, mlâdDEM V. 510 = ملظم.

20 ط z. B. bei tâlbet V. 51 u. 52 = طلبت, ettâbel V. 371 = الطبل, jahbât V. 87 = يهبط<sup>32</sup>.

Berbères des Harakta et du Djerid Tunisien, Oriental University Institute, Woking 1892, — In dem letzteren Dialekt sah in Tunis ich im Winter 1888/89 den vor zwei Jahren verstorbenen Marokkoreisenden Max Quedenfeldt Studien treiben (er plante eine Grammatik desselben); was aus den betr. zum Teil mit Noten von meiner Hand versehenen Mss. geworden ist, ist mir unbekannt.

<sup>32</sup> Im Maltesischen finden wir meistens genau dieselben Verhältnisse, d. h. einerseits sind die ursprünglich emphatischen und spiranten Konsonanten desselben (ausser ق) zu s, d oder t vereinfacht worden, andererseits sind aber die in der Nachbarschaft von ursprünglichem ص, ض (ظ) oder ط stehenden ā oder a vom Hingedrängtwerden nach e verschont geblieben. So findet man bsplsw. in der 2. Ausg. des Dizionario Maltese-Italiano-Inglese von Giovanni Battista Falzon (Tomo I u. II Malta 1882; der III. Bd. Ingl.-Malt.-Ital. ist ja wohl noch nicht erschienen) in Bd. I:

S. 43 a dafra = ظفرة	S. 375 a sâfi = صافى
44 b dallam, dalma = ظلم	377 b salab = صلب
45 a damm = ضم	378 a sàm = صام
47 a darba = ضربة	379 b sâr = صار
47 b darr = ضر	380 a sarr = صر
373 a sâb TR sâb = صاب	405 a tabbab = طبب
374 b saffa = صفى	406 a tâgen = طاجين

Nur das g hat nicht in dem Masse, oder vielmehr selten genug, die Wirkungsfähigkeit der übrigen virtuell emphatischen Laute t, d und s; bei ihm sind also Trübungen von a zu ä und von a über ä bis zu e das Gewöhnliche (vgl. nilgāh V. 178 = نلغاه; ugālet V. 198 = وقالت; gélli Anm. z. V. 24 = قال لى; gettāla V. 99 = فتالة; gélb V. 102 = قلب; ségra V. 65 = سغراء; ázreg V. 31 (bis) = أزرق)<sup>33</sup>. Das Aufhören der Emphase des ق (und sein Übergang zu g) mag deshalb in früherer Zeit vorsichgegangen sein als das Schwinden derselben bei ص (ط) und ط; wir können mithin wohl die Prognose stellen, dass auch die letzteren Laute in kommenden Zeiten nicht mehr im Stande sein werden, ein benachbartes ā oder a rein zu erhalten, und dass alsdann صاص oder طاط sās und tāt lauten wird, wenn sich auch heutzutage solche Vorgänge noch selten finden (doch z. B. bei essāim V. 268 = الصايم; sāl V. 864 = صال; gāsr-ežždid V. 21 = قصر التجديد; firedāha V. 878 = فى رضاءها; jurtab V. 784 = برطاب).

Diese Divergenzen in der Aussprache machen, wie gesagt, das Verständnis solcher Lieder bei schnellem Recitiert- oder beim Gesungenwerden dem Stadttuniser recht schwer; denn die Divergenzen überwiegen bei weitem die Berührungspunkte hinsichtlich der Aussprache — letztere sind die gleichen gegenseitigen Beeinflussungen benachbarter Zischlaute<sup>34</sup> und gleichhäufiges „Auf-

S. 409 b tál = طال

S. 410 a talb = طلب.

Dagegen ist demm = كَمْ, dièhex = داهشى, sièfer = سافر, serq = سرق, tellet = تكتت und tièg (g τκ. = ž) = تاج. Da das ق im Maltes. seinen ächten Laut beibehalten hat (wie erwähnt), so finden wir in seiner Nachbarschaft natürlich auch meist a und â und nicht e und iè. — Der Lautwert des iè (in Vassalli's Werken meist ŷ bezeichnet) findet sich nirgends klar und deutlich erklärt. Ein maltesischer Gelehrter, Herr Napoleone Tagliaferro, dem ich sehr lehrreiche Aufschlüsse über seine Muttersprache verdanke, teilt mir mit, dass in La Valette der Laut für das ā der Imāle „consists of two different sounds emitted consecutively, viz. a short i followed by a long e, and cannot be represented but by the group ie“.

<sup>33</sup> Demgegenüber vgl. gāber V. 12 = قَبْر, gālbi V. 136, jā mazrāgha V. 5 u. a. m.

<sup>34</sup> Wir finden also genau mit den in Tunis. Märchen S. XXI f. entwickelten Gesetzen über die Aussprache der Zischlaute in der Stadt Tunis übereinstimmend gesprochen:

nach Regel 1: asžâr V. 665 = أشجار, sžaxât V. 419 = شجاعات, sžixa V. 736 = شجاعة;

nach Regel 2: lažrâs V. 463 = الأجراس, wunzâs V. 478 u. wúnzâs V. 790 =

sprengen“<sup>35</sup> von Silbenschlüssen<sup>36</sup> — und deshalb langweilt ihn der Vortrag solcher Gedichte denn auch auf die Dauer. Kurze Vers-

وَأَنْجَاسٌ, zínshā u. zíns V. 871 u. blaznās V. 486 = جنس u. أجناس;

nach Regel 3: zûz V. 180, 206, 901 u. ö. = زوج, ezñâiz V. 333 = الجنائيز.

Ganz andere Gesetze kommen bekanntlich hinsichtlich der Nachbarschaft der Zischlaute in Algerien, Malta und Marokko in Anwendung: auf Malta u. in Marokko finden wir sehr oft ج in der Nähe störender Sibilanten nicht-sibilantisch geblieben (denn „geworden“ können wir nicht sagen!). Vgl. f. Malta: Falzon, Dizionario Malt.-Ital.-Ingl., Tomo I S. 98a gemûs TR. (über TR. s. Anm. 8) gemûs a buffalo, S. 101 b ġzîra TR. ġzîra an island; Marokko: Meaġin, Introduction to the Arabic of Morocco, London 1891 S. 66 lingaṣ (= الأَنْجَاس), S. 79 gibs (= جَبَس), S. 84 TR. galas (= جَلَس), S. 108 TR. gēš (= جَبَش), S. 126 TR. gezzâr (= جَزَّار), S. 160 TR. nagâsa (= نَجَاسَة), S. 187 TR. gâz, igûz (= يَجُوز, جاز); Lerchundi, Vocabulario Español-Arábigo del Dialecto de Marruecos, Tánger 1892 sub asentar, carnicero, ejército, pera; — Dombay, Grammatica linguae Mauro-Arabicae, Vindobonae 1800 sub gypsum S. 94, lanio 103, pyrum 70, sedere 134; Socin, Zum Arabischen Dialekt von Marokko S. 18 Z. 19 ġenâzt-jahûdi.

<sup>35</sup> Das Aufsprengen (s. Tunis. Märch. S. XXXIV, Z. 8) ist in dieser Häufigkeit tünisisch; dass es gelegentlich in weiteren Osten (s. Prof. Martin Hartmann in d. Deutsch. Litteraturzeitung v. 20. Jan. 1894, Sp. 69) und Westen gleichfalls vorkommt, ist allerdings auch in Betracht zu ziehen. — Im Maltesischen (man gestatte den Excurs!) findet man zahlreiche Formen, die in jeder Beziehung wie aufgesprengt, also wie solche, „bei denen der alte Accent auch beibehalten ist nach der Veränderung der Silbenverhältnisse“ (treffende Definition Praetorius' im Liter. Centralbl. 1893, Sp. 1509) aussehen möchten, indessen sind in diesen die Accentverhältnisse modifiziert worden. Es sind nämlich Formen, wie wir sie bei Vassalli, Grammatica della Lingua Maltese, 2. Ed., Malta 1827 auf S. 47 in TR. jahâlqu (= يَجْلِقُوا), TR. taxalqu (= تَجْلِقُوا) u. TR. nahârtu (= نَجْرَتْوَا) od. auf S. 58 in TR. išaqalbu (= يَشْقَلِبُوا) oder TR. šaqelbet (= شَقَلِبْتُ) vorfinden, nach einer gütigen Mitteilung des schon erwähnten Napoleone Tagliaferro folgendermassen zu betonen: jahâlqu, taxâlqu, nahârtu, išaqâlbu u. šaqelbet (in Tunis würde man sagen: jâhâlqu, tâxalqu. . . . šâqelbet, welch' Letzteres statt šqelbet Tunis. Märch. S. XXXIV Anm. 2 zu lesen ist). — Das Zanzibarische (s. F. Praetorius, Über den Arab. Dialekt von Zanzibar in ZDMG Bd. 34) betont in diesen Fällen gleichfalls nicht wie das Tünisische, sondern jiqâtlu, trikbu, tféhmû, tkítbu u. s. w. (s. S. 226 des Art.). — Ebenso betont das Marokkanische: TR. iqétlu, tqétlu, nqétlu steht als Paradigma bei Lerchundi, Rudimentos del Arabe vulgar 2<sup>a</sup> edic., Tánger 1889 (auf S. 179), wozu man Fälle wie ikútlek und ikíbru bei Socin, Zum Arab. Dial. v. Marokko (S. 14, 2 u. 28, 12) vergleichen möge.

<sup>36</sup> Andere ganz allgemein oder fast allgemein maghrebinische Eigentümlichkeiten wie das „Umspringen“ (s. Tun. Märch. XXXVI, 31 ff.) und die Vereinfachung der alten Diphthonge āū und āi zu ū und ī, weist dieser maghreb. Beduinendialekt natürlich auch auf. — Bemerkte sei beiläufig, dass ein „Umspringen“ im Maltesischen nicht stattfindet, sodass (wie mir Herr Nap.

chen, wie die „einzelnen Zindâli“ von Nr. I, nimmt der Stadttuniser noch am ehesten willkommen auf und hört ihnen zu und merkt sie sich, ja, dichtet sie wohl auch nach (wie er denn auch die kurzen ‘Arôbi’s, s. speziell Tunis. Märchen S. XIII, Z. 8 ff., gern aufnimmt oder selbst verfasst). Aber die langen Lieder der Art Gsim, Mûgef, 5 Melzûma oder Mâhsûs, bei deren Anhören er durch die fremd- artige Aussprache verwirrt zu werden beginnt und dann den Faden des Verständnisses verliert, langweilen ihn: denn das Verstehen macht ihm Mühe, und was dem Orientalen Mühe macht, ist ihm bei seiner grossen Denkfaulheit lästig. Doch will ich gern und 10 willig anerkennen, dass auch mir das Anhören eines Gedichtchens in meinem sächsischen Deutsch mehr Genuss bereitet als in irgend einem plattdeutschen oder schweizerischen Dialekte.

Mir selbst wurde es denn zunächst auch sehr schwer, die hier publizierten Gedichte zu verstehen; denn ich hatte mich bis 15 dahin, wo ich sie niederschreiben begann, noch nie mit dem Beduinenarabisch des Maghreb beschäftigt. Zunächst habe ich daher meist ohne Verständnis konzipiert, — mit aufrichtiger Bewunderung, wieviele so grundverschiedene arabische Dialekte Allah geschaffen hat! Doch lange liess es mit dem Verstehen nicht auf sich warten; 20 denn ein schreibkundiger Tuniser, der ziemlich gute literarische Kenntnisse besass und anderseits auch viel Verkehr mit Beduinen gehabt hatte, war glücklicherweise im Stande, das Diktierte „klassisch“ (بِكْرُوفِ النِّحْوِ) niederzuschreiben. Weil die definitive Fassung der einzelnen Explikationen meist aus dem Munde dieses 25 Stadttunisers stammt, den ich zunächst besser verstand als die Beduinen, so kommt es, dass der Dialekt gelegentlicher arabisch gegebener Originalglossen zu den Texten, — z. B. S. 79 Anm. c od. S. 97 Anm. c, oder im Glossar, — stadttunisisch erscheint (bis- weilen wurden Originalglossen auch bloss mit arab. Lettern nieder- 30 geschrieben, wie S. 84 Anm. a od. S. 107 Anm. e). Es mag aber bisweilen vorgekommen sein, dass mein Stadttuniser durch vorherige explizierende Äusserungen der anwesenden Beduinen oder durch ein ihm überlassenes Vocabulaire von Cuche beeinflusst, nicht ganz naiv bei seinen eignen Explikationen und in seiner Schreibweise 35 verfahren ist.

Tagliaferro ausdrücklich mitgeteilt hat) in dieser Sprache bsplsw. tórok Türken, tóroq Strassen, zóroq blaue, qásam er teilte u. ä. betont wird (und nicht torók, toróq, zoróq, qasám).

Wir hatten den Inhalt dieser Gedichte schon berührt, als wir hinsichtlich der Identität der Person des Dichters mit der des Sängers Erörterungen anstellten (S. 7 u. 8) und als wir auf die Abfassungszeit dieser Lieder (S. 8 u. 10) zu sprechen kamen. Wir  
 5 erwähnten dort, dass Eigenlob des Dichters oft einen wichtigen Bestandteil des einzelnen Gedichtes ausmache, und dass wir in der Schilderung von Seekämpfen einem neuen, speziell maghrebinischen, Sujet der Beduinendichtung begegneten. Eigenlob<sup>37</sup> des Dichters und Schmäbung der Gegner können wir nicht als speziell  
 10 maghrebinisch hinstellen; schon in der Ḥamâsa (s. Rückert's Übersetzung Nr. 609, 618, 620) werden gegnerische Schmähdichter zurückgewiesen. Allerdings tritt dort das nicht zu Tage, dass der Dichter den anderen sozusagen aus Brotneid schmäht; dort kommen vielmehr Stammesfehden oder irgendwelche persönliche Feindschaften  
 15 ins Spiel: der maghrebinische Dichter meiner Sammlung dagegen schmäht überhaupt jeden anderen Sänger a priore und thut ihm das oder das Böse an: er giebt ihm Adschramkraut zu kosten und lässt ihn eine Kartätschenladung vergifteten Bleies fühlen (V. 578, 579), er schleudert ihn in den Brunnen oder in den  
 20 Ofen (V. 630, 631).

Die sämtlichen Gedichte der vorliegenden Sammlung können wir, hinsichtlich des Inhaltes oder des Hauptthemas der einzelnen, etwa folgendermassen einteilen:

- A. Heldenlieder: Zindâli II und III; Gsîm IX und Msédde  
 25 XXI.
- B. Sprüche der feinen Sitte: Zindâli V.
- C. Liebeslieder: Die einzelnen Zindâljât I (wenigstens die meisten (s. f. S. Z. 6 u. 10); Zindâli VI und VII; Bitteb-  
 30 dil VIII, Mûgef XIII, XV und XVII; Melzûma XVIII, XIX und XX, schliesslich Mâhsûs XXII und XXIII.
- D. Beschreibungen: Zindâli IV, Gsîm X und XI, Mûgef XII, XIV und XVI.

Die Titel dieser Abteilungen decken sich beabsichtigerweise mit den der verschiedenen Bücher der Ḥamâsa, — also A mit  
 35 dem von Buch I, B von III, C von IV und D von VII. Lieder mit dem Inhalte von Buch II der altarabischen Liedersammlung oder von Buch VI („Totenklagen“, bzw. „Gast- und Ehren-

<sup>37</sup> Übrigens auch ein Hauptelement der neufranzösischen Symbolisten und Decadenten.

lieder“) finden sich in meinen Sammlungen nicht vor; dies ist aber doch wohl nur zufällig, denn es werden wohl beide Arten unter den tripolitanisch-tunisischen Beduinen auch existieren<sup>38</sup>. Unter die Kapitel „Schmählieder“ (Buch V der H.) und „Scherze“ (Buch IX ds. W.) könnten wir wohl speziell noch Manches unterbringen, wie z. B. das dreizehnte der einzelnen Zindäljât von Nr. I (V. 25 u. 26) und Zindâli II den Charakter von Schmähliedern haben, während das zwölfte der einzelnen Zindäljât den Charakter eines Scherzes, aber eines sehr bösen<sup>39</sup>, aufweist. Wohin man bei obiger Einteilung die zahlreichen Reiterversen (S. 54, Zindâli I, V. 35 ff.) weisen soll, bringt uns einigermassen in Verlegenheit: sie sind trotz ihrer Kürze erotisch, beschreibend und schmähend (das faule Pferd tadelnd) zu gleicher Zeit.

Innerhalb der längeren beschreibenden Gedichte wechseln bisweilen die Stoffe: an die Muxallaqât erinnern uns diese Mûgef's beschreibenden Inhalts dann in weit grösserem Masse als an die Lieder der Hamâsa. So kommt in Gsim XI der Dichter nach der Darstellung eines Gewitters plötzlich (s. V. 283) auf die Schilderung einer geplanten Jagd mit einem Rosse, das ihm auch erst die Phantasie herzaubern muss: gerade hier werden wir durch das Springen der Gedanken an die Muxallaqa des Amrulqâis (Wechsel des Sujets mit V. 44, 52 u. 70) erinnert. Solche Abruptitäten sind, wie gesagt, in diesen Mûgef's häufig<sup>40</sup>. Die Einleitung

<sup>38</sup> Proben von Totenklagen algierischer Beduinen stehen z. B. bei Daumas, *La Vie Arabe* etc. (s. hier Anm. 15 d. Einl.) S. 137 ff. — Vgl. auch hier S. 88 Anm. b.

<sup>39</sup> Der Scherz ist deshalb um so gewagter, weil *خشش* in V. 24 keine intransitive, sondern eine transitive Form (mit zu supplierendem Objekt) ist.

<sup>40</sup> Im Gegensatz zu solchen Gedankensprüngen der Mûgef's bemerken wir in den Melzûma's (S. 103 ff.) constante Gedankenassoziationen, indem der Dichter dasselbe Wort oder einen demselben ähnlichen Begriff vom Ende der vorhergehenden Strophe in der nachfolgenden wiederaufnimmt. Horaz' Oden fallen uns hierbei ein:

Iam satis terris nivis atque dirae  
Grandinis misit Pater et rubente  
Dextera sacras jaculatus arces  
Terruit Urbem.  
Terruit gentes etc.

Diese Art Lieder werden am lückenlosesten überliefert sein. — Im Wechselgesang Mâhsûs XXII hat es mit dem Doppeltsetzen desselben Begriffes im letzten Verse der einzelnen Rekâb's und im ersten der Dscherîda's (s. S. 120 Anm. b) eine andre Bewandnis. Die Wendung „ja xelâil gélbi“ ist nämlich Stichwort: der Meister singt die Rekâb's bald länger und bald kürzer („je

zu Mûg. XVI z. B. ist alles Andre als eine Beschreibung des Meeres (wie der Titel des Gedichtes besagt), mit der sich der Dichter plötzlich wieder (V. 561 ff.) für verrannt erklärt, da er doch eigentlich ein Hochzeitsfest habe besingen wollen. Ferner  
 5 (in V. 231) erklärt der Dichter die vorhergehende Schilderung eines räuberischen Überfalles verfehlt, — er habe nur ein Gewitter schildern wollen; V. 337 haben wir den nämlichen Fall. An einer vierten Stelle wiederum (V. 453) sagt der Dichter, dass er nur seine Holde habe beschreiben wollen, statt dessen aber Kampf-  
 10 szenen gebracht habe. Warum hat er es nicht gethan? — so fragen wir uns unwillkürlich, haben aber zugleich das Gefühl, dass das, was er uns vorher geboten hat (die malerischen Schilderungen eines Gewitters, eines Land- oder Seekampfes), ganz trefflich war, und dass wir diese Art Darstellungen (vgl. bes. das  
 15 V. 453 Vorangehende) für interessanter halten möchten als die Beschreibungen der verschiedenen Körperteile eines Weibes.

Denn malerisch, — das lässt sich nicht leugnen —, sind jene Schilderungen, und in anschaulichster und lebhaftester Weise werden in ihnen die einzelnen Vorgänge entwickelt: es naht ein Gewitter,  
 20 Blitze zucken auf, Windstöße begleiten sie und brechen die Bäume nieder; erschreckt eilen die jungen Mädchen in ihren blauen Hemden aus den Zelten, in der Meinung, feindliche Räuberhorden planten einen Überfall; bald nach diesem Gewitterregen bedeckt sich die Erde mit frischem Grün; die verhungerten Tiere der Wüste eilen  
 25 nach dem neu gesegneten Landstriche und schmausen in Schaaren das labende Gras; die Beduinen der Nachbarschaft suchen gleichfalls diese Weideplätze auf; da werden sie plötzlich von räuberischen Feindesschaaren angegriffen; der Kampf beginnt; der tapferste Held des Stammes wird niedergeschossen; die Mädchen kommen  
 30 herbei und jammern über den Getöteten<sup>41</sup>. —

In solchen Schilderungen stehen die nordafrikanischen Beduindichter den alten arabischen Sängerkürsten unseres Erachtens nicht nach; dass aber die Alten ihre Vorbilder sind, ist ja selbstverständlich.

---

nachdem er bei Laune und je nachdem er bei Stimme ist<sup>41</sup>); wenn er aufhören will mit seinem Sologesange, so singt er das Stichwort, das dann die *saxfa* (s. S. 2 Z. 9 ff.) wiederaufnehmen. Loser sind die einzelnen Rek. u. Dscher. des Mâhsûs XXIII verknüpft.

<sup>41</sup> Inhalt von *Gsim elbârg X*.

Auch die Schilderungen der Liebe und des geliebten Wesens sind z. t. von grosser Schönheit und wärmster Empfindung; die Szenen des Liebesleides wollen uns hier aber im allgemeinen mehr zusagen und wärmer empfunden erscheinen als die Stellen, die die Person der Geliebten beschreiben oder in denen sich der Dichter ein geplantes und nicht ungefährliches Stelldichein ausmalt. Solange die Personalbeschreibungen noch kurz, und solange der beliebten orientalischen Vergleiche (Haare wie Straussenfedern V. 353; Stirn wie der Blitz V. 358; Wangen wie Rosen V. 361; Lippen wie Korallen V. 365; Arme wie Schwerter V. 369; Augen wie der Falke V. 463; Schnabel [sic!] wie eine Gazelle V. 473 [منقار هالريم يسلاسي]; Brust wie ein Garten mit Äpfeln und Birnen u. s. w.) nicht allzuviele sind, nehmen wir dies Alles noch in Kauf. Wenn sich aber diese Dinge häufen, so fühlen wir uns gelangweilt, und noch mehr dann, wenn wir das Gefühl bekommen, dass der Dichter diese Gleichnisse offenbar nur aus Reimnot heranzieht. — Viel höher stehen dichterisch deshalb die Liebesleid schildernden Partien dieser Sammlung, — wir meinen die beiden Mähsûs-Lieder (XXII und XXIII), vor allen aber auch Zindâli VII und das noch mächtigere VI. 20

Auch an rhetorische Effekte erzielenden Mitteln ist in den beiden letzteren nicht gespart worden: so z. B. sind die an die Spitzen der Strophen von Zindâli VI gesetzten Wendungen *lâ tighedra* (bezw. *lâ jîgedra*) rhetorisch ausserordentlich wirksam, und ebenso sind es die in den ersten Versen der Strophen von Zind. VII vorgebrachten variierten Ausdrücke für den tödtlichen Stahl<sup>42</sup>. Nicht mehr auf dem Gebiete der Liebespoesie, sondern auf dem der beschreibenden, begegnen wir einem *debâhkaḥ* (Piff! Paff!) an der Spitze der Strophen von Mséddes Nr. XXI, welches ersteres neben seiner rhetorischen Wirkung auch noch die einer Onomatopöie besitzt. Auch *ḥaffég ḥfég* in V. 299, wo wir den Donner gleichsam knattern hören, müssen wir als Onomatopoëtikon bezeichnen, sowie *jilxaḥ iwélxaḥ* in V. 359, das uns das unruhige Hin- und Herschlingeln des Blitzes vor Augen führt. — Beispiele für Alliterationen sind *wûlbarg bâgi bâddiâ ḥaffâg* in V. 202 und *érrim fâli filxafâ itfâttég* V. 213<sup>43</sup>, wovon das erstere wohl auch eine Onomatopöie ist. 35

<sup>42</sup> Vgl. auch V. 308—311 u. 413—424.

<sup>43</sup> Vgl. Tunis. Märchen und Ged. S. XIV, Anm. 1.

## II. Metrik.

### a. Quantität.

Die klassische Poesie des Arabischen beruht bekanntlich auf der Grundlage der Quantität; die Vulgärpoesie dagegen, die vom rein sprachlichen Standpunkte aus allerdings nicht immer im gleichen Masse vulgär genannt werden kann, zeigt zwei Prinzipien  
 5 hinsichtlich des Versbaues: entweder (wie die alte) das quantifizierende, — oder sie weist das accentuierende auf. Das letztere finden wir in vulgären Gedichten gewiss reichlich vertreten: accentuierendes Metrum entdeckte beispielsweise Socin in den aus dem Französischen übersetzten Komödien des Sejjid Moḥammed  
 10 Bey 'Otmân el Wanâi Galâl<sup>44</sup>, accentuierend sind ferner sämtliche Stücke der Sachau'schen Sammlung arabischer Volkslieder<sup>45</sup>; weiter sind es zahlreiche Stücke im poetischen Teile meiner Tunisischen Märchen und Gedichte<sup>46</sup>, — ein von Dr. Hartwig Hirschfeld mitgeteilter arabischer Piüt aus dem Maghreb<sup>47</sup>, — ein von Fleischer  
 15 veröffentlichtes jüdisch-arabisches Gedicht aus Fes<sup>48</sup>, — ein von Dr. Hubert Jansen publiziertes Lied aus Mogador<sup>49</sup>, — die Proben der „Jugend- und Strassenpoesie in Kairo“ von Ignaz Goldziher<sup>50</sup>, — das Wiegenlied in Snouck's Buch über Mekka<sup>51</sup>, — ferner auch alle Erzeugnisse der maltesischen Dichter<sup>52</sup> u. a. m. Quantifizierend

<sup>44</sup> ZDMG Bd. 46, S. 330—398 (Bemerkungen zum neuarabischen Tartuffe).

<sup>45</sup> s. hier S. 9, Anm. 17 l. Z.

<sup>46</sup> von Nr. 115 d. Samml. an. Vgl. hier Anm. 13.

<sup>47</sup> Journal of the Royal Asiatic Society, New series vol. 23 (1891) p. 293—310; vgl. „Ein arabischer Piüt“ von A. Socin und H. Stumme, ZDMG Bd. 48 S. 22—38.

<sup>48</sup> ZDMG Bd. 18 S. 329—340. Vgl. Bd. 48, S. 25 Anm. 2.

<sup>49</sup> Beilage zur Münchener Allgemeinen Zeitung; Beilage-Nr. 282 (1893) S. 5.

<sup>50</sup> ZDMG Bd. 33 S. 608—630. Hier kommen namentlich Singmetren in Betracht (wie auch das in d. folg. Anm. zitierte Wiegenlied und die hier in Anm. 13 mitgeteilten tunisischen Strassenlieder Singmetren nach accentuierendem Prinzipie aufweisen).

<sup>51</sup> Band II auf S. 199:

tr. Hô hája hô há  
 êlkaxbâ banôhâ etc.

<sup>52</sup> Beispiel (Dwardu Cachia, Taqbil bil Malti, 1886, S. 34):

Yien tifa ltima — imbig il fyuri  
 B'dina 'lbixkilla — mat-trieq indur,  
 Nijri u ngayyat — wara 's-sinyuri:  
 Mîn yixtri warda? — Mîn yixtri fyur?

(Ich bin ein Waisenmädchen und verkaufe Blumen, mit diesem Korbe auf den

dagegen sind beispielsweise aufgebaut: die von Wallin mitgeteilten Beduinengedichte<sup>53</sup>, — die meisten der Kairener Lieder in Lane's Sitten und Gebräuche der heutigen Ägypter<sup>54</sup>, — die Probe eines mekkanischen Liebesliedes in Snouck's bereits erwähntem Buche<sup>55</sup>, — das von Delphin u. Guin veröffentlichte west-algerische Gedicht<sup>56</sup> 5 (wenn ich auch in bezug auf die Metrik einiger Verse desselben noch zweifele, ob sie vielleicht doch nicht accentuierend ist) und schliesslich die meisten der 'Arôbi's in meinen Tunisischen Märchen und Gedichten<sup>57</sup>.

Quantitierend ist nun auch die Metrik der vorliegenden 10 Sammlung tripolitanisch-tunisischer Beduinenlieder. — Natürlicherweise hat aber die quantitierende vulgäre Poesie ihre Quantitätsregeln für sich: die wichtigste ist z. B. das Ancepssein der Endvokale. Da diese Lieder also als quantitativ-metrisch erkannt wurden<sup>58</sup>, — allerdings geschah dies Erkennen nicht sogleich, denn sie wurden 15 mir durchaus nicht in dem vom Dichter intendierten Versmasse, sondern in einem sekundären diktiert, — so entschloss ich mich, das neuentdeckte quantitative Prinzip dem Leser durch gewisse Operationen am diktierten Texte klar vor Augen zu führen. Aus diesem

Strassen hinundherwandernd. Ich laufe und rufe hinter den Herren her: „Wer kauft eine Rose? Wer kauft Blumen?“). Das Metrum ist also

$\times \acute{\times} \times \acute{\times} \times \quad \times \acute{\times} \times \acute{\times} (\times)$ .

<sup>53</sup> ZDMG B. 5, 1–23; Bd. 6, 190–218 und 369–378. Es handelt sich stets um Regez.

<sup>54</sup> So hat bsplsw. Lied Nr. 1 auf S. 198 ff. des 2. Bandes d. deutsch. Ausgabe das quantitierende Metrum

— ∪ — — | — ∪ — — ;

Lied Nr. 3 auf S. 204 ff. d. Werkes hat dagegen

— — ∪ — | — — ∪ — | — — — ,

also Regez-Metrum. Von Lied 2 ist mir das Metrum nicht ganz klar.

<sup>55</sup> Vgl. Sachau, Arab. Volkslieder S. 12.

<sup>56</sup> S. hier S. 2 Anm. 9. Das Metrum desselben ist:

A.  $\left\{ \begin{array}{l} - \cup - - - \parallel - \cup - - - | - \cup - - - \\ - \cup - - - \parallel - \cup - - - | - \cup - - - \end{array} \right.$   
 B.  $- \cup - - \cup | - - - ,$

und zwar weisen Metrum A auf die Doppelverse 1–6, 19–24, 37–42, 49–51 u. 58–60; dagegen B die Doppelverse 7–18, 25–36, 43–48 u. 52–57.

<sup>57</sup> Ich habe daselbst die 'Arôbis im Recitationsmetrum von heutzutage gegeben: aus dem ursprünglichen Metrum — — ∪ — | — ∪ — — ist heutzutage ein  $\times \acute{\times} \times \acute{\times} \times \acute{\times} (\times)$  geworden.

<sup>58</sup> Das Metrum des letzten Liedes, Mâhsûs XXIII, halte ich nicht für quantitierend, sondern für accentuierend; vgl. S. 36.

Grunde mussten die vom Dichter beabsichtigten Silbenwerte durch Zeichen ( ` für die Länge und ˘ für die Kürze) signalisiert, auch mussten Vokale, die beim Diktieren gehört worden waren, für die Scansion getilgt, oder es mussten Vokale interpoliert werden, die 5 unterdrückt worden waren. Dabei wurde aber nie so verfahren, dass der Leser die wirklich gehörte Form der Stücke nicht mehr hätte erkennen können. Noch praktischer wäre wohl gewesen, — aber auch teurer wäre geworden —, doppelten Transkriptionstext zu geben: erstlich den Text, der einfach das Diktat wiedergegeben 10 hätte, und zweitens denjenigen, in dem das Originalmetrum wiederhergestellt worden wäre; — doch ich denke, die Kombination beider Prinzipien in einem Transkriptionstexte verwirrt den Aufmerksamen nicht. Übrigens habe ich bei der Ausführung dieser metrischen Emendationsarbeiten am Diktattexte selber z. t. die 15 gleiche Methode auf diesem Gebiete quantitierender Poesie befolgt, die Professor Socin und ich für accentuierende Metrik in unserer Studie über den (s. Anm. 47) schon erwähnten arabischen Piüt angewandt haben, — d. h. inbezug auf Tilgung oder Einschaltung von Vokalen. — Ich bezeichne also

20 *durch Cursivdrucken* diejenigen Vokale (oder Laute überhaupt), die der Scandierende zur Vervollständigung des Metrums einzusetzen hat (die also beim Diktate nicht gehört worden waren), und

25 *durch Anwendung von Versalien* in der Höhe der niedrigen Zeile (also durch A, E, J, U<sup>59</sup>) diejenigen Vokale (oder Laute überhaupt), die der Scandierende zu elidieren hat.

Natürlicherweise kann ich nicht für den einzelnen Fall angeben, was mich zu der betreffenden Emendation berechtigt, — was ja auch keiner meiner Vorläufer auf diesem Gebiete metrischer Studien 30 gethan hat, weder Sachau in seiner metrischen Behandlung arabischer Volkslieder, noch Socin in seiner Studie über die Metrik des Šēh Matlūf. Und ferner will ich meine Emendationen genau ebenso verstanden haben, wie Sachau die seinigen<sup>60</sup>; in ähnlicher Weise haben Socin und ich uns auch schon einmal reserviert<sup>61</sup>.

35 Als Vokal für die Interpolation habe ich meist *e* gewählt;

<sup>59</sup> Zu reduzierendes o musste aus technischen Gründen anders dargestellt werden; es wurde deshalb [o] geschrieben; s. V. 714.

<sup>60</sup> Arab. Volkslieder, S. 16, Ende d. Abschn.

<sup>61</sup> s. speziell ZDMG Bd. 48 S. 26 Anm. 1.

in Fällen, wo die Copula zu interpolieren war, habe ich mir ein *u* gestattet; ferner gelegentlich ein *i* (z. B. V. 60 zur Vervollständigung eines diktierten  $l\bar{a} = \text{لا}$  zu  $il\bar{a}$ ) oder einen anderen mir durch Vergleichung mit Parallelstellen zur Interpolation berechtigt erscheinenden Vokal, wie *ä* (z. B. V. 761 zur Vervollständigung eines diktierten  $l\bar{e}j = \text{لَعَج}$  zu  $l\bar{e}j\bar{a}$ ). Meist ist natürlicherweise ein kurzer Vokal zu interpolieren; ein langer schwindet selbstverständlich nicht so leicht (doch ist bspsw. der Vokal einer metrisch langen Silbe geschwunden bei  $xal$  für  $xal\bar{a}$  in V. 231 oder V. 735, da nur  $xal\bar{a}$  vom Dichter beabsichtigt werden konnte). Mit dem *e* meine ich nun freilich nicht, dass der geschwundene Vokal wirklich auch als *e* vom Dichter gesprochen worden sei: in welcher Nüance sich der Letzere den betreffenden vokalischen Laut gedacht habe, ist heutzutage wohl nicht mehr ausfindig zu machen. Mein *e* bedeutet vielmehr nur, dass vom Scandierenden irgend ein kurzer Vokal an der betreffenden Stelle einzuschalten ist; ich wählte hierfür indessen lieber ein *e*, als ein dem Klassischen (den Kasus- oder Verbalaffixvokalen) entsprechendes *a*, *i* oder *u*. Das hätte mir zu altertümelnd ausgesehen.

Die fürs Scandieren nötigwerdenden Interpolationen erstrecken sich aber oft auch auf mehr als blosse Vokale. Häufig wurde beispielsweise durch den interpolierten kurzen Vokal auch eine Doppelung des ihm vorangehenden Konsonanten nötig; denn nur durch Doppelung des fraglichen Konsonanten erhält ein diktiertes  $fism\bar{a}$  V. 189 den intendierten Wert  $— \smile —$  ( $fisse\bar{m}\bar{a}$ ) oder  $h\bar{a}b\ rumm\bar{a}n$  V. 373 den Wert  $— \smile — —$  ( $h\bar{a}bbe\ rumm\bar{a}n$ ). Mehr als die Interpolation bloss eines Vokals erheischten ferner Fälle, in denen ein  $b\bar{a}rr\bar{a}h\bar{u}m$  V. 397 den Wert  $— — \smile —$  oder ein  $bil\bar{f}\bar{a}i\bar{h}$  V. 642 den Wert  $— \smile — —$  des Metrums wegen erforderten: da musste also  $b\bar{a}rr\bar{a}h\bar{e}h\bar{u}m$  und  $bil\bar{f}\bar{a}w\bar{a}i\bar{h}$  geschrieben werden. Wo übrigens wegen der metrischen Emendation die Schreibweise eines Wortes so sehr hätte modifiziert werden müssen, dass das Operieren mit *a*, *e*, *i* etc. oder *ā*, *ē*, *ī* etc., mit dem Gravis (s. S. 31—34) oder dem Signal der Kürze  $\smile$  (s. S. 33—35) nicht mehr ausreichend gewesen wäre, da wurde das ganze Wort in der für die Scansion obligatorischen Form cursiv gedruckt, — unten aber die ursprüngliche (die diktierte) Form desselben mit O (Originalfassung) angegeben. Dies ist z. B. der Fall in V. 104, wo zu scandieren ist  $te\bar{z}\bar{i}$ , während  $d\bar{z}\bar{i}$  diktiert wurde, oder V. 142 wo  $il\bar{ine}$  zu scandieren ist, während mir  $lin$

vorgesprochen wurde. Wo ganze Wörter des Metrums wegen eingeschoben wurden, stehen sie selbstverständlich nicht in dem mit arabischen Lettern gedruckten Text, der ja wörtlich genau dem diktierten Texte entspricht; im Transkriptionstexte nun  
 5 sind solche Wörter ebenfalls cursiv gedruckt worden, unten aber in arabischer Schrift mit der Nota I (Interpolation) wiederholt worden, damit man auch ihr Vorbild stets in arabischen Lettern erhalten möge (daraufhin vgl. man d. Verse 31, 91, 165, 837 etc. und die Noten dazu). Ein V in den Noten zum Texte bedeutet  
 10 Variante und ein G Originalglosse<sup>62</sup>.

Wie wir durch unser *e* andeuten wollen, dass für die Scansion der betreffenden Stelle irgend ein vokalischer Laut einzuschalten sei, es aber dahingestellt sein lassen, wie derselbe im einzelnen Falle gelautet habe, so überlassen wir es auch dem Gutdünken des  
 15 Scandierenden, die zu eliminierenden Vokale wirklich ganz in der Aussprache zu unterdrücken oder sie gelegentlich verschleift zu sprechen; metrischen Silbenwert haben diese  $\Lambda E J U$  nicht: dass man es aber fertig bringen soll, Gruppen wie *xatā nāre* (V. 549) und *xata 'lmāin* (V. 553) als — —  $\simeq$ , also mit *xt* ohne jeglichen  
 20 vokalischen Einschiebsel zwischen *x* und *t*, auszusprechen, ist wohl nicht zu verlangen, — und ob man ein versbeginndes *ṭlā* als *lā*, ein *ʒzelli* geradezu als *ʒelli* und ein *eššeffa* einfach als *šeffa* (oder gar *ššeffa*?) zu sprechen hat, erscheint doch zweifelhaft. Da kann also Jeder lesen wie er will! Verschleift zu lesen hat man dagegen  
 25 wohl das *ṭ* und *ʒ* in solchen Fällen, wo beide den Auslaut eines Wortes vor vokalischem Anlaute des folgenden oder umgekehrt den Anlaut eines Wortes nach (heterogen-)vokalischem Auslaut des vorangehenden bilden: im ersteren Falle wird man *ṭ* und *ʒ* halb-vokalisches lesen (so z. B. *tibkʒ übiddemūx* in V. 229 als *tibkjübi-*  
 30 *ddemūx* oder *tibkʒ ütēxaddēd* in V. 403 als *tibkjütēxaddēd*); im zweiten Falle wird man *a-ṭ* und *a-ʒ* zu Diphthongen verschleifen, also z. B. *znūda ṭšāmehā* in V. 669 als *znūdaūšāmehā* oder *lā xējibū* in V. 480 als *lāxējibū* lesen<sup>63</sup>.

Wir kehren zum Interpolationsvokale zurück! Derselbe ist,

<sup>62</sup> Zitate aus den Versen sind in dieser Einleitung in der Fassung des diktierten Textes ausgeführt worden, deshalb haben sie die diktierten Accente erhalten, während die für die metr. Scansion interpolierten Vokale natürlich weggelassen wurden.

<sup>63</sup> vgl. Socin in ZDMG Bd. 46 S. 369, Z. 23 ff.

sobald es sich um den am Wortende zu interpolierenden Vokal handelt, natürlicherweise meist an der Stelle eines im Dialekte von heutzutage nicht mehr gesprochenen Kasus- oder Verbalaffixvokals zu finden; und doch müssen wir ein „e“ auch bisweilen an Stellen einschalten, wo das klassische Äquivalent konsonantisch schloss, — müssen also z. B. *bdät šinā* (V. 955) im Werte — ◡ — als *bdāte šinā* lesen. Merkwürdig ist ferner, dass wir ein „e“ auch bisweilen da anwenden müssen, wo durch diese Interpolation ein Hiatus<sup>64</sup> entsteht. Im Klassischen wäre in solchen Fällen, wie z. B. *fiḫsiḡ ellil lādlam* (so diktiert in V. 360) natürlich *fiḫasiḡi* 10 *llēili* etc. (mit Wasslierung) zu lesen, — wir müssen indes metrisch emendieren: *fiḫsiḡe ellile* etc. Ähnlich wurde *e* als erster Vokal eines Komplexes, d. h. als der sonst durch Wasslierung verschwundene Vokal des Artikels, eingesetzt in Fällen wie *jigēdra elbāša* V. 85, *fijā elmaxwāl* V. 178, *māhū erramgāt* V. 410 (vgl. auch 568, 616 15 u. a. Fälle). Etwas anders stellt sich die Sache dar in Fällen wie *min žāenī* V. 577 u. 629) u. ä.: hier ist zwischen *ā* und *e* virtuell ein Hamz vorhanden; und das wird sich der Dichter eben auch in Fällen der ersten Art vorgestellt haben (doch vgl. Anm. 76).

Das interpolierte *e* hat, wenn es einen alten Binā vertritt, 20 natürlicherweise den Wert einer Kürze; sonderbar ist indessen, dass ein solches *e* bisweilen auf eine Silbe fällt, die metrisch lang sein muss. So lautet V. 464 diktiert *rkiz xēlu rās tuila*, was nach dem Metrum — ◡ — ◡ — ◡ — — nur in *rkiz xēlu* (= *xelwu* s. S. 32, 29) *rāsē tuila* emendiert werden kann (so lange man nicht an die S. 91 25 Anm. b erwähnte Variante denkt). Woher kommt aber dieser Längewert des *e*? Woher kommt ferner der gleiche Wert des *è* in *šehitè elmizāl* in V. 623? Im ersten Falle hat der Dichter eben wohl das Tenwin (*ra-sin ṭawilin*)<sup>65</sup>, im zweiten Falle eine Verlängerung des Vokals im Sinne von S. 31 l. Z. f. S. intendiert. Man 30 beachte zum ersten Fall noch das merkwürdige *šūšān ellebūḡ* in V. 287, das allerdings *شوشان اللبوق* geschrieben ist, wo aber das

<sup>64</sup> Ich habe es sonst nicht für nötig gehalten, Hiaten durch Interpolationen der Halbvokale oder eines Hamz zu beseitigen, weil das Gesetz „*voc. ante v. brevis est*“ ja im Arab. nicht in Betracht kommt; ich gebe aber zu, dass sich der Dichter ein *āna uwulfi* (V. 768) wohl kaum anders als *āna wuwulfi* u. ein *lejā errsil* (V. 761) kaum anders als *lejā errsil* gedacht haben wird.

<sup>65</sup> In Wallin's schon erw. Beduinenliedern ist häufig mit Tenwin zu scandieren.

als Artikel erscheinende el- gewiss als ein Tenwīn mit assimiliertem n aufzufassen ist. Sehr sonderbar erscheint auch der Wert des e von bimḍāfax enḥās in V. 490 als Länge: solche vor vulgär mit zwei Konsonanten (nḥ) anlautende Wörter vorgeschlagene Laute haben metrisch durchgängig Kurzwert (sie waren mit ˘ zu signalisieren; s. S. 33, 27 ff.); darum hat vielleicht auch hierder Dichter Tenwīn, d. h. bimḍāfaxin nḥās intendiert (eine andere Möglichkeit wäre nuḥās im Sinne von 31, 8).

Wir wenden uns jetzt zur Betrachtung der Quantität der Endvokale und konstatieren<sup>66</sup> das Ancepssein derselben. Altes ā, ī, ū kann also kurz sein, und dialektisch jedenfalls kurzes a (das der Femininendung oder in Fällen wie āna, hūa) lang. Das möge der Scandierende im Auge behalten! Ich gebe die Endvokale in der Quantität des Diktats und denke, dass ich mit der Weisung in -ā gelegentlich metrisch -a und umgekehrt in -a gelegentlich metrisch -ā zu erblicken, an den Scandierenden keine grösseren Anforderungen stelle, als man an den lateinische Poesie Scandierenden stellt. Den Wert der Länge haben bsplsw. kurzdiktirte Endvokale in folgenden Fällen:

- 20 das i von lāni in V. 9, der zu scandieren ist  
nā wulfetī | lāni mesel | lem fiha,  
das ä von xaliġä in V. 32, der zu scandieren ist  
kānek xalī | jā nilḥegek | bižžurra,  
das a von hua in V. 126, der zu scandieren ist  
25 hādā huā | jā nāse mā | tugtāši

oder ferner die Endvokale von debbeletni V. 36, rūḥi V. 119, lājjaxteni V. 120, elgebājä V. 166, ḥatra V. 208, raxda u. mezna V. 251, filgāxa V. 253, ma<sup>67</sup> in V. 907 u. a. m. — Metrisch kurz hat dagegen der Scandierende folgende thatsächlich als Längen diktirte Endvokale aufzufassen, nämlich:

- das ā von jā<sup>67</sup> in V. 5, der zu scandieren ist  
ūšām bezā | zelhā ja mā | azragha oder  
das ā von mūlāhā in V. 165 oder mā in V. 746.

<sup>66</sup> vgl. Socin, in ZDMG Bd. 46 S. 351 ff.

<sup>67</sup> Also auch auf einsilbige vokalauslautende Wörter hat dies natürlich bezug: ما kann bald kurz bald lang gebraucht werden (vgl. nā Z. 21). Auch der Vokal der Präpos. في ist natürlicherweise anceps.

Ein innerhalb des Wortes in offener Silbe stehengebliebener Vokal (z. B. e in *kerim* كَرِيم), — ich sage stehengeblieben, weil er eben meistens im Dialekte und beim Recitieren von heutzutage herausgeworfen wird, — hat natürlich stets den Wert der Kürze. Ich habe früher schon einmal<sup>68</sup> auf die im Tunisischen besonders häufige (an die hebräische Vortonverlängerung<sup>69</sup> erinnernde) Substituierung langer Vokale statt kurzer in offener (zunächst unbetonter) Silbe aufmerksam gemacht: auf demselben Prinzipie beruht deshalb wohl der Längewert kurzdiktiertter Vokale wie z. B.

des u von *mužāh* in V. 145, der zu scandieren ist  
gelb en xašeg | rāhe mūžāh oder

des e von *mekān* in V. 382, der den metrischen Wert hat  
fi | kulle mēkān (oder wohl besser mākān)<sup>70</sup>.

Diesen Längewert kurzer Vokale habe ich (vgl. schon S. 29 Z. 20ff. *rāsē* u. *štehītē*) durch ` signalisiert. Sehr häufig musste dies Zeichen ferner in Fällen angewendet werden, wo ein Wort mit kurzdiktiertem u (für w + kurzer Vokal) oder i (für j + k. V.) anlautete. So hat also bspsw. *ušām* V. 5 den Wert *ūšām* (vgl. V. 476) *ukānenā* V. 46 d. W. *ūkānenā* (vgl. 199, 230, 613, 707) *utā* V. 266 d. W. *ūtā* oder *uzīre* V. 727 d. W. *ūzīre*: es wurde deshalb geschrieben *ušām*, *ūkānenā*, *ūtā*, *ūzīre*, gerade wie wir den Wert der Länge des kurz diktiertem i (für wie schon erwähnt j + offenen Vokal) durch *ī* signalisieren und z. B. schreiben V. 243 *iḥall*, V. 271 *ibix*, V. 327 *imne wisār*, V. 412 *ilāūūžū*, V. 675 *idūr* u. s. w.<sup>71</sup> — In V. 142 substituierten wir statt eines diktierten *lin* (= اللى أن) ein *iline* und signalisierten ohne Bedenken einen durch Vortonverlängerung entstandenen Längewert des *i*, doch nicht eines *i* für j + i, sondern eines für *ē* + *i*<sup>72</sup>.

Von der Verlängerung gewisser offener Vokale durch Betonung

<sup>68</sup> Tunis. Märchen S. XXX, Z. 26 ff.

<sup>69</sup> Vgl. Literar. Centralbl. 1893, Sp. 1509.

<sup>70</sup> Wirklich lang diktiert wurde bspsw. *gīfār* 315, *mūhāl* 622.

<sup>71</sup> Ob zwischen wu-, ji- u. u-, i- sich eine Zwischenstufe *ū*, *ī* (aus kontrahierten w + u und j + i) findet, oder ob einfach w und j schwand und mithin ein *ū*, *ī* für u, i als durch Vortonverlängerung bewirkt zu betrachten wäre, bleibt noch Theorie; doch ist mir die letztere Annahme die wahrscheinlichere; denn ein Hamz (s. Z. 26 u. d. folgende Anm.) sprang doch jedenfalls ohne Weiteres aus und trotzdem haben wir Längen.

<sup>72</sup> Wirklich diktiert wurde langer V. für *ē* + k V. z. B. in *āmān* V. 378; *ādīb* V. 387, 513, 575; *ākāberjā* 732.

habe ich gleichwie von der Vortonverlängerung anderswo schon einmal gesprochen<sup>73</sup>: auf diesem Prinzipie beruht nun auch der Längewert kurz diktierter Vokale, wie z. B. des ersten i in miterējif V. 404, des a von an' (= انا) V. 573, des i von bināwār in V. 670 (im letzten Falle ist's Verlängerung des Vokals durch den Gegenton). Sehr merkwürdig ist ferner in V. 456 der Wert eines مَنِيَاب als — ∪ — in der Aussprache muniāb: hier ist erstlich das rein vokalisch gewordne مَنِيَاب merkwürdig und zweitens die Quantität des u als Länge, welch' letztere eben auch nur der Gegenton 10 bewirkt haben kann (wir schrieben also muniāb)<sup>74</sup>.

Den Gravis, den ich also im Vorigen als Signal intendierter natürlicher Längen verstanden wissen will, wende ich ferner in verschiedenen Fällen zur Signalisierung von Positionslängen in zwei jetzt zu erwähnenden Fällen an. Erstlich dann, wenn dem 15 infragekommenden Vokale virtuell (d. h. im klassischen Etymon) ein Konsonant + w oder j (oder auch ʿ) folgt, d. h. wenn er virtuell also geschlossen ist, während der Dialekt durch Flüssigwerden des w oder des j (oder durch Übergehen des ʿ) die Silbe öffnete. So hat sich der Dichter bspw. ein serula V. 595 im Werte von — ∪ — 20 natürlich als serwulā gedacht. Solcher Positionswert wurde ebenfalls durch den Gravis bezeichnet; es wurde also sèrula geschrieben. Diese metrische Emendation hätte von mir ja auch durch Interpolieren eines cursivgedruckten w und j bezeichnet werden können, — jedoch lag in meiner Absicht, am Texte nicht sosehr zu operieren, 25 dass das Bild des Dialektes allzusehr verblasst wäre. In diesem Sinne wird man das Signal ` unschwer verstehen, so z. B. bei

jestax uježmax V. 190 = jestax wuježmax; essežar ut-hathatet V. 196 = essežar wuthathatet; elḥāšu V. 248 = elḥāšwu (oder elḥāšwe); xèlu V. 255 = xelwu (oder xelwe), 30 vgl. V. 464; èlulēif V. 400 = elwulēif; ḥadāid umugjās V. 487 = ḥadāid wumugjās; V. 595 das schon erw. sèrula = serwula u. s. w. Oder  
 ebnādèm išūf V. 82 = bnādem jišūf; èn isūg V. 245 = en jisūg; mülāhūm ihūdi V. 270 = mülāhūm jihūdi; dāḥiha 35 V. 294 = dahjihā; sāxihum V. 318 = saxjihum; ʾdegdèg

<sup>73</sup> Tunis. Märchen S. XXX, Z. 15 ff. — Vgl. ZDMG Bd. 48, S. 27.

<sup>74</sup> Socin, ZDMG Bd. 46 S. 359, 25 ff. S.; Socin und Stumme ZDMG 48, S. 28 Str. 2d (sijarāhu), S. 32 Str. 19d (hijarāhu), S. 35 Str. 35b (ḥèni māšī).

ikessèr ixaddem V. 535 = degdeg jikesser jixaddem (vgl. V. 539) u. s. w. Oder schliesslich

lilard V. 50 = lilard; jegfiz ilā V. 60 = jegfiz ilā; skin elhešā V. 138 = skin elhešā; ugälèt ou V. 198 = ugälet ou; min elhežef V. 282 = min elhežef; min isle V. 511 = min isle u. s. w.

Zweitens (vgl. S. 32, Z. 14) ist der Gravis zur Bezeichnung der Positionslänge der betr. Silbe bei gewissen im Dialekte aufgesprengten Silbenschlüssen verwandt worden, die also (was das Ebengesagte eigentlich schon involviert) einen hinsichtlich der Reihenfolge von Konsonanten und Vokalen ursprünglich anders gruppierten Komplex besitzen.<sup>75</sup> Bei der Veranschaulichung der vom Dichter intendierten Quantitätsverhältnisse ist nun so verfahren worden, dass der in Position tretende Vokal (der erste des Komplexes) den Gravis, der ausser Position tretende (der zweite des K.) dagegen den Haken erhielt. Diesen virtuellen Wert vccvcv für diktiertcs vcvccv treffen wir teils, — erste Gruppe —, innerhalb des Wortes (s. Tunis. Märch. XXXIV Z. 4 ff.) an, teils aber auch, — zweite Gruppe —, im Komplex zweier Wörter (Tunis. Märch. dies. Seite Anm. 2 pu.), also z. B. bei

- |   |                        |    |
|---|------------------------|----|
| 1. mubbükërta V. 314 im Wert von mubbukreta |                        |    |
| jäxërda V. 383                              | jaxreda                |    |
| jäxërfu V. 416                              | jaxrefu                |    |
| ħädërta V. 439                              | ħadreta                |    |
| 2. žämërt-ennär V. 326                      | žamret ennär           | 25 |
| sòxërt-ezzmān V. 387                        | sòxret ezzmān u. s. w. |    |

Das hier schon eingeführte Kürzesignal  $\sim$  wenden wir ferner häufig in Fällen an, bei denen der Dialekt im Anlaute eines Wortes die Gruppierung vccv zeigt (z. B. ekrim كريمة), deren v<sup>1</sup> aber tertiär ist: denn sekundär lautet die Form křim, primär karim. Da dies tertiäre ekrim (u. seine Analogä) metrisch aber stets den Wert der primären Form hat, musste es als Kürze signalisiert werden. Darauf hin vgl. man tertiäres

- |               |              |                 |    |
|---------------|--------------|-----------------|----|
| ëkwūni V. 3   | = sek. kwūni | = prim. kawāūni |    |
| itgilla V. 83 | tgilla       | taqilla         | 35 |
| ënsākum V. 91 | nsākum       | nisā-           |    |
| antiga V. 97  | ntiga        | nuṭiga          |    |

<sup>75</sup> vgl. hier Anm. 35 Z. 6 u. 7.

Oft wird übrigens bei einfachem Schlusse der letzten Silbe eines vor solchen tertiär vokalisch anlautenden Wörtern stehenden Komplexes der Vokal der betr. Endsilbe im Dialekte offen: virtuell sind solche Silben aber natürlich durch Position lang und mussten

5 also durch ` als lang signalisiert werden; denn es hat

ḥābbək ʕkwāni V. 124	den metr. Wert ḥābbək kewāni
fāzət ʕzmīla V. 496	fāzed-žemīla
tišxāl ʕgwīje V. 688	tišxāl gewīje
dāzzət ʕrsūm V. 695	dāzzet resūm.

10 Lockerung doppelten Silbenschlusses nach betontem Vokal am Ende der Wörter ist in allen arabischen Dialekten häufig: man sagt kaum irgendwo šóxr, kúbr, šárx, sondern vielmehr šóxōr, kúbēr, šárāx. Solche hinten gelockerte Formen finden sich natürlicherweise auch reichlich im Dialekte dieser Lieder; ihr quantitativer

15 Wert ist aber stets der der straffen Form + nachschlagendem kurzen Vokal. Die vom Dichter intendierte Form konnte aber auch hier nur signalisiert werden; denn nochmals wiederhole ich: das Bild des Dialektes sollte klar und deutlich bleiben, — darum war von Lautumstellungen abzusehen! Als Beispiele für solche

20 dialektische c̣ṿc̣ im Werte von cṿcc̣ vergliche man V. 12 gābēr Wert gabre, 15 sābēr W. sabre, 137 xāšēg W. xašge, 187 bēdēr-rabbi W. bedne rabbi, 232 fitēn W. fitne, 245 mitēl W. mitle, — so scandiere man denn V. 321 als

dhur tofle finnežxe mā sār

25 (diktiert: dhur tōfel finnežāx mā sār)

und vgl. dieselben signalisierten Quantitätsbeziehungen in V. 337, 338, 371, 377, 379, 389, 390, 395, 407, 408, 477, 508, 515, 533, 592, 602, 610, 611, 621, 627, 722 u. ö.

Schliesslich wollen wir noch konstatieren, dass das l des

30 Artikels (oder auch der für das l durch Assimilation substituierte Laut) in Verbindung mit dem anlautenden Konsonanten des determinierten Wortes dennoch nicht immer Position des Vokales des Artikels zu verlangen scheint; denn wir finden gar zu oft den eigentlich natürlich positionslangen Vokal des Artikels auf eine

35 Silbe fallend, die kurz sein muss. Dies ist bspw. der Fall: 1) bei nichtassimilierten l in V. 315, wo šān elgīfar den Wert — ∪ —, oder in V. 334, wo šalbu elfužžār den Wert — — ∪ — — haben muss; ferner bei axtāw-elmēn V. 335 (— — ∪ —), filīl elmīžāl V. 590 (— — ∪ —) oder in V. 622, 623, 631, 641, 676, 718 u. ä., — 2) bei

assimiliertem l in V. 268 xanh' essāim (— ∪ — —) und in V. 367 lūn essabxān (dies. Quantitätsverhältnisse), sowie in V. 436, 438, 446, 668, 689, 718 u. ö. — In solchen Fällen habe ich den Artikelvokal mit ∪ versehen, also ėlfužžār, ėlmēin, ėssāim, ėssabxān etc. geschrieben<sup>76</sup>.

5

Wir stellen zur Veranschaulichung der metrischen Emendationsarbeit die drei Texte (den diktierten, den hier gegebenen und den skandierten) in einem Beispiele zusammen; das Grund-Metrum ist hier — — ∪ — | — ∪ — — :

Text hier: (S. 99 u. 100)	581 Mūgf en nežiba belamtāl,	589 nuzdum xaliha belansāl,	10
	582 mūlāhe zelzāl,	590 fililt ėlmīžāl,	
	583 negnāge bissūte walwāl,	591 niḫnim gedā sūda ledbāl,	
	584 mešhūre bīn elxamāla,	592 lissubēh dāla bedāla.	
	585 žibtu xala zahwut elbāl,	593 elgedde fiwugte māzāl,	
	586 maxšūget elḫāl,	594 jeržah ujemjāl,	15
	587 simḫa 'ttarāgih ulanzāl,	595 kmā sērula bīne ežbāl,	
	588 filbite ḫafit gubāla.	596 bezzūla rāfid hulāla.	

Diktiert (\* vgl. Anm. 83):

Zu skandieren:

* 581 Mūgf en nžiba blamtāl,	581 Mūgf en nežibā belamtāl,	
582 mūlāh zelzāl,	582 mūlāhe zelzāl,	20
583 negnāg, bissūt walwāl,	583 negnāge bissūte walwāl,	
584 mešhūr bīn elxamāla,	584 mešhūre bīn elxamāla,	
* 585 žibtu xala zahwut elbāl,	585 žibtū xalā zahwut elbāl,	
586 maxšūgt elḫāl,	586 maxšūget elḫāl,	
* 587 simḫa 'ttarāgih ulanzāl,	587 simḫattarāgih ulanzāl,	25
588 filbit ḫafit gubāla.	588 filbite ḫafit gubāla.	
589 nuzdūm xaliha blansāl,	589 nuzdum xalihā belansāl,	
590 fililt elmīžāl,	590 fililt lmižāl,	
591 niḫnim gdā sūda ledbāl,	591 niḫnim gedā sūda ledbāl,	
592 lissubēh dāla bdāla.	592 lissubhe dālā bedāla.	30
593 elgéd fiwūgt māzāl,	593 elgedde fiwugte māzāl,	
594 jeržah ujemjāl,	594 jeržah wujemjāl,	
595 kmā sērula bīn ežbāl,	595 kmā serwulā bīne ežbāl,	
596 bezzūr-rāfid hulāla.	596 bezzūla rāfid hulālā.	

<sup>76</sup> Noch besser wäre wohl, das l des Art. hier als silbenbildend anzusehen und | zu schreiben. Vgl. übrigens als analogen Fall in V. 170 ėmbini, was wohl genauer als mbīni zu schreiben wäre. Auf diese Eventualität hat mich Herr Professor E. Sievers gelegentlich gütigst aufmerksam gemacht.

b. Vers-

Langverse.

A. 1. — — ∪ — | — — ∪ — | ∽ — —  
 in Nr. I—VII (Zindâli's); VIII (d. h. in den Zindâli-Strophen des Bittebdil); in IX und X (in den ungeraden Versen dieser Gsîms).

2. — — ∪ — | — — ∪ — | ∽ — —  
 in Nr. IX u. X (d. h. in d. geraden Versen der Gsîm's)

3. — — ∪ — | — — ∪ — | — —  
 in Nr. XX (Melzûma)

B. — — ∪ — | — ∪ — —  
 in Nr. XII—XVII (Mûgef's); in VIII in den Xârôbi-Versen dieses Bittebdil).

C. 1. ∪ — — | ∪ — — | ∪ — — | ∪ — —  
 in Nr. XXI (d. h. in den 3 ersten Langversen der 5. u. 7. Strophe dieses Mséddes).

2. ∪ — — | ∪ — — | ∪ — — | ∪ — —  
 in Nr. XXI (d. h. in allen Langversen ausser den eben angeführten dieses Mséddes).

D. 1. — — — ∪ | — — — ∪ | — — —  
 in Nr. XVIII (die 2. u. 3. Verse d. 4. u. 5. Str. dieser Melzûma); in XIX (d. h. in d. Versen der žnâja, sämtl. Schlussversen d. Strophen u. d. 2. u. 3. Vers. d. Stroph. 1, 4, 7, 9 u. 13 dieser Melzûma).

2. — — — ∪ | — — — ∪ | — — —  
 in Nr. XI (Gsîm); XVIII (d. h. allen Langversen ausser d. 2. u. 3. d. 4. u. 5. Str. dies. Melzûma); XIX (d. h. in d. 2. u. 3. Vers. der Str. 2, 3, 5, 6, 8, 10, 11, 12, 14 u. 15).

E. — — ∪ — — | — — — ∪ | — — —  
 die längeren Verse von XXII (die auf ädi)

F. 1. — — ∪ — — | — — — —, doch dafür auch  
 2. — — ∪ — — | — — — — oder  
 3. — — ∪ — — | — — — —

die kürzeren V. von XXII } eigentl. Lang- u. Kurzverse giebt's in XXII (Mâhsûs) nicht.

Für XXIII kann nicht mehr gut ein quantitierendes Metrum aufgestellt werden; vielmehr ist als accentuierendes Metrum zu geben:

G. × † × † × † × † × † × †  
 für die längeren Verse und

H. × † × † × † × † × †  
 für die kürzeren Verse von XXIII (Mâhsûs).

**Arten.**

Kurzverse.

- A' 1' a'. . . . .<sup>77</sup> | — — ∪ — | ∪ — —  
 in Nr. VI (Zindâli).  
 b'. . . . . | . . . . . — — | ∪ — —  
 in Nr. II, III, V und VII (sämtlich Zindâli's)  
 c'. . . . . | . . . . . — | ∪ — —  
 in Nr. IV (Zindâli) und in VIII (in den Zindâli-  
 Strophen dieses Bittebdil)
- 3' a'. . . . . | . . . — ∪ — | — doch dafür auch }  
 b'. . . . . | . . . — — ∪ | — oder }  
 c'. . . . . | . . . — — — | — }  
 in Nr. XX  
 (Melzûma)
- B'. . . . . — | — ∪ — —  
 in Nr. XII—XVII (Mûgef's)
- C' 1'. . . . . | . . . . . | ∪ — — | ∪ — —  
 in Nr. XXI (d. h. in den je zwei Kurzversen der  
 5. u. 7. Strophe dieses Mséddes).  
 2'. . . . . | . . . . . | ∪ — — | ∪ — —  
 in Nr. XXI (d. h. ausser in den eben bezeichneten  
 Kurzversen dieses Mséddes).
- D' 1'. . . . . | . . . — — ∪ | — —  
 in Nr. XVIII (d. h. Kurzverse d. 4. u. 5. Str. dieser  
 Melzûma); in XIX (die Kurzverse d. 1., 4., 7., 9. u.  
 13. Strophe dieser Melzûma).  
 2'. . . . . | . . . — — ∪ | — —  
 in Nr. XVIII (ausgen. die Kurzverse v. Str. 4 u. 5  
 dieser Melzûma) in Nr. XIX (die Kurzverse d. Str.  
 2, 3, 5, 6, 8, 10, 11, 12, 14 u. 15)<sup>78</sup>.

<sup>77</sup> Die Punkte bedeuten die Silben, welche der korrespondierende Langvers mehr aufweist. S. S. 40 Z. 19 ff.

<sup>78</sup> Diejenigen Verse die sich metrisch nicht analysieren liessen, und bei denen eben anzunehmen ist, dass sie mir falsch diktiert wurden (denn man wird dem Dichter selber nicht gerade metrische Fehler zur Last legen wollen), finden sich auf der letzten Seite dieser Einleitung zusammengestellt.

b. Vers-

den Zin-  
X (in den

der Gsim's)

II in den

gversen der

ausser den

. u. 5. Str.  
Versen der  
u. d. 2. u.  
Melzûma).

erser ausser  
IX (d. h. in  
2, 14 u. 15).

eigentl. Lang-  
u. Kurzverse  
gibt's in XXII  
(Mâhsûs) nicht.

etrum auf-  
zu geben:

hsûs).

Wir vergleichen diese Versarten mit klassischen oder mit vulgären:

I. Langverse.

A.

5 Die unter diesen Buchstaben klassierten Versarten sind ohne Weiteres als Regez-Arten zu erkennen.

A 1, bei dem also der dritte Fuss in trisyllabum katalektisch ist, findet sich bspw. bei Freytag, Metrik S. 230 ult. für den Ausgang — — —, für des letzteren Variante ∪ — — dagegen erstlich  
 10 S. 431, Z. 11 und zweitens S. 452 sub 6. Sarī nennt Freytag an zuletzt zitiertem Orte die Variante — — ∪ — | — — ∪ — | ∪ — —; ich halte diesen Vers aber für Regez: die Kürze im Ausgange ∪ — — ist ganz sekundär durch rhythmische Verhältnisse aus einer Länge entstanden. — Verwildert, im Sinne von Sachau, Arab. Volkslieder  
 15 S. 5 Z. 20 (also mit Vernachlässigung des quantitativen Prinzipes), — begegnen wir diesem Verse bspw. bei Delphin, Recueil de Textes S. 234 in Z. 2, 4 u. 6, ferner in den ungeraden Versen des von Fleischer publizierten jüd.-arab. Gedichtes aus Fes, sowie auch in den 'Atābāt der Arab. Volkslieder von Sachau; sorgfältig quanti-  
 20 tativ in diesem Metrum aufgebaut ist dagegen gleichfalls auf dem Gebiete der Vulgär-Poesie Lied No. 3 bei Lane, Sitten etc. II, S. 204 ff. deutsche Ausg.

A 2, bei dem der dritte Fuss also in dissylabum katalektisch ist, finde ich bei Freytag nirgends (als Sarī, s. F. 245 ult., mag  
 25 ich dies Metrum natürlich nicht auffassen). — Wir finden diesen Vers stets systematisch mit A 1 verbunden; A 1 fungiert als der ungerade, A 2 als der gerade Vers des Systems (Gsim erster Art, den Nummern IX u. X; vgl. S. 41 Vorbemerkung): genau dasselbe System entdecken wir auf dem Gebiete accentuierender Metrik in  
 30 Fleischer's, Jüd.-arab. Gedichte; es sind dort die geraden Verse also von der Art A 2. Bei

A 3 schliesslich zeigt der dritte Fuss Katalexe in syllabam. Ich habe für diese Versart nirgends einen Beleg finden können<sup>79</sup>.

B.

35 Diese Versart ist im Klassischen vorhanden: man vergleiche zunächst Freytag S. 277 und 452 (vgl. auch den Zusatz zu S. 275

<sup>79</sup> Diesen Versen der Art A gleiche finden sich sehr reichlich auch in den hebräischen Werken spanisch-jüdischer Dichter; s. Martin Hartmann, Die hebräische Verskunst des Immanuel Fransīs, Berlin 1894, spez. S. 33 ff.

auf S. 542), und ferner findet man diesen Vers namentlich im Qûmā (s. H. Gies, 7 Neuere Versarten S. 63 ff. und Sachau, Arab. Volkslieder S. 11 u. u. 12 o.). Auch für andere Gegenden des Maghreb als Tunisien und Tripolitanien lässt sich dieser Vers oft genug nachweisen<sup>80</sup>. Dieser Vers ist ferner derjenige 5 der meisten 'Arôbi's des poetischen Teiles meiner Tunisischen Märchen und Gedichte, welch' erstere sämtlich im Recitationsmetrum des Volkes wiedergegeben worden sind, gleichviel ob der Dichter das ursprüngliche 'Arôbi-Metrum (also — — ∪ — | — ∪ — —) oder das sekundäre (also × † × † × † ×) anwandte. Ich habe 10 mein Prinzip bei der Schreibung der betr. durch den Volksmund mit einem neuen metrischen Gewande versehenen 'Arôbis, d. h. das Prinzip das sekundäre Metrum zu geben, vielleicht nicht genügend ins Licht gestellt; doch habe ich sonst bereits zweimal darauf aufmerksam gemacht<sup>81</sup>. 15

C.

Dies ist also Mutaqārib. Es ist nichts weiter hinzuzufügen.

D und E.

Ich kann diese Versarten durch keine Beispiele belegen.

F.

F 1 ist eine Ramal-Art (vgl. Freytag, Metrik S. 239 oben), und Ramalcharakter haben daher wohl die Żrīda's des betr. Māhsūs (XXII), in denen dies F 1 neben F 2 und F 3 promiscue angewandt ist. F 2 sieht nun allerdings wie eine Art Ḥafif aus (vgl. Freytag S. 263; die betr. Ḥafif-Art heisst bekanntlich مسجزوء): es werden 25 sich wohl aber auf Grund der rhythmischen Verhältnisse beide Versarten unter gleichbleibende Taktierung unterbringen lassen. — Übrigens ist (in Māhsūs XXII) nicht immer klar ersichtlich, welche Abart von F vom Dichter intendiert worden sein mag (denn oft sind bei den F-Versen die zweite und die dritte Silbe 30 des zweiten Versfusses, also die sechste und die siebente Silbe,

<sup>80</sup> Bsplsw. bei Delphin, Textes S. 234; Daumas, Vie Arabe S. 168 (Koul douaye messous etc. stammt von Sidi 'Abd er-Rahmān elmeždūb; mir sind dieselben Verse von einem Marokkaner diktiert worden); Basset, Dictons Satiriques attribués à Sidi Ahmed Ben Yousof S. 67, Nr. 78; Hoest, Nachrichten von Marókos und Fes, Kopenhagen 1781, S. 259.

<sup>81</sup> Liter. Centralbl. 1893 Sp. 1052 und ZDMG Bd. 48 S. 25 Z. 18 ff.

beide ancipites, — oder eine derselben ist anceps). Darum bleiben  
 zunächst unqualifizierbar die Verse 858, 861, 866, 867, 869, 870, 873,  
 881, 882, 884, 886, 887, 889, 890, 891, 897, 898, 906, 909, 917 u.  
 923, — während unter F 1 zu stellen wären 864, 871, 876, 878, 879, 896  
 5 (zweifellos), 914, 915, 916, 918, 920 u. 922, — unter F 2 dagegen  
 857, 872, 874, 880, 893, 908, 913 u. 925, — endlich unter F 3 die  
 Verse 860, 863, 875, 877, 883, 892, 894, 895, 896, 899, 900, 901, 902,  
 903, 904, 905, 911, 912, 919 u. 926. Am meisten ist in diesen F-  
 Versen aber wohl F 3 intendiert, unter welches Schema wir natürlich  
 10 alle der zunächst wegen Ancipitität von Vocalen unqualifizierbare  
 Verse aufnehmen könnten.

### G und H.

Diese beiden accentuierenden Versarten beruhen unzweifelhaft  
 auf (natürlich quantitativen) Regez-Schematis, und zwar ist G die  
 15 „verwilderte“ Art des normalen Regez, während der Versart H ein  
 in syllabam katalektisches Regez, also das quantitative A 3 hier, zu  
 Grunde liegt.

### II. Kurzverse.

Ich habe durch Punktierfiguren in den Schematis der Kurz-  
 20 verse diejenigen Silben angedeutet, die zu ergänzen sind, um den  
 analogen Langvers zu erhalten. Darüber, dass die Kurzverse vorn  
 am Anfange —, und nicht etwa hinten am Ende —, defektiv sind,  
 kann wohl kein Zweifel herrschen; denn der Reim bindet sie hinten  
 zusammen. Im Drucke konnten sie natürlich nicht durch Einrücken  
 25 noch besonders gezeichnet werden; denn die ersten Verse der  
 Strophen sollten bereits dadurch markiert werden. — Dass ich in  
 zwei Fällen gleiche Silbenkomplexe aus orthometrischen Gründen  
 unter verschiedene Arten klassifiziere, wird wohl gleich klar, wenn  
 man sich die Ableitung der betreffenden Komplexe aus den korres-  
 30 pondierenden Langversen vergegenwärtigt. So bezeichne ich die  
 Silbengruppe — — ∪ — — erstlich unter B' mit — | — ∪ — —, also  
 lun faxilātun, und zweitens unter D' 1' mit — — ∪ | — —, also  
 xūlātu faxlun: die erste Silbe in B' ist nämlich in der Gestalt einer  
 Anakrusis die letzte Länge eines dritten Epitrit, während die drei  
 35 ersten Silben in D' 1' sich in der Gestalt eines Antibacchius als  
 die drei letzten Silben eines vierten Epitrit darstellen. Ferner  
 bezeichne ich den Komplex — ∪ — — erstlich unter A' 1' c' als

— | ◡ — —, also lun faxilun, und zweitens unter A' 3' a' als  
 — ◡ — | —, also tafxilun fal: im ersten Falle stellt die Anfangs-  
 silbe des Kurzverses die letzte, im zweiten Falle stellen die drei  
 ersten Silben des Kurzverses die drei letzten Silben eines dritten  
 Epitrit dar.

**c. Liederarten (zugleich Veranschaulichung der strophischen Systeme).**

Spezialindex und Vorbemerkung.

Nr. I	nach Art α	Nr. XI	nach Art η
Nr. II u. III	„ „ β	Nr. XII—XVII	„ „ θ
Nr. IV	„ „ γ	Nr. XVIII	„ „ ι
Nr. V	„ „ β	Nr. XIX	„ „ ζ
Nr. VI	„ „ δ	Nr. XX	„ „ λ
Nr. VII	„ „ β	Nr. XXI	„ „ μ
Nr. VIII	„ „ ε	Nr. XXII	„ „ ν
Nr. IX u. X	„ „ ζ	Nr. XXIII	„ „ ξ

Ein f nach der Angabe des Reimes, also nach z, y, x etc. über der Zeile  
 bedeutet, dass der Reim durch das ganze Lied hindurch fest bleibt; ein v im  
 analogen Falle dagegen, dass der Reim, während er innerhalb der Strophe  
 natürlich gleichbleibt, mit der neuen Strophe variiert. — Ein b. o. w. bedeutet  
 „beliebig oft wiederholt“.

Versart	Metrisches Schema	Reim	Bemerkungen
	α		
A 1	— ◡ —   — ◡ —   ◡ — —	z	} einmal
A 1	— ◡ —   — ◡ —   ◡ — —	z	
			Dies in den „Einzelnen“ Zindāli's Nr. I. — Die Ety- mologie von زندالی, das übrigens sowohl das Lied, als auch den einzelnen Vers selbst bezeichnen kann, ist mir nicht klar. Vgl. übri- gens bei Dozy I, 606 b: زندائی rythme guerrier; c'est le mode que les Arabes africains emploient de pré- férence pour chanter les exploits de leur guerriers, (Cherbonneau) und bei Berggren, Guide fr.-arabe- vulgaire Sp. 133: cabaret زندالة zendalé. Einem „einzelnen“ Zindāli ent- spricht vollkommen der (unter Sarix gerechnet) Doppelvers bei Freytag, Metrik S. 452 sub 6.

Versart	Metrisches Schema	Reim	Bemerkungen
<b>β</b>			
A 1	---∪--- ---∪--- ∪---	z <sup>f</sup>	} <i>xnâjâ</i> (einmal)
A 1	---∪--- ---∪--- ∪---	z <sup>f</sup>	
A' 1' b'	∪--- ∪---	y <sup>v</sup>	} b. o. w. Dies in den (zusammengesetzten) Zindâli's Nr. II, III, V u. VII. Die <i>xnâjâ</i> sind zwei (und bei dem Msédde, s. d., drei) dem sich wiederholenden Strophensystem vorausgeschickte Langverse (und im Msédde, s. das., zwei Langverse mit einem Kurzverse dazwischen) im Metrum und mit dem Reime des letzten Verses sämtlicher Strophen (also eine Art Refrain).
A 1	---∪--- ---∪--- ∪---	y <sup>v</sup>	
A 1	---∪--- ---∪--- ∪---	y <sup>v</sup>	
A 1	---∪--- ---∪--- ∪---	z <sup>f</sup>	
<b>γ</b>			
A 1	---∪--- ---∪--- ∪---	z <sup>f</sup>	} <i>xnâjâ</i> (einmal)
A 1	---∪--- ---∪--- ∪---	z <sup>f</sup>	
A' 1' c'	--- ∪---	y <sup>v</sup>	} b. o. w.
A 1	---∪--- ---∪--- ∪---	y <sup>v</sup>	
A 1	---∪--- ---∪--- ∪---	y <sup>v</sup>	
A 1	---∪--- ---∪--- ∪---	z <sup>f</sup>	
<b>δ</b>			
A 1	---∪--- ---∪--- ∪---	z <sup>f</sup>	} <i>xnâjâ</i> (einmal)
A 1	---∪--- ---∪--- ∪---	z <sup>f</sup>	
A' 1' a'	---∪--- ∪---	y <sup>v</sup>	} b. o. w.
A 1	---∪--- ---∪--- ∪---	y <sup>v</sup>	
A 1	---∪--- ---∪--- ∪---	y <sup>v</sup>	
A 1	---∪--- ---∪--- ∪---	z <sup>f</sup>	
<b>ε</b>			
A 1	---∪--- ---∪--- ∪---	z <sup>f</sup>	} <i>xnâjâ</i> (einmal)
A 1	---∪--- ---∪--- ∪---	z <sup>f</sup>	
Dies im Bittebdil Nr. VIII. —Die Etymologie ist klar: es ist ein Gedicht, in dem „Abwechslung“ stattfindet, nämlich von Zindâljât, — dem Hauptelemente—, und xârôbjât. Üb. xârôbi s. Tun. Mär. XIII.			

Versart	Metrisches Schema	Reim	Bemerkungen	
A' 1' c'	—   ( — — —	y <sup>v</sup>	In dieser Folge b. o. w., doch mit Zindāli schliessend.	
A 1	— — — —   — — — —   ( — — —	y <sup>v</sup>		
A 1	— — — —   — — — —   ( — — —	y <sup>v</sup>		
A 1	— — — —   — — — —   ( — — —	z <sup>f</sup>		
B	— — — —   — — — —	x <sup>v</sup>		
B	— — — —   — — — —	w <sup>v</sup>		
B	— — — —   — — — —	x <sup>v</sup>		
B	— — — —   — — — —	w <sup>v</sup>		
ξ				
A 1	— — — —   — — — —   ( — — —	z		
A 2	— — — —   — — — —   ( — — —	y		

Dies im Gsîm (der ersten Art) Nr. IX u. X. — Gsîm (pl. gismâwât) bez. im Klass. „Teil“; bei Dozy II, 346 a (in Scriptorum arab. loci de Abbadidis) kommt es als „hémistiche“ vor. Ich denke, wenn Gsîm nicht einen Gegenstand aus der beduinischen Erscheinungswelt bezeichnet (vgl. mûgef, melzûma, mâhsûs, rkâb, žrîda), so ist es vielleicht ein verballhorntes قصيدة. Ist aber das Erstere der Fall, dann ist vielleicht als Etymon جزيم anzusetzen (vgl. s. قسم im Glossar); dies mag Baumstamm bedeuten (vgl. bei Dozy جزمة). Ein Gsîm finden wir verwildert (vgl. hier S. 38, Z. 14 und Socin und Stumme, Ein Arab. Piût, ZDMG 48, S. 25 Anm. 2) bei Fleischer ZDMG 18 S. 329 ff.

η			
D 2	— — — — —   — — — — —   —	z	} b. o. w.
D 2	— — — — —   — — — — —   —	y	

Dies im Gsîm (der zweiten Art) Nr. XI. Gsîm ist also nicht nur Bezeichnung für ein einziges, sondern für mehrere metrische Systeme. Das Charakteristikum des G. bleibt der z, y, z, y etc. reimende Zweizeiler.

Versart	Metrisches Schema	Reim	Bemerkungen
<b>ð</b>			
B	---∪--- ---∪---	z <sup>f</sup> } z <sup>f</sup> } z <sup>f</sup> } y <sup>f</sup> }	D. i. Mûg. Nr. XII—XVII. —Mûgef(pl. mugfât) ist ein Bau aus lehmigen Erdklössen (vgl. Socin, Zum Arab. Dialekt von Marokko S. 18 Z. 3 und Anm. 68).
B'	---∪--- ---∪---		
B	---∪--- ---∪---		
B	---∪--- ---∪---		
<b>ι</b>			
D 2	---∪--- ---∪--- ---	z <sup>f</sup> } z <sup>f</sup> }	Dies in Melzûma (der ersten Art) Nr. XVIII. — Melzûma(pl. mlâzem) bed. Zeltpflock (sonst auch مِسْرَم).
D 2	---∪--- ---∪--- ---		
D' 2' o. D' 1'	---∪--- ---(-)	y <sup>v</sup> } y <sup>v</sup> } y <sup>v</sup> } z <sup>f</sup> }	Ein „Tamelzoumt“ bez. etwas Anderes auf metrischem Gebiete bei Basset, Manuel de Langue Kabyle, Paris, 1887, S. 32*.
D 2 od. D 1	---∪--- ---∪--- ---(-)		
D 2 od. D 1	---∪--- ---∪--- ---(-)		
D 2	---∪--- ---∪--- ---		
<b>κ</b>			
D 1	---∪--- ---∪--- ---	z <sup>f</sup> } z <sup>f</sup> }	Dies in Melzûma (der zweiten Art) Nr. XIX. — Das Charakteristikum der Melzûma ist die zwischen den einzelnen Strophen angewandte Begriffs- oder Wortassoziation (s. S. 21, Anm. 40); daher können mit Melzûma verschiedenartig versifizierte (aber gleichartig strophisierte) Systeme benannt sein.
D 1	---∪--- ---∪--- ---		
D' 2' o. D' 1'	---∪--- ---(-)	y <sup>v</sup> } y <sup>v</sup> } y <sup>v</sup> } z <sup>f</sup> }	Dies in Melzûma (der dritten Art) Nr. XX.
D 2 od. D 1	---∪--- ---∪--- ---(-)		
D 2 od. D 1	---∪--- ---∪--- ---(-)		
D 1	---∪--- ---∪--- ---		
<b>λ</b>			
A 3	---∪--- ---∪--- ---	z <sup>f</sup> } z <sup>f</sup> }	*) s. S. 37 sub A' 3' u. S. 48.
A 3	---∪--- ---∪--- ---		
A' 3' *)	---∪--- ---	y <sup>v</sup> } y <sup>v</sup> } y <sup>v</sup> } z <sup>f</sup> }	
A 3	---∪--- ---∪--- ---		
A 3	---∪--- ---∪--- ---		
A 3	---∪--- ---∪--- ---		
<b>μ</b>			
C 2	∪--- ∪--- ∪--- ∪---	z <sup>f</sup> } z <sup>f</sup> } z <sup>f</sup> }	Dies in Mséddes Nr. XXI. Mséddes ist zunächst eine ziemlich aphoristische Bezeichnung: gemeint ist ja wohl Mutaqârib muséddes.
C' 2'	∪--- ∪---		
C 2	∪--- ∪--- ∪--- ∪---		

Versart	Metrisches Schema	Reim	Bemerkungen
C 2 od. C 1	∪--- ∪--- ∪--- ∪---(-)	y <sup>v</sup>	b. o. w.
C' 2' o. C' 1'	∪--- ∪--- ∪--- ∪---(-)	y <sup>v</sup>	
C 2 od. C 1	∪--- ∪--- ∪--- ∪---(-)	y <sup>v</sup>	
C 2 od. C 1	∪--- ∪--- ∪--- ∪---(-)	y <sup>v</sup>	
C' 2' o. C' 1'	∪--- ∪--- ∪--- ∪---(-)	y <sup>v</sup>	
C 2	∪--- ∪--- ∪--- ∪---	z <sup>f</sup>	

	Metrisches Schema	Reim	Bemerkungen
E	∪--- ∪--- ∪---	z <sup>f</sup>	Dies in Māhsūs (der ersten Art) Nr. XXII. — Māhsūs bedeutet vielleicht „Feuerstelle“ oder Kohlenhaufen (vgl. Dozy, I, 282b unten); dies ist dann also wiederum ein aus d. beduinischen Erscheinungswelt herbeigezogener Begriff, wie übrigens auch die beiden Abteilungen des Māhsūs, der Rkāb (Steigbügel) und die Žrīda (Palmenzweig).
F*)	{ ∪--- ∪--- ∪---	y <sup>f</sup>	
F*)	{ ∪--- ∪--- ∪---	y <sup>f</sup>	
E	∪--- ∪--- ∪---	z <sup>f</sup>	
F*)	{ ∪--- ∪--- ∪---	x <sup>v</sup>	In dies. Folge b. o. w., doch mit Rkāb schliessend
F*)	{ ∪--- ∪--- ∪---	w <sup>v</sup>	

\*) s. S. 40, Z. 1—11.

	Metrisches Schema	Reim	Bemerkungen
G	×'×'×'×'×'×'×'×'×'×'	z <sup>f</sup>	Dies im Māhsūs (der zweiten Art) Nr. XXIII. — Das Charakteristikum beim Māhsūs ist jedenfalls das Wechseln. Die beiden M. hier haben verschiedene Metren.
H	×'×'×'×'×'×'×'×'	y <sup>f</sup>	
H	×'×'×'×'×'×'×'×'	y <sup>f</sup>	
G	×'×'×'×'×'×'×'×'×'×'	x <sup>v</sup>	
G	×'×'×'×'×'×'×'×'×'×'	w <sup>v</sup>	In d. Folge wechselnd, d. m. Rkāb schliessend

#### d. Rhythmische Verhältnisse.

Ungleich schwieriger als Untersuchungen über die quantitativen Verhältnisse dieser Lieder sind Nachforschungen über den rhythmischen Wert der Metren. Fast möchte für heutzutage man solche Studien als noch verfrüht bezeichnen; dass sie aber —

international wie sie sind — begonnen worden und teilweise schön fortgeschritten sind (wie die Arbeiten Guyard's, Westphal's und vor Allen auch E. Sievers', meines verehrten Lehrers auf diesem Gebiete, zeigen) ist als höchst erfreulich hier zu erwähnen.

5 Ich will aber hier nicht noch einen mehr oder weniger theoriehaften Boden betreten, widme den Schluss dieser Einleitung vielmehr der Betrachtung der Rhythmen, die die jetztlebenden Beduinsänger diesen Liedern beim Recitieren geben. Dieser heutige Rhythmus ist aber eben nicht derjenige, den der Dichter inten-  
10 dierte (dann wären ja Nachforschungen über die Grundrhythmen überflüssig); nur das Zindâli-Metrum nehme ich aus: ich glaube nämlich dass die Accente dieses Metrums bei der Recitation von heutzutage allerdings den Urrhythmus darstellen.

Der elfsilbige Komplex des Zindâli-Verses erscheint als eine  
15 Tetrapodie in vierteiligem Takte:

en tī tu | ī lā | wul ḥa rīr li | bā sek<sup>s2</sup>  
 eš šem se | ḥad dek | wul ge mar mig | jā sek (V. 1 u. 2).

Es ist hier also der dreiteilige elfsilbige Komplex — — — — — | — — — — — |  
20 ≅ — — — — — in die vierteilige Gruppe  $\frac{1}{2} \times \times$  |  $\frac{1}{3} \Delta$  |  $\times \times \times$  |  $\frac{1}{4} \Delta$  zerlegt worden.

Allerdings recitierten meine Gewährsmänner nicht sämtliche Verse so glatt wie die Zindâli's<sup>s3</sup> (und die in demselben Versmasse gedichteten Lieder Gsīm IX = rḥāl neḥḥūm zād fikenīni  
25 žāmra etc., wobei neḥ als  $\frac{1}{2}$  für  $\frac{1}{3}$   $\frac{1}{4}$  steht; Gsīm X = bārg en tebessem béder-rabbi ḥáfeg etc.; und Melzūma XX = žibt elxunâ wulmxâni turgât etc.), sondern gaben vielmehr Liedern mit Versen der Art C, E, F, G und H eine sehr holperige Rhythmik, die zu

<sup>s2</sup> Wem fallen hierbei nicht ähnliche Rhythmisierungen ein? Man denke an die Rhythmik der altfranzösischen Elfsilber (Rolandslied etc.), man denke an Wollheim's Bierkönigreich (A. D. Commersbuch, Lahr 1882, Nr. 219), „The blue Bells of Scotland“; Flemmings Integer vitae etc.; man beachte schliesslich für genau dieselbe Tendenz in musikalischen Tetrapodien dem dritten Takte die grösste Lebendigkeit zu geben: Beethoven, V. Symphonie, Anfang des Finale; dess. IX. Symphonie, Trio des Scherzo Takt 4—11; Mendelssohn, Lieder ohne Worte Nr. 9 etc.

<sup>s3</sup> und auch bei diesen, sowie bei den übrigen Stücken mit Versen der Art A, B und D, wurde das Recitationsmetrum sehr häufig nicht eingehalten; vgl. auf S. 35 von den Versen 581—596 die mit \* bezeichneten).

untersuchen sich nicht der Mühe verlohnt. Doch rhythmisch flott wie die Lieder mit Versen der Art A trugen mir meine Leute auch solche vor, deren Verse unter B und D gehören; die Rhythmen wurden alsdann folgendermassen modifiziert:

Zu B: — — ∪ — | — ∪ — — wird zu × ∟ ×× ∟ ×× ∟ × (vgl. 5 S. 25 Anm. 57 u. S. 35):

Aus VIII: (V. 129 ff.)	{ jā lindrā nḥūzehāši, wunxûd naḥkûm xaliha, ennûm mā nûrgudāši min jûm timḥante biha.		Aus XII: (V. 297 ff.)	{ barg él-lxaž bân šejjâr, jestâx blanwâr, ḥaffég ḥfeg tâlg ašrâr, ḥājéf udékken šâba.	10
---------------------------	--	--	--------------------------	--	----

Aus XVIII: (V. 637 ff.)	{ ḥáflet wúlfti lâhd esgûr, fûg aktâfha drât ešsuxûr, lâhd elkibél, fûg aktâfha drât elḥezél, taûwin tâḥ udérb' elkúll, jéxši bilfâih wúlzatûr.		Aus XIX: (V. 687 ff.)	{ ḥâbb elxâzba žaûwar xalije, ḥállef nâr tišxâl igwije, tišxâl bizzêid, zâdet nâr fižâši ugêid, tûl ellil negtâx finhêid, nârxa filkwâkeb wutterije.	15
----------------------------	---	--	--------------------------	--	----

Zu D: — — — ∪ | — — — ∪ | — (—) wird zu ∟ ×× ∟ ×× ∟ ×× ∟ (×)

Aus XI (V. 237 ff.):

lâ merrâh fimézna itûg,  
jûmi fidrûg, jaḥfég ḥatâf, 20  
jélxaž fitwâref kúllurûg,  
dwâ gendil firâs elxurâf.

Wir sehen also, dass wir (wie ich Seite 3, Z. 25 ff. schon andeutete) diese Lieder in der Regel allerdings metrisch zu hören bekommen, aber nicht im Urrhythmus, sondern in einem sekundären, der übrigens meist einen so schlichten und natürlichen Charakter trägt, dass man zunächst gar nicht an die Möglichkeit denkt, es könne bei dem einzelnen Liede ein anderer Rhythmus der primäre sein.

Verzeichnis der nur schwer metrisch emendierbaren Verse.

Mehrere Verse der folgenden Liedersammlung sind nur schwer metrisch zu emendieren; wir machen dennoch hier teilweise den Versuch (die Verse sind mit \* bezeichnet worden) dazu, — natürlich mit aller Reserve:

Zunächst wären die nichttranskribierten Verse in Anm. c auf S. 57 wohl zu lesen als: *essife mifti wusseḫira gādī*, — *amma 'ttuila bāje ḥukma mādi*, — *essife häkkā*, — *amma 'ttuila nmiddehā wuteggā* || In Anm. a auf S. 60 dürften die beiden ersten Verse zu emendieren sein in *ma jḥuski māl ulā teḥuski dinjā*, — *ulā teḥuski dār li xāli binjā* || V. 52 *talbet xalā nḫaxnā tekebbēr* (نَكَبَّر) *xūmā* || V. 115 *axrāg ḗlgelb bimḥ* etc. || V. 136 *ḥallāt ḗnnār fīwust ḗlgalb mesrūzā* || V. 157 *ūxājet ezzmim bilxajāt ḗlwahra*; man könnte hier also, doch möchte ich es hier und V. 180, 181, 182, 184 und 185 nur ungern, mit einem an den Versanfang zu setzenden *و* emendieren; dann wäre V. 184 eventuell *ūsabbe dāmmū* etc. (وَصَبَّ دَمُّهُ) || V. 167 u. 177 *mā lijāšī* für *mā xandīšī* || V. 168 *rfaxnī derīz elkūte elwalāl* || V. 170 *kāne* für *kānek* || V. 171: *xalalbint* für *xattofla* || V. 234 *elādmās* (الادمامس) für *ḗllīle* || V. 235 *tāleb ebulgāsem kelāmi dānjig* || V. 246 *zāded-dāzz defāf* (حَال: ذَرَا دَفَعًا) || V. 261? || V. 279? || V. 285? || V. 311 *ehl-elfetin ehl-elaghār* || V. 332 *ixtadāba* (Reimform für اِغْتَدَبَ) || V. 499 *ma jtīgešī šibḥe* (das Erblicken, infin.) *terrās* || V. 670 *blisfinž fāṭḥe* || V. 676 *gedda senžge?* || V. 719? || V. 721 *kewānī* für *derbānī* || V. 738 *šefrāte* oder *ahdābe* für *ḥewāžeb* || V. 742? || Von den Kurzversen von Melzūma XX würde man rechnen können unter A' 3' a' (— ∪ —) 751, 755, 767, 779, 783, 787, 795, 799 u. 803; unter A' 3' b' (— — ∪ —) 759; unter A' 3' c' (— — —) 763, 771, 775, 791 u. 807 || V. 774 *wagt en težellāt bīn seḥābāt* || V. 780 *elḥdūde tadwī kmelgerumfel* || 782. *jḥallī eḗlmasjad dmāhe š.* || V. 792 *ḥzāmek eḗddāmer milwi xažžūf* || 806 *muḡgāš ḥedīda-wzīd seḥābāt* || V. 832 *keḥāl?* — Es ist aber zu bedenken, dass die klass. Form *ikhāll* (XI) ist, vgl. V. 833 u. 845 || V. 833 *nehāl?* || V. 836? || V. 840 *urā žḥafte?* || V. 845 *zerāg?* || V. 890? || V. 917 *frāgehā ḥābbisni filbīt.*

TEXT, TRANSCRIPTION

UND

ÜBERSETZUNG.

## I. Einzelne Zindâli.

(1) Schlank bist du, und teure Seide kleidet dich. (2) Die Sonne ist deine Wange und der Mond dein Armreif.

(3) Schwarze Augen unter dem Schleier haben mich versengt;  
(4) Pistolen eines feindlichen Reiters haben auf mich gezielt.

(5) Wie zierlich ist die blaue Tättowierung auf ihrer Brust!  
(6) Mein armes Herz hat die Schöne zermalmt, bevor es sich ihr nahen konnte.

(7) O du mit dem Blicke des Vogels<sup>a</sup>, der die Luft durchkreist,  
(8) — o Schöne, darf ich auf dich hoffen oder soll ich verzweifeln?

(9) Ich werde von meiner Holden nie ablassen. (10) Entweder erlange ich sie, oder ich sterbe ihretwegen!

(11) (Ein Toter spricht:) „Giebst du dich nicht zufrieden und beruhigst du dich nicht, — (12) dann werde ich wieder lebendig aus dem Grabe emporsteigen und mit aller Kraft nach dir schreien.“

(13) Heb' auf den Fuss und wandre deiner Liebsten nach!  
(14) Glücklich wirst du, wenn man dich an ihrem Busen tötet!

---

<sup>a</sup> G: Der Vogel ist die Trappe (elḥubâra).

I. Zindālijât.

- 1 Enti tuila wulḥarir libāsek,  
 2 essemše ḥaddek wulgemar mig-  
 jāsek.
- 3 Xajūn sūde min taḥt elxožār ĕkwūnī,  
 4 ḫdādire min fāris xadū nāšūnī.
- 5 Ušām bezāzelhā jā mā-azragha!  
 6 saḥnet gulibi, gēbēlmā lāḥagha.
- 7 Jā ḥazret elli fissemā titrējis,  
 8 jā šabba neržakī, wailā nējis?
- 9 Nā wulfeti lāni mesellem fiha,  
 10 ämma neḥūzhā *au* nemūt xaliha!
- 11 Lulā tehennā minnj-ulā tirtāḥi,  
 12 millgābēr netlaxlek seḥiḥ unḥāḥi.  
 ونكاحي
- 13 Hiz z elgedem wumši xalā mešjitha:  
 14 marḥūm ilā getlūke fiḥubnitha!

V. 5: O jā mazrāgha.

V. 10: أُو; O willā.

4\*



(15) Halt' still und wandle auf dem Pfade der Geduld! (16) Dann wird dir der gewünschte Himmelsstrich seinen Wind<sup>a</sup> senden, und bessere Tage werden dir nahen.

(17) Denkst du wohl noch, o Lust meines Herzens, an unser trautes Beisammensein, (18) an die Tage des Glückes, an unsre Fröhlichkeit und Liebe?

(19) Ja, ruf' nur laut aus, Frohlockerin: (20) „Die Nacht ist schon herabgekommen, und der junge Mond hat sich gesenkt!“

(21) Gazellen pflegen in Kassr Eldschedid<sup>b</sup> zu nächtigen. (22) Sind sie wohl noch am Leben oder sind sie schon tot?

(23) Was hat dich denn beleidigt, dass du so bös wirst? (24) Mir hat ja der Gemahl der teuren Frau<sup>c</sup> selbst gesagt: „Hinein!“

(25) Deine Wange gleicht in ihrem Wesen der Rose ganz genau. (26) Doch was du verbergen solltest, ist jetzt aller Welt bekannt; nun hilft kein Leugnen mehr!

(27) Auf<sup>d</sup> einer stahlfarbigen Stute reitet er und winkt mit der Hand. (28) Das Haar seines Schopfes gleicht dem Fruchtbüschel über den Zweigen der Palme.<sup>e</sup>

(29) Auf einer stahlfarbigen, taubenbugigen Stute reitet er. (30) Ach, sässe ich doch vor ihm auf seinem Tiere!

---

<sup>a</sup> d. h. du wirst Glück haben. — Vgl. Wetzstein in ZDMG 22, S. 91 „und das Glück wehte ihm“ und in den Anmerkungen „o wie kehrt der Segen ein, o wie weht der Wind!“ — Dort ist der Wind, der Regen bringt, als Beglückter gemeint, — hier ist wohl eher an einen dem Schiffer günstigen Wind gedacht.

<sup>b</sup> Kassr Eldschedid liegt an der tripolitanischen Küste, nicht weit von der ägyptischen Gränze und fast genau auf dem 25. Längengrade ö. von Greenwich.

- 15 Usbur wudīressābēr taḥt gedāmek,  
اصبر ودير الصبر تحت قدامك
- 16 ḥebb elfelik wiwāžehūk ājāmek!  
يهب الغلك ويواجهوك أيامك
- 17 Tfakkarte jā zahw-elxagal xašritna,  
تفكرت يا زهو العقل عشرتنا
- 18 wājāmenā wulfarḥe wumḥābbitna?  
وأيامنا والفرح ومحببتنا
- 19 Trā šējixī bissūte jā zaḥrāta:  
ترا شيعي بالصوت يا زغرانة
- 20 ellile hāuwud wulhelāl tuwāta!  
الليل هود والهلل توطا
- 21 ḫzālāte figāsr-ežžedīd ibātū:  
غزالات في قصر التجديد يبانوا
- 22 jā linderā ḥājāte willā mātū?  
يا لندرا حيات والا ماتوا
- 23 Āš lezzekē lilxēibe lin titxaššeš?  
آش لرك للعيب لين تتغشش
- 24 na *gālelī* mūl' elḥasīda: „ḥaššeš“!  
انا قال لي مولا الحسيده خشش
- 25 Ḥaddek metil elwarde sifa waḥda,  
حدك مثل الوردة صفة واحدة
- 26 usirrek dehur, mā xāde jimfax  
وسرك ظهر ما عاد ينفع جاكده  
ḡaḥda!
- 27 Rākeb xala zarga ujūmi bīda,  
راكب على زرقاء ويومي بيده
- 28 šxar šušeta xaržūne fūg žerīda.  
شعر شوشته عرجون فوق جريده
- 29 Rākeb xala zarga *bexuṅ* āḥmāma:  
راكب على زرقاء عنق حمامة
- 30 jā liteni fūg elferas guddāma!  
يا ليتني فوق الفرس قدامة

V. 24: O gēlli.

V. 29: I ڨ.

Erwähnt ist es z. B. bei Barth, Wanderungen durch die Küstenländer des Mittelmeeres, Erster Band, S. 518. — Die Gazellen sind natürlich Mädchen.

<sup>c</sup> G: Die teure Frau ist die Angeredete selber.

<sup>d</sup> Dieses und die nächsten beiden Zindāli singt eine Frau dem scheidenden Geliebten und dessen Rosse nach.

<sup>e</sup> Vgl. das Hohelied 5, 11; Moallaka v. Amrulkais V. 35.

(31) Du stahlfarbiges Ross, wohlan zieh hin und eile fort! (32) Wenn ich könnte, wollte ich schon deiner Spur folgen und dich einholen!

(33) Das<sup>a</sup> ruhelose Umherreiten und die Liebe zu dem hehren Mädchen: (34) Beides hat dich auf einen Reisighaufen gestürzt, dessen Feuer heftig lodert.

(35) Das<sup>b</sup> Reiten in der Mittagshitze hat dich geschwächt, meine Stute! (36) Doch mich hat ein schwarzes, sengendes Auge schwach und matt gemacht.

(37) Kau' nur das Gebiss<sup>c</sup> und sein scharfes Eisen! (38) Du musst den wandernden Stamm der Tochter des kranken Mannes einholen!

(39) Kau' nur das Gebiss<sup>c</sup> und sein gutes Eisen! (40) Du musst den wandernden Stamm der Tochter des lahmen Mannes einholen!

(41) Wenn deine Gebieterin<sup>d</sup> deinen Herrn nicht ausschelten würde, (42) so möchte ich dich jetzt in eine abscheuliche Wüstenei jagen, wo es dir schlecht ergehen sollte.

(43) Wenn deine Gebieterin<sup>d</sup> nicht schelten würde, du Renner, (44) so könnte ich jetzt ohne Bedenken eine Sünde begehen.

(45) Renner, mein Weib kann dich nun einmal nicht leiden, (46) und hätten wir auch herrenlose Kameele eingefangen.

---

<sup>a</sup> G: Das Ross spricht so zu seinem Herren.

<sup>b</sup> Dieses Zindâli und sämtliche folgenden mit Ausnahme des letzten sind Reiterverschen. Je nachdem der Reiter dieselben singt, d. h. ob in langsamen oder in beschleunigtem Tempo, richtet das Ross seine Gangart ein. — Vgl. ähnliche Verschen bei Daumas, *La Vie Arabe* etc., Paris 1869, S. 555, 563 u. ö.

- أزرق يا الأزرق زيد وبّرا 31 Azreg, ja lazreg, *āja* zid ubarra:  
 كانك على نلحتك بالبحيرة 32 kānek xalijä nilḥegek bižžurra!
- ركوب الفرس والشابة العلوّبة 33 Rkūb elferas wuššābbet elxalwije  
 ترميك على سامور ناره حيّة 34 tarmik xala sāmūre, nāra ḥāije.
- مسير القوايل ذبّلك يا عودة 35 Msir elgewāil debbelek, jā xūda:  
 أنا ذبّلتني عين تكوي سوداء 36 nā debbeletni xāine tekwi sūda!
- لوك الصريمة وآل الحديد الماضي 37 Lūk esserīma wulḥadīd elmādī:  
 ترا لاحقى مرحول بنت العادى 38 trā, lāḥegī marḥūle bint elxādī!
- لوك الصريمة والحديد الطيب 39 Lūk esserīma wulḥadīd ettāijeb:  
 ترا لاحقى مرحول بنت العايب 40 trā, lāḥegī marḥūle bint elxāib!
- لولا مناكدة لنتك على سيدك 41 Lūlā menāged lilletek xalsidek,  
 ندهمك مرمور شين يكيديك 42 na ndehhemek, marmūre šin ikidek!
- لولا مناكدة لنتك يا دايل 43 Lūlā menāged lilletek, jā dāil,  
 حتى ندير العيب ماني سايل 44 ḥatta nedir elxēibe, māni sāil!
- يا سابقى ما حبتك العيلة 45 Jā sābegī mā ḥabbetèk elxēila,  
 وكاننا جينا نياق عزيلة 46 ùkānenā žibna niāg xazila.

V. 31: I *āja*, cf. Stumme, Tunis. Märchen 4, 17; Dozy I, 45 b *أيا*;  
 Machuel, Méthode pour l'Étude de l'Arabe, 1887, S. 130. V. 42: I *أنا*.

<sup>c</sup> vgl. Daumas, Vie Arabe S. 544: Moi, je veux un cheval docile, qui aime  
 à mâcher son mors etc.

<sup>d</sup> G: die Freundin des Reiters, der dies Lied singt.

(47) Lauf' heim du fremdes, ängstliches Tierchen, (48) denn jetzt wohnst du bei dir unbekanntem Leuten, und dein Heim ist leer!

(49) Augen, aus denen Liebe spricht, verraten sich leicht dem fernem Zuschauer; (50) und wenn sie zu Boden blicken, so wollen sie täuschen.

## II. Zindâli.

(51) „Mein<sup>a</sup> Renner will mit mir zanken (52) und verlangt Ähnliches von unserm Stamme wie der unverschämte Rhuma“.

(53) „Deinen Renner<sup>b</sup> werde ich schon einholen: (54) er kann in die Wüste laufen, bis er über und über schwitzt. (55) Ich aber werde mit der Flinte in der Hand ihm nachsetzen, (56) und durch die Kugel aus den (beiden) Läufen soll ihm der Nacken zerschmettert werden!“<sup>c</sup>

## III. Zindâli.

(57) Sässe<sup>a</sup> man doch auf einem mutigen, zierlichen und starkhufigen Rosse (58) und könnte man seinen Plan vor dem Tode aus-

---

<sup>a</sup> Diese beiden Zindâli haben bezug auf Sidi Ghuma oder (wie Rohlf's schreibt) Rhuma, dessen Schicksale der erw. Reisende in seinem Buche Von Tripolis nach Alexandrien, Band I S. 45 ff. ausführlich schildert. Rhuma, ein Berber vom Djebel Neffûsa, war einer der Hauptrebellanten bei den Wirren in Tripolis nach 1830. Vgl. A. de C. Motylinski, Djebel Nefousa 1, 6. — Das erste der beiden Zindâli (Nr. II) schildert einen Zank zwischen Rh. u. e. Beduinen. Die Verse 51 und 52 verfasste der Beduine, als er sich über sein störriges Pferd ärgerte; darauf entgegnete Rhuma mit den folgenden vier. — Das zweite Zindâli (Nummer III) ist etwas geheimnisvoll gehalten, und zwar haben die beiden ersten Verse desselben (57 und 58) nach dem Erklärer folgenden Sinn: „Sässe ich doch auf einem . . . . . Rosse als Anführer aller Tripolitaner und könnte ich meinen Plan, d. h. Pascha von T. zu werden, ausführen, bevor er, d. h. der jetzige Pascha, sterben müsste!“ — In ittegga vermutet man natürlich virtuell die erste Person; es ist aber eben anders gemeint. — Die Schilderung des Rosses in den vier letzten Versen soll bewirken, dass das Gedicht wie ein unschuldiges Reiterliedchen aussehen möge.

47 Rāwāḥ ʿlwakrek, jā xerīb, użāli,  
 رَوْح لوكرك يا غريب وچالى  
 48 xammarte wokr-ennāse, wakrek  
 عثرت وكر الناس وكرت خالى  
 ḥāli!

49 Xajūn elmeḥābba min bexīd ibānu,  
 عيون المحبّة من بعيد يبانوا  
 50 lā 'denneḡu lilarde rāhum ḥānu.  
 اذا يدنّقوا للأرض راهم خانوا

## II. Zindāli.

51 „Nā sābegī talbet xalija ḥsūma  
 انا سابقى طلبت على حصومة  
 52\* utalbet xalannežax tekbire xūma!“  
 وطلبت على النجع تكبير غوما  
 53 „sābgek nilḡaḡa!  
 سابقك نلاحقها  
 54 tḡušš elfiāfi, līn iḡūd xareḡa:  
 تخشّ الفيافي لين يخوض عرفها  
 55 ämm' ettuīla fiḡedi lāḡeḡa,  
 امّا الطويلة فى يدى نلاحقها  
 56 bḡābb ežžaxab tsīr krūmeta meg-  
 بحبّ الجعب تسير كرومته  
 مقسومة sūma!“

## III. Zindāli.

57 „Lā merrekeb xāber semīḡ użegga,  
 اذا من ركب عابر سمىح وجفّة  
 58 ḡhallas sewāla, ḡebēlmā ittegga!  
 يتخلص سؤاله قبلما يتقى

<sup>b</sup> Wechselrede ist in solchen Beduinengedichten äusserst beliebt; vgl. Gedicht VI mit seiner groben Antwort (auch die Gedichte der Art Māḡsūs) und auf andern Gebieten neuarabischer Beduinenpoesie z. B. Wallin in seiner „Probe aus einer Anthologie neuarab. Gesänge, in d. Wüste gesammelt“ (ZDMG Band 5), wo ein Dichter sein Haus (S. 2) anredet und von ihm Antwort erhält.

<sup>c</sup> Dieses Gedicht ist mir später von Tunis mit einer Fortsetzung zugesandt worden, welche indess unvollständig ist (wegen der Technik der Reime):

السيف مفتى والصغيرة قاضى  
 امّا الطويلة باى حكمه ماضى  
 السيف هكا  
 امّا الطويلة نمدها ونقى

Übs.: „Das Schwert ist ein Mufti und die Pistole ein Kadi. Die Flinte aber ist ein Bey mit strenger Regierung. Mit dem Schwerte ist's so, wie ich erwähnte; und wenn ich die Flinte anlege, da ist's aus (mit meinem Feinde)!“

führen! (59) Des Rosses Mähne muss glänzen, (60) aufspringen muss es, wenn man ihm mit dem Steigbügel aus Derna die Weichen kitzelt. (61) Seine Mutter stammt aus der Dakhla, sein Vater aus Maouine<sup>a</sup>; (62) es stürzt sich gegen die Kanone, die mit einer Okka Blei geladen ist.

#### IV. Zindâli.

(63) Freund Ganteri<sup>b</sup>, — ein Anliegen hat diesen Brief an dich abgehen lassen: (64) ich verlange nämlich, dass du für mich nach einem gutrennenden Beduinenrosse suchst!

(65) Ich verlange eine Fuchsstute<sup>c</sup>, (66) die eine hübsche Farbe besitzen und mir gefallen und bei andern Neid erregen muss. (67) Wenn sie dahinstürmt, musst du darauf schwören, du hörtest der Vorlesung eines Gelehrten<sup>d</sup> zu. (68) Wenn sie heransprengt, muss sie wie eine Staubwolke nahen. (69) Wenn sie von Süden<sup>e</sup> her wieder nach dem Zelte heimkehrt, muss die Armut der Bewohner verschwinden. (70) Zieht sie nach Osten<sup>f</sup>, so muss der gütige Gott die Sache recht führen!

(71) Hüte dich aber, einen Rotschimmel anzuschaffen (72) oder sonst ein abscheulich gefärbtes Tier, wie etwa eines von unreiner gelber Farbe. (73) Auf die Schwarzen verzichte ich in meinem Herzen, — (74) jedoch (wäre mir) ein Tier, das schwarz aussähe, und dessen Stirne gänzlich ohne ein Mal seinsollte, (zur Not angenehm)! (75) Doch hüte dich ja, ein Tier zu kaufen, das bei einem armen Manne schlecht genährt aufgewachsen sein sollte! (76) Kaufe vielmehr eines, dessen Besitzer ein wohlhabender Herr ist!

---

<sup>a</sup> Was die Lage von Derna, der Dakhla und Maouine betrifft, so liegt Derna an der tripolitanischen Küste, etwa 22° 40' ö. L. v. Greenwich (vgl. Barth, Wanderungen I, 477). — Die Dakhla ist die Ebene westlich von Béja (vgl. Anm. b), über die man G. Perpetua, Geografia della Tunisia S. 19 vergleiche. — Die Halbinsel ö. vom Golfe von Tunis heisst auf den meisten neueren Karten Dakhelat el-Maouïne, auf älteren findet sich bloss Dakhela oder Dakhul (so in Shaw's Reisen) oder Dachela el-Beschir (so bei Barth, Wanderungen).

<sup>b</sup> Gánteri lebte in Bâza (franz. Orthogr. Béja), einer kleinen Stadt von 5000 E., 107 Kilometer w. von Tunis, und war ein ausgezeichnete Pferdekennner. Ein Freund von ihm schreibt ihm diesen Brief in Gedichtform und bittet ihn, ein Pferd für ihn zu kaufen. — Über die Art, das Ideal eines

- 59 essbibe dāwi, السبيب ضاوى  
 60 jegfiz, ilā nebbšūhe biddernāwi, يقفز اذا نبشوه بالدرناوى  
 61 ummu *mineddāhla* ubūh mexāwi, امه من الداخلة وابوه معاوى  
 62 jsāūub xalalmedfax xamāra wagga! يصوب على مدفع عمارة وقه

IV. Zindāli.

- 63 Jā ganterī, žābet gedāk elḥāža: يا قنطرى جابت فداك الحاجة  
 64 nibḫī xala sābeg xarab luāža. نمعى على سابق عرب لواجة  
 65 nibḫī šegra, نمعى شقرآء  
 66 hiā semih̄t ellūne, taxžeb, negra, هي سميحة اللون تعجب نقرآء  
 67 in neggezet, tāhliḫsi tāleb jegra, ان نقرت تكلف شى طالب يقرا  
 68 in garrebet, telfa metil xažāža, ان قربت تلفا مثيل عمجاجة  
 69 in gebbelet lilbite, jižlā fegra, ان قبتت للبيت يجملا فقرة  
 70 in šarreget, jegdi 'lkerim elḥāža! ان شرقت يقضى الكريم الحاجة  
 71 bālk aḥmārī بالك حمارى  
 72 willā bešixat ellūn, metil esfārī, — والّا بشيعة اللون مثيل صفارى  
 73 elḥūdēr minhum ḥāterī mitbārī; — الخضر منهم خاطرى متبارى  
 74 ḥadra belā ḥartūme jelmax tāža. خضراء بلا خرطوم يلمع تاجه  
 75 bālekšī tišri frējis ezzaūwāli, — بالك تشرى فريس الزوالى  
 76 ešri feras, min kāne būh ḥawaža! اشرى فرس من كان أبوه خواجة

V. 61: O middāhla.

V. 75: I شى.

Pferdes zu schildern vgl. auch das vorige Gedicht, dann namentlich Daumas, Vie S. 544 u. ders., Les Chevaux du Sahara, S. 460.

<sup>c</sup> Über Farben der Pferde s. d. Glossar und im bes. Daumas, Chevaux S. 165 ff.

<sup>d</sup> G: wenn der Gelehrte nicht ganz nahe ist. — Bei Daumas, Chevaux, S. 75, wird das Geräusch des dahinjagenden Pferdes mit dem der Flügel beim Fliegen verglichen.

<sup>e</sup> G: der Reiter kommt mit einer Karawane aus der Wüste.

<sup>f</sup> G: auf einen Beutezug.

V. Zindâli.

(77) Die Tage schwanken hin und her wie eine Wage: (78) bald ist der Mensch reich, bald fühlt er sich im Busen arm!

(79) Bald hab' ich viele Geschäfte, (80) bald geht Alles bloss einen langsamen Gang! (81) Manchmal wieder fordere ich in meiner Kühnheit das Schicksal geradezu heraus. (82) Ach, der Mensch sieht die Wunder dieser Welt mit seinen Augen!

VI. Zindâli.

(83) Meinen Schmerz<sup>a</sup> können selbst Kameele nicht ertragen: (84) neun Jahre lang hat er meine Leber zermalmt von Neumond zu Neumond!

(85) Nicht erträgt ihn der Pascha, (86) noch Joseph mit seinen Trabanten. (87) Der Schmerz hat mein Herz gepackt, wie der Greifhaken den Eimer: (88) ebenso fasst dieser Schmerz meinen Lebensnerv an und zieht ihn heraus.

(89) Nicht ertragen ihn eure Rosse<sup>b</sup>; (90) mein leiblicher Bruder — und ihr alle — erträgt ihn nicht. (91) Wenn diese Pein das Herz eurer Frauen träfe, (92) dann würden sie sterben, — eben weil ihnen der Lebensnerv herausgerissen wird.

(93) Nicht die (steinerne) Mühle erträgt ihn, (94) noch das (Kameel) mit den verbundenen Augen<sup>c</sup>. (95) Wenn mein Schmerz zum Berge

---

<sup>a</sup> Dies feurige Gedicht hat den Namen „Die Tripolitanerin“ (eṭṭrâbelsîjâ). Es sind dies nämlich nach dem Erkl. die Verse einer aus Tripolis stammenden jungen Frau, die schon neun Jahre mit einem kranken Manne verheiratet war, der ihr keine Liebe gewähren konnte. Als sie eines Abends Weizen mahlte, sang sie dazu diese von ihr selbst verfassten Verse. Ihr Schwiegervater hörte ihr draussen vor dem Zelte zu und antwortete ihr, allerdings recht cynisch:

mā ḥassek māl ulā ḥassātek dinjā\*  
 ulā ḥassātek dār li xālî binjā: \*  
 mā ḥassek illā kāzî mitl elḥenjâ  
 jinzil xala xêrg elḥiâ wisilla.

V. Zindâli.

77 Lējām isarrfū mitle elmizūna: الأيام يصرفوا مثل الميزونة  
 78 sāxāt xeni, sāxāt fegir fišūna; ساعات غنى ساعات فقير في شونه  
 79 sāxāt mesebbēb, ساعات مسبب  
 80 sāxāte filājāme kān ʿendebbeb, ساعات في الأيام كان مدبب  
 81 sāxāte nibdā lilbelā mithaddeb: ساعات نبدا للبلاء متكضب  
 82 ebnādēm išūf faḫrāiba baḫjūna! ابن آدم يشوف في غرايبه بعيونه

VI. Zindâli.

83 Nā dāi lā tigēdra žemāl ʾtgilla, أنا دأى لا تقدره جمال تغله  
 84 šan kibētti tsāxa senin bilhilla! صحن كبدتى تسعة سنين بالأهلة  
 85 lā jigēdra elbāša, لا يقدره الباشا  
 86 lā jigēdra jūsuf maxā šāuwāša; لا يقدره يوسف مع شواشه  
 87 jahbat xala gelbi kemelfettāša, يصبط على قلبى كما الفتاشه  
 88 jinzil xala xērg elhiā wisilla. ينزل على عرق التحياء ويسله  
 89 lā jigēdra redākum, لا يقدره رضاكم  
 90 lā jigēdra hūja šegig maxākum: لا يقدره حوى شقيق معكم  
 91 lūkān hua sādef gelūb ʿnsākum, لوكان صادف قلوب نساءكم  
 92 mūtu xalāxērg elhiā bissella. يموتوا على عرق التحياء بالسله  
 93 lā tigēdra ʾttāhōna, لا تقدره الطاحونة  
 94 lā jigēdra limkembelāt xajūna: لا يقدره المكنبلات عيونه

V. 84: Var. bilxella = بالعلة.

V. 91: I هو (vel أ—).

„Dir fehlt weder Besitz noch Geld, noch ein geräumiges hohes Zelt; — dir fehlt bloss“ u. s. w. — Zu kâzi s. Beaussier, Dictionnaire S. 543a قازى (= (زب); henja = Brückenbogen. — Über Wechselrede in Beduinenliedern wurde bereits S. 57 gesprochen.

<sup>b</sup> eigentlich: euer Wohlgefallen; vgl. Glossar. An derartigen Metonymieen ist die Beduinensprache sehr reich.

<sup>c</sup> vgl. Tunis. Gedichte, Bd. II, Nr. 83: Ein armes Tier ist das Kameel am Wasserrade. Beengt und drehend ist's ihm zu Mute; wohl hört es das Wasser mit seinen Ohren, kann es aber nicht sehen noch kosten.

Takrouna<sup>a</sup> wanderte, (96) so risse er ihm die Steine aus und schaffte den gesamten Berg auf einen Hügel!“

### VII. Zindâli.

(97) Der doppelten Schneide eines indischen Schwertes, dessen Eisen vergiftet ist, halte ich Stand, (98) doch den Blick des Mädchens, dessen Augen die Natur schwarz gefärbt, kann ich nicht ertragen.

(99) Der tötlichen Schneide trete ich entgegen, (100) aber nicht dem Blicke des Mädchens, dessen schmachtende Augen schwarz umstrichen sind. (101) Ihr Blick hat meine Leber wie ein breiter Säbel getroffen (102) und mein Herz erreicht und es zerstückelt und zerschnitten nebst den übrigen Eingeweiden.

(103) Mit der vergifteten Schneide nehme ich es auf, (104) die nach dem festen Steine zielt, sodass er durchschnitten wird. (105) Ihr trete ich entgegen und pariere den unheilvollen Hieb. (106) Doch dem Blicke des Mädchens, aus dessen Kusse mir Heilung wird, kann ich nicht entgegentreten.

(107) Dem Eisen am Wurfspiesse halte ich Stand, (108) doch nicht dem Blicke aus dem schmachtenden schwarzen Auge des Mädchens. (109) Mir ging's wie dem Felde, dem der Regenguss zur Zeit, wo schon die Ähren sprossen, (110) die spärliche gute Erdschicht fortspülte.

(111) Dem Eisen, das mich verwundet, stelle ich mich entgegen, (112) doch nicht dem Blicke der schwarzen Augen, der sich auf mich richtet. (113) Von einem einzigen solchen Blicke werde ich schlaff; (114) seht sie mich noch länger an, so bin ich bald ausgebrannte Asche.

### VIII. Abwechseln<sup>b</sup> von Zindâli und Xârôbi.

(115) Die Fasern meines Herzens sind beunruhigt durch die Liebe zu dir! (116) Du hast meine Leber und die Eingeweide

<sup>a</sup> Der Berg Takrouna liegt etwa 26 Kilometer s. ö. von Zaghuan (also etwa 68 km. s. ö. von Tunis); das gleichnamige Dorf hängt an diesem Berge „perché comme un nid d'aigle“ (Algérie et Tunisie von Louis Piesse). Die Bevölkerung von Takrouna scheint poetische Natur zu besitzen, wenigstens rühmt Campou (La Tunisie Française, S. 117) von ihnen: ils récitent des poésies légères.

<sup>b</sup> Diese abwechselnden Z. und X. sind nachträgliche Zusammenstellungen; man muss nicht meinen, dass ein einziger Dichter dieses VIII. Stück verfasst habe, vielmehr hat hier irgend ein Dichter, oder es hat das Volk selber, mit Ver-

انا دأى لو صادى جبل تاكرونة 95 nā dāi lū sādef žebel takrōna,  
 يتقلع حجارة ينقله لتلة 96 ḡgellah-ḡežāra meggela litella!

VII. Zindāli.

شفار هند مسموم الكديد نطيقه 97 Šfarhendemesmūm elḡadīd āntīga,  
 ولا لحظ مصبوغ العيون خليقا 98 ulā laḡde masbūḡ elxajūn ḡelīga.  
 شفرة قتالة 99 šefra gettāla,  
 ولا لحظ مصبوغ العيون ذبالة 100 ulā laḡde masbūḡ elxajūn debbāla,  
 صوب على كبدي مثيل البالة 101 sāuwub xalākibdi metil elbāla,  
 نزل هس قس القلب ومعاليقه 102 nzil, hesse, gess elgelbe wumxāliga.  
 شفرة مسمومة 103 šefra mesmūma,  
 تومى على الصمة تتجى مقسومة 104 tūmi xalassamma teḡi megsūma,  
 نعنيه ونلاوى بلاها وشومه 105 naxnihe wullāwi belāh' ušūma,  
 ولا لحظ من جاءنى دواء فى ريقه 106 ulā laḡde min ḡāni duā firīga.  
 حديد المننبل 107 ḡdīd elmenebbel,  
 ولا لحظ كاحلة العيون نذبل 108 ulā laḡde kāḡla elxajūn edebbel:  
 جرى لى كما الفدان وقت يسبل 109 ḡrāli kem-elfeddāne wugt isebbel,  
 جبدت عليه النوء الارض رقيقة 110 ḡibdit xalih ennāuwe lard ęrgīga.  
 حديد ان جرحنى 111 ḡdīd en žeraḡni,  
 ولا لحظ سوداء العيون شبكنى 112 ulā laḡde sūda elxajūn šebaḡni.  
 من فرد خزره عدت نمشى مكنى 113 min farde ḡazra xutte nimši māḡni,  
 كو زادنى نعدى رماد حريقة 114 lū zādeni naḡdī remād ḡarīga!

VIII. Bittebdil.

عروق قلبى بمكبتنك مضجوجة 115\* Xarūḡ gelbi bimḡbbetekmadžūža,  
 خليت كبدتى والكشياء ممروجة 116 ḡallite kibti wulḡašā memrūža!

V. 104: O dži.

änderung d. 4. Verse d. Zindāli-Strophen nach d. Leitreim X. u. Z. aneinandergereiht und als verbindenden Faktoren gleiche Wörter oder gleiche Gedanken in d. einzelnen Gedichtchen benützt. So beachte man V. 124 ekwāni, V. 125 kwāli; V. 128 wunḡuzehā, V. 129 nḡuzehāši; V. 131 mā nurgudāši, V. 133 hežart naxāsi u. s. w. — Xarōbi 129 ff. steht bei Stumme, Tunis. Mā. u. Ged. als No. 53; Xar. V. 137 ff. ähnlich ib. als No. 10. Über das xarōbi überhaupt ib. Einleitung S. XII ff.

verfaulen lassen! (117) Mein Kummer ist heftig geworden. (118) Sowohl in meinen Gliedern als in meinem Herzen ist das Feuer entbrannt. (119) Ach, Geist von meinem Geiste, du Schwarz-  
 äugige<sup>a</sup>, (120) du hast mich die Heftigkeit der Liebe fühlen lassen,  
 o Dudscha!

(121) O du, die du schön gebaut bist, wie ein Schiff auf dem  
 Meere, (122) die du so viele Liebhaber deine Liebe fühlen lässtest,  
 — (123) Du mit schimmerndem Busen und Nacken, — (124) ins Innere  
 hinein hat mich die Liebe zu dir gebrannt!

(125) In mein Herz hinein hat sie mich gebrannt. (126) Das,  
 o Leute, vermochte ich nicht auszuhalten! (127) Ach könnte doch  
 ein Herz, das in Liebe aufflammte, wieder kühl werden, (128) und  
 könnte ich Khaddudscha, die erste aller Frauen, mein Eigen  
 nennen!



(129) O dass ich sie doch erlangen (130) und wieder über sie  
 gebieten könnte! (131) Ich komme nicht zum Schlafe in der Nacht,  
 (132) seitdem ich in diese Liebespein geriet.

(133) Ich schlafe einen wirren Schlummer. (134) Eben wegen  
 der Liebe zu meiner Holden muss ich dies erdulden. (135) Eine  
 gewaltige Liebe ist die Ursache meiner heftigen Krankheit.  
 (136) Die Liebe liess in meinem Herzen wie auf einer Lampe  
 ihr Feuer aufflammen.

(137) Wie heiss ist doch das Feuer der Liebe! (138) Es ist mir  
 ins Eingeweide gedrungen und mächtig geworden. (139) Gradaus ins  
 Herz ist's gelangt, (140) das sich dadurch dunkelrot wie Scharlach-  
 beeren färbte,

(141) Und zwar unverschiessbar! (142) Meine Leber hat es  
 gefärbt, bis ich fast wahnsinnig wurde. (143) So geht's dem,  
 der liebt: er wird gequält. (144) Ach meine Liebe, ihr Leute,  
 ist gar aufregend!

---

<sup>a</sup> Wörtlich: Du Schwarze in bezug auf das blickende Mīm. — Das Auge  
 wird mit dem Buchstaben  verglichen; vgl. die „umgedreht über der Zeile  
 stehenden “ für Augenbrauen in V. 654 (und V. 603).

- اشتدَّ غياري 117 šted xiāri,
- بين العضاء والتجاش شعلت ناري 118 bin elxadā wužžāše šaxlet nāri,
- يا روح روحى سوداء ميم أنظاري 119 jā rūḥe rūḥi, sūda mim andari,
- ليعتنى بشد الهواء يا دوجة 120 lājaxteni bšedd elhawā, jā dūža!
- يا قد مركب البكر 121 jā gedde merkèb ʕlbāḥer,
- يا مكيعة كل زاني 122 jā mleijixā kulle zāni,
- يا صافية النهدي والنكر 123 jā sāfi' ennehd ūnnāḥer,
- في التجاش حبك كواني 124 fižžāše ḥābbèk ʕkwāni!
- كوالى جاشي 125 kwāli žāši;
- هلا هو يا ناس ما أطقته شي 126 hādā hua, jā nāse, mā tugtāši,
- قلب ان عشق يا لندرا يطقا شي 127 gelb en xašag, jā linderā jetfāši,
- ونكوزها ست النساء خدوجة 128 wunḥūzehā sitt ennisā ḥaddūža:
- يا لندرا نكوزها شي 129 jā linderā nḥūzehāši
- ونعود نككم عليها 130 wunxūde naḥkum xaliha;
- النوم ما نرقده شي 131 ennūme mā nurgudāši
- من يوم تمكنت بها 132 min jūme timḥante biha!
- هجزت نعاسي 133 hežart naxāsi;
- من حب ولفى عدت غير نقاسي 134 min ḥābbe wulfi xutte xir ʕngāsi
- عشقة كبيرة اشتد منها بأسي 135 xašga kebīra, štedde minha bāsi,
- خلت النار في قلبي مسروجة 136\* ḥallāt ennāre fiḡalbi mesrūža!
- العشق ما أحر ناره 137 elxāšeg mā ḥarre nāra,
- سكن الكشياء صار ماكن 138 skin elḥešā, sāre mākin,
- في التجاش جآنى صدارا 139 fižžāše žāni sedāra,
- صبيغ صبغ كوشنييل داكن 140 sbaḥ sabḥe kūšnile dākin.
- صبغ مشبب 141 sbaḥ mešebbeb;
- صبغ كبدتي لين صرت مشغشب 142 sbaḥ kibdeti ḫīne sirt mešaḥšeb:
- هاذا حال الي عشق يتعدب 143 hādā hua ḥāl li xašeg, jitxaddeb;
- انا عشقتي يا ناس جاءت حروجة 144 nā xašgeti, jā nāse, žāt ḥarroža!

(145) Das Herz, welches liebt, ist in Unglück und Qual; (146) von der Liebe erreicht, verdorrt es. (147) Wie könnte ich mich nach dem Genusse dieser Liebe wieder beruhigen (148) und des Nachts gleichgültigen Gemütes einschlafen?

(149) Ich schlafe und klage. (150) Eben wegen der Liebe zu meiner Holden wünsche ich mir mein Ende. (151) Mir gleicht der Tauber, der einsam sucht und weint, (152) von der heftigsten Sehnsucht und Unruhe ergriffen.

#### IX. G sîm.

(153) Fortgezogen ist ihr Stamm; — die Trennung von ihr hat neue Kohlen in mein Inneres gelegt; — (154) man lud die Sänften auf die trefflichen Kameele, zog ab (155) und brach um Mitternacht auf, eilig ganz in der Frühe (156) und (lange) bevor die Sonne<sup>a</sup> über den Hügeln erschien. (157) Der Führer des Stammes rief mit lauter Stimme. (158) Das Tamburin schlug ein schwarzer Sohn des Bilâl<sup>b</sup>. (159) Die Reiter trugen prächtige Schärpen (160) und ritten auf stämmigen Rossen. (161) Der Führer sass auf einer mutigen braunen Stute, (162) die gut lief und nicht leicht ermüdete; ihre Steigbügel glitzerten. (163) Sieben wollene Satteldecken zeigten sich, o Zuhörer, den erstaunten Blicken (164) und wallten hinunter nach dem Hinterteile der Stute; ferner hatte sie Glöckchen und ein Tuch, das über ihrem Hinterteile flatterte. (165) Ihr Reiter trug gar stolze Kleidung: (166) über die gestickte Weste hatte er ein kurzes Jacket angezogen. — (167) Ich zog also meines Weges allein weiter und dachte und merkte weiter nichts; (168) der laute Tritt meines wiehernden Rosses

---

<sup>a</sup> Die Zeitbestimmungen in V. 155 u. 156 wollen nicht recht genau zusammen passen.

<sup>b</sup> Bilâl war der Muezzin des Propheten und zwar ein Schwarzer (öfters bei Sprenger, Leben Muhammed's). Die Neger betrachten ihn als ihren Stammvater

قلب ان عشق راه مسجاح	145	gelb en xašeg, rāhe mužah,
مدروك بالحب فانى	146	madrūke bilḥābbe fānī;
بعد اللقاء كيف نرتاح	147	baxd elligā, kifē nirtāh
ونبات في الليل هانى	148	wumbāte fillile hānī?
نبات نشاكي	149	mbāt ʿnšākī;
من حب ولفى أنا رضيت هلاكي	150	min ḥābbe wulfi nā redit helākī:
مثلى حمام الفريد هايم باكي	151	mitli ḥemām lefrīde, hāim, bākī, —
مدروك من شدّ الهواء والضجوة	152	madrūke min šedd elhawā wud- žūža!

IX. G s i m.

رحل نتجعهم زاد في كنينى جمرة	153	Rḥal nežxehum, zād fikeninī žamra,
صنع جحافه على الكتيمة شال	154	sannax žehāfū xalkeḥila, šāl,
ورحل في أول الليل خاطف بكرة	155	urḥal fiūl ellile, ḥātef bukra,
قبل ان تبان الشمس على التلال	156	gebl en tebān essemše xattelāl.
عايط زميمهم بصوته واهرة	157*	xājet zemīmeḥum besōte wahra,
ضرب طبلهم شوشان ولد بلال	158	drab tābēlhum šušāne wuld ʿblāl;
فرسانهم متحزّمة للشهيرة	159	fersāneḥum mithāzzema liššuhra
جآءوا راكبين فوق خيل عدال	160	žū rākebīn fūg ḥileḥum xadāl.
وزميمهم راكب طليعة حمراء	161	uzmīmeḥum rākeb telīxa ḥamra,
سابقة صبورة ركبها شغال	162	sābga, sebūra, rkābehā šaxxāl,
سبعة لباد يعجبوا يا حضرة	163	sebxa lebād ixažžebū, jā ḥadra,
تحت الكفل والجلجل	164	taḥt elkefel, wužžilžil ustikfāl.
والاستكفال		
مولاها من لباس الفخرية	165	mūlāhā, lābis millebās elfuḥra,
فوق القباية زادها منتال	166	fūg elgebājā zādehā mintāl. —
تمميت ساير ما عندى خبره	167*	temmīte sāir, mā xandīši ḥybra,
رفعنى دريز كوتى الولوال	168*	rfaxni derīze kūti elwalwāl, —

V. 153: O néžḥum.      V. 160: I هم.      V. 165: I لابسى (vel عنده).

Die Neger in Algerien feiern ihm zu Ehren jährlich ein Fest (Mitteilung des Herrn René Basset).

trug mich dahin. (169) Da kam mir ein Reiter<sup>a</sup> in den Weg; mit ihm begann ich bald ein Gespräch; (170) ich sprach zu ihm: „Teile mir mit, — falls du ein anständiger Mensch bist, (171) musst du dies thun, — wie es dem Mädchen Baschra geht, (172) dem jungen Mädchen, dessen Schönheit so berühmt ist!“ (173) Der Gefragte erwiderte mir: „Ich geleitete ihren Stamm eine Strecke lang, dann aber zogen sie über Kairuan<sup>b</sup> hinaus (174) und betraten die Landschaft der Trockenheit und Versengtheit“<sup>c</sup>. (175) Da plötzlich wurde mein Begleiter in seinem inneren Wesen verändert (176) und bereute augenscheinlich, was er mir gesagt hatte. — (177) Ich zog nun allein weiter und dachte und merkte sonst nichts; — (178) da sehe ich plötzlich, wie jener den Dolch auf mich zückt! (179) Nun stürzten wir auf einander los, in der Tiefe der Wüste: (180) geradeso wie Löwen zwischen zwei Bergen. (181) Ich zog mein indisches Schwert mit seiner scharfen Schneide (182) und versetzte meinem Angreifer einen Hieb, dass er zwischen den beiden Sattelhöckern wankte. (183) Nun nahte ihm der Todesengel<sup>d</sup> und die letzte Stunde, — (184) sein Blut spritzte wild nach allen Seiten auf den Boden. (185) Dann habe ich meine Hände auf dem Sandhügel des Grabes gewaschen (186) und (hab' ihn) dort (gelassen), nachdem mein Herz zufrieden geworden war.

#### X. Ein Gsîm über ein Gewitter.

(187) Der Blitz, der wie ein Lächeln aufleuchtete, fuhr nach Gottes Willen zuckend einher; (188) unten am Wolkenvorhange erschien er und zeigte sein Licht. (189) Er durchschnitt die Luft und winkte,

---

<sup>a</sup> G: Der Gemahl der Geliebten, den er nicht kannte.

<sup>b</sup> Kairuan, 161 Wegkilom. südl. von Tunis, wird bei den tunis. Dichtern meist eṣṣābra (الصبرة) genannt, welch letzteres eigentlich der Name einer Vorstadt ist; vgl. Edrisi, Description de l'Afrique par Dozy et de Goeje, S. 129 unten.

<sup>c</sup> G: die Sahara; vgl. den (in Tunis) häufigen Ausdruck blād eṣṣîh urriḥ „das Land der Dürre und des Windes“ für die Sahara.

<sup>d</sup> vgl. Tu. Mä. 77, Z. 23 mélk elmût u. Hirschfeld im Journal of the Roy. Asiatic

- أعرضنى فارس حكيته له بالبحرّة 169 axrudni fāris, ḥkītelu bižžurra,  
 قلت له انبيني كانك سيد رجال 170\* gutlū: „əmbīni, kānek sīd əržāl,  
 تنبيني على الطغلة بشرة 171\* *lābudda* tembinī xattofla bašra,  
 طفلة صغيرة زينها يسؤال 172 tofla seḫīra zinehā jiswāl!“  
 قال لي انا شايعتهم تعدوا الصبرة 173 gelli: „na šājaxthum, taxaddu 'sabra,  
 خننوا بلاد الشيع والشعال 174 ḥāššū belād eššiḫe wuššaxāl.“  
 وتغير الى في ضمير صدره 175 wutxējjer elli fīdemīre sidra,  
 وندم في بعد قول هالاقوال 176 wundem fijā baxd güle hellagwāl!  
 تميمت ساير ما عندي خبره 177\* temmite sāir, mā xandīši ḫybra,  
 نلقاه راشق في المعوال 178 nilgāhe rāšeg fijā elmaxwāl;  
 تمكنا في غربق الصكرآء 179 tmekkennā *temma* fiḫerig essahra,  
 تقول صيودة بين زوج جبال 180\* tegül siūda bine zūz ʔzbāl!  
 جبدت سيف الهند ماضى الشفرة 181\* žebitte sif elhinde, mādi 'ššefra,  
 ضربته ضربة بين القرايبس مال 182\* derabtū darba, bilgerābes māl,  
 جاءه ملك الموت وساعة عمره 183 ižāhe milk elmūt usāxat xomra,  
 تبرع دمه على الوطاء همال 184\* tebazax dämmü xallutā hemmāl.  
 غسلت يدي على مناصب قبره 185\* āḫselt idējā xalmenāseb gabra,  
 ثم وبين زها لي البال 186 *temma teriktu*, win ʔzhāli 'lbāl.

X. Gsīm elbārg.

- برق ان تبسم باذن ربى حقق 187 Barg en tebessem, bēdēr-rabbi  
 ḥaffeg,  
 سكت الحجاب علم بنوره طاق 188 taḫt elḫežib xallem benūra tāg,  
 يشير ويومى في السماء متفرق 189 išēir ujūmi fissemā mitfarreg,

V. 171: I لا بُدَّ .

V. 179: I *temma* = ثمَّ .

V. 186: I *تركته* .

Society 1891, S. 296, Str. 9 d מלך אלמות. Man korrigiere „König Tod“ in der Übers. der Tu. Märchen I. c. und lese: „Das ist der Todesengel, der will uns vielleicht auch töten!“ — Vgl. auch Prof. Martin Hartmann in der Deutschen Literaturzeitung 1890, Nr. 12 Sp. 423, — sowie Socin u. Stumme, Ein Arab. Piüt, St. 9 d (ZDMG Bd. 48 S. 30 u. 36).

am Himmel sich verbreitend; (190) er schimmerte, kam näher und entschwand wieder den Blicken. (191) Er nahm wunderbare Gestalten an, er zeigte sich an verschiedenen Orten in seinem Glanze und leuchtete auf. (192) Er verschwand und erschien wieder über den Wolken. — (193) Diesen Blitzen gingen Windstöße voraus, welche die Bäume umbrachen; (194) es entstand ein Staubsturm, der die Gegend verdeckte. (195) Durch diesen Wind stürzte die harte Säule um und zersplitterte; (196) die Bäume stürzten, und die Blätter schwirrten wild umher. — (197) Manches junge Mädchen barg sich hinter dem Zeltvorhange (198) und schrie auf und rief: „Ach, mein Stamm wird von den Feinden in die Flucht geschlagen!“ (199) Aus den Zelten kamen die Mädchen, alle in blauen Gewändern, und flehten: (200) „Gott, unser Herr, du mußt Erbarmen haben mit deinen Geschöpfen! (201) Ja, das sind die Gewitterwolken, die von fern her Schrecken bringen, — (202) das ist der Blitz, der in seinem Lichte beständig aufzuckt!“ (203) Der Donner spricht im Himmel dröhnend seine wirre Sprache (204) wie ein unverständlicher Fremder, dem man nicht begreiflich machen kann, wohin er gehen soll. (205) Ich meine, er gleicht einer Kanone<sup>b</sup>, die auf einer Festung aufgestellt ist, (206) oder Löwen zwischen zwei Bergen. (207) Man könnte schwören, das Zündpulver habe den Schuss im Laufe losgebrannt (208) am Tage des Kampfes, am Tage des Aufruhrs.“ — (209) Dieser Gewitterregen liess das Gras in saftigem Grün sprossen (210) nebst den (211) verschiedenen<sup>c</sup> Kräutern, die ein gesunder Frass für die ausgehungerten Tiere sind. (212) Ich erblickte Ulâma<sup>d</sup>, wo das stets scheue Wild zu grasen pflegt: (213) Die Gazelle weidete dort und ass sich satt am erquickenden Futter<sup>a</sup>. (214) Alle Arten Vögel trafen in Zügen ein. (215) Der Zug der Trappen kam mit lautem Flügelschlage herbei, (216) der Strauss fand sich ein, der auf seinen langen Beinen stehend grast. (217) Auch Beduinenstämme kamen

---

<sup>a</sup> Man beachte, dass sich im Arabischen hier schwer übersetzbare Beisp. für Alliteration finden (vgl. die Einl. hier und d. Einl. zu Tu. Märchen S. XIV, Anm. 1)!

<sup>b</sup> Vgl. Prym u. Socin, Kurd. Sammlungen, Übers. 269, Anm. 14.

- يسطح ويجمع غاب على الأرماق 190 jestax uježmax, xābe xallarmāg;  
تبدل تنقل في الشعاع وشرق 191 tbeddel teneggel fiššaxāx ušarreg,  
يغبا ويظهر فوق من الأشفاق 192 jyxbā ujudhur fūge millašfāg.  
سبقت رباحهم في الشجار تفلق 193 sibget riāḥum fassēžār tefelleg,  
تكوّنت عجاجة عاملة طواق 194 tkāuwunt xažāža xāmela tāuwāg.  
عامود اليباس منه طاح طرشق 195 xāmūd ɛljābis minnu tāḥe teršeg,  
طاح الشجر وتخططت الأوراق 196 tāḥ essežār uḥṭṭatet laūrāg.  
كم من عروسة في التخبب تدرق 197 kem min xarōsa filḥežib tederreg,  
صاحت وقالت أو نجعى ساق 198 sāḥèt ugālèt: „ōu, nežxi sāg!“  
طلعوا البنات وكلهم في الأزرق 199 talxu 'lbenāt ukullehum filazreg:  
ربى إلهى تطف الخلاق 200 „rabbi ilāhi, tultuf elhelāg!“  
هاذا سحابه من بعيد يوهق 201 hādā seḥābu min bexid iwahheg,  
والبرق باقى بالضيآء خفاق 202 wulbarge bāgi baddiā ḥaffāg;  
الرعء صاى فى السماء ينمق 203 erraxde sādi fissemā inegneg,  
بكوش عجمى ما يدل أطراق 204 bekkūše xažmī, mā idill etrāg.  
نكزيه مدفع على حصن مترشق 205 naḥzihe medfax xalḥesun mitraššeg,  
والآ صيودة بين زوج خناق 206 willā siūda bīne zūz aḥnāg.  
تكلف تلاحيق من التخبب تصدق 207 taḥlef telāḥeg mižžaxab tesaddeg  
فى يوم خطرة فى نهار نفاق 208 fiyjume ḥatra, fiḥeḥār ɛmfāg.  
خلف حشيشه بالتخضار مفتق 209 ḥallef ḥešiša bilḥudār mefetteg:  
دفا وراقمة ومعهم السيماتق 210 difla uragma umxāhum essimāg,  
حنة وقص الشيع عفاء المرتق 211 ḥenna ufass ešših xafā elmerteg.  
انا رأيت ولامة مربع القياتق 212 nā rit ulāma, mertax elfejjāg.  
الريم فالى فى العفاء يتفتق 213 errīme fāli filxafā itfatteg,  
لم الطيرة جات اليه فراق 214 lemm ettiūra žāt ilih ɛfrāg:  
فرق الكبارى كيف طاروا صلغ 215 firg elḥubāra, kife tāru salleg,  
جائهُ النعامه راتعة بالساق 216 žāta 'nmaxāma rātexa bissāg.  
جائهُ النواجع بالتخفاف تدرق 217 žāta 'nmuāžax bižžehāf tederreg,

<sup>c</sup> Die V. 210 und 211 aufgezählten Pflanzen schlage man im Glossar nach! Der deutsche Text sollte nicht durch lateinische Namen entstellt werden.

<sup>d</sup> Ist auf Karten oder sonstwo nicht aufzufinden.

herangezogen und rückten mit ihren Kameelsänften vorsichtig vorwärts. (218) Der Späher ritt dem Stamme auf einem wilden Pferde voraus. (219) Er wandte sich um, ritt zurück und meldete seinen Stammesgenossen: „Ja, in Wahrheit, (220) dies gute Gras<sup>a</sup> ist ein Geschenk des Schöpfers!“ — (221) Man brach nun die Zelte zur Zeit, wo man zu sehen beginnt, ab (222) und lud die Sänften auf den Rücken der Kameele. (223) Als aber der Morgen anbrach, da kamen die Feindesschaaren in hurtigem Ansturme herangesprengt, (224) während sie Schützen rings um die Angegriffenen aufstellten. (225) Unaufhörlich prasselte unter sie das treffende Blei. (226) Es fiel der traute Gefährte der Schönen, deren Blick dem des fussgefesselten<sup>b</sup> Jagdfalken gleicht. (227) Man hatte dem Tapfern mit vier Kugeln auf das Herz gezielt, sodass es zerfleischt wurde. (228) Das Mädchen rief aus: „Ach, mein trauter Freund<sup>a</sup>, ich kann dich nicht missen!“ (229) Sie begann laut zu weinen und zu jammern: (230) „Ach, flammendes und brennendes Feuer meines Herzens!“ — (231) Doch ich wollte ja nicht über das schmetternde Blei reden (232) noch über den vernichtenden Kampf unter den Beduinen, (233) sondern über den Blitz, der im Dunklen aufflammt, (234) wenn ihn gegen das Ende der Nacht heftig rauschender Regen begleitet, — (235) ich, der gelehrte Bilgâsem, der seine Dichtungen tadellos anfertigt; (236) ich bin der braungelbe Leu, die Rache der Bösen<sup>c</sup>.

#### XI. Ein Gsim über ein Gewitter.

(237) Wer hat wohl den Blitz sehen können, der in seinen Wolken erschien, (238) aus ihrer Masse winkte und zuckend dahinfuhr, (239) die Ränder aller Blätter beleuchtete (240) und wie eine Kerze am

<sup>a</sup> Die Beduinen reden, wie Naturmenschen überhaupt, gern im Deminutiv; vgl. Delphin, Recueil de Textes S. 200 (r): العرب يصغروا; ZDMG 12, 674.

<sup>b</sup> cf. Daumas, Chevaux S. 359 ff., Abschnitt La Chasse au Faucon, u. S. 371 (wo semaid = entraves Druckfehler für semaïg ist), sowie Anm. zu V. 463 hier.

- 218 sebbeg hebīra fūge min ḥammāg.  
 219 walla ubarrem gālelihum: „bil-  
 hegg,  
 220 hāda ḥešejiš sanxat elḥallāg!“  
 221 geššax hiem filfèžer, wugt ʔmtāuug,  
 222 sannax žehāfu xaldehūr ennjāg.  
 223 sbāḥ essubāḥ, elgūme žāt ʔdfājeg,  
 224 min kulle širā nāseba tarrāg.  
 225 rsam bīnehum darb erresās ideg-  
 deg,  
 226 rgid ḥālehā, ramgāte bū lasmāg:  
 227 nāšūh beḥāra xalkenīn, temez-  
 zeg; —  
 228 gālet: „ḥuūli, mā užit ferāg!“  
 229 uxāte tibki wbalدموع تغرد:  
 230 jā nāre gelbi, sāmer uḥarrāg!“  
 231 lāni xalā darb erresās idegdeg,  
 232 lā fitēn xand ehl elxarab širjāg,  
 233 illā xalalbag el-lexaž filaxseg,  
 234\* min xogb ʔllile bilmetār deffāg:  
 235\* tāleb bilgāsem, fikelāmi dājig,  
 236 nā sīde ladrax, negmet elxājāg.

#### XI. Gsīm elbārg.

- 237 Lā mer-rāhe fimezna itūg,  
 238 jūmi fiddērūg, jaḥfeg, ḥataf,  
 239 jelxaž fitewāref kullurūg,  
 240 dwā gendile firās elxuraf!

<sup>c</sup> Die Bösen sind die Sänger, die sich mit dem Dichter in einen Wett-  
 gesang einlassen wollten; die besiegt er. — Vgl. Schluss von XIII, XIV und  
 XVI; V. 521, 629 u. s. w.

Ende der Zweige erglänzte: (241) in den Tagen der gelbwerdenden Datteln, in den Tagen des Blumenduftes, (242) in den Tagen, wo der Fischer die Sardinen<sup>a</sup> erwartet, (243) zur Jahreszeit, wo sich die Rispen der Palmen geöffnet haben, (244) in den Monaten, wo die Fruchtbüschel der Zweige heranreifen. — (245) Die Wolken dieses Gewitters glichen einem Beduinenzuge auf der Wanderung (246) oder auch Feindeshorden, die in heftigem Ansturme vorrücken. (247) Einige Wolken flatterten zersprengt nach oben, (248) doch die Hauptmasse kam hinterher. (249) Ein Teil suchte dieselbe einzuholen, (250) und ein anderer Teil eilte vorn voraus. (251) Der Donner krachte dabei wild in den Wolken (252) wie ein ehernes Becken, das auf einer Anhöhe erdröhnt. (253) Der Regen überschwemmte das Land (254) und trieb die Späne der Baumwurzeln umher. (255) Mancher Fluss kam von oben herabgestürzt (256) und türmte sich in dreifacher Manneshöhe über den Boden. (257) Von Misda<sup>b</sup> raste die Flut nach den Wad Billugûg, (258) bedeckte dann Es-Seldschemi und strömte weiter fort. (259) Von Gattîs bis zum Bir Es-Slûg (260) bedeckte das Wasser das Schott, bis über die Ränder laufend. (261) Auch über Darhsen kam das Gewitter und zog dann ostwärts nach El-Brûg. (262) Über Nekrif brauste gleichfalls der Wasserstrom. — (263) Die Erde mit ihren weissgebrannten Rissen richtete sich auf, (264) und bald schmückten sie alle Arten Blumen; (265) liebliches Kraut wuchs hoch aus der

<sup>a</sup> Jedenfalls ist der „wuzef“ genannte Fisch den Sardinen wenigstens in der Grösse ähnlich; Näheres kann man aus Dozy II, 800a nicht erfahren.

<sup>b</sup> Über die in diesem und den ff. Versen erwähnten Örtlichkeiten Misda, Wad Billugûg, Es-Seldschemi, Gattîs, Bir Es-Slûg, das Schott, Darhsen, El-Brûg und Nekrif, seien folgende Angaben gemacht (nach der Karte „Tripoli“, Feuille No. 6 von Afrique, Région Septentrionale, publ. par le Service Géographique de l'Armée, en 1887, gezeichnet von Régnauld de Lannoy de Bissy):

Misda liegt fast genau südlich von der Stadt Tripolis (etwa 160 Kilom. Luftlinie). — Bir Es-Slûg wird das Bir Slougui sein, fast genau südlich von Zarzis (das an der Küste liegt), — etwa 70 Kilom. Luftlinie. — Darhsen (auf

أيام البسر أيام النشوق	241	ijām elbisre, ijām ennešüg,
أيام حساب صياد للوزف	242	ijām ḥsäbe säjäd lilwuzef,
وقت يحلل في النخلة المزوق	243	wagt ihalle finnahl-elmezüg,
فصل طياب عرجون الشعف	244	faṣle tjäbe xaržün eššexaf.
سكابه مثل مرحول ان يسوق	245	šāba mitēl marḥül èn isüg,
والا ننجوع زادت دازة ذفف	246*	willä nžuxa zāded-dāze dfef.
ثم سكابه متفرقع لفوق	247	temma šāba mitfargax lefüq,
أما الكشو من تالى ردف	248	ämm' elḥäšu min tāli redef:
خلف اللى ملاحق لللكوق	249	ḥulf ellī melāḥag lilḥēḥüg,
خلف اللى مسبق للسلف	250	ḥulf ellī mesebbeg lisselef.
رعدة زام في مزنه حموق	251	raxda zāme fimezna ḥemüg,
طبل نكاس في العالى نرف	252	table nḥäse filxāli nezef.
سيله صب في القاعة تفوق	253	sila sabbe filgāxa tefüg,
يرمى في تفاتف العدف	254	jermi fitefätèf elxadef.
كم من واد جاء من علو فوق	255	kem min wāde žā min xèlu füq,
ثلاثة قدود في الوطاء وقف	256	tlāta gdūde filütā ugef!
من ميسدا لواد بلتوق	257	min mizdā lewādē billugüg,
ثم السلجى عنه قدف	258	ḥamm esselžemi xanha gedef;
من فطيس الى بئر السلوق	259	min gattis ilä bir esselüg
ثم الشط لين جاز للكتفف	260	ḥamm eššotte lin zāz lilḥefef;
جاء على دغن شررق للبروق	261*	žā xaldaḥsen, šarreg lilberüg,
على نكرېف سيل الماء هدف	262	xannekrife sil elmā hedaf.
قامت الارض ببياض الشقوق	263	gāmet larde bibjād eššegüg,
جاعت متنورة رفة بعد رف	264	žāt mitnāūra reffa baxde reff,
عشبة زاهية في ارض السموق	265	xäšba zāhiä fjard essemüg,

der Karte zu Duveyrier's Touareg du Nord giebt es in dieser Gegend einen Fluss Darhsen) lautet auf obiger Karte Darcen und liegt fast auf d. S. ö. Längengrade von Paris (etwa 80 Kilom. Luftl. WSW von Bir Slougui). — Etwa 40 Kilometer NNO von Darhsen oder Darcen liegt ein Kassr Beni Barka, — dabei kommt einem El-Brüg in den Sinn. — Schliesslich finden wir einen, wie es scheint ziemlich hohen, Djebel Negrüt, etwa 50 Kilom. SSO von Darcen, bei dem man an das hier erwähnte Negrif denkt (Negrif stände dann für Negrüt). — Das Schott ist also wohl die tiefe salzhaltige Landschaft um Zarzis (über شط vgl. Dozy I, 756 a oben). — Über die anderen Örtlichkeiten kann ich keine Angabe machen.

Erde<sup>a</sup>: (266) eine prangende Niederung war, was man da zu sehen bekam. (267) Da wuchs die Pflanze Taibet-lissm und das duftige Lissis; (268) hiervon schmausten die hungernden Tiere, sobald sie Witterung bekommen hatten. (269) Diesen beiden Kräutergerichten wurde neben anderen Genüssen eifrig zugesprochen wie zwei Läden<sup>b</sup>, (270) deren Besitzer ein angesehener Jude ist, (271) der Sachen wie Teppiche und feinere Zeuge verkauft, (272) und Seide, die ja nicht schwer ist, zuwägt. (273) Doch ich wollte ja nicht vom Laden und Basar reden, — (274) die Sprache kam nur durch Zufall darauf. (275) In meiner Dichtung pflege ich vielmehr Beduinenstämme und Gewitterwolken zu erwähnen (276) und auch den Blitz, der in seiner Wolke rasch daherfährt. — (277) Es kamen also die Tiere aus der Tiefe der Wüste herbei (278) und machten (auf der sprossenden Wiese) Halt, dicht aneinander gedrängt. (279) Verschiedene<sup>c</sup> Vögel trafen ein, (280) auch der Schwan, der mit seinem langen Halse das Futter pflückt. (281) Ein junges Mädchen kam gleichfalls herbei, prangend in einem weiten Shawltuche: (282) ihre Gegenwart heilt den, der durch unerwiderte Liebe krank geworden ist. — (283) (Der Dichter spricht zu sich:) Gar gern hätte ich, du sässest auf einem wilden Renner, (284) der nichts Anderes als die Milch der eben geboren habenden Kameelinnen trinkt! (285) Eher kurz von Wuchs müsste er sein und mit flachen Eisen beschlagen, (286) und nicht allzu hoch, dass er über Alles wegragte<sup>d</sup>! (287) Hätte ich doch einen geschickten Negerknaben zu meiner Bedienung, (288) der schnell und hurtig läuft, wenn ich ihm etwas befehle! (289) Hätte ich doch auch eine mutige Windhündin neben mir! (290) „Sieh!“ (so wendet sich der Dichter im Geiste an dieselbe) „die Gazelle weidet dort am Abhange!“ (291) Wenn die Hündin ihrer ansichtig wird, (292) so beginnt sie vor Aufregung zu zittern, zu

<sup>a</sup> Wörtl.: in der Erde des Hochwuchses.

<sup>b</sup> Wörtl.: Zwei Läden (waren diese beide Kräuter) unter den verschiedenen Brühen.

<sup>c</sup> s. d. Glossar; die hier namhaft gemachten Vögel konnten nicht genau ermittelt werden.

<sup>d</sup> Das Allzuhohe von Statur gefällt dem Orientalen nicht; allzulange

وطاء مختبلة ما تنعرف	266	ūtā mḥabbela mā tinzaref:
طيبة الاسم ولسلس المشوق	267	tāibet lism ulisli ennešūg,
يخطر عنه الصائم اذا كرف	268	juftur xanḥ' eššāim, lā keref.
حانوتين ما بين المروق	269	ḥanūtine mā bin elmerūg,
مولاهم يهودى ينعرف	270	mūlāḥum ihūdi jinzaref,
يبيع فى الهديدى والرفوق	271	ibix filḥādidi warregūg,
يوزن فى التكرير اللى يتخف	272	jūzen filḥerir elli iḥeff.
لانى على حوانت والا سوق	273	lāni xalḥuānet willā sūg,
اتما القول جآنى من هدف	274	āmm' elgūle žāni min hedef;
نكوى على النواجع والدروق	275	naḥwi xannuāžax udderūg.
اتما البرق فى منزله خطف	276	āmm' elbarge fimezna ḥetaf.
جآت الهوش من فآج الغموق	277	žāt elḥuše min fežž elḫemūg,
نزلوا عنه فى مثل الكنف	278	nizlu xanḥe fimitl elketef.
جآت السقعة والبسعة واليبغوق	279*	žāt essegx' ulbegxa wūlibxūg,
العقعاى الطويل للقطف	280	elxagxāge ettvil lilgetaf.
عروسة حافلة بتكولى غموق	281	xarōsa ḥāfela bḥūli xemūg,
تبرى اللى مريض من التكجف	282	tibri li merid min elḥežef. —
وذك غير على سابق حموق	283	wuddek xir xala sābeg ḥemūg,
يشرب كان من ساي الخلف	284	jišrub kāne min sāj-elḥelef,
قصير القامة ومنغل بالطبوق	285*	gsir elgām' ummaxxal bittebūg,
ما هو شى طويل حتى ينهدف	286	mūšī twile ḥatta inhedef.
يكضى فى شوشان اللبوق	287	jaḥdi fiže šušān ellebūg,
وقت أن نامره يدعس يتخف	288	wagt en nāmira, jidxās, iḥeff;
فى يدى دامية بنت السلوق	289	fidi dāmiä bint esselūg:
هاهو الريم يرتع فى التجرف	290	hāhu 'rriime jirtax fižžeraf!
حين ان تلحظه بلحظ الرموق	291	ḥin en talḥada blaḥd erremūg,
تبدا ترتعش نومى ترف	292	tibdä tertexaš, tümi tereff,

Menschen halten sie in der Regel für dumm. Vgl. Socin, Arab. Sprichwörter, Nr. ۳۷۵ bis ۳۷۷; Vassalli, Proverb. Maltes. 330; auch Daumas, Vie 354 oben: sa taille est longue et son esprit petit (قامته طويلة وعقله قصير). Schliesslich vgl. auch Hamâsa v. Rückert, Zweiter Teil S. 16 (Nr. 414):

Schwache Vögel haben grosse Leiber,  
nicht so gross ist Edelfalk und Geier.

wedeln und unruhig hin- und herzuschiessen (293) wie ein Vogel kurz nach Sonnenaufgang, (294) der (am Abend vorher) sein Nest nicht finden konnte und es jetzt in schnellem Fluge erreicht. — (295) Dies Lied hat Ben Zrüg verfasst, (296) nachdem ihm Gott das Augenlicht nahm, und er blind wurde<sup>a</sup>.

## XII. Ein Mûgef über ein Gewitter.

(297) Der Blitz, welcher aufflammte, sah wie ein die Luft durchschneidendes Schwert aus; (298) er schimmerte mit Lichtglanz; (299) er fuhr zuckend und immer wieder aufzuckend daher und liess Funken sprühen; (300) er sauste vorüber und zeigte die dunkeln Wolken<sup>b</sup>.

(301) Er raste wild und ungestüm vorwärts, während Regengüsse herabrauschten (302) und der Donner grollte. (303) Die Gewitterflut bedeckte Ebenen und Höhenzüge. (304) Nun sprossste Alles reichlich.

(305) Der Regen liess den Rasen grünen, (306) dass er mit Blumen prangte. (307) Das bannte die Sorge aus dem Herzen. (308) Die Leute, die Herden besitzen, begaben sich nach der Gegend, wo das Gewitter niedergegangen war:

(309) Die Leute der Freigiebigkeit und der Macht, (310) der Kenntnis und der guten Sitten<sup>c</sup>, (311) der Kämpfe und der Siege, — (312) sie, die niemandem die Gastfreundschaft verweigern.

(313) Ihr Stamm verliess seinen Wohnort. (314) Früh brach er auf; (315) später machte er in einer Niederung in der Wüste Halt, (316) in einsamer Gegend mit schrecklichen Luftspiegelungen.

(317) Da nahten räuberisch die verbündeten Feindeshorden (318) und griffen die Herden an. (319) Die Alten und die Jungen stürmten zur Abwehr (320) gleich zornigen Löwen.

<sup>a</sup> G: Gott liebt es nicht, wenn der Mensch den Blitz betrachtet; den, der immer in den Blitz hineinschaut, macht Gott blind.

<sup>b</sup> So n. d. Erklärer; wörtlich: er machte die Wolken dunkel.

مثل الطائيرة عقب الزروق	293	mitl ettāira xogb ezzerūg,
فقدت دحيها جآءته تزف	294	fegdet dāḥiha žāta ʕdzeff.
هاذا قول جابه ابن زروق	295	hāda güle, žāba ben zurūg,
بعدلا عمآه الله وكف	296	baxdelā xammāh allāh ukeff.

XII. Mûgef elbârg.

برق ان لعجم بان شيار	297	Barg el-lexaž bāne šejār,
يسطع بالأنوار	298	jestax belanwār,
خقق خقق طالق أسرار	299	ḥaffeg, ḥefeg, tāleg ašrār,
حيف ودكن سحابه	300	ḥājjeḥ udekken seḥāba;
حرج دز بشبوب الامطار	301	ḥraž dezze bišbūbe lantār,
والرعد نغمار	302	wurraxde negmār,
سيله غطى ساحل وأوعار	303	silā ʕetā sāḥel waūxār
تكونت به صابة	304	wutkāuwunet bihe sāba.
خلف عشب زين يتخضار	305	ḥallef xašeb zīne juḥdār,
حافل بلأنوار	306	ḥāfel belanwār,
يتجلى عن القلب الأقدار	307	ʕželli xalalgelbe lakdār;
أهل السعى نزل ترابه	308	ehl essaxi nzil terāba:
أهل الاعطيات والأقدار	309	ehl elxatājāt wulagdār
العرف والكار	310	elxarfe wulkār,
أهل الفتنات والأقهار	311*	ehl elfitnātè wulaghār,
لا يطرودوا بالخيابة	312	lā jitredū bilḥiāba.
رحل نجمعهم خلف الدار	313	rḥal nežzehum ḥallef eddār,
من بكرته سار	314	mubbükërta sār,
نزل حط في صحن القيغار	315	nzil, ḥatte fišḥan ʕlgifār,
في فح ما أوكش سرابه	316	fifežže müḥaš serāba.
صف العدو جآء غوار	317	saff elxadū žāe ʕāuwār,
على سعيهم غار	318	xalsàxihum ʕār;
فزعو الشيايين والصغار	319	fezxu 'ššiābīne wusxār
في مثل صيودة غضابة	320	fimtil siūda ʕadāba.

V. 303: O wawāuxār.

V. 304: I و.

\* G: jikdib „der Dichter lügt“.

(321) Nun zeigte sich's, wer ein Held war im Stamme: (322) Mit Pistole und Dolch, (323) mit der Flinte und dem schneidenden Schwerte fuhr (324) er zornig auf und feuerte seine Genossen an.

(325) Gegen die Schaar der Feinde stürzte er sich in Aufregung, (326) mit dem Feuer einer Kohle<sup>a</sup>; (327) rechts und links warf er zu Boden. (328) Eine Staubwolke bedeckte den Ort, wo der Kühne kämpfte<sup>b</sup>.

(329) Längere Zeit ging's lebendig her auf dem Markte des Kampfes: (330) das Schwert traf den Nacken, (331) die Kugel vernichtete das Leben; (332) wen sie traf, den peinigte sie.

(333) Die Feinde liessen ihre Toten in ganzen Reihen zurück. (334) Die Angegriffenen besiegten die Schurken; (335) die baten<sup>c</sup> um Gnade und erklärten öffentlich sich für besiegt. (336) Ihre Verwundeten zogen schwergetroffen ab.

(337) Doch ich wollte eigentlich nicht von Sieg und Krieg sprechen, (338) noch über den Beduinenstamm, wenn er auch verdient, erwähnt zu werden; (339) ich veränderte mithin den Gegenstand meines Liedes und schweifte ab<sup>d</sup>; (340) doch vielleicht war dies nicht unpassend<sup>e</sup>.

(341) Ich, Zarhbîb, bin ein ehrwürdiger Dichter (342) und kein Prahler. (343) Ich sage meinen Gruss dem Festhause und Allen, die sich eingefunden haben.

---

<sup>a</sup> Mit einer glühenden Kohle wird der auf seinen Feind stürzende Angreifer hier im allgemeinen selten verglichen; fast immer müssen sonst zornige Löwen (vgl. V. 180; 320 u. ö.) zum Vergleiche herhalten. In Socin's marokkanischen Märchen (Zum Arab. Dialekt von Marokko, Leipzig 1893) finden wir als Bild für den Anprall der Angreifenden das Zusammenstossen von Werkzeugen wie Sägen und Feilen (s. l. c. 34, 10 u. 15).

<sup>b</sup> Wörtl.: die Wolke bedeckte (cf. Freytag *كتبع* I) seine d. h. des Jünglings Erde.

ظهر طفل في النجج ما صار	321	dhur tófēl finnèžāx mā sār:
بغدارة وبنيار	322	bāddār' ubunjār,
بطويلته والسيف يبتار	323	bitwilta wussife bitār
نصنص حمق على أصحابه	324	nasnas ḥemeg xalseḥāba;
صوب على القوم محتار	325	sāuub xalalgūme maḥtār,
كما جمرة النار	326	kmā žāmērt-ennār,
خرب فيهم يمين ويسار	327	ḥreb fihum imine wisār;
الغيم كتّح ترابه	328	elxīme kettaḥ terāba.
وقع بينهم سوق مشوار	329	ugax bīnehum sūge mušwār,
والسيف نتّحار	330	wussife naḥḥār,
والحبت قضاف الأعمار	331	wulḥābbe gassāfe laxmār,
من يمكنه يعدّابه	332*	min jimkina ixaddāba.
خلّوا الجنائز أسطار	333	ḥallāu eznāiz astār,
غلبوا الفتّجار	334	ḡalbu ḡlfužžār,
أعطوا الأماين سلّموا جهار	335	axtāw-ḡlmēim sellemū žhār,
مجاريتحه راحوا عطابة	336	mžariḥe raḥu xatāba.
لاني على الفتن والاقهار	337	lāni xalalfitēn wulghār,
لا نجع يذكار	338	lā nēžāx judkār,
بدلت نعو الغنّاء دار	339	beddelte naḥw-elxunā dār,
جاء مستوى على صوابه	340	žā mistewī xalsewāba:
زغبيب في القول اختار	341	zaxbibe filgūle iḡtār,
لاني شي فشّار	342	lāniši faššār,
نقرا سلامي على الدار	343	negrā selāmi xaladdār
والّي هنايا حدّابه	344	wullī henāja ḥadāba!

V. 322: V umunjār.

<sup>c</sup> Dieselben Redensarten vgl. V. 553.

<sup>d</sup> Wörtl.: der Gegenstand drehte sich um.

<sup>e</sup> Wörtl.: er (der Gegenstand) wurde (wieder) passend auf die für ihn richtige Art.

XIII. Mûgef.

(345) Ein vierzeiliges Mûgef mit richtigem Metrum, (346) mit tadellosem Metrum, (347) trage ich jetzt vor, ich, reich an Liedern, urwüchsig und aufregend, (348) der Herr aller Dichter.

(349) Ich besinge das schwarzäugige Mädchen, (350) das sich schwankend<sup>a</sup> bewegt wie eine Eiche, (351) und dessen Liebe ich in vollen Zügen genossen habe, (352) bis ich fühlte, dass mein Herz entzwei ging.

(353) Ihr Haar gleicht dem Gefieder des männlichen Strausses<sup>b</sup>, (354) der laut mit den Flügeln flattert: (355) nach ihm zielte ein Jüngling, ein mutiger Knabe, (356) und traf und zerschmetterte ihn<sup>c</sup>.

(357) Ihre Stirn gleicht dem Blitze der Wolken, (358) der in seinem Glanze leuchtet, (359) leuchtet und hastig aufleuchtet (360) im Dunkel der finstersten Nacht.

(361) Ihre Wangen gleichen duftenden Rosen, (362) die ein Fürst in der Hand hält, (363) der berühmt ist in den Landen (364) als ein wohlbekannter Beherrscher der Leute.

(365) Die Lippe gleicht der Koralle: (366) rot ist sie und zwar von dunkler Farbe. (367) Der Kermeswurm hat seine Farbe von ihr geraubt. (368) Ja, so ist's, und Gott weiss es!

(369) Ihre Oberarme gleichen einem gezückten Schwerte: (370) am Tage des Kampfes, (371) wenn ein Negerjunge das Tamburin schlägt (372) und die Feinde von den bemalten Sänften fernhält (durch rechtzeitigen Alarm).

---

<sup>a</sup> Natürlich ist das mit einer gewissen gleichmässig hinundherschwankenden Bewegung verbundene gemessene Einherschreiten der Orientalinnen (und Orientalen) gemeint. Für eine solche Gangart sind Vergleiche dieser Art ganz am Platze. S. ferner V. 377 ff. und 488 ff. (die Geliebte wiegt sich wie ein Seeräuberschiff); Prym u. Socin, Kurdische Sammlungen, Übs. S. 268 (die Schlanke

XIII. Mûgef.

موقف مرتب بلأوزان	345	Mûgef merabbax belāūzān,
موزون ووزنان	346	mūzūne weznān,
مالئ وحامق وحرجان	347	māli uḥāmèg uḥaržān,
على كل ساعر مككم	348	xalkulle šāxar meḥakkem,
نحبيبه على سوداء الأعيان	349	nḥībū xala sūda laxjān,
تدرجيكة الزان	350	daržihet ezzān,
من حبها ذقت كيسان	351	min ḥābbhā dugte kīsān,
حسيت قلبي تقسم	352	ḥassite gelbī tegessem.
وغنيثها ريش ظلمان	353	waḫtitehā riše dalmān,
صلفق بجنكان	354	salfeg beženḥān.
ناشه ولد طفل عسران	355	nāša ulit-tofle xasrān,
ان خلى مرمى مهشم	356	en ḥalla marmi meheššem.
وجبينها برق الأمزان	357	užbinehā barge lāmzān,
يلعج بضيان	358	jilxaž bedājān,
يلعج يولعج بسرخان	359	jilxaž iwelxaž beserxān
في غسيق الليل الاظلم	360	fiḥsige ellile ladlam.
وخدودها ورد شمان	361	waḥdūdehā warde šemmān
في يدبين سلطان	362	fidīne sultān,
مشهور ما بين الأوطان	363	mešhūre mā bīne laūtān,
معروف في الناس يتكم	364	maxrūfe finnāse jaḥkum.
الشقة تماثيل مرجان	365	ššeffa temātīle muržān,
حمرآء وتدكان	366	ḥamrā utidkān,
قرمز خطف لون الصبغان	367	germez ḥetaf lūn šsabḫān,
هككا والله عالم	368	hakkāka, wallāhu xālem!
وزنودها سيف سلان	369	wuznūdehā sife sellān
في يوم الأقتان	370	fijūme leftān,
من اين يضرب الطبل شوشان	371	mnin jidrob ettābēl šušān
يمنع الجحاف المرقم	372	jimnax žehāf elmeraggem.

lief wie eine Ente); Socin und Stumme, Arab. Piüt Str. 5a (er kommt einher wie eine Gans) u. s. w.

<sup>b</sup> Eigentlich plur. (der männlichen Strausse); nach der Erklärung meint aber der Dichter nur einen; der Plural stünde wegen des Reimes für den Sing.

<sup>c</sup> Wörtl.: (und) den er daliess getroffen und zerschmettert.

(373) Sie trägt einen Mantel von der Farbe der Granatapfelkörner, (374) der bis auf die Hüften reicht. (375) Sie geht stolz und wallend<sup>a</sup> einher, (376) sie geht einher mit Würde und mit zierlicher Gürtung.

(377) Das gleichmässige Schwanken ihres Körpers gleicht den Bewegungen eines Raubschiffes, (378) das in Sicherheit dahinsegelt, (379) hinauslaviert und ins offene Meer lenkt; (380) von fern her wirft es seine Alles zerschmetternden Kugeln.

(381) Wenn der Löwe aufgrollt, — (382) irgendwo draussen in der Wüste, — (383) so wagt sich ihm kein Tier zu nahen, und wenn es noch so schlau wäre; (384) denn er trifft es mit der Tatze und zermalmt es<sup>b</sup>.

(385) (Ein solcher Leu bin ich) mit Namen El'ajjâri, der Verfasser dieses Liebesliedes<sup>c</sup>. (386) Ich verstehe mich aufs Dichten. (387) Schon früh habe ich mir Bildung angeeignet (388) und kenne den Wind vom sanftesten Wehen her<sup>d</sup>.

#### XIV. Mûgef.

(389) Fortgezogen ist der Stamm des Mädchens mit den schwarzummalten Augen<sup>e</sup>. (390) Genau im Morgengrauen zog er ab; (391) man liess nicht weiden und ruhte und schlief nicht. (392) Lautdröhnend erschollen die Tamburins;

(393) zwei Tamburins und drei Dudelsäcke (394) machten laute Musik (395) und erklangen zu wiederholten Malen im Stamme. (396) Man lud die Habe den hurtigen (Kameelen) auf.

(397) Der Ausrufer war aus Barka<sup>f</sup>, (398) ein Negerjunge, der

<sup>a</sup> G (zu V. 375 u. 376): يمشى بمشية زعمًا ظريفة وبتبختير و بمشية مليحة وبنخوة ومكزومة مليح.

<sup>b</sup> G: der Dichter sagt diesen Vers, damit die Sänger, die sich mit ihm in den Wettkampf einlassen wollen, Angst bekommen sollen. Vgl. S. 73, Anm. c.

لبست ردآء حبّ رُمان	373	libsit redā, hābbe rummān
من فوق الأعكان	374	mimfūge laxkān,
ممشى بمشية وبختان	375	timši bemešjā ubaḥtan,
بمشية ونخوة ومسحزم	376	bmešja unaxwa umāhzem.
هزغ قدّها مثل قرصان	377	hzax geddehā mitēl gursān
سافر بلأمان	378	sāfer belāmān
بوج دخل ببحر طوفان	379	bāuwuž deḥal bāḥēr tūfān
من البعد بالكور يردم	380	millbaxde bilkūre jirdim.
الصيد اذا كتّ كنان	381	essid ilā kette kettān
في كلّ مكان	382	fikulle mēkān
لا يعرضه حتىّ سيطان	383	lā jāxērda ḥāje šitān,
ضراب بالكفّ يغشم	384	darrābe bilkeffe jāššem.
العيارى أنا صغت الأمكان	385	elxājārī na saxt elamḥān,
في القول فطان	386	fiḡule fettān,
أريب من صغرة الزمان	387	ādibe min sōxērt-ezzmān,
على نسّمته الريح نفهم	388	xannismeta 'rriḥe nifhem!

XIV. M ū g e f.

رحل نجع مكتولة الأنعات	389	Rḥan-nēžāx makḥūlā lanxāt
من الفجر بالثبات	390	millfēžēr bitbāt,
لا رقى لا حظّ لا بات	391	lā raxxa lā ḥatte lā bāt,
ضربت طبوله زنايف	392	darbet tebūla zenāif;
طبلين وثلاثة زكرات	393	tabline watlāta zukrāt,
ينفقوا بالاصوات	394	ɲuggu belaswāt,
ضربوا على النجع نوبات	395	darbū xalannēžāx nūbāt
هزّوا الرحيل على الذفايف	396	hāzzu 'rreḥīl xaddefāif.
بّراحهم ولد بركات	397	bārrāḥeḥum wulde barkāt,
شوشان البنات	398	šūšāne lebnāt,

<sup>c</sup> Wörtl.: dieser Liebesqualen (pl. v. *مكنة*).

<sup>d</sup> G: ich weiss, wie ich singen soll, ob lustig, traurig oder spottend.

<sup>e</sup> Wörtl.: mit den schwarzummalten Dingen oder Eigenschaften.

<sup>f</sup> Dies ist natürlich der Bāraka oder auch Barka (s. Jāqūt s. *بِرْكَةُ الْكَبِيْشِ*)

namentlich die Mädchen bediente, (399) und den man in heiklen Angelegenheiten sehr gut gebrauchen konnte; (400) er war der Liebesbote der holden Schaar.

(401) Der Gegenstand meiner Klage sass auf einem alten Kameele, das aufknurrte; (402) im Innern ihrer Sänfte und der Vorhänge (403) weinte sie und jammerte und zog hin, (404) in Wehmut ihres Geliebten gedenkend.

(405) Ich sagte ihr Lebewohl und empfand neue Liebesglut. (406) Tod und Leben waren mir gleichgültig. (407) Thränen flossen von meinem Auge, (408) zwar spärlich, auf die Fläche meiner Wange.

(409) Ich blickte ihr nach, bis sie verschwand. (410) Hin zu ihr wollten die Blicke schweifen. (411) Das Volk ihres Stammes durchzog gefährliche Engpässe und weite Flächen, (412) nach Futter suchend,

(413) das Volk der Rinder und der Hürden, (414) das Volk der Beutezüge (415) und der geräumigen Zelte, (416) das keine städtischen Hausfluren kennt;

(417) das Volk der schnellen Kameelinnen, (418) der hageren<sup>a</sup> Stuten, (419) des Edelmutes und der Heldenthaten, (420) der guten Schwerter.

(421) Das Volk der wunderbaren Mädchen, (422) das Volk der feinen Sitten, (423) das Volk des Weiberschmuckes und der langen Schleier, (424) des Zeltvorhanges und der Teppiche.

(425) Doch bald, — o Zuhörer, (426) vernimm die Geschichte! —

---

genannte Landstrich zwischen Nubien und Abyssinien; von dort jedenfalls zahlreiche Sklaven auf der Karawanenstrasse Kharga-Siwa-Audschila nach Tripolis gebracht worden. Mit dem Plateau von Barka (بَرْقَة) im Osten der grossen Syrte hat dies Barka (بَرْكَة) natürlich nichts zu thun. — barkāt ist also Reimform für bārka.

ان صاب في وقت حرات	399	in sābe fiwugte ḥazzāt,
مرسول صفّ الولايف	400	mersūle saff' èlulēif.
مشكأى على ثلب كريات	401	meškāi xattilbe kerjāt
في جحفة وحجبات	402	fižahf' uḥāzbāt
تبكى وتعدّد وتنهات	403	tibkɤ ütexaddèd utinhāt
على خالها مترّيف	404	xalhālehā miterējif.
وادعتها زدت حركات	405	wādaxtehā, zitte ḥorgāt,
على الموت والحيات	406	xalmüte wulḥjāt,
الدمع من عيني صبات	407	eddëmāx min xāini sabbāt
على صحن خدى ظرايف	408	xalsāhën ḥaddi derājif.
شايعتها لين تقان	409	šajaxtehā, line teggāt,
ماحوا الرمقات	410	māḥū erramgāt;
حشّوا الخنق والبساطات	411	ḥaššu 'lḥeneg wulbesātāt,
يلوّجوا على العفايف	412	ilāuuzū xallxafāif.
أهل البقر والمراحات	413	ehl elbegar wulmerāḥāt,
أهل الغنيمات	414	ehl elxenimāt,
أهل البيوت الشراعات	415	ehl elbiūt eššerāxāt,
ما يعرفوا السقايف	416	mā jāxārfū essegāif.
أهل النياق المهارات	417	ehl enniäg elmehārāt,
أهل النحيفات	418	ehl enneḥifāt,
أهل الكرم والشجاعات	419	ehl elkeram wussežāxāt,
أهل السيوف الرصايف	420	ehl essiuf erresāif;
أهل البنات العجيبات	421	ehl elbenāt elxažibāt,
أهل الظرافات	422	ehl edderāfāt
أهل الكمالى والخمارات	423	ehl elḥālī wulḥemārāt,
أهل التحجب والقطايف	424	ehl elḥežeb wulgetāif,
من بعد يا كل صئات	425	min baxde jā kulle sannāt,
اصغا القصايات	426	asxa 'lgesājāt --,

V. 403: Var. utinhād; G: = وتتنهد.

V. 423: O elḥālī.

<sup>a</sup> G: dicke Pferde sind faul, magere sind flink. — Vgl. die Moallaka des Amrulkais V. 55 (على الذبل جياش).

(427) hatten sie eine unangenehme Begegnung (mit einer Feindes-  
schar), (428) die Händel suchend herankam.

(429) Die Feinde hatten sich auf Hügelketten aufgestellt:  
(430) aufregend drang ihr Kampfesgeschrei (431) zur gesamten Vorhut  
und den vereinzelt Nachzüglern des angegriffenen Stammes.  
(432) Nun sammelten die Anführer ihre Kämpfer.

(433) Sofort nahm man die Waffen herbei (434) und lud stark;  
(435) das Pulver knallte in Salven (436) aus den dröhnenden  
Läufen.

(437) Ihre Kugeln begannen zu jauchzen (438) aus den festen  
Rohren. (439) Wem sein Ende nahen sollte, der starb; (440) seine  
Knochen wurden in Stücke<sup>a</sup> zerschmettert.

(441) Die Freundinnen trauerten über den Toten. (442) Mit  
Tamburins<sup>b</sup> fanden sie sich ein, (443) Aïscha, Merjem und Dschennät,  
(444) die jedes Verständigen Sinn einnehmen.

(445) Die zarten Mädchen, über die man so viel sagen kann,  
(446) senkten den Blick zu Boden; (447) alle waren im Herzen ver-  
senkt (448) über ihren Freund, der getroffen wurde.

(449) Man hatte ihm mit Kugeln nach dem Herzen gezielt, —  
(450) die Steigbügel sah der Schütze links und rechts und hielt als-  
dann genau<sup>c</sup> in die Mitte, — (451) am Tage, wo die Rosse stürmisch  
losrannten, — (452) am Tage, wo sich mancher niederlegte, der eben  
noch aufrecht stand.

(453) Doch ich wollte ja eigentlich nicht vom Kriege reden,  
(454) ihr versammelten Mädchen, (455) sondern über meine Holde

<sup>a</sup> Wörtl.: Hälften (نصایف ist Reimform für انصافی); vgl. V. 467.

<sup>b</sup> Vgl. Lane, Sitten und Gebräuche der Egypter (Zenker) III, 148 oben  
über derartige orientalische Trauerceremonien, die uralt sind (s. J. Benzinger,  
Hebräische Archäologie, 1894, S. 165 ff.). — Inbezug auf Trauergebräuche  
speziell im Maghreb vgl. noch Daumas, Vie Arabe S. 137; Villot, Indigènes

تتجرات على الشوم غسرات	427	tažrāt xalalgūme ḫasrāt,
جاءوا طالبين الكساييف	428	žū tālebīn elḫesāif.
هاذوك من فوق ربوات	429	hādūke muffūge rabbāt:
ضجّ العياطات	430	dažž elxajātāt
جمل سلفهم والقطارات	431	žmil selfehum wulgetārāt.
جمعت كباره الطوايف	432	žemxat kubār' ettawāif.
في التكين جبدوا السلاحات	433	filḫīme žībdū 'sselāḫāt,
قوّوا العمارات	434	gāūwu 'lxamārāt,
بارودهم ناض زلسات	435	bārūdehum nāde zalsāt
من وسط التجعبات زنايف	436	min wust ęžžaxbād-zenāif.
بدا كبتهم عاد زغرات	437	bdā ḫābbehum xāde zažrāt,
من التجعب الصمات	438	mižžaxb ęssammāt;
من حضرته منيته مات	439	min ḫāderṭa mnēijita māt,
قعدت عظامه نصايف	440	gaxdet xadāmu nesāif.
ندبوا عليه التخليلات	441	nedbū xalih elḫulilāt
بالطبول تنهات	442	batbūle tinhāt,
عائشة ومريم وجنات	443	xāiša umarjēm uženāt,
هما عقل كل عارف	444	hūma xagal kulle xāref.
الارباد لهم كم من أنعات	445	lerjād lihum kem min anxāt,
وطوا الرمقات	446	wattāw-ęrramgāt,
كلّاه في التجاش تكوات	447	kullāhe fižžāše tikwāt
على خالها جاء مصادف	448	xalḫālehā žā mesādef.
ناشوه على القلب بتكبات	449	nāšuhe xalgelb beḫābbāt,
يبين الركابات	450	bīn errekābāt,
يوم صوّبوا التخييل دفعات	451	jūm sāūubu 'lḫile defxāt,
يوم ان رقد كل واقف	452	jūm er-regid kulle wāgef.
لانى على كل فتنات	453	lānī xala kulle fitnāt,
يا جمع البنات	454	jā žemxat elbnāt, —
على ولفتى بالقراحات	455	xalwulfetī bilgurāḫāt

d'Algérie 1888 S. 192; Höst's Nachrichten von Marókos und Fes 1781, S. 124; auch Jules Liorel, Kabylie du Jurjura, Paris E. Leroux (s. d.) S. 423.

<sup>c</sup> Gerade die „Steigbügel“ hat der Dichter wohl nur aus Reimnot herangezogen; ein solches Zielnehmen wäre sehr umständlich!

und ihren Stolz (456) und über ihren Mund mit den gesunden weissen Zähnen:

(457) Ich, Milâd, der zahlreiche Lieder genau kennt. (458) Mein Meer wirft Wogen: (459) gar manches Schiff hat es zermalmt (460) und die Planken ans Ufer geworfen.

### XV. Mûgef.

(461) Guten Abend, du Schwarzäugige, (462) du zierlich Gekleidete, (463) du mit dem Auge des Falken, den Glöckchen zieren<sup>a</sup>, (464) und der sich auf die Höhe eines jähren Felsen<sup>b</sup> niederlässt, —

(465) der den Vogelzug zersprengt und ihn in Unordnung bringt (466) und mit seinen Krallen tief ins Fleisch taucht, (467) um das, was er packt, in Stücke zu zerreißen! (468) Solch ein Falke hat sich auf seine Beute gestürzt!

(469) O, du übermächtiger Gedanke meines Herzens, (470) du, deren Wange rot schimmert (471) unter der Fülle der Locken und neben den Ohrgehängen, (472) die wie ein Licht glänzen!

(473) Der Mund meiner Gazelle ist zierlich; (474) ihre Hände sind mit Henna gefärbt, (475) ihr Mund enthält weisse<sup>c</sup> Perlen, (476) ihre Tättowierung gleicht blauer Schrift.


---

<sup>a</sup> Über die Jagd mit dem Falken vgl. das Kapitel Chasse au Faucon Thair el Horr) bei Daumas Chevaux S. 358 ff., und speziell S. 371: Le capuchon et le harnachement (keumbil, — so ist zu lesen! vgl. Dozy II, 491 b) sont enrichis de soie, de filali, d'or, de petites plumes d'autruches; les entraves (semaïg, — so ist zu lesen! vgl. hier S. 72 Anm. b) sont brodées et ornées de grelots d'argent (ledjerass). — Merkwürdig ist übrigens — man gestatte diese beiläufige Bemerkung —, dass Daumas ausser in der erw. Überschrift (S. 359, wo er Thair el Horr, wie angegeben, schreibt) sonst regelmässig (z. B. S. 359 viermal!) Thair elhoor setzt. Dies hoor erinnert sehr stark an den ägyptischen

ومنياب الرصايف	456	umūniāb erresāif:
ميلاد في القول تَبَّات	457	milāde filgūle tebbāt,
ببحرى بموجات	458	baḥrī bemūžāt,
ما ذا كسر من سفينات	459	māda kesar min sefināt,
على الشط يرمى الدفايف	460	xaššotte jermi 'ddefāif!

XV. M ū g e f.

مسَاء التخيير يا سوداء الأنعاس	461	Msā 'lhīre, jā sūda lanxās,
يا سمح اللباس	462	jā simḥe libās,
يا عين طرشون الأجراس	463	jā xāine taršūne lazrās,
ركز علو راس طويلة	464	rkiz xēlu rāsē tuila,
نَسَلَتَات للفرق فَرَعَاس	465	šiltāte lilferge ferxās,
بمخالبه غاص	466	bumḥāleba ḫās,
مَنْ يضرب يقسمه أنفاس	467	min jidrob igīsmā anfas,
برنى ركز على قتيله	468	burni rekiz xalgetila!
يا زايد القلب هلواس	469	jā zēid elgelbe helwās,
والنخذ بَقَّاس	470	wulḥadde baggās;
تحت السوالف والاخراص	471	taḥt essuālef wulaḥrās
يضموا مثيل الغنيلة	472	jadwu metil elfetila.
منقار هالريم يسلاس	473	muṅgāre harrīme jeslās,
مخضوب الأخماس	474	maḥdūbe laḥmās,
المضحك جواهر قرطاس	475	elmadḥak žewāḥire gurtās,
وشامها خط نبيلة	476	ušāmehā ḥatte nilā.

Hr und sein Zeichen, den heiligen Falken  (s. Erman, Ägypt. Grammatik, Berlin 1894, S. 13). Was Dozy I, 262 b angiebt, ist natürlich auch zu beachten!

<sup>b</sup> Möglicherweise ist zu übersetzen „der sich auf die Höhe des Berges von Ettouila niederlässt“. Ettouila liegt im Süden der hohen Berge, die es von Darhsen oder Darcen (s. S. 74 b) trennen, von dem es ungefähr 23 Kilom. Luftlinie entfernt ist.

<sup>c</sup> Eigentlich „papierne“ Perlen; darunter sind aber weisse gemeint, wenn auch nicht alles Papier weiss aussieht. Vgl. Socin, Zum arab. Dialekt von Marokko S. 26 Z. 9 TR. ḥemāma qurtāsija.

(477) Ihre Brust ist ein wohlbepflanzter Garten: (478) da giebt's Apfel und Birnen; (479) doch die Gärtnersleute bewachen denselben beständig (480) und bleiben nie nachtsüber von ihm ferne.

(481) Ihr Hals gleicht dem der scheuen Gazelle, (482) die die Gestalt des Jägers gewittert hat (483) und nun sofort in Sätzen davoneilt (484) und die Blumen des wohlthätigen Grases aufsucht.

(485) Ihre Schärpe ist schier ohne Ende, (486) sie hat verschiedene Farben. (487) Armspangen und -reifen hat die Schöne angethan. (488) Vergleichen möchte ich mit ihrem Wuchse

(489) ein Raubschiff, das vor Fes<sup>a</sup> liegt, (490) mit ehernen Kanonen: (491) es bombardiert und zermalmt mit seinen Kugeln; (492) laut und energisch befehligt auf ihm der Kapitän.

(493) Ich habe in meinem Liede eine Abschweifung gemacht, — (494) doch mit Verständnis und Berechnung, — (495) in meinem Liede von dem jungen Mädchen, dessen Liebe in mich eindrang. (496) Durch Schönheit übertrifft sie Alle, die Liebliche!

(497) Doch zwischen sie und mich ist ein grober Wicht getreten, (498) ein Zänker und Argwöhner, (499) der keinen Menschen bei sich als Gast sehen mag. (500) Und sie wiederum hat Angst vor den Klatschweibern.

(501) Doch ich werde mich zu ihr aufmachen gleich mit Anbruch der finstern Nacht; (502) ich stelle ohne Bedenken mein Leben aufs Spiel (503) und lasse das Schicksal seinen zerschmetternden Schlag ausführen, — (504) doch von meiner Holden lasse ich nicht ab.

(505) Ich, der Sohn eines Gelehrten, habe diese Dichtung ver-

---

<sup>a</sup> Vor Fes oder richtiger Fäs kann nicht gut ein Schiff ankern, denn es liegt etwa 150 Kilometer vom Meere entfernt; wohl aber passt Fäs in den Reim! Vgl. V. 797, sowie einen ähnlichen drolligen Einfall des Reimes wegen in V. 730 oder V. 602.

الصدر بستان الأعراض	477	essidēr bistāne laxrās,
تفاح وانجاص	478	tiffāḥe wunzās,
جنانته فيه حراس	479	žennānetū fihe ḥurrās,
ما يعجبوا عنه ليلة	480	lā ʾxējibū xanhe lilā.
الرقبة كما ريم الأحناس	481	erragba kemā rīme lahnās,
كرف زول قنّاص	482	krif zūle gannās,
من ساعته راح رقاص	483	min sāxeta rāḥe raggās,
نور العفاء يعتنى له	484	nūr elxafā jaxtenīla.
وحزامها ما لها قياس	485	waḥzāmeḥa mā leha gjās,
صايغ بالاجناس	486	sābaḡ belaznās,
زادت حدايد ومقياس	487	zādet ḥadāid umugjās,
والقدّ نتحزى مثيله	488	wulgedde naḥzi metila
قرصان رتسى على فاس	489	gursāne rassā xala fās,
بمدافع نتحاس	490	bimdāfax enḥās,
هشّام بالكور هراس	491	heššāme bilkūre herrās,
حمق رايسه يلتغى له	492	ḥmeg reīsā jilteḡila.
برمتُ في لفظ الأقصاص	493	berrimte filafde lagsās
بمعنى وكنباص	494	bmaxnā ukumbās
على الشابة حبّها غاص	495	xaššābba lī ḥābbeḥā ḡās,
بالزین فازت جميلة	496	bizzīne fāzèt, ʾžmīla.
جاء دونها زفر نصاص	497	žā dūnehā zigze nesnās,
نعرّاز متحساس	498	negrāze, maḥsās,
ما يطيق شى يشبح ترّاس	499*	mā ʾtīgeši jišbaḡ terrās,
هى من الشوايد ذليلة	500	ḥā miššewāid delīla.
نعنا لها عقب الأدماس	501	naxnālehā xugbe lādmās,
نا بايع الراس	502	nā bājax errās,
نخلّى البلاء يتمم الرداس	503	nḡalli 'lbelā ʾtemmem errdās,
من ولغتي ما نقيده	504	min wulfetī mā negīla!
ولد الفقيه صغت الأقصاص	505	wuld ilfegī saḡte lagsās,

V. 495: O ḡābba; lī = التى.

fasst. (506) Ich bin kein Pfuscher, (507) sondern dichte nach der Unterweisung eines gelehrte Vorlesungen haltenden Meisters. (508) Eine grosse Anzahl Gedichte nenne ich mein Eigen.

#### XVI. Ein Mûgef über das Meer.

(509) Zum Kampfe gerüstet ist er, und die Sprache seiner Dichtung gilt für unübertrefflich; (510) originell ist sie und wohlgefügt. (511) Von Anfang an ist er mit Beredsamkeit begabt, (512) der Verfasser dieses Liedes, und er weiss zu dichten.

(513) Gebildet, gewandt und reich an Wissen, (514) kennzeichnet er in seiner Rede Alles in vollendeter Schönheit; (515) schwierige Reime hat er und er misst genau ab; (516) über demselben Reimbuchstaben baut er seine Worte auf.

(517) Wenn er zum Hochzeitsfeste kommt, dann dringt er durch mit seinem Liede; (518) er mit seinen Nachsängern bringt (die Gegner) zum Schweigen und (519) beginnt wie ein Leu (520) in der Schlucht der Berge zu brüllen<sup>a</sup>.

(521) Die Füchse<sup>a</sup> fliehen vor ihm auseinander (522) und halten sich ruhig und still. (523) Wer ihm naht, der geht vernichtet von dannen; (524) er tötet ohne Bedenken. —

(525) Ich kehre zu dem eigentlichen Gegenstande meiner Dichtung zurück (526) und vollende meinen Sang in meiner gelehrten Sprache, (527) ein Schiffer auf grausig-dunkelm Meere, (528) das nach allen Seiten über sein Ufer wallt.

(529) Dunkel und feindlich ist seine Farbe, (530) düster und trübe;

---

<sup>a</sup> Einesteils mag dies bezwecken, dass der Sänger sein gewaltiges Stimmorgan kennzeichnen will, andernteils nennt er sich aber namentlich „Leu“ gegenüber den „Füchsen“ (521) oder den „Bösen“ (236).

لانى سى فلغاس	506	lāniši filfās,
راوى على شينخ الأدراس	507	rāwi xala šiḫe ledrās,
حاييز من الشعر هيلة	508	ḫāiz mineššōxōr hila.

XVI. Mûgef elbâḫër.

محرّب كلامه محكم	509	Mḫarreb, kelāma meḫakkem,
مبدّع ملظّم	510	mbäddax, meladdem,
من أصله عبد ان تكلم	511	min isle xabd en tekellem,
مولاه صاحب فصالة	512	mülāhe sâḫâb ʔfsāla,
أديب شاطر معتم	513	ādibe, šatar, mexallem,
بلغظه يتتم	514	blafdū itemmem,
يضيق النفذ يرشم	515	idējig ennefēd, jyršem,
على الكرف يبنى أشغاله	516	xalḫarfe jibni šēxāla;
إذا زاز للعرس يزرم	517	lā zāze lilxērse, juzdum,
بسعفاءه يزرم	518	bsaxfāhe juzrum,
يبدأ كما صيد يزرم	519	jibdā kemā side jirzem
في وسط خنقة جباله	520	fiwuste ḫaṅgèt ʔzbāla;
الأذياب منه تتخرّم	521	lādžābe minnu teḫarrem,
تعطل وتبكم	522	taxtūl utebkem, —
من جاءه يمشى معتم	523	min žāhe, jimši mexaddem,
يقتل لا من يسأله	524	jugtil wulā min isāla.
نرجع بلفظى نتتم	525	neržax belafdi, netemmem
بلفظ المعتم	526	blafd elmexallem,
مركب على بكر مزخم	527	mrekkeb xalā bâḫër muzḫum,
يطفح على كل جالة	528	jetfaḫ xalā kulle žāla;
أسود ولونه مغرم	529	eswūd, ulūna meḫarrem,
مغترّ مظلم	530	mḫattar, medallem,

(531) bitter ist's ähnlich dem Adschramkraute<sup>a</sup>. (532) Weh' dem, der sich ihm zu nahen wagt!

(533) Wenn ein Schiff in dies Meer hineinsteuert, wird es vernichtet (534) und zerschmettert. (535) Es zerschlägt, zerbricht, vernichtet Alles, — (536) das Meer nämlich, o Zuhörer!

(537) Seine Pfade führen zu den entferntesten Häfen; (538) seine Wogen reden ihre Sprache; (539) es zerspaltet, zersprengt und zerbricht Alles; (540) ans Ufer wirft's des Schiffes Trümmer.

(541) Nur ein rechter Kapitän kann es befahren, (542) dessen Schiff wohl kalfatert und blank<sup>b</sup> sein muss (543) und immer klar zum Gefecht; (544) sein Oberfeuerwerker muss backbord stehen.

(545) Wenn nun das feindliche Schiff sichtbar wird, so umkreist er es; (546) er giebt zuerst ein Zeichen mit der Flagge, (547) dann ruft er den Feind mit dem Sprachrohre<sup>c</sup> an (548) und fordert ihn zum Kampfe auf.

(549) Nun feuert er und dreht dem Feinde die Breitseite zu, (550) ihn mit Kugeln überschüttend. (551) An zweitausend Stück Kanonen sind in voller Arbeit; (552) auf Gott setzt die Besatzung all ihr Hoffen.

(553) Bald bittet der Christenhund um Gnade und giebt den Kampf auf; (554) sein Schiff ist ein Nichts geworden. (555) Der Sieger besteigt das Vorderteil des gekaperten Schiffes und sucht umher, (556) plündert es aus und nimmt es mit all seiner Ladung.

---

<sup>a</sup> Als Gleichnis für „Leid zufügen“ ist der Ausdruck „Adschram zu trinken geben“ in maghrebinischen Gedichten sehr häufig. Geradezu giftig ist das Adschram nicht, denn es „wird trotz des bitteren Geschmackes von den Kameelen gefressen“ (Rohlf's, Kufra S. 446, Nr. 327). — Bei Stumme, Tun. Ged. 43, 1 wird es mit diflä (Oleander) und dirjäs (Thapsia garganica, vgl. Nordafrika nach Herodot von Richard Neumann, 1892, S. 146 ff. neben Dozy I, 433 b s. درجاس) zusammen in ähnlicher Gleichnisrede genannt. Vgl. V. 578 od. 855

مَرَّارٌ فِي لَوْنِ عَجْرَمٍ	531	marrāre filūne xažrum,
يَا وَيْحَ مَنْ يَعْتَنِي لَهُ	532	jā wiḥe min jaxtenāla.
إِذَا يَدْخُلُهُ شَقْفٌ يَعْدَمُ	533	lā jūdūḥla šāğeḥ jaxdem,
يَمَشِي مَهْشَمٌ	534	jimši meheššem.
يَدْفُدُّ يَكْسَرُ يَعْتَمُ	535	ɟdegdæg ikessèr ixaddem:
الْبَحْرِ يَا مَنْ صَغَا لَهُ	536	elbahër, jā min seḫāla!
عَلَى كُلِّ مَرْسَى يَعْوَمُ	537	xalkulle marsa iḫāuwum,
بِالْمَوْجِ يَتْرَجَمُ	538	bilmūž itaržem,
يَحْطَبُ يَفْلُقُ يَنْقَسِمُ	539	ḥattèb, ifellèg, igessem.
عَلَى الشَّطِّ يَرْمِي حِطَالَهُ	540	xaššotte jermi aḥtāla.
مَا يَنْزُورُ لَهُ كَانُ رَايِسِ عَالِمٍ	541	mā ɟzūzle kār-raïse xālem,
مُتَلَفَطٌ مَشَاتِمٌ	542	mgalfat, mešahḥem,
لِلْفَتَنِ دَائِمًا مَكْرَمٌ	543	lilfitèn dīma meḥazzem,
بِالشُّطُوبِ يَجِيهُ عَلَى شِمَالِهِ	544	bāštōbežih-ḥalšemāla.
لِيْنِهِ الشَّقْفُ جَاءَ يَحْوَمُ	545	linhu 'ššegēf žā, iḫāuwum,
بِالْفَرَسِ يَعْلَمُ	546	bilfors ixallem,
نَادَا بِالْبُوقِ يَكْتَمُ	547	nādāla bilbūg ikellem,
لِلْقِرَّةِ وَمَا يَعْتَنِي لَهُ	548	lilgirr' umā jaxtenāla.
أَعْطَى نَارَ لِقْدَاهُ يَبْرَمُ	549	xatā nāre ligdāh ibarrem,
بِالْكُورِ يَرْدَمُ	550	bilkūre jyrdem,
أَلْفِينَ شَبَانِيوْرٍ يَخْدَمُ	551	elfin šebānjōre jḥdim,
عَمَلٌ عَلَى اللَّهِ اِتْكَالُهُ	552	xamel xalalla tikāla.
أَعْطَى الْإِمَائِنِ الْكَلْبَ سَلَمٌ	553	xata 'lmāin, elkelbe sellem,
شَقْفُهُ تَعْدَمُ	554	šegfu texaddem,
جَازٌ لِلْبُرُوءِ يَحْوَمُ	555	zāz lilberūwa iḫāuwum,
فِيَّاهُ وَخِذَاهُ بَمَالِهِ	556	fējāhe waḥdāh bemāla.

V. 547: I لَهُ.

<sup>b</sup> Wörtl.: mit Fett eingeschmiert; n. d. Erkl. bezieht sich das auf die Kanonenrohre.

<sup>c</sup> Der Erklärer kannte būg (s. Dozy, I 129 a) als Sprachrohr allerdings nicht, sondern erklärte es sehr modern als die „Dampfpeife des Schiffes“ (eṣṣuffÿra mtāx elbābūr).

(557) Welch reiche Beute findet er da! (558) Freudig und bereichert (559) steuert er stracks der Heimat zu, (560) wo der Pascha ihn zum höchsten Range befördert.

(561) So habe ich in meiner Dichtung ein Seegefecht geschildert; jetzt kehre ich schnell (562) zur Erwähnung des Hochzeitsfestes zurück und dringe von neuem mit meiner Stimme durch. (563) Guten Abend sag' ich allen Frauen (564) und Gästen bei dieser hohen Festlichkeit!

(565) Ich pflege Mûgef's<sup>a</sup> und Melzûma's zu singen, (566) alle über das Mädchen mit dem geschminkten Munde, (567) über meine zierliche, so gar schöne Liebste, (568) die der jungen Gazelle gleicht.

(569) Ich werde zu ihr zu gelangen suchen, ohne mich zu bedenken, (570) und zwar in der finsternen Nacht; (571) ich kümmere mich nicht um das Schicksal und seine Tücke: (572) ich werde schon die Stolzeste unter den Mädchen erlangen.

(573) Ich bin ein ehrwürdiger Meister und kenntnisreich; (574) meine Rede ist wohlgefügt; (575) ich bin gebildet, geschickt und reich an Kenntnissen; (576) Manssûr heisse ich und Vieles habe ich gedichtet.

(577) Wer mit mir in den Wettstreit treten will, (578) dem gebe ich bittres Adschramkraut zu kosten (579) und lasse ihn eine Kartätschenladung vergifteten Bleies fühlen, (580) dass er sich in Schmerzen windet<sup>b</sup>.

## XVII. Mûgef.

(581) Das Mûgef, das ich mit seinen schönen Gleichnissen jetzt vortragen will, (582) hat zum Verfasser einen gewaltigen Redner, (583) einen mächtigen Sprecher und lauten Donnerer, (584) der berühmt ist im Reiche.

---

<sup>a</sup> Wörtl. „den Gesang“; n. d. Erkl. steht dies für mûgfât (pl. von mûgef).

ما ذا سعى من غنايم	557	mādā saxā min ʕenāim,
فأرح مدرهم	558	fārah, mederhem,
لبلاذة رّوح مقدّم	559	liblādu rāūwaḥ megeddem,
الباشا زاده كماله	560	elbāša zādu kemāla. —
بّرمتُ في القول نبرم	561	berrimte filgüle, nebrim
للعرس ندهم	562	lilxērse nidhem,
نمسي على كلّ حارم	563	nmessi xalā kulle ḥārem,
على العرس والذي يعتنى له	564	xallxērs uli jaxtenāla.
نأحوى الغناء والملازم	565	naḥwi 'lxunā wulmelāzem
على خاضب الفم	566	xalḥādeb elfumm,
ولفتى سميحة تمّيم	567	wulfi semihā temējim,
أوصاف جدى الغزالة	568	ūsāf židi elxuzāla.
نعنا لها ما نخمّم	569	naxnālehā, mā neḥammem,
في الليل مظلم	570	fillile madlam,
نخلى البلاء والتجرايم	571	nḥallī 'lbelā wužžerāim,
ونأحوز نايهة أجياله	572	wunḥūze tāihed-žiāla.
أنا الذى شينخ نفهم	573	àn' elledi šiḥe nifhem,
قولى ملظّم	574	gūli meladdem,
أديب شاطر معلّم	575	ādibe, šatar, mexallem,
منصور فاضت أقواله	576	mansūre, fādet guāla.
من جاءنى بالخصايم	577	min žāenī bilḥesāim,
نسقيه عاكرم	578	nisgihe xažrum,
بالدوبلى والمسمّم	579	beddūbeli wulmesemmem,
يظهر على غير حاله	580	judhur xalā ʕire ḥāla!

XVII. Mûgef.

موقف ان نجيبه بالأمثال	581	Mûgef en nežiba belamtāl,
مولاه زلزال	582	mülāhe zelzāl,
نقناق بالصوت ولوال	583	negnāge bissüte walwāl,
مشهور بين العمالة	584	mešhūre bīn elxamāla,

<sup>b</sup> Wörtl. (V. 579 u. 580) n. d. Erkl.: nebst einer Kartätschenladung und vergiftetem (Blei), dass er anders aussieht als sonst.

(585) Ich habe es gedichtet für die Freude meines Herzens,  
(586) für die Geliebte des treuen Freundes, (587) für die Holde mit  
den langen Haaren und schönen Augen, (588) die in reichem Schmucke  
im Festhause prangt, wo sie dem Eintretenden gegenüber an der  
Wand dasitzt.

(589) Zu ihr werde ich stürmen mit dem Schwerte in der Hand,  
(590) in der Nacht des Stelldicheins, (591) und mich neben der  
Schwarzäugigen vergnügen, — (592) ein Mal um das andre bis zum  
Morgen! —

(593) Noch ist sie nicht völlig herangewachsen; (594) sie wiegt<sup>a</sup>  
sich und schwankt (595) wie eine Cypresse zwischen den Felsen.  
(596) Den Busen halten durch das Hemd gesteckte Tuchnadeln  
straff<sup>b</sup>.

(597) Ihr Haar wallt in seiner ganzen Länge herab, (598) links  
und rechts, (599) schwarz wie ein Negerknabe (600) mitten auf dem  
Versteigerungsplatze<sup>c</sup>.

(601) Ihre Stirn, — so möchtest du schwören, — sei der Neu-  
mond (602) im Monat Schauwâl<sup>d</sup>. (603) Ihre Augenbrauen gleichen  
einer schönen gleichmässigen Handschrift, (604) die von einem Rechts-  
gelehrten stammt<sup>e</sup>.

(605) Ihre Augen gleichen der tödtlichen Kugel. (606) Über die  
Nase will ich noch schweigen. (607) Ihre Wangen sind volle Rosen  
(608) in einem Garten, dessen Zaun schwer zu übersteigen ist.

(609) Ihre Lippen sind weicher roter Lack; (610) ihre Zähne

---

<sup>a</sup> Vgl. V: 350.

<sup>b</sup> Man findet diese mit grossen Metallringen verbundenen Schliessnadeln  
(vgl. übrigens *خلال* bei Dozy I, 388b) recht anschaulich auf der Illustration  
(A Bedouin Woman) bei Graham und Ashbee, *Travels in Tunisia* (nach S. 42).

<sup>c</sup> Vgl. ähnlich Stumme, *Tunis. Gedichte*. 51, 4.


<sup>d</sup> Der Neumond leuchtet im Monat Schauwâl natürlich auch nicht anders  
als in den übrigen Monaten; es ist dies bloss ein Einfall des Reimes wegen

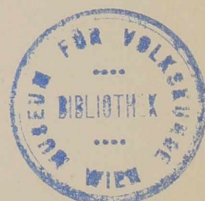
جبتہ علی زہوۃ البال	585	žibtu xala zahwut elbāl,
معشوقۃ الخال	586	maxšūget elhāl,
سمکۃ الطرائیہ ولأنجال	587	simḥa 'ttarāgih ulanzāl,
فی البیت حفلت قبالہ	588	filbite ḥafflit gubāla.
نزدم علیہا بالأنصال	589	nuzdum xaliha belansāl
فی لیلة المیتجال	590	fililt ʿlmižāl,
نعنم قدا سوداء الأذبال	591	niḡnim gedā sūda ledbāl
للصبح دالة بدالة	592	lissübēḥ dāla bedāla.
القَدّ فی وقت ما زال	593	elgedde fiwugte māzāl,
یرجع ویمیال	594	jeržah ujemjāl
کما سرولة بین النجبال	595	kmā sērula bine ezbāl,
بّزوله رافد خلالة	596	bezzūla rāfid ḥulāla.
وغثیثها طاح یکمال	597	waxtitehā taḥe jikmāl
یمین وسمال	598	imīne wuśmāl
أکتحل فی مثل الشوشان	599	akḥal fimitlè ʿššūšān
من وسط سوق الدلالة	600	min wuste sūg eddelāla.
وجبینها تکلف الهلال	601	wužbinchā tāḥlif elhlāl
فی الشهر شؤال	602	fiššāhēr šāuwāl.
حواجبها کما خطّ عدال	603	ḥwāzibha kemā ḥatte xaddāl
من عارفین العدالة	604	min xārefin elxadāla.
وعیونها کتب قتال	605	waxjūncha ḥabbe gettāl,
والنیف ما زال	606	wunnife māzāl,
وحدودها ورد الأحمال	607	waḥdūdehā warde laḥmāl
فی عرص واعر قداله	608	fixērse wāxar gudāla.
وشغایفه لکّ تذبال	609	wuśfāifa lukke tidbāl;
والکدم یسؤال	610	wulkédēm jiswāl;

V. 596: O bezzūr-rāfid.

V. 601: O lāhlāl.

(vgl. S. 489). Auch scheint der Neumond hier den Vollmond vertreten zu sollen, denn dieser ist gewöhnlich das Bild für die schimmernde Stirn des Mädchens.

<sup>e</sup> Der Dichter denkt hier n. d. Erkl. speciell an die  vgl. V. 654 u. S. 64 Anm. a.



sind berühmt; (611) ihre Schneidezähne gleichen leuchtendem Goldsande<sup>a</sup>, (612) den man aus dem Lande der Heiden gebracht hat.

(613) Ihr Nacken ist der einer Gazelle; (614) ihre Oberarme sind ganz vorzügliche Dinge; (615) ihre Brust ist breit und voll (616) und tadellos gestaltet.

(617) An ihren Füßen hab' ich einen Ring gesehen, (618) der gar zierlich ist, mein Freund! (619) Wer ihn erblickt, ruft aus: (620) „Er wiegt zweifellos zweitausend<sup>b</sup> (Pfund)!“

(621) Zwischen mir und ihr giebt es nicht Lug und Trug! — (622) Drum sag' nichts Unrechtes, Mädchen! (623) Sprich lieber: „Ich wünsche ein Stelldichein!“ —; (624) sag' ferner: „Suche mich doch auf!“

(625) Ich, Manssûr, ein gewaltiger Redner, (626) bin kein Hanswurst! (627) Ich stamme aus Tripolis von freien Leuten, (628) und Niemand vermag mich zu bezwingen.

(629) Denn wer zu mir kommt, um mit mir in den Wettstreit zu treten, (630) den schleudre ich in den Brunnen, — (631) ich schleudre ihn in den Ofen, in die Feuersglut, (632) dass er wünscht, er wäre sein Schatten.

(633) Ich sage meinen Gruss durch diese Lieder (634) den anwesenden Frauen und Männern. (635) Meine Nachsänger sind Löwen (636) hier beim Hochzeitsfeste und in dieser frohen Versammlung.

#### XVIII. Melzûma.

(637) Gar prächtig war meine Holde, die Falkenäugige geschmückt.  
(638) Über ihre Schultern liess sie die gelösten Haare wallen.

<sup>a</sup> Doch wohl hinsichtlich des Leuchtens, nicht hinsichtlich der Farbe.

<sup>b</sup> Solche Übertreibungen finden sich in diesen Poesien öfter. Vgl. V. 551; in einem (hier nicht publicierten) Gedichte zum Preise der Schärpe eines Mädchens wird gesagt: „sie kostet hunderttausend Piaster und wiegt zwei Centner“.

- وَأَنْبِيَابِهَا بَبْرٌ شَتَّعَالٌ 611 wunjābehā tibēr šaxxāl,  
 جَابُوهٌ مِنْ بَبْرٍ جِهَالَةٌ 612 žābūhe min barr ežhāla.  
 وَرَقْبَتُهُ رُقْبَةٌ الْغَزَالُ 613 ūrügūbta rūgūbt elxzāl;  
 وَزَنُودَهَا أَفْصَالٌ 614 wuznūdha afsāl;  
 الصِّدْرُ يَوْسَاعٌ وَيَكْمَالٌ 615 essidēr jūsax ujikmāl  
 مَا يَبْخَصُّ شَيْءٌ الْفَصَالَةَ 616 mā ḥussešī elfesāla.  
 فِي سَاقِهَا رَايْتُ خَلْخَالَ 617 fisāgehā rite ḥulḥāl,  
 يَضْمَارٌ يَا خَالَ 618 judmāre, jā ḥāl,  
 وَالَّذِي خَزَرَ لَهُ قَالَ 619 wāelledi ḥzarlehu gāl:  
 وَزَنَهُ بِالْفَيْنِ مَالًا 620 „wuzna beelfine māla.“  
 بَيْنَاتِنَا الْكَذِبُ بَطَّالٌ 621 binātena 'lkidīb battāl, —  
 نَحْيُ الْمُوَحَالَ 622 nahḥi 'lmūḥāl.  
 قَوْلِي اسْتَهْمَيْتُ الْمِيْبَجَالَ 623 gūli: „štēhitē 'lmižžāl“, —  
 قَوْلِي قَدَايَا نَعَالِي 624 gūli: „gedāja taxāla!“ —  
 مَنْصُورٌ فِي الْفَلْظِ قَوَّالٌ 625 mansūre fillafde gāuwāl,  
 لَانِي شَيْءٌ مَزْقَارٌ 626 lāniši mazgār,  
 طَرَابِلْسِي مِنْ نِسْبِ الْاِحْرَارِ 627 trābilsī min nisīb laḥrār, —  
 لَا مَنْ يَطُوقُ قَتَالَهُ 628 lā min itāūug getāla.  
 مِنْ جَاءَنِي طَالِبُ الْجِدَالِ 629 min žāeni tāleb ežždāl,  
 نَرْمِيهِ فِي الْجَبَالِ 630 narmihe fižžāl,  
 فِي وَسْطِ الْكُوشَةِ الْمَلَالِ 631 fiwust 'lkūša 'lmellāl,  
 وَنَشْوَقُهُ فِي خِيَالِهِ 632 wunšāūuga fiḥiāla.  
 نَقَرْنَا سَلَامِي بِالْأَفْعَالِ 633 negra selāmi belafxāl  
 عَلَى الْغَيْدِ وَالرِّجَالِ 634 xallḥide wurržāl;  
 سَعْفَايَ فِي مِثْلِ أَشْبَالِ 635 saxfāi fimitēl ašbāl,  
 فِي الْعَرَسِ وَالَّذِي يَعْتَنِي لَهُ 636 filxērs uli jaxtenāla!

XVIII. Melzûma.

- حَفَلْتُ وَلَفْتِي لِحِطِّ الصَّقُورِ 637 Ḥaflet wulfeti laḥd essegūr,  
 فَوْقَ أَكْتَفَافِهَا دِرَاتِ الشُّعُورِ 638 fūg aktāfehā drāt eššuxūr!

V. 613: O luxžāl.

V. 619: wullī ḥezārlu gāl.

(639) Sie mit dem Blicke des Vogels mit verhüllten<sup>a</sup> Augen, —  
 (640) über ihre Schultern liess sie die aufgeflochtenen Zöpfe wallen.  
 (641) Wie nun diese reiche Masse herabrollte und über ihre Schultern  
 fiel, (642) da wurde der Dichter durch die herrlichen Düfte und  
 Wohlgerüche ohnmächtig.

(643) Seine arme Seele sog den (644) herrlichen Ambraduft ein,  
 der ein Genuss der Liebenden ist. — (645) Ihre Haare gleichen  
 Straussenfedern (646) oder der Nacht, die dunkel ist und ohne  
 Mondschein, —

(647) die sehr dunkel ist! (648) Der Liebsten Stirn gleicht dem  
 Monde, (649) vierzehn Tage nach seinem Wechsel, — (650) wenn er  
 erglänzt und in seinem Lichte leuchtet.

(651) Und der Sterne Licht erglänzt (652) am Gewölbe des  
 Himmels. Welch eine Pracht! — (653) Die Augenbrauen sind für  
 ihren Sänger (654) zwei umgedreht über der Zeile stehende <sup>ج</sup>b.

(655) In einer Linie nebeneinander stehen sie, — (656) die  
 Augen des jungen Mädchens sind von Natur tief schwarz. (657) Der  
 Stich ihrer Wimper trifft sicher, (658) wie Pfeile, die von der  
 Sehne losschnellten, —

(659) losschnellten und festsassen! — (660) Die Nase gleicht (dem  
 Schnabel) des Falken, des Vogels, der bald ruhig sitzt, (661) bald  
 herumhüpft, mit der Lederkappe über den Augen und Glöckchen  
 am Fusse<sup>c</sup>, (662) der sich bald auf den Vogelzug stürzen wird, —

(663) auf den Zug der Trappen<sup>d</sup>. — (664) Ihre Wangen sind  
 rote Rosen, (665) die am Strauche ihre schönen Knospen öffnen,  
 (666) an den Zweigen im Schatten blühender Bäume hängend, —

---

<sup>a</sup> vgl. S. 90 Anm. a.

<sup>b</sup> vgl. Anm. zu V. 604. Wörtl. lauten V. 653 u. 654: Die Brauen, für  
 den, der singt, ist ihre Schöpfung wie zwei etc.

لحظ الكبل	639	laḥd elkibel,
فوق أكتافها درات التخجل	640	fūg aktāfehā drāt elḥežel,
تَوَا وبن طاح ودربى الكَلّ	641	tāwā wīne tāḥ ʔderbā ʔkull,
يغشى بالفوايح والطور	642	jeḫši bilfawāiḥ wulxatūr.
رُوِّج تشيق	643	rwējjaḥ tešig
بطيب الندّ متعة للعشيق	644	btīb ennedde, metxa lilxašig;
أَمَّا غنيتها ريشات هَيِّق	645	amma ḫtitehā rišāte hiḡ
والا الليل ظلم على البدور	646	willā 'llile, dallam xalbedūr.
ظلم كبر	647	dallam kebir;
أَمَّا جبينها مثل القمر	648	amma žbīnehā mitl elgemar
اربعناش من رأس الشهر	649	arbaxtaše merrās eššehar,
تجلت وبضياءها تنور	650	idžellāte wubdihā tenūr.
تجلى ضياءهم	651	džella diāhum
في قوس الفلك ما أحسن بهاءهم	652	figūs elfelik maḥsan behāhum.
حواجب للذى غمى نشاءهم	653	ḥwāžeb lilledi ḫanna nešahum
كما نونين نزلوا في السطور	654	kmā nūnīne, nizrū fissetūr.
نزلوا حقيقًا	655	nizrū ḥaḡiga.
عيون العازبة غنجاها خليقًا	656	xajūn elxāzeba ḫanža ḥaliga.
الشفرات دقتهم رشيقًا	657	eššefrāte deggethum rešiga:
نشابات خرجوا من الوتور	658	neššābāte, ḥaržu millutūr.
خرجوا لزر	659	ḥaržu lezez;
الراعف برنى طير الى ركن	660	errāxaf burni, tir elli rekez,
أبو كنبيل أبو جلجل قفر	661	bū kembile, bū žilžil, gefez, —
تَوَا أن فز على فرق الطيور	662	tāw' en fezze xalfirg ettiūr.
فرق الكبار	663	firg elḥubār;
أَمَّا حدودها ورد حمار	664	amma ḥdūdehā wardāt ḥamār
في الأشجار حافل بنوار	665	filasžāre ḥāfel binuwār,
في الأعصان من تحمت الزهور	666	filaḫsāne min taḥt ezzeḥūr.

V. 641: O tāuwin etc.

V. 650: O bedjāhā.

<sup>c</sup> vgl. S. 90 Anm. a.

<sup>d</sup> vgl. V. 885 u. namentl. Daumas, Chevaux S. 368 unten.

(667) im Schatten der Bäume mit reifen Früchten. — (668) Der Nacken meiner Freundin schimmert weiss wie Palmenmark innerhalb der Fasern des Stammes. (669) Der Oberarme Tätowierung ist blau und zierlich (670) wie Veilchen, die ihre bunten Blumen zeigen, —

(671) ihre verschieden gefärbten Blüten. — (672) Ihre Brüste sind straff und sehen wie Zwillinge aus, (673) oder wie Granatäpfel, in einem Garten gezogen, (674) dessen Besitzer auf einem schmalen Steige ringsum wandelt<sup>a</sup>, —

(675) ringsum im Kreise. — (676) Schlank ragt sie empor wie eine Standarte am Festtage<sup>b</sup>. (677) Die Schönheit ihrer schwarzen Glutaugen (678) möchte ich mit der Durra<sup>c</sup> vergleichen, die unterhalb der Milchstrasse steht, —

(679) unterhalb jener dichten Sternenmasse. — (680) Meine Freundin übertrifft an Schönheit die schwarzwimprige Dschazia<sup>d</sup>, (681) die Verwöhnteste der Beduinenmädchen, — (682) die Stadt- und die Dorfmadchen.

(683) Ja, die Stadtmädchen! (684) Schön ist sie wie eine Maid des Altertums<sup>e</sup>. (685) Ich, der Pilger Ahsan, habe dies Stück verfasst; (686) ich grüsse die Frauen und die Männer, die hier anwesend sind.

#### XIX. Melzûma.

(687) Schwer hat mich die Liebe zu dem Mädchen getroffen (688) und ein Feuer in mir zurückgelassen, das heftig brennt, —

<sup>a</sup> Vgl. V. 477 ff., auch 769 ff.; man denkt unwillkürlich an Hohes Lied 4, 12 ff., wie auch die Zwillinge in V. 672 an V. 5 dess. Kapitels erinnern.

<sup>b</sup> Ähnlich heisst es in einem kurdischen Gedichte (Prym u. Socin, l. c. S. 264): von Statur gleicht meine Gazelle einem Minaret.

<sup>c</sup> Nach der Beschreibung eines darüber befragten Beduinen ergab sich die Durra als der auf den Sternkarten Aldebaran (s. Ideler, Untersuchungen über d. Ursprung und die Bedeutung d. Sternnamen. Berlin 1809. S. 136) genannte sehr helle Stern, der ja auch ganz nahe an der Milchstrasse (حبيب und ستور wurden für Synonyma in dieser Bed. erklärt) zu finden ist. — Die Wörterbücher geben kein دُرَّة, dagegen ein دُرِّي, دِرِّي und دَرِّي als „glänzend“ (Stern).

تحت القطيف	667	taḥt elgetīf;
الرقبة كما جمار الليف	668	errugba kemā žummār elliḥ.
زنوده وشامها أزرق ظريف	669	znūda uššāmeḥā azrag, derīf:
بلسفنح فاتح بنوار مور	670*	blisfinž fātaḥ bīnāuwāre mūr.
فاتح ألوان	671	fātaḥ lewān.
يهوده مقابلة توامة تبان	672	nhūda mgābela twāma tebān
كما رمان متحصى في جنان	673	kmā rummāne, maḥdī fiženān,
السوان في ساحة يدور	674	essaūwāne fisāḥa idūr.
يدور رديد	675	idūr redīd.
قدّه سنجق في نهار العيد	676*	gedda senžig finchār ʿlxiḥ.
نحزى زينها كاحلة الصهيد	677	naḥzi zīnehā, kāḥl' esseḥīd
الدرة تبان من تحت الستور	678	eddurra tbāne min taḥt essetūr;
تحت الحجاب	679	taḥt elḥežib.
تفوت جازية سود الهدب	680	tfūt zāzia, sūd' elhedib,
أمّ الدلال في نسج العرب	681	umm edlāle finežx-alxarab,
تفوت بنات المدن مع الدشور	682	tfūt ebnāt elmeden māxaddešūr.
بنات المدون	683	bnāt elmudūn;
زين ان فات في ماضى الزمنون	684	zīn en fāte fimādi 'zzemūn.
الحاج أحسن رتبت هالفنون	685	elḥāž aḥsan na rettibt helfenūn:
سلام على الغيد والرجال لي حضور	686	slām xalxīde wurržāl li ḥedūr!

XIX. Melzûma.

حبّ العازبة جور على	687	Ḥābb elxāzēba žāuwar xalje,
خلف نار تشعل قوبًا	688	ḥallef nāraḥu tišxāl igwiye.

V. 685: I انا.

V. 688: I ناره (نار).

<sup>d</sup> Diese als Muster von Schönheit gepriesene Frau ist offenbar die Dschāzia vom Stamme der Hilāl, die Tochter des Sarḥān und Gemahlin des Ibn Hāschim. Das in der Muqaddama des Ibn Khaldūn (Arab. Text III, p. 362 ff.) mitgeteilte Gedicht hat der erw. Ibn Hāschim auf sie gedichtet, als man sie von ihm getrennt hatte (vgl. d. Übs. des Werkes III, S. 407 Anm. 2, woselbst die betr. Stelle der Histoire des Berbères dess. Vers. mitgeteilt ist).

<sup>e</sup> G: الزين الى كان في الماضى وفات هذا زينها معناه بنات قبل.  
كانوا اطرف من بنات تورا.

(689) das unerträglich brennt. (690) Sie hat lodernde Glut in mein Herz gelegt. (691) Die lange Nacht unterbreche ich mit meinen Seufzern (692) und betrachte das gewaltige Heer der Sterne<sup>a</sup>.

(693) Ich betrachte die Sterne. (694) Meine Augen wachen; ich finde keinen Schlaf. (695) Die Schlanke hat kein Schreiben gesandt; (696) nicht Nachricht, noch Brief gelangte zu mir.

(697) Kein Brief traf ein, (698) kein Bote kam richtig her. (699) Von dir spreche ich, du Schöne, mit deinen Wohlgerüchen, (700) die du in den prächtigen Kleidern einer Fürstin prangst!

(701) Ja, du prächtig Gekleidete, (702) du Stolzeste der Welt: (703) des Sängers Verstand hast du zu Grunde gerichtet! (704) Als er dich sah, da verschlug ihn der Sturm der Leidenschaft

(705) weg ins Wüste und Leere. (706) Brennende Scheite glühen in meinem Herzen. (707) Sei gnädig und gütig, du Schwangige: (708) ich bin als Gast gekommen, — behandle mich nicht schnöde!

(709) Als Flehender bin ich gekommen! (710) Wenn du edel bist, so erkenne mich an! (711) Deine Schönheit ist unübertroffen im lagernden Stamme. (712) Du bist die Rodach<sup>b</sup> und die Leila des 'Amr.

(713) Du bist die Rodach und die Leila, — (714) die Rodach die alle Stammesgenossinnen überstrahlte. (715) Auch der 'Abla

<sup>a</sup> Im jetzt arabisierten Moghreb hat ثُرَيَّا oft die Bedeutung „Sterne“ (nicht bloss Plejaden) mit Anlehnung an das berberische ähnlich klingende itri oder itri, (pl. itran, itran) Stern; vgl. René Basset, Zénatia du Mzab p. 59 s. étoile (itri für Mzab u. Ouargla) u. Olivier, Dictionnaire Français-kabyle p. 118a (ithri). — In Fleischer's jüdisch-moghrebiniſchem Liede (s. ZDMG. Band 18, S. 329 ff.), dessen Metrik Socin u. Stumme (Arab. Piüt) besprechen, lautet V. 9 هو لى خلق الشمس والقمر والثريا; auch hier bed. ثُرَيَّا „Sterne“ im allgem.

تشعل بالزاید	689	tišxal bizzēid
زادت نار في جاشى وقايد	690	zādet nāre fižāši ugeid,
طول الليل نقطع في نهايد	691	tūl ellile negtax finehēid,
نرعى في الكواكب والنشربا	692	narxa filkewākeb wutterije.
نرعى النجموم	693	narxa 'nnežūm;
عيونى ساهرة لا رايت نوم	694	xajūni sāhera, lā rite nūm;
الخنود لا دزت رسوم	695	elḥandūde lā dāzzèt ārsūm,
ولا جآنى لا جواب ولا برية	696	ulā žāni lā žewāb ulā berēje.
لا جآء جواب	697	lā žā žewāb.
لا مرسول يعنى بالصواب	698	lā mersūle jaxnā bissewāb:
نكلم فيك يا زين السخاب	699	ñkellem fike, jā zin esseḥāb,
يا اللى حافلة في مثل باية	700	jalli ḥāfela fimitle bāje.
هايا حفيدة	701	hāja ḥefila!
يا التى نايمة من دون جيله	702	jalli tāiha min dūne žila,
العنى ضيعتى دليه	703	elxannāi dājaxti delila,
وقت ان رآك غيب على السميّة	704	wagt er-rāke xējib xassemije.
غاب على الوجود	705	žāb xallwuzūd;
قبسه شعيل في جاشى وقود	706	gabse šxile fižāši ugūd, —
حق وروف يا زين الخدود	707	ḥann urufe, ja zin elḥedūd,
جيت ضيف ما تقصرشى بيا	708	žitek dife, mā tugsurše bije.
جيت بالدخيل	709	žit biddeḥil:
كانك جيّدة رّد الجميل	710	kānek žējida, rodd ežžemil,
زينك فاز في حى النزيل	711	zinek fāze fiḥāj-ennezil, —
انت روداح وليلة العامريّة	712	enti r[ō]dāḥ ulil' elxāmerije.
روداح وليلة	713	rōdāḥ ulile,
روداح الغايزه بين القبيلة	714	r[ō]dāḥ elfeiza bīn elgebila,
عبلة بنت مالك وسميلة	715	xabla binte mālèk üsemila

V. 708: I pron. 2. sing. suffix.

<sup>b</sup> Über die in diesem und in den folgenden Versen aufgezählten Muster weiblicher Schönheit machte mein Gewährsmann folgende Angaben: Rodach und Semila seien „Töchter christlicher Könige“, — Leila die Mutter des 'Amr Ibn Kultūm (vgl. Wolff, Moallakāt S. 54), — 'Abla die Geliebte und Base des 'Antara Ibn Scheddād (vgl. Wolff, l. c. S. 70). Über die Bakht elf. wusste er nichts anzugeben.

Bint Mâlik und der Samîla bist du zu vergleichen, (716) oder dem Sterne der Krone, der Perserin Bakht, —

(717) dem Sterne der Königskrone; (718) Und doch kommt die Schönheit aller dieser Mädchen nicht der deinigen gleich. — (719) Ich fürchte, der böse Blick kann dir etwas anhaben. (720) Möge Gott dich vor dem Auge der Neider schützen!

(721) Dein Auge hat mich zu Boden gestürzt! — (722) Reich bin ich an Liedern, die ich reimte<sup>a</sup>. (723) Die ganze Nacht hindurch suche ich nach neuen Wendungen. — (724) Doch du hast mich übel bedacht!

(725) Böses hast du mir angethan, (726) und bist doch stets so schön und stets so klug, (727) dass ich fast denke, dein Vater sei einer der Wesire des Bey (728) oder ein Führer des Volkes, —

(729) ein Anführer der Beduinen, (730) oder vielleicht Pascha von Aleppo<sup>b</sup>. — (731) Dich verwöhnt alle Welt, du Schwarzwimprige. (732) Doch zu grosser Stolz ist Hochfahrenheit!

(733) In diesem spröden Hochmüte (734) überstrahlst du am heutigen Festabend die Mädchen, die am Ehrenplatze sitzen. (735) Du giltst mehr als die übrigen Frauen. (736) An Schönheit übertriffst du jede Mutige.

(737) Ja, an Schönheit! (738) Ich beschwöre dich bei deinen Augenbrauen: (739) sei gütig mit dem Sänger, dann wird er mit dir gütig sein! (740) Zeige mir ein reines Herz und gewähre mir deine Gunst!

(741) Gewähre mir eine Gnade! (742) Wer dich liebt, kommt nicht zur Ruhe. — (743) Ich bin der erste unter den Dichtern in der Beredsamkeit; (744) die Gebildeten sagen von mir: „Wie vollendet ist die Form seiner Gedichte!“

---

<sup>a</sup> Wörtl.: ich bin der Sammelplatz des Schönausschmückens der Gesänge.

ونجم التاج بخت الفارسيّة	716	unižm ettāže, baht elfāresije.
تاج الملوك	717	tāž elmulūk;
والزینات الكل ما يشبهوك	718	wuzzināt ėlkull mā jišēbhūk,
نخاف عليك النفس أن تحوك	719*	ñħāf xalik ėnnefse en teħūk, —
يفكك من عيون الحاسديّة	720	ʃfukkekk min xajūn elħāsedije.
عينك درباني	721*	xāinek derbāni;
أنايا خزن طرزة الغناني	722	nāja ħazēn tarzēt elħanāni,
طول الليل نشرح في المعاني	723	tūl ellile našraħ filmaxāni.
انت عملت ما أغنى على	724	enti xamilte mā axnā xalije.
وعملت غي	725	waxmilte ħēi;
زينة وفاهمة في كل شي	726	zīn' uʃāhema fikulle šēi,
ظني ابوك كان وزير باي	727	danni būke kān ūzire bēi,
والا كان فايد على الرعيّة	728	willā kāne gēid xarraxije, —
فايد عرب	729	gēid xarab;
والا كان باشا في حلب	730	willā kāne bāša fiħeleb.
دالك كبير يا سوداء الهدب	731	dlālek kbīre, jā sūd' elhedeb,
أما التنخية أكابريّة	732	āmm' ettuñħia ākāberije.
بالتنخيات	733	bittuñħiāt
الليدة ضويتني على المصدّرات	734	ellila dwiti xallimsadderāt,
حزني صيت على جمعة البنات	735	ħuzti sīt xalāžemxat elbenāt
وفزت بالزين على من هي شجعيّة	736	ʃfuzt bizzīn xalā minhī sežixe.
فرتي بزينةك	737	fuzti bezīnek;
انا دخيل على حواجب عينك	738*	āna dħil xalā ħewāžeb xāinek.
خذ بخاطره ياخذ بدينك	739	ħūdī bhāterū, jāħu bedīnek,
صقي قلبك أعمل لي مزية	740	saffi galbek, axmelli mezije.
أعمل ملاح	741	axmel melāħ;
والى عشقك ليس يرتاح	742*	wulli xašgekz leīsē jirtāħ,
أنا شيخ دهري في الفصاح	743	āna šiħe dehri filfesāħ,
الأدباء يشهدوا ما أتم زيه	744	lidba. jišhedū mā 'temme zēje.

<sup>b</sup> Vgl. S. 92, Anm. a.

(745) So sagen die Gebildeten über mich aus. (746) Ich bin der Pilger Ahsan. Niemand gleicht mir. (747) Mein Stern leuchtet wie das Glücksgestirn<sup>a</sup> am Himmel (748) in dunklen Nächten.

XX. Melzûma.

(749) Ich habe Lieder und Worte zu Melodien gefertigt (750) und bin mit ihnen unter die Schaar der Liederdichter<sup>b</sup> getreten.

(751) Singbare Worte habe ich gefunden (752) über die Schönheit meiner Liebsten mit den schwarzen Augen. (753) Ich fühle die Liebe zu ihr wie den Stoss des Wurfspiesses. (754) Mitten im Herzen brennt die Liebe.

(755) Heftig brennt sie, (756) wie Reisig, das ohne Rauch emporlodert. (757) Der Verlust meiner Trauten mit den schwarzen Augen hat das gethan: (758) Geduld möge mir von Gott, dem Allerhöchsten, kommen!

(759) Das Reisig flammt! (760) Die Trennung von meiner Holden, der Stolzesten auf der Welt, ist daran Schuld. (761) Wenn sie mir einen Boten zusandte, (762) so wollte ich zu der Schwarzäugigen hinein eilen trotz mühseliger Hindernisse.

(763) Nach ihrer Behausung wollte ich eilen (764) und mir mein dunkeläugiges Liebchen erobern, (765) trotz der feindlich gesinnten Weiber und der Schaar der argwöhnischen Männer, (766) und wollte eine Nacht auf ihrem Lager schön zubringen, —

(767) zusammen mit ihr (768) mit meinem schmachtenden Schätzchen! (769) Blumen wollte ich in einem Garten pflücken: (770) sie ist der Garten, deren Wangen Rosen gleichen, —

<sup>a</sup> Dies sind die Sterne der 24. Mondstation, vgl. Ideler, l. c. p. 198.

<sup>b</sup> Wörtl.: ich bin eingetreten ins Meer der Lieder der Art Hîla. — Wenn dies Gedicht hier auch keine Hîla ist, sondern eine Melzûma, so ist (n. d. Erklärern) dieser Ausspruch dennoch nicht unpassend, weil nämlich der

الأدباء شهود	745	lidba šehūd;
الحجاج أحسن ما لى دمود	746	elḥāḡ aḥsan, mā lijä lī demūd,
نجمى فى السماء سعد السعود	747	nižmi fissemā saxd essuxūd,
يضوى فى الليالى الدمسيّة	748	jedwi filliälj-eddāmesije.

XX. Melzûma.

جبتُ الغنأ ومعانى طرفات	749	Žibt elxunā wumxāni turgāt
ودخلتُ بهم بحر الهيلات	750	udḥalte bihum baḥr elhilāt!
معانى الاطراق	751	maxāni latrāg
على زين ولفى كاحل الأرماق	752	xalzīne wulfi kāḥla larmāg,
نحسّ حبه فى مثيل مزراق	753	nḥes ḥäbbeḥā fimetile muzrāg
فى وسط جاشى يكوى كيات	754	fiwuste žāši jekwi kejāt.
يكوى كيان	755	jekwi kejān;
سامور يشعل بلاشى دحان	756	sāmüre jišxal blāši duḥḥān
من فقد ولفى كاحل الأعيان	757	min fēgēd wulfi kāḥla laxjān, --
الصبر لله على الدرجات	758	essābēr lilla, xälj-ēdderžāt!
سامور شعيل	759	sāmūr šexil,
من فقد ولفى نايهة السجيل	760	min fēgēd wulfi tāihet ežžil,
لوكانه بعثت الى الرسيل	761	lūkāna baxtet lejā errsil,
نتعب قداها سوداء الرمقات	762	netxab gedāha, sūd' ęrramgāt.
نتعب للدار	763	netxab laddār
ونحوز ولفى كاحل الأنظار	764	wunḥūze wulfi kāḥla landār
على الغيد الأعداء وصف الكزّار	765	xalxide laxd' usaff elḥazzār,
ونبات ريض فوق الفراشات	766	wumbāte rāid fūg elferāšāt.
نباتوا الأثنين	767	mbātu litnīn,
انا وولفى ذابلة العين	768	āna uwulfi dābel-elxāin,
نقطف نوار بين البساتين	769	negtaf nuwār bīn elbesātīn
من التى حدوده مثل وردات	770	milli ḥedūda mitel wardāt.

V. 746: I لى = الى = الذى. V. 748: O eddamsije. V. 752, 757 u. 764: O kâḥel.

Dichter gerade dadurch zeigt, dass er auch auf andre Art dichten kann. Vgl. V. 565.

(771) leuchtenden Rosen! (772) Dein Haar wallt lang herab, und schwarz ist's und dunkel! (773) Die Stirne gleicht dem Monde in dunkler Nacht, (774) wenn er in seinem Glanze aus den Wolken hervortritt.

(775) Ihre Augenbrauen entzücken mich! (776) Ihre Augen peinigen mich wie eine Kugel (777) am Tage des Kampfes unter den Beduinen, (778) wo der Dampf der Salven<sup>a</sup> ohn' Aufhören emporsteigt.

(779) Weitere Vergleiche bringe ich! — (780) Die Wangen schimmern wie Nelken. (781) Die Nase gleicht dem Schnabel des mit der Lederkappe<sup>b</sup> versehenen Falken, (782) der von den Jägern wegfiegt und mutig die Vögel angreift, sie auseinanderjagend.

(783) Ihre Lippe und das Zahnfleisch (784) gleichen scharlachroter Seide, die immer weich anzufühlen ist. (785) Ihre Tättowierung hebt sich mit der angenehmen Regelmässigkeit einer schönen Handschrift von der Haut ab. (786) Ihr Hals ist der der Gazelle, die in der Ebene grast, —

(787) der jungen<sup>c</sup> Gazelle! (788) Ihre Brust ist üppig: da befindet sich der Garten (789) mit reifen Äpfeln, Pflirsichen und Granatäpfeln, (790) auch duftigen Birnen, zu Geschenken geeignet.

(791) Deine Schönheit wäre das beste Geschenk! — (792) Eine zierliche Schärpe ist um deinen Leib gewunden. (793) Meinen Verstand hast du geraubt, (794) als ich dich jetzt unter der Schaar der Schönen prangen sah, —

(795) prangen in deinen kostbaren Kleidern! (796) Du hast eine Armspange und einen Armreif angethan. (797) Schlank bist du wie ein Schiff, das vor Fes liegt, (798) ausgerüstet mit Kugeln und Kanonen, am Tage des Kampfes<sup>d</sup>.

(799) Du prangst vor der Welt! (800) Lange Silbernadeln

<sup>a</sup> Vgl. V. 435.

<sup>b</sup> Vgl. S. 90 Anm. a.

<sup>c</sup> So nach der Erkl. = židi 'lx., was wohl auch gemeint.

<sup>d</sup> Vgl. S. 92 Anm. a.

وردات بلمعان	771	wardāt blemxān.
غطك مبعده أسود يدكان	772	ḡattek mežaxxad eswud idkān;
التجيين فمرة ليلة الظلام	773	ežžbine gamra lilet edlām
وقت أن تتجلت بين السحابات	774*	wagt en džellāt bin esseḡabāt.
حاجب يعجب	775	ḡažeb jažžeb,
وعيونها يكووا في مثل التكب	776	waxjūna jekwu fmitle elḡabb
في نهار خطرة بين العرب	777	finḡare ḡatra bine laxrab
بارود صادى باقى زلسات	778	bārūde sādi bāgi zilsāt.
نزيد نمثل	779	nzid ʔnmettel:
التخدود تضوى مثل العرنفل	780*	elḡdūde tadwi mitl elgrumfel
الرافع برنى طير مكنبل	781	errāḡfe burni, tīr mekembel,
يتخلّى المصيد دماه شلطات	782*	iḡalli 'lmasjad, dmāhe šiltāt.
الشقة والنياب	783	eššeffa wunnjāb
حربى عكرى باقى يרטاب	784	ḡum ḡarīre xakri bāgi jurtab.
وشام منزل بخط الكتاب	785	ušām ʔmnezzel ḡhatte elktāb;
أما الرقية ريم بساطات	786	amma ʔrrugba rīm besātāt.
ريم الغزلان	787	rīm elḡuzlān;
الصدر مالى فيه البستان	788	essidēr māli fih ʔlbistān,
تفاح طايب خوخ ورتمان	789	tiffāḡe tāib ḡuḡ urummān
ونجاس مسكى شغل هديّات	790	wunzāse miski, šḡal hedijāt.
زينك متخوف	791	zīnek methūf;
حزامك ضامر ملوى على التجوف	792*	ḡezāmek dāmer, milwi xažžūf,
خلّيت عقلى راه متخوف	793	ḡallite xagli rāu maḡtūf,
توا ان حفلت بين الرينات	794	tāw' en ḡefilti bin ʔzzināt.
حفلت بلباس	795	ḡfilti bilbās,
لبست حديدة وزدت معياس	796	lbisti ḡadīda wzitti mugjās.
القّد مركب رسى على فاس	797	elgedde merkeb, rassa xalfās
بمدافع وكور يوم الفتنات	798	bimdāfax ūkūr jūm ʔlfitnāt.
حفلت بالأنام	799	ḡfilti binnām,
لبست خله من فوق الكرام	800	lbisti aḡulla fūḡe elḡrām,

V. 784: I هم.

V. 800: O mimfūḡ.

hast du oben durchs Hemde gesteckt<sup>a</sup>. (801) Du hast mein Herz vernichtet, (802) junges Liebchen, du erste unter den Mädchen!

(803) Worte im Versmasse (804) habe ich über die Schönheit meiner schwarzäugigen Holden gedichtet. — (805) Wenn du mir ein paar Pfänder überreichen willst, Liebste, (806) so gib mir einen Ohrring und eine Armspange, sowie von deinen Wohlgerüchen!

(807) Worte habe ich zu einer Dichtung zusammengefügt. (808) Meinen Namen kennt alle Welt als Zarhbib. (809) Mein Meer rauscht laut in mächtigen Wogen; (810) es wirft die Schiffe ans Ufer, dass sie zu Trümmern werden<sup>b</sup>.

#### XXI. Mséd des.

(811) Piff! Paff! Das europäische<sup>c</sup> Pulver grollte; (812) das Blei verwundete die Helden (813) hinter der Sänfte der Gazelle mit dem wohlgeschminkten Munde!

(814) Piff! Paff! Das europäische Pulver versandte die schmerzende Kugel; (815) das Blei schlug ein (816) hinter der Sänfte der Gazelle mit den schwarzen Wimpern, — (817) am Tage, wo der Reiter fiel und sich überschlug, (818) wo der Verräter floh (819) und zu den Frauen unter die Decken kroch!

(820) Piff! Paff! Das europäische Pulver leuchtete auf; (821) das Blei surrte (822) hinter der Sänfte der Gazelle mit den schwarzen Zöpfen, — (823) am Tage, wo der Rossreiter seinen Blick gegen die feindliche Reiterschaar richtete, (824) alle Feinde niederwarf (825) und aufgrollte wie ein Löwe bei seiner Familie.

<sup>a</sup> Vgl. S. 100 Anm. b.

<sup>b</sup> Dies richtet sich natürlich wieder gegen die konkurrierenden Sänger; vgl. S. 73 Anm. c.

خلّيتِ قلبى راه مضام	801	ħalliti gelbi rāu mūdām;
ولقى الصغيرة شبيخة البنات	802	wulfi 'sseḫīra šihet elbnāt. —
معانى الأوزان	803	mḫāni lāūzān
على زين ولقى كلحل الاعيان	804	xalzīne wulfi kāħla laxjān; —
إذا تمّدى لى الارهان	805	iljā temiddi lēje larhān,
منعاش وحديدة وزيد ستخابات	806*	muṅgāš woħdīd' ūzīd sehābāt!
معانى الترتيب	807	mḫāni 'ttertīb; —
أنا لى ظاهر اسمى زغبيب	808	āna li dāhēr ismi zaħbib,
بتكرى تقوى بروج صعيب	809	baħri tegāūwa bmūže sāxīb,
يرمى المراكب تمشى تلفات	810	jermi 'lmerākeb, timši tilfāt.

XXI. Mséd des.

تبككح البارود سورى رزم	811	Debaħkākħ! ělbārūde sūri rezām,
رصاصه رشم	812	ěrsāsa rešām
وراء جكفنة الريم خاضب الغم	813	urā žāħfet errīme ħādēb ělfumm.
تبككح البارود سورى ضرب	814	debaħkākħ! ělbārūde sūri derab,
رصاصه عطب	815	ěrsāsa xatab
وراء جكفنه الريم سوداء الهدب	816	urā žāħfet errīme sūd' elhedeb,
نهار فارس التخيل طاح انقلب	817	nehār fāris elħīle tāħ, eṅgelīb,
التخاين هرب	818	ěħhāin harab,
حذاء النساء جآز تحت الهدم	819	ħedā ennesā zāze taħt elhedem.
تبككح البارود سورى شعل	820	debaħkākħ! ělbārūde sūri šaxal,
رصاصه يول	821	ěrsāsa iwal
وراء جكفنة الريم سوداء التخجل	822	urā žāħfet errīme sūd' elħežel,
نهار فارس التخيل على القوم طلّ	823	nehār fāris elħīle xalgūme tall,
قلبها الكلّ	824	gelibha ělkull
وكندر كما صيد عند الحرم	825	ukender kemā sīde xand elħaram.

V. 804: O kāhel.

\* G: Das europäische Pulver taugt mehr als das unsrige.

(826) Piff! Paff! Das europäische Pulver war neu<sup>a</sup>. (827) Das Blei winselte (828) hinter der Sänfte der Gazelle mit den schwarzen Feueraugen, — (829) am Tage, wo das Eisen gezückt wurde, (830) wo der Mutige vorstürmte (831) und die aufgespannten Zelte umsprenge.

(832) Piff! Paff! Das europäische Pulver sah schwarz aus; (833) das Blei hagelte (834) hinter der Sänfte der Gazelle mit den schwarzen Augen, — (835) am Tage, wo sich die Beduinen zum Kampfe rüsteten, (836) auf schlanken Rossen sitzend, (837) die Stämme Nefât und Hemâma, sowie Hezim<sup>b</sup>.

(838) Piff! Paff! Das europäische Pulver schrillte; (839) das Blei schlug die Männer zu Boden (840) hinter der Sänfte der Gazelle mit den duftenden Zöpfen, — (841) am Tage, wo ihr Geliebter unter den Toten dalag, (842) der so gern zu ihr heimgekehrt wäre, (843) am Tage wo es Blutlachen gab.

(844) Piff! Paff! Das europäische Pulver traf das Ziel; (845) das Blei schimmerte bläulich (846) hinter der Sänfte der Gazelle mit den schwarzen Augen, — (847) am Tage, wo sich der Rossereiter gegen die Schaar der Feinde richtete, (848) und sich bei der Ehescheidung<sup>c</sup> verschwur, (849) wer ihm entgetrete, (850) dessen Knochen sollten zerschmettert werden.

---

<sup>a</sup> G: es ist noch nicht nass geworden.

<sup>b</sup> Von den hiererwähnten Stämmen findet man die Nefât und die Hemâma auf jeder grösseren Karte von Tunisien u. zw. die letzteren direkt nördlich, die ersteren nord-östl. von Gafsa (auf der Karte zu Piesse, Algérie et Tunisie, 1888, steht Nefeti und Hamemma; vgl. Maltzan, Reise in Tunis und Tripolis Bd. 2 S. 421 über „Nefât“ u. S. 423 über „Hamâma). Die Hezim finde ich auf keiner Karte noch in der Maltzan'schen Aufzählung tunisischer Beduinen-

تبسكح البارود سورى جديد	826	debaḥkàḥ! ělbārũde sũri žedĩd,
رصاصه غريد	827	ěrsāsa řerĩd
وراء جحفة الريم كاحلة الصهيد	828	urā žāḥfet errĩme kāḥla 'sseḥĩd,
نهار أن وقع فيه جبد الكديد	829	nehār ěn ugax fihe žĩbd elḥadĩd,
الفالاح يزيد	830	ělfālāḥ izĩd,
يديّر على أطنا بهم والتخيم	831	idējĩr xalā tnābehum wulḥiem.
تبسكح البارود سورى يكحال	832*	debaḥkàḥ! ělbārũde sũri jikhāl,
رصاصه ينهال	833*	ěrsāsa jinḥāl
وراء جحفة الريم سوداء الانتجال	834	urā žāḥfet errĩme sũda- <i>nnežāl</i>
نهار العرب حزموا للقتال	835	nehār elxarab ḥāzzemũ lilgetāl
من فوق العدال	836*	mimfũg elxadāl,
نفات وحمامة وحزم	837	nefāt uḥemāma ũzĩd elḥezim.
تبسكح البارود سورى يصييح	838	debaḥkàḥ ělbārũde sũri isējāḥ,
رصاصه يطيّح	839	ěrsāsa itējāḥ
وراء جحفة سوداء الغثيث المفوّح	840*	urā žāḥfet sũd'elxetĩt elme <sup>f</sup> āũwah,
نهار خالها في المغاتيل ملوّح	841	nehār ḥālehā filmegātel melāũwah,
اليها مروّح	842	ilihā merāũwah,
نهار الذى فيه غدر الدم	843	nehār elledĩ fiḥ ředāĩr ěddemm.
تبسكح البارود سورى لحاق	844	debaḥkàḥ! ělbārũde sũri leḥāq,
رصاصه يزراق	845*	ěrsāsa izrāq
وراء جحفة الريم سوداء الأرماق	846	urā žāḥfet errĩme sũdā-rremāq
نهار فارس التخيل على القوم طاق	847	nehār fāris elḥile xallgũme tāq,
حلف بالطلاق	848	ḥelif bittelāq,
الى صادفه راح عظمه هشيم	849	ělli sādefũ, rāḥe xadmu heřim.

V. 837: I وزيد cf. V. 806. V. 834: O lanžāl. V. 843: O xéder.

stämme l. c.; eine Mitteilung aus Tunis sagt mir: حزم نجع عرب في التخريف يروحوا ينزلوا في قابس.

<sup>c</sup> Bei Allah oder dem Propheten schwört der Muslim anstandslos falsch; der Schwur bei der Ehescheidung dagegen ist schon zuverlässiger (vgl. Lane, Sitten u. Gebr. d. Egypter, 2. deutsche Ausg. Bd. 2, S. 136).

(851) Piff! Paff! Das europäische Pulver graupelte. (852) Sein Blei prasselte (853) hinter der Sänfte der Gazelle mit dem wohlriechenden Haare. (854) Ich, Manssûr, habe dies treffliche Lied gemacht; (855) ich bin durch die Schönheit meiner Sprache berühmt; (856) dem Gegner gebe ich bittres Kraut<sup>a</sup> und Gift zu trinken!

## XXII. Mâhsûs.

### Rekâb<sup>b</sup>:

(856) Langwierig ist mein Leiden! Liebeskrank wanke ich einher (857) und gehe über die Erde wie ein Schatten! (858) Warum fragst du mich aus und forschest nach? (859) Dadurch, mein Freund, bereitest du mir nur neuen Kummer! (860) Geh, lass mich allein in meiner Unruhe! (861) Peinvolle Zustände schnüren eng mich ein! (862) Auf der öden Ebene gradaus vor mir (863) flackert eine Luftspiegelung mit wechselvollen Bildern, (864) ähnlich dem Gewoge des tosenden Meeres; (865) dann verzieht sie sich, — doch ohne meine Sorge zu mindern. — (866) Die Sehnsucht nach dem Mädchen hat mich matt gemacht: (867) die Elenden halten sie vor mir verborgen! (868) O Kummernisse meines Herzens über das ersehnte Lieb!

### Dscherîda<sup>c</sup>:

(869) O Kummernisse meines Herzens! Wenn ich doch (870) eine mutig vorstürmende Stute der zierlichsten der Rosse besässe!

<sup>a</sup> Vgl. S. 96 Anm. a.

<sup>b</sup> Den Rekâb singt in diesen Mâhsûs-Liedern nach der Angabe meines Gewährsmannes der Meister der Sânger (ezzmîm oder essîh, vgl. d. Einl.), die Dscherîda dagegen die Schüler (essâxfa); dies sind also Wechselgesänge.

تبسكح البارود سورى مهنكر	850	debaḥkàḥ! ėlbārũde sũri me- heñker,
رصاصه ينقّر	851	ėrsāsa inegger
وراء جحفة أم الغثيث المعطر	852	urā žaḥfet umm elėtet elmeḡattar:
منصور جبت الكلام المعبر	853	na mansũre žibt elkelām elme- xabbar,
لفظى مشهر	854	na lafdi mešahhar,
أنا نسقى العدو كاس عجرم وسم	855	nanisgĩlxadũ kāsẽxažrũm usemm!

XXII. M ä ḥ s ũ s.<sup>d</sup>

ركب		R k â b:
طال مرضى بالمحنة ندادى	856	Tāle mardi, bilmāḥna nedādi,
عدت نمشى على الأرض خيال	857	xatte nimšĩ xallard ḥiāl.
لاش ننشد عنى وتسال	858	lāše tinšid xanni utsāl?
زدننى يا صاحب على عنادى	859	zittenĩ, jā saḥeb, xalxanādi; —
بّرا خلىنى فى التهوال	860	barra, ḥallini fittahwāl,
بّى راه ضاقوا الأحوال	861	bije rāu dāgu laḥwāl!
من بساط انا نقابل فى إعراضى	862	mumbesāt naḡgābel fixarādi
سراب يلمع نقال	863	esserāb li jelmax neggāl
كيف موج البحر اذا صال	864	kife mũž elbaḥr-ilā sāl; —
ذاك راحل زادنى كسادى	865	dāke rāḥel zādni fʔkesādi!
وحشها خلانى مذبال	866	waḥšehā ḥallāni midbāl,
درّفوها عنى الأردال	867	darregũha xanni lerdāl.
يا غلايل قلبى على مرادى	868	jā ḡelāil gelbi xalmurādi!

جريدة		Ž r i d a:
يا غلايل قلبى لوكان	869	Jā ḡelāil gelbi, — lūkān
صادفة من سلسات التخيل	870	sādefa min silsāt elḥil,

V. 853 u. 854: I ana.

V. 863: O srāb.

<sup>c</sup> Vgl. d. vor. Anm.

<sup>d</sup> Über die Metrik der kürzeren Verse s. S. 40, 1 ff.

(871) Von schnellfüssiger Art müsste sie sein (872) und Vorzüge ohnegleichen haben! (873) Fände ich sie mit den Riemen gesattelt, — (874) ja, gleich sässe ich auf und — mit Gottes gnädiger Hülfe — (875) wollte ich Schluchten und Berge (876) und Ebenen einsam zur Nachtzeit durchreiten! (877) Von einem Orte zög' ich zum andern, (878) um das stolzeste Mädchen der Welt zu erlangen! (879) Ich bin das Opfer der Macht der Liebe, (880) (die nicht erwidert wird,) weil die Schöne zu ängstlich ist. (881) Ihr Herz zwar begehrt ein Stelldichein (882) gerade wie die Erde, die auf den Regenguss hofft. — (883) Ihre Stirne ist der Blitz in den Wolken. (884) Ihre Nase gleicht dem Schnabel des Falken mit den verdeckten Augen, —

R e k â b:

(885) der auf die vor Kälte zitternden Trappen<sup>a</sup> losschreit, (886) berechnend, ein stolzer, geliebtester Vogel, (887) mutig mit seinen Klauen tötend. (888) O Kümmernisse meines Herzens über das ersehnte Lieb!

D s c h e r i d a:

(889) O Kümmernisse meines armen Herzens! — (890) Ihr Wohnort ist weit und schwer zu erreichen! (891) Wohin ich auch die Blicke schweifen lasse, — (892) schaue ich nur einsame Flüsse und Bergschluchten<sup>b</sup>. (893) Stets, am Abend, wie am Morgen (894) erscheinen düstre Nebel, die ihre Schleier (895) über die Berge und das harte Gestein breiten. (896) Keinen Berg giebt's, der mir

<sup>a</sup> Vgl. S. 105 Anm. d.

<sup>b</sup> Eigentl. Singul.; vgl. Dozy I, 761 a.

جنسها من جنس سرعان	871	zinschā min zinse serxān
صفته ما ليلها شئ مثيل	872	sifeta mā lilhāš ėmtil!
نصيبتها مسروجة بأغان	873	nsibehā mesrūža baxnān,
غير نركب وربّ وكيل	874	ġire nirkib ũrabb ukil,
نقطع التخنق والكيّفان	875	negtax elħangāt wulkifān
والبساط بسهرات الليل	876	wulbesāt bsahrāte ellil.
من مكان ننقل لمكان	877	min mekān na neggel limkān
في رضاها نايهة التجيل	878	firedāha tāhet ežžil.
انا قتييل العشق والأمتحان	879	nā getil elxašg ulāmħān,
خاطر الزينة عادت ذليل	880	ħāter ežzīnā xādet delil.
قلبها للملقى شرهان	881	gelbehā lilmilge šerhān,
كيف الأرض تتراجى في السيل	882	kife lard etrāži fissil.
جبينها برّاقة الأمزان	883	žbinehā barrāget lemezān,
الراعف برنى طير الكنبييل	884	rāxfā burni tūr elkembil.

ركاب

R k ā b:

للحبارا صقعانين ينادى	885	Lilħubāra segxānin inādi
بشطاره نخوة ودلال	886	bāšetāra naħwa udlāl,
بالمخالب دامى قتال	887	bilmuħaleb dāmi gettāl.
يا غلايل قلبى عل مرادى	888	jā ġelāil gelbi xalmurādi!

جريدة

Ž r i d a:

يا غلايل قلبى متجاح	889	Jā ġelāil gelbi mužāħ!
البلاذ بعيدة صعبة	890*	elbelād beħīda, soxba; —
وبن نشايح نظرى بالأشباح	891	win nešājax nadri blašbāħ,
نصيب كان الواد والشعبه	892	nsibe kān elwād uššaxba,
في مسايا وفي كل صباح	893	fimesāj' ũfikull ėsbāħ
أرواق الّى مطوّق حجبّه	894	arwāge elli mtāuug ħežba
على التجبال والصمّ ان يكساح	895	xažžebāl ussamm en juksāħ.
كلّ شامخ ليس نغبي	896	kulle šāmāħ liše niħba:

V. 874: O elħnég. V. 876: I ana. V. 880: O xādelil. V. 884: O errāxaf.

nicht bekannt wäre: (897) alle liegen ja zwischen mir und der gemessen Einerschreitenden (898) und verbergen die Edelgeborne vor mir! (899) Ich bin um ihretwillen in Sehnsucht und im Elende! (900) Wohin hat das Schicksal meine Holde verschlagen? (901) Was wird uns beide wieder zusammenführen? (902) Werden wir uns froh und lieb wiederfinden? (903) Wenn es der Wille des allmächtigen Schöpfers ist, (904) der keinen Bittenden zurückweist, (so wird das geschehen). (905) Doch, Alles, was der Herr über mich verhängt, ist recht! (906) Und wer sein Unrecht bereut, dem verzeiht Gott seine Sünde!

Rekâb:

(907) Ich bereue! Ich bereue! — Doch es hilft nichts, dass ich so rufe! (908) Ich denke, ich werde stillhalten müssen und Geduld mir aneignen! (909) Kein Bote kann zu mir gelangen! (910) O Kümmernisse meines Herzens über das ersehnte Lieb!

Dscherida:

(911) O Kümmernisse meines Herzens! Krank bin ich geworden! (912) Durch die Luftspiegelung, die mein Auge sah, (913) erlitt es grausame Qualen, — ich sah mich krank! (914) Weinen und Schluchzen muss ich geniessen! (915) Auf meiner linken Seite bin ich mit Thränen benetzt; (916) blicke ich nach der rechten, (so ist's ebenso)! (917) Krankheit, durch die Trennung erregt, fesselt mich ans Haus! (918) Jetzt ist's wie eine Schläfrigkeit über mich gekommen. (919) Ist das nur durch die Angst gekommen, die mich quält (920) und durch die Qual, die mein Inneres bedrückt?

كُلُّ جَاءُونِي دُونَ الْمَرْجَاحِ	897	kulle žūni dūn elmuržāḥ,
دَرَّفُوا غَالِيَةَ النِّسْبَةِ	898	darregū xālīt ennisba.
أَنَا عَلَيْهَا فَاقِدُ مِنْجَاحِ	899	nā xaliha fāged, menžāḥ, —
إِلَى وَبَيْنَ لَاحَتِ وَلَفَى الْكُتْبَةِ	900	lwine lāḥet wulfi 'lkitba?
أَشْ يَلْقَى بِالزَّوْجِ أَرْوَاحِ	901	āš ileggi bizzūz arwāḥ?
يَتَلَقَّوْنَ بِهِنَاءٍ وَمَحَبَّةٍ	902	jilteḡū behnā wumḥābba?
كَانَ قَدْرَةٌ عَلَى الْفَتْحِ	903	kāne ḡūdert xālǰ-elfettāḥ,
لَا يَخْتِيبُ شَيْءٌ مَنُّ طَلْبِهِ	904	lā iḥējibši mun tulba!
كُلُّ مَا يَعْمَلُ مَوْلَايَ يَصْلَاحُ	905	kulma jaxmel mūlāj' islāḥ:
مَنْ يَتُوبُ يَغْفِرُ لَهُ ذَنْبَهُ	906	min itūb, jiḡfille dembe!

رَكَاب

R k ā b:

تَايِبٌ تَايِبٌ مَا يَنْفَعُ نِنَادِي	907	Tāibe, tāib, — ma jimfax nenādi!
قَلْتُ نَصْبِرُ وَالصَّبْرُ نِنَالٌ	908	gulte nusbūr usbar nenāl
مَا غَنَى تَلْفَا لِي الْأَرْسَالُ	909	mā ḡenā tilfāli lersāl.
يَا غَلَايِلُ قَلْبِي عَلَى مَرَادِي	910	jā ḡelāil gelbi xalmurādi!

جَرِيدَةٌ

Ž r ī d a:

يَا غَلَايِلُ قَلْبِي اعْتَلَّيْتُ	911	Jā ḡelāil gelbi axtellit
مِنَ السَّرَابِ أَنْ نَشُوفَهُ بَعِينِي	912	misserāb en nšūfa bxēini
لَاعَ نَظْرِي مَنْضِيمِ رَأَيْتِ	913	lāxa nadri mandim reit
الْبِكَاءِ وَالنَّحْبِ عَوِينِي	914	elbekā wunnāḥb xawīni;
عَلَى يَسَارِي بِهِ تَغَطَّيْتُ	915	xālisāri biḥ teḡattit, —
كَيْفَ نَتَلَقَّتْ إِلَى يَمِينِي	916	kife nitleffet limīni.
الْفِرَاقِ حَبْسِنِي فِي الْبَيْتِ	917*	elferāḡ ḥebisni filbit,
عَادَ كَيْفَ النُّومِ يَجْبِينِي	918	xāde kif ennūm iḡīni.
كَانَ شَيْءٌ مِنْ هَوْلِ أَنْ قَاسَيْتِ	919	kāneši min hūl en ḡāsīt,
مِنْ عَذَابِ أَنْ لَاطَ كَنِينِي	920	min xadāb el-lāt kenīni?

V. 902: O jitiḡāḡū.

Rekâb:

(921) Ja, durch die Qual, die meine Eingeweide gepackt hat!  
 (922) In meinem Innern liegt Schnee in grossen Massen<sup>a</sup>, (923) den  
 das Mädchen auch jetzt noch auf meine Gebeine herabrieseln  
 lässt! (924) Ich bin Ali, stolz und berühmt durch meine Worte.  
 (925) Meine Dichtungen habe ich aus reinem Goldstaube gefertigt:  
 (926) gar teuer werden sie bezahlt<sup>b</sup>!

XXIII. Mâhsûs.

Rekâb:

(927) Verwirrt bin ich und beständig in Angst! (928) Die Heftig-  
 keit der Liebe hab' ich erkostet<sup>c</sup>! (929) Ich liebte ein verwöhntes  
 Mädchen, einen vom Himmel sich stürzenden Falken, (930) ein Mädchen,  
 das man unter den Frauen am meisten umwarb, gar schön und fein.  
 (931) Hätten doch die Tage der Fröhlichkeit und der Liebes-  
 glut länger gedauert! (932) Doch jetzt wollen sie nicht wieder-  
 kommen! (933) Sie sind zu Tagen des Sichabwendens und der  
 Gleichgültigkeit des Mädchens mit dem schönen Halse geworden,  
 (934) des Mädchens, das sonst selbst die Liebe wünschte. —  
 (935) Vertraue den Schönen nicht, du Verliebter! (936) Für mich  
 giebt's nach der Gazelle Jasmina (937) keine Schöne mehr unter  
 den Frauen!

<sup>a</sup> Wörtl.: in Herabrieselungen (pl. v. نزلة).

<sup>b</sup> Wörtl.: ich verkaufe nur nach dem Miqâl (poids pour l'or et les matières précieuses . . . 4 milligrammes 669 nach Beaussier 74 b). Papier wiegt nun leider nicht schwer; — doch den Ausdruck, dass die Gemälde des oder des berühmten Malers „mit Gold aufgewogen würden“, kann man auch wohl bei uns gelegentlich zu hören bekommen.

<sup>c</sup> Nach jedem zweiten Verse der Rekâb's schob in diesem Liede der Sänger ein refrainartiges âja sîdi ein (mit dem der Bey gemeint sein soll, „weil

ركاب

R k â b :

- 921 من عذاب أن ساكن في الكبادي min xadāb en sākin filkebādi?  
 922 في ضميري تديج بالأنزال fīdemīri telž belanzāl,  
 923 أن زرع في عظمى ما زال en zerax fixadmi māzāl.  
 924 انا على النايه في إنشادي nā xali ettājah finešādi,  
 925 سغت قولى من تبر زلال saḡte gūli min tibr-ēzlāl,  
 926 ما نبيع إلا بالمثقال mā ħmbix illā bilmitgāl.

XXIII. M ä ḥ s ū s.

ركاب

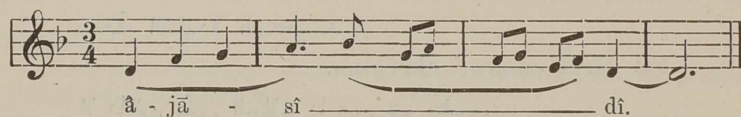
R k â b :

- انا الذى صرت مُطتول دايم مهموم  
 927 An' elli sirte mehtewul dēim mehmūm  
 والتعت بشدة المحينة  
 928 wultaxt bešiddet elmeḥīna;  
 كنت نعشق طفلة مدللة طرشون طحوم  
 929 kunt naxšeg tofla mdellela, taršūn ʔḥūm,  
 معشوقة في الملاح زينة  
 930 maxšūga filmelāḥe, zīne.  
 أيام الزهو والولاع لوكان تدوم  
 931 ājām ezzèhu wūlulāx, lūkān tedūm —  
 في الساعة ما يعقبوا علينا  
 932 fiṣṣāxa mā xaḡbū xalina,  
 يعقبوا بصد وجفاء زينة الخرطوم  
 933 ixaggebū besadd uḡfā zīn' elḡartūm,  
 جفاء الناوية المحينة  
 934 ḡefā ennāwi' elmeḥīna.  
 لا تاتن شى الملاح يا من هو مغروم  
 935 lā temmeṣ elmelāḥe, jā menhu maḡrūm!  
 من بعد الريم ياسمينه  
 936 min baxd errīme jāsemīna  
 ما عادت في الملاح زينة  
 937 mā xādet filmelāḥe zīna!

Dscherida:

(938) Vertraue den Schönen nicht, teurer Freund! (939) Wer diese Qual nicht kennen lernt, dem kann man das wahrlich verzeihen! (940) Verleugnerinnen des trauten Freundes sind sie, Mörderinnen<sup>a</sup>! (941) Vermeide lieber, ihnen zu begegnen, und nimm meinen Rat an! (942) Sobald sie dir zulächeln, versprechen sie dir alles Mögliche; (943) wenn sie dich satt haben, errichten sie eine Mauer vor dir<sup>b</sup>. (944) Wie so manchen Tropf, der sich für mutig und jugendstark hielt, (945) und der ihre Liebe begehrte, haben sie mit Verrat bedacht! (946) Wie mancher Kühne und Mutige, den Niemand je überwunden, (947) fing sich in ihrem Netze wie ein Vogel! (948) Zuerst gaben sie ihm Honigseim im Becher zu trinken, (949) um ihm zuletzt den Kelch der Bitterkeit<sup>c</sup> zu reichen. — (950) Als ich das Mädchen mit den blendenden Zähnen bereits liebgewonnen hatte, (951) da kehrte es sich plötzlich ab von mir, arglistig und treubruchig. (952) Sie verbrannte mein Herz wie das Brennscheit; (953) die Sehnsucht nach ihr briet mich auf der Glut des Reisigs<sup>d</sup>.

dieses Lied nur vor Fürsten gesungen würde“); dies wurde folgendermassen in Moll moduliert:



<sup>a</sup> Wörtl.: Abschneiderinnen der Hälse.

<sup>b</sup> Man beachte den an hebräische Dichtungen erinnernden Parallelismus membrorum in diesen Versen (942—949).

<sup>c</sup> Vgl. S. 96, Anm. a, auch Tun. Ged. 42.

<sup>d</sup> Vgl. S. 34.

جريدة

Žrîda:

- لا تأمن نشى الملاح يا صاحب الأصحاب  
938 Lā temmenš elmelāḥ jā sāheb ʔlashāb!  
والذى ما يعرف بدوهم راه معذور  
939 wulli mā jaxref bdūxehum, rāu maxdūr!  
نكارات العشير قطاعات الارقاب  
940 nekkārāt elxašir, gettāxāt erregāb,  
باركهم على حضرك وخذ الشور  
941 bārihum xalḥadrək uḥūd minni eššūr!  
إذا ضحكوا لك يفتكوا لك كم من باب  
942 ilā dahkülek jiftehülek kem min bāb,  
إذا كرهوك يعترضوا قدامك سور  
943 ilā karhük ixarredü guddāmek sūr.  
ما ذا من وعد يدعى صنديد شباب  
944 māda min waxde, jiddexā sandid, ʔšbāb,  
يطمع بالوصل يشرفوه على المنكور  
945 jetmax bilwasl, išarrefüh xalalmeñkūr!  
ما ذا من عادى شجيع عمره ما يغلاب  
946 māda min xādi, šžāx, xomru mā juḫlāb,  
يكصل فى شركهم كما يكصل العصفور  
947 jaḥsul fiširkehūm, kmā jaḥsul elxasfūr,  
يسقوه من العسل كيسان شراب  
948 jisgüh fillüle min xasel kisān ʔšrāb,  
يعطوه فى الاعقاب من كيسان مرور  
949 jaxtühe filxagābe min kisān murūr.  
بعدا عشقتها صقالة الأنياپ  
950 baxdlā xašāgtehā, saggālet emniāb,  
رجعت عنى بالشبيهة وفعل الغرور  
951 ražzat xanni biššēiha ūfaxl elxurūr.  
كوات لى خاطرى كيان المشهاب  
952 kewātli ḥāteri kejjāne elmišhāb,  
صلانى وحشها على صهد السامور  
953 selāni waḥšehā xala sahd essāmūr.

V. 939: O bdūḥum.

V. 941: I منى.

V. 948: I فى الأول.

Rekâb:

(954) Sie brach den Bund, der zwischen uns abgeschlossen war,  
 (955) und unsre Liebe wurde falsch. (956) So Gott will, bekomme  
 ich sie eines Tages in meine Gewalt (957) und schleudre sie in die  
 Tiefe wie ein Schiff; — (958) dann mag sie sich über ihre Thaten  
 grämen.

Dscherîda:

(959) Traue den Schönen nicht, du Kühner! (960) Höre auf  
 meine Rede und merk' auf mich! Ich will dich bedeuten. (961) Wenn  
 du sie aufsuchst, wirst du vom<sup>a</sup> Berge stürzen. (962) Wie sie mich  
 betrogen haben, so werden sie auch dich betrügen! (963) Treibe  
 dein Spiel, gemächlich (von fern) zusehend! (964) Geh' mit kühlem  
 Verstande vor, berechne und handle nach einem Plane, der dir  
 nützen kann, — (965) einem Plane, der dir zur Zeit der Not  
 dienlich sei! (966) Doch die Entschlüsse Gottes haben über uns  
 zu bestimmen! (967) Vor allem aber richte deine Schritte mög-  
 lichst selten zu ihr, um sie zu beehren und dich mit ihr abzu-  
 geben! (968) Such' die Gesellschaft derjenigen nicht auf, die deiner  
 nicht begehrt!

---

<sup>a</sup> vom (sic!), denn على steht für عن, vgl. Socin, Zum Arabischen Dialekt  
 von Marokko S. 23, Anm. 13.

ركاب  
Rkâb:

- خانت في العهد بيننا متموم  
954 Hānet filzahde *elli* bīnēnā metmūm.  
ومحبتنا بدأت شينة  
955 wumḥābbitna bedāte šīna.  
إذا أراد الله نملكها يوم  
956 ilā erād allā *ana* nimlikhā jūm  
ونعرقه تغريقة سفينة  
957 wunḥarrega taḥriḡt ešfīna,  
تمسا على فعلها حزينة  
958 timsā xala fxālha ḥezīna!

جريدة  
Žrīda:

- لا تأمن شي الملاح يا مَنْ هو زفروف  
959 Lā temmenš elmelāḥ, jā menhua zefzūf,  
ستط لها الكلام وصغاني نوصييك  
960 sannet lihelkelām wusḥāni nūwassīk.  
إذا تبعتهم تصوب على الهيفوف  
961 ilā tebbaxtehūm, tesāūub xalhīfūf,  
كما غرّوا بي هاكذاك يغرّوا بك  
962 kmā ḥarru bīje hākedāk iḥurru bīk!  
الععب لععبك على الطلال وشوف  
963 elxab laxbek *millboxd* xallattelāl ušūf,  
حمن وقس وخذ رأي ان يصلح بك  
964 ḥammēm ugīs uḥūde rēj-en juslah bīk,  
رأي ان ينفعك في وقت الخوف  
965 ḥud rēj en jimfexak *melīḥ* fiwagt elḥūf, —  
لاكن قدابير ربي غالبه عليك  
966 lākin gedāir rabbi ḫāleba xalik!  
اقصر رجلك العز والكوف  
967 ugsur rižlek *xalxaml* elxāzze wulkelūf,  
ما ترعى شي الضمام للي ما يبغيك  
968 mā tarxāš eddemāme lilli mā jebḫīk!

V. 954: I الذي = الى.  
V. 956: I انا.  
V. 963: I من البعد.  
V. 965: I مبيع; I أخذ.  
V. 967: I عمل على.

Rekâb:

(969) Begehrt sie deiner nicht, so nützt dir auch kein Schelten, —  
(970) und wenn du die Schärfe deines Tadelmessers an ihr stumpf  
machen wolltest! (971) Wer dich gleichgültig verriet und verkaufte,  
den verkaufe du noch billiger, — (972) so wohlfeil, wie man eine  
Bahre nach der Beerdigung losschlägt! — (973) Der Verfasser dieses  
Gedichtes ist Ali, der mit Glück seine schön gearbeiteten Verse  
dichtet. (974) Der Herr der Menschen verzeihe mir (975) und nehme  
von mir seine schwere Prüfung!

ركاب

R k â b :

- إلى ما يبغيك ما يفيدك فيه اللوم  
 969 Lī mā jibxike, mā ifidek fih ellūm,  
 يالو رطبت له شفر السكينة  
 970 jālū rattabtlu *šfar* sikkīna; —  
 من باعك بالحقاء بعُه بأرخص سوم  
 971 min bāxak biž<sup>š</sup>efā, bīxa beerḥes sūm,  
 بيعان النعش للدينه  
 972 bīxān ennaxše liddefina!  
 مولاة على ميمون في طرز الملطوم  
 973 mūlāh xalī, mīmūne fītarz elmaldūm.  
 يغفر رب العباد لينا  
 974 jixfir rabb elxabāde līna,  
 ويحف مشقته علينا  
 975 wiḥeff mešeggeta xalina!

V. 970: O šefr-essikkīna.



## Glossar.

Zugleich auch Glossar für den poetischen Teil meiner „Tunisischen Märchen und Gedichte“; es fungiert als Nachtrag zu Dozy, Supplément.

ا

لا أبى nicht wollen Tun. Ged. 47, 3 (lā bît). أبى heisst demnach wollen, also wie אבה.

إذا wenn; gesprochen in V. 381, 864, 942 etc. ilā, in V. 50 lā, in V. 805 iljä. Zur Ausspr. ilā und lā vgl. Machuel, Méthode 129 Anm. 1, Tun. Märch. 76, 2, Tun. Ged. 11, 4, Socin, Zum Dialekt v. Marokko 24, 9 u. ö. — In iljä ist das lj als Mouillierung des l zu erklären. Für iljä vgl. auch Wetzstein in ZDMG Bd. 22 S. 75, 4 u. 77, 2 u. Wallin in Bd. 5 S. 12, 13 b; mit Wetzstein's und Wallin's Erklärung (Zeitschr. Bd. 22 S. 130), dass ein واليا teils aus وَأَلَا und teils aus وَكُوْ entstanden sei, stimme ich nicht überein; an die Ableitung aus اذا und Mouillierung des l haben beide nicht gedacht.

إذا مَنْ „wenn man doch“ . . . . oder „wer könnte wohl“ . . . . s. V. 57 u. V. 237 (mit Pf. des folg. Verbs).

أعطوا الأمايين: امايين „sie baten um Gnade“ V. 335 u. 553. So wurde erklärt, und nicht „sie gaben Gnade“, d. h. sie gaben Pardon. — In dieser Redensart mag امايين für ايمان Eidschwüre (Frieden zu halten) stehen.

أن maghreb. Relativum (neben elli od. li); en V. 145 u. 356, in V. 399. Vgl. Sachau, Volkslieder S. 33 unten ein-

fach el für elli: aus diesem el ist en entstanden. Vgl. auch Hanoteau, Grammaire Kabyle S. 63 Anm.

انشوية „Fischchen“ Tun. Ged. 122, 2 (anšûba); span. anchoa und anchova.

أيسس verzweifeln V. 8 (néjis). Klass. كيسس; vgl. auch Tun. Märch. 25, 28.

من اين sobald als, als Tun. Ged. 65, 1. Vgl. Delphin, Textes z. B. S. 307, Z. 1 od. Socin, Dialekt von Marokko S. 18 öfter als mēnēn, mēnīn, menēin und auch mēin.

ب

بالك „hüte dich, zu“ (mit zu supplierendem Verbum), vgl. بالك حماری in V. 71; eigentlich also بالك تشرى حماری (vgl. V. 75). S. auch Dozy I, 130a Mitte. — Im Stadttunis. heisst „hüte dich zu schlafen!“ oder „schlaf ja nicht!“: bâlek túrqud oder bâlek lâ túrqud oder bâlékši túrqud.

بالة breiter Säbel V. 101, Tun. G. 121, 25. Bei Beaussier 21 b dies als ciméterre, large sabre, — in anderer Bed. s. es bei Dozy I, 130a.

تبككح piff! paff! sagen (vom Pulver) V. 811, 814 u. ö. Onomatopoëtisch mit Anlehnung an بتع sich heiser schreien (vgl. Beaussier 23 a u. Tunis. Ged. 48, 2) und كح husten (vgl. Beaussier 581 a den Beduinausdruck

- البارود يكتح la poudre tousse, on entend des coups de fusil).
- بختان wallender Gang V. 375. In-finitiv-Form auf ân von بختت, das gleichbed. dem häufigeren تبختر ist.
- تبديل term. techn. der Dichtkunst s. S. 42 zu ε.
- تباراً mit من von etwas absehen V. 73 mitbâri. Vgl. klass. برأ X u. bei Dozy die V. Form.
- بزم I zum eigentlichen Gegenstände der Erzählung zurückkehren V. 561.
- بزم zurückreiten V. 219. Vgl. Beaussier 33b بزم faire tourner un cheval en le tenant par la bride. — Schiff beidrehen: V. 549. — Im Gedichte: eine Abschweifung machen (n. d. Erkl.) V. 493 u. 561 (vgl. دار S. 81 u. Anm. d.).
- بروة Vorderteil des Schiffes V. 555 brûwa; vom span. proa (ital. u. lat. ist prora).
- تبزغ verschüttet, verspritzt werden V. 184. — S. Beaussier 35a, cf. klass. بصع.
- بساط in Tun. Ged. (Rätsel) 95, 2 n. d. Erkl. „das Freie“, „die freie Luft“.
- بعدلا nachdem V. 296 u. 950. Für بعدما, vgl. auch Tunis. Märch. 8, 11 u. ö. Wie baxdla „nachdem“ sagt man im Stadttun. ähnlich qbëllä „bevor“.
- بقس „rote Haideblume“ Tun. Ged. 31, 1 (n. d. Erkl.). Oder die Blume des Buxbaumes? Vgl. بقاس.
- بقاس n. d. Erkl. rotschimmernd V. 470. Denominativ von بقسى q. v.? S. Beaussier 44a بقس I u. V briller, éclater, reluire etc.
- بقعة Name eines Vogels (V. 279), — vielleicht der Elster; dann stünde بقعة für بقعاء elsterfarbig, d. h. schwarz u. weiss.
- بكوش unverständlich redend V. 204, — sonst im Maghreb „stumm“ (vgl. Dozy). Die Begriffe „stumm“ und „der Landessprache unkundig“ gehen ja oft durcheinander: vgl. russ. немой und немецкий u. ungar. néma und német.
- بلسفنج Veilchen V. 670 blisfinž (so auch Beaussier), klass. بنفسج.
- بنيار Dolch V. 322, Tun. Ged. 121, 26; bekannt durch Dozy I 120b. Daneben aber auch munjâr, s. Anm. zu V. 322.
- بمال Tun. Ged. 78, 10 (u. Märch. 53, 1) s. hier s. مَرَّث.
- بييتار scharf (Schwert) V. 323 bitâr. Klass. بَيَّتَار.
- ت
- تراس Mensch V. 499; vgl. Tun. Ged. 46, 3, wo es vielleicht auch nur Mensch bedeutet (statt Wanderer) u. 92, 3 (Wesen). Für diese Bed. vgl. de Guiraudon, Dyebayli Vocabulary S. 697, Beaussier 64, 1 (تراس من) التراسنة un homme de commun). — Im Berberischen wird érgez-Mann von Hanoteau, Grammaire Kabyle S. 19 Anm. in ähnlicher Weise als ursprünglich = piéton etymologisiert, während Ben Sedira, Cours de Langue kabyle S. LXXXVII Anm. 1. es = rağul setzen will mit g für ġ und z für l.
- تتقى impf. يتتقى sterben V. 58 ittegga (s. S. 57 Anm. c). Zur Form s. Tun. Märch. XXXVII, Anm. 1. Im Stadttunis. bed. tégga sich verstecken (Tun. Ged. 39, 4 u. 76, 2) oder verschwinden (Tun. Märch. 71, 29), — in der letzten Bedeut. findet es sich auch hier V. 409.
- تتلف fortjagen Tun. Ged. (Rätsel) 101, 4. Dies steht klass. √ فلت wohl näher als √ تلف.
- تتهات s. تهات.
- توا jetzt V. 641 (jetzt, wo = وبين توا in V. 641; = توا أن V. 662 u. 794). Ich habe in Tunis stets و gehört (s. Tun. Märchen 72, 15 u. ö. und Ben Sedira, Dict. Franç.-Arabe S. 890 „taououa“, sowie Machuel, Méthode S. 142 Anm. 1). Beaussier giebt S. 71 a توى für Tunis (also ohne Tešdîd)

und ähnlich Dozy I, 153b **توا** für Syrien (auch ohne **Tešdid**).  
**تاج** Stirn V. 74.

ث

**ثبات** einer, der sich genau an etwas erinnert V. 457. Im Stadttunis. ist **niṭbit** = ich erinnere mich (vgl. Tun. Märch. 43, 4 u. auch Beaussier); wie im Folgenden liegt jedenfalls hier **ضبط** zu Grunde.  
**بالثبات** genau V. 390; erscheint aus **بالضبط** verändert.  
**ثمن** Tun. Ged. 122, 9 s. **ريال**.

ج

**جال** Brunnen V. 630. So n. d. Erkl.  
**جالة** Ufer V. 528. Vgl. Beaussier 100a: **الواد يروح من الجالة للجالة** la rivière coule à plein bord als Beduinenausdruck.  
**على جالك** deinetwegen Tun. Ged. 22, 6; scheint verändertes **لَأَجْلِكَ** zu sein.  
**جبالى** „Südwind“ Tun. Ged. 78, 8. Beaussier dagegen giebt es als vent du Nord.  
**بالجيرة** bald nachher V. 169. Eigentlich „in der Nachfolge, in der Spur“; erkl. als synonym = **baḡdāš**, **múšwār āḡor** (nachher).  
**جريدة** als term. techn. in der Dichtkunst s. S. 45 s. v.  
**تجرات** V. 427, erkl. als **جرات**, klass. **جَرَت**. Das t vorn vermag ich nicht zu erklären, eine T-Form von **جری** hätte doch keinen Sinn. Es ist das ta vielleicht ein verstümmeltes **حتى**.  
**جعس** pfeifen (Vogel) Tun. Ged. 71, 3 **zæš**.  
**جفة** V. 57; erkl.: **sāq̄ḡha žijidīn wālḡwāfer kbār** (ihre Beine müssen dünn, ihre Hufe aber gross sein).  
**جلا** impf. **يجلا** verschwinden V. 69 (**jižlā**). Klass. impf. **يعجلو** (عن).  
**جواب** Brief V. 696 u. 697. — **žwāb** heisst Brief überhaupt, — nicht Antwort, — im Stadttunis.; vgl. Tun.

Märch. 22, 25 u. ö. u. Beaussier. Ein Antwortschreiben = **ḡādd ežwāb** = **ضد جواب** im Tunis.

**جور** einen schwer treffen V. 687; vgl. **جار على** einen tyrannisieren.

**جاز** eintreten, hineingehen, betreten V. 555 u. ö. (gespr. **zāz**); auch im Stadttunis. ist **zāz**, **izûz** das gew. Verbum hierfür, **دخل** ist ungebräuchlich.

**جاء** i (mit folg. Nomen) etwas werden V. 104, 144 u. ö. — Im Stadttunis. wird „werden“ ausgedrückt durch **žā**, **ižī**; **wālla**, **iwālli** oder **ržāx**, **jéržax** (letzteres bed. niemals „zurückkehren“; **صار** ist ungebräuchlich).

ح

**حجب** Wolken (eigent. wohl „Wolkenvorhang“) V. 188, Zeltvorhang V. 197. Vgl. **حجاب** in den Wörterbüchern. — In V. 679 ist **حجب** = Milchstrasse.

**حكي** III (**بحاى** impf. **يحاى**) mit aller Kraft schreien V. 12. Vgl. Beaussier 152b **حيكى** huer aux bêtes féroces u. bes. Delphin, Textes S. 78 (1v).

**حدايد** Armreif Tun. Ged. 72, 1 und 73, 1; pl. **حدايد** V. 487. — Beaussier giebt (nur pl.) als bracelets für Ostalgerien; nach Delphin Text. 191 (28) nennen die Beduinen eine ganze Menge verschiedener Schmuckgegenstände zusammen **حدايد**.

**حزى** impf. **يكرزى** mit 2 accus. meinen, dass etwas so und so sei, etwas mit etw. andrem vergleichen V. 205 u. 677. Vgl. in gewissem Sinne Freytag **حزا** I und **حزى** II. — Das Vollständigere scheint **حزى مثيله** zu sein (wie V. 488 steht).

**مكسوس** Argwöhner V. 498. **faḡlāl**-Form, hier wohl speziell Reimform zu **نقراز**.

**مكسوس** eine Liederart s. d. Einl. (S. 45 sub 6).

**حسيده** „teure Frau“ V. 24. Erkl.: **xalahātēr erržāl jāḡsdu rāžilḡa xaliḡa**.

حَضِب sich wo (in Schaaren) einfinden V. 344. Die Form daselbst scheint Reimform für حَضَب zu sein. Vgl. حَضِب „schwärmen“ (von Mücken gesagt) Tun. Märch. 74, 21. ḥāḍba ist im Stadttunis. = Menschenschaar, Menschauflauf. Vielleicht erweit. klass. حَضٍ V.

متكصب erkl. als „herausfordernd, sich nicht fürchtend vor“ V. 81. Etwa Grundbedeutung „kühn anschwärmend gegen“? s. d. vor.

حَضِي mit فِي jem. bedienen. Vgl. Beaussier 126 a soigner, avoir soin u. s. w., Lerchundi, Vocab. 386 guardar.

— Hierauf beruht مكضِي „im Garten gezogen“ V. 673; vgl. Dozy I, 299b حَضَاي jardinier b. Dombay.

تَكْطَطِكْ wildumherschwirren V. 196. Vgl. Dozy حَتَّ, Beaussier حَتَّتْ émietter, disperser etc. Im Stadttunis. bed. ḥoḥât Kleingeld.

حَطَال Trümmer V. 540. Vgl. klass. حَطْم u. speziell حَطْمَة.

حَالِي Weiberschmuck V. 423 (ḥālī). Eine fáxl-Form; die Länge des a ist durch den Ton entstanden; so sagt man im Hōuwāra-Dialekt von Marokko ḥāṣy für klass. حَسِي.

حَمَارِي Rotschimmel V. 71. S. Daumas, Chevaux S. 168: le Rouan (el hamary) etc. Lerchundi Vocab. 153b hat ein حَمِيرِي homiri als „de color de garbanzo“.

حَمِق mit عَلِي anfeuern V. 324 u. 492 (eigent. bös werden).

حَمَاق wild (Pferd) V. 218; vgl. in ähnlicher Bed. حَمَوق V. 251 u. 283 u. حَامِق V. 347 (urwüchsig).

حَارَة vier Stück von irgend etwas V. 227. Vgl. Tunis. Märch. 53, 7 ḥārtîn zītûn = 8 Oliven.

مُكَاوِشِي (als Reimform für مُكَاوِشِي erkl. „von Schlägen angetrieben“; also part. pass. von einem حَاشِي III in Tun. Ged. 49, 3. Beaussier hat حَوَشِي = conduire des chameaux = (Sahara).

حَاك einem etwas anhaben (böser Blick) V. 719. نَكْوَكْ soll für نَكْوَكْ stehen.

Vgl. Dozy ein حَوَّق als bornoyer. Voraufgehendes ح scheint nachfolgendes ق im Tunis. gern zu ك zu verwandeln; vgl. حَكَّة Tun. Märch. 57, 8 für حَقَّة, auch ḥákka hört man für حَقَّا („ganz recht“).

حَيِّف vorübersausen V. 300. Vgl. klass. وَدَق I, II u. IV sich beeilen.

## خ

مَخْبَل „prangend“ V. 266, vgl. Tun. Ged. (Rätsel) 88, 2. Eigentlich wohl: dicht oder chaotisch bewachsen.

خَبْنَة Busen (n. d. Erkl.) V. 14.

اخْتَار ehrwürdiger Dichter (ših mūhymm) V. 341; doch wohl türk. اختيار alt.

خَبْلَة Strähne (des Haares) Tun. Ged. 36, 4; pl. خَبَل ḥezél V. 640. So Beaussier.

خَرْوَبَة Tun. Ged. 122, 1 s. رَبَال.

خَرْطُوم Stirnmal V. 74 n. d. Erkl.; in V. 933 ist es dagegen als Hals erkl. — sonst bed. es bekanntlich Nase und Rüssel.

خَرْف schnurren (Katze) Tun. Ged. 127, 1.

تَخَرَّم auseinanderfliehen V. 521 (die Form ist wohl تَخَرَّم für تَتَخَرَّم); vgl. Cuche تَخَرَّم être brisé.

أَخْضَر (vom Pferde) schwarz V. 73 u. 74. So Beaussier für Tunisien. In anderen Gegenden bedeutet es louvet (wolfgrau) s. Dozy I, 378 b.

خَطَّأ einen in Ruhe lassen, meiden Tun. Ged. 56, 6; vgl. خَطَّاء das Meiden Tun. Ged. 51, 1; 58, 1.

خَطْرَة Kampf V. 208 u. 777. Vgl. es als „Unheil“ b. Landberg, Proverbes 366.

خَاطِر „weil“ V. 880; für عَلِي خَاطِر (im Stadttunis. sagt man für „weil“, xalāḥâtër, xahḥâtër und ḥâtër).

خَطَم schreiten über (spez. über einen Platz) Tun. Ged. 76, 3; vgl. b. Lane

حَطَمَ أَنْفَ الرَّمْلِ he passed over, or crossed, the extremity of the tract of sand.

خلال Silbernadeln V. 800; sing. خلال s. b. Dozy u. vgl. hier S. 116 Anm. a. خلف „Teil“ V. 249, 250. Eigentlich wohl „Absenker eines Baumes“, also eigentlich „abgetrennter Teil der Hauptwolkenmasse“.

خلف pl.; n. d. Erkl.: Kamelinnen, die eben geboren haben V. 284. Beaussier hat 181a خالفة als qui n'allait pas (chamelle). Das wäre fast dasselbe: Milch ist jedenfalls bei ihr vorhanden.

حلنجى „pechschwarz“ Tunis. Ged. 36, 3; so n. d. Erkl.; vgl. dagegen Dozy I, 400a.

أخمال in V. 607 soll „volle Blumen“ bedeuten u. sing. soll hāmla sein.

خندود „hehr“ (n. d. Erkl. bnéjā mūhymma) Tun. Ged. 75, 2; in V. 695 dagegen wohl richtiger als „schlank“ erklärt, denn es ist wohl zu klass. خنذيد zu stellen.

الأخناس in V. 481 erkl. als = الخناس mit d. Bed. الهَرَاب stets flüchtend.

خنقة Engpass, Schlucht V. 520; pl. خنق (hnég) V. 411 oder خناق V. 206. Vgl. Beaussier 186b خنقة col, défilé, gorge, détroit (für Tunisien).

خَانِقَة ist wohl entschieden aus خَانِقَة verkürzt, klass. = خانق. Nach der Erkl. ist in V. 206 بين زوج خناق zu explizieren als خنقة بين في خنق (und زوج خناق nur ist wohl Reimform für خنق).

خيطة ein Stück Sackleinewand Tun. Ged. 121, 7.

د

مدبب „ohne rechte Geschäfte“ (vom Kaufmann) V. 80. Man sagt idébbēb fyhwālu (يدبب في أحواله) = mā jirbāhšī.

نست des Strausses V. 294. Beau-

ssier giebt دحى pl. دحوح (klass. ist (أُنْحِيَّةٌ und إِحْيَى, أُنْحِيٌّ).

دخيل V. 709, 738; Tun. Ged. 27, 5 als Bitte, Beschwören etc. Bei Delphin, Textes 117 wird دخيل على حشمتك دخلت عليك بالكشمة والبعض يقولوا تخيل (je te mets dans l'impossibilité de refuser etc.). Auch im Stadt-tunis. sagt man dhîl und tudhîl (letzteres natürlich Infinit. II, wie auch دخيل das oben erwähnt wurde, für تدخيل steht) und zwar namentlich gern in Verbindung mit ulîdek = ولبيدك (so Tun. Märch. 41, 33); dies dhîl ul. oder tudhîl ul. bed. einfach „bitte“ (Erkl.: وليدك معناه دخيل وليدك دخلت اليك دخيل ولدك الى (تخبّه).

دو ist Koseform von خديجة bzw. خدوجة; Tun. Ged. 69, 6; 76, 10.

دادي einherwanken V. 856; dies erinnert an طاطى = انحنى b. Delphin, Textes S. 270, 3. Dagegen hat Dozy I 428 a ددى III als verzärteln und schmeicheln.

كزبي hinabstossen, hinschmettern V. 721, Tun. Ged. 22, 2; 44, 2, — hinfallen V. 641. S. Beaussier 197a دربي jeter dans, faire rouler, pousser (vgl. auch درب b. Dozy I, 432 b).

درج fünf Minuten Tun. Ged. 33, 5; vgl. Tun. Märch. 52, 25, Beaussier 197b u. Lerchundi Voc. 517b (die Maghrebener lesen die Zeit von der Uhr nach den bequemeren „Stufen“ von je 5 Minuten).

دراجيع Tun. Ged. 51, 3 „lang wallend“ ist wohl pl. zu كَرْجَاح, faxlâl von V درجاج hinundherschwanken, sich schaukeln (inf. تدرجيجة s. V. 350). درجاج, das Composition von درج + رجاح zu sein scheint, fehlt bei Beaussier; es findet sich aber bei Ben Sedira Dict. Franç.-Arabe S. 895 (für Tunis).

درينز der gleichmässige Schritt des

- Rosses V. 168. So nach d. Erkl. Beaussier hat es 198a als bruit du galop d'un cheval, d'une voiture qui roule.
- دارس dreschen; diese Form (die III) ist indessen hier, Tun. Ged. 59, 2 nur Reimform statt der I.
- أدرع braungelb V. 236; n. d. Erkl. ما بين الأحمر والأصفر.
- تدرق vorsichtig vorwärts marschieren V. 217 (wo تتدرق für تدرق steht). Als „sich schützen“ findet es sich bei Dozy.
- دروق = Wolken V. 238 u. 275. S. درقاء nubes b. Freytag.
- درناوى Steigbügel aus Derna V. 60. Erkl.: rkâb âşlu mýmblâd dérna fyxâmâlt êtrâblis, zâxmâ xârýd, u-léjjid inâžžem júrqud fýh.
- دز schicken V. 695; vgl. Beaussier und Dozy دس I, 439b ult. — Dann kommt دز in V. 246 u. 301 in der Bed. „anstürmen“ vor. dázz heisst auch „stossen“, und dies ist die Grundbed. (vgl. دفعة).
- دعس schnell laufen, dahinstürmen V. 288. — Klass. دعس heisst ja zertrampeln oder durchstossen (mit der Lanze); vgl. aber دَعَسَ and دَعَسَجَ bei Freytag.
- دفعَة stürmisches Losrennen V. 451 (pl. دفعات); eigentl. „Stossen“, vgl. دز.
- دفلا Oleander V. 210 (difla) ist bekannt. Ich möchte, da derselbe doch wohl niemals ein Viehfutter ist, hier nífla konjizieren, das in Tunis und an anderen Orten (vgl. Dozy) „Klee“ bedeutet.
- دليل Vernunft V. 703, Tun. Ged. 15, 4. دليل في الليالي الدمسية in den dunklen Nächten V. 748 muss fill. eddâmesije skandiert werden, also ein Adjekt. دامسى scheint zu Grunde zu liegen, freilich eine sonderbare Bildung (vgl. حاسدية in V. 720).
- دمود ähnlich V. 746, n. d. Erkl. = شبيه; man muss unwillkürlich an دمود und دمودا denken (s. d. Einl. S. 13, 9).
- دمى mutig sein, mutig angreifen V. 289, 782 u. 887. Eigentlich wohl: (das Wild) verwunden; vgl. Freytag دمی II.
- دقم fortjagen (ins Verderben) V. 42. So nach d. Erkl. (ndizzek tímši lil-xâdem ich schicke dich fort, damit du ins Verderben gehest).
- دودلى Kartätschenladung V. 579; s. Dozy I, 424a s. ددلى.
- دوجة V. 120 ist Abkürzung v. خدوجة (dies V. 128), der Koseform zu خديجة.
- ديامونت Diamant Tun. Ged. 74, 5. Beachte das u in der Aussprache djamunt. In Marokko sagt man djamant (s. ديامانت bei Hirschfeld, Journal of the R. Asiatic Society 1891 S. 296 Str. 7d und Socin und Stumme ZDMG 48 S. 29 ult.).
- دار i setzen, legen V. 15, thuen V. 44. S. Beaussier 216b in dies. Bed.; Machuel, Méthode S. 271, 6 وبن درت; حوايجنا; Lerchundi Vocab. 625b s. poner; Socin, Zum Arab. Dial. v. Marokko S. 22 Z. 7.
- ديدير = يددير in V. 831; n. d. Erkl. ist يددير = يدور.
- دايل Renner V. 43. Nach d. Erkl. dass. wie sâbëq (سابق); vielleicht steht دايل für دال (Pferd, das die anderen führt, d. h. ihnen voraneilt).
- دسالهم دين in Tun. Ged. 50, 3 wurde erkl. als كَلَّمْتُهُمْ.

ذ

أذبال Augen V. 591; eigentl. schmachende Blicke.

ذال Angst haben Tun. Ged. 49, 5. Beaussier: ذال se décourager, perdre courage etc. Vgl. ذليل ängstlich (vor) V. 500 u. 880.

تَرا wohlan, also, drum! V. 19, 38, 40 (meist bei Imperativen). Vgl. Beaussier 65 a تُشَف تَري voyez donc!; Tunis. Märch. 46, 27; Mouliéras, Fourberies de Si Djeh'a (Texte kabyle) 14, 6. تَرا ist also eigentlich „du wirst sehen“.

رَح (ráh) komm! komm her! wohlan! Tun. Ged. 118, 1. Übrigens mehr algierisch als Tunisisch (man hört auch rōh, rwāh und arwāh in der Stadt Algier). Beaussier giebt unter رُوح IV ارواح viens! Ben Sedira, Dictionn. Arab.-Franç. S. 174 erklärt es aus einem zusammengezogenem . . . . . الكمد لله الذي أراحنا من . . . . . مرحول Stamm auf der Wanderung V. 38, 40, 245. Beaussier 234 b: émigration, démarche.

رِخَاء Flauheit der Geschäfte Tun. Ged. 134, 3 (eigentl. Schläffheit).

رَدِيد ringsum V. 675. Eigentl. wohl „zurückkehrend“?

رَسْم (mit impf.) unaufhörlich etwas thun V. 225. Bei Dozy I, 527 b ist

رَسْم usage, coutume. Im Stadt-tunis. sagt man indessen stets mit ص z. B. rāšmi oder mrāššām Kunde (bei einem Kaufmann); Beaussier hat رَسَام als qui labore sans se fatiguer (boeuf).

رَشْم genau abmessen (die Silben in der Dichtkunst) V. 515. Dann in V. 812; „verwunden“ (eigentlich: zeichnen, stigmatisieren).

مَرشوق V. 205 wohl nur Reimform für مَرشوق; s. رَشَق I in den Wörterbüchern.

رِصومَة ganz und gar Tun. Ged. 35, 4. رِصَم = رِصَم des Klass.

رِضَاء Rosse V. 89. Dies soll die liebteste Metonymie für خَيْل sein.

رَطْب stumpfmachen V. 970. So n. d. Erkl.; eigentl. weichmachen.

رَقَة Art (von Blumen) V. 264. Sonst gew. von Vögeln gesagt (s. Dozy).

رَاقِمَة V. 210 (ragma). Beaussier 251 a = erodium tunetanum (Prax); Rohlf's, Kufra Seite 514, Nr. 89 giebt: Erodium laciniatum Cav., arab. ragma, timmēr.

مَرَقِم bemalt V. 372. Wohl nur Reimform für part. pass. I; s. Beaussier رَقِم I barioler, colorier als Beduinenausdruck.

رَكاب Teil eines Mähäsus-Liedes. Über diesen term. techn. s. d. Einl. S. 45 sub v.

تَرْكِيمَة Ecke Tun. Ged. 112, 2. terkīnā ist die innere Ecke (vgl. es bei Beaussier als coin de la chambre); die äussere Ecke ist šūka شوكَة im Stadttunis.

مَرْمُور Wüstenei V. 42. Erkl.: = زَعْمَا بَقْعَة لِي فِيهَا رَمَل (مَرْمُول بِرَشَة d. h. ein Ort an dem es viel Sand giebt).

رَهَافَة Liebeswonne Tun. Ged. 30, 2. Wohl zu klass. رَاف V zu stellen.

رُوح heimkehren V. 559, 842. So bei Ben Sedira, Dict. Arabe-franç. S. 174 (s'en aller chez soi).

رِيبَاد zarte Mädchen V. 445. Im Stadttunis. ist ja rīdi „mein Schätzchen!“ S. Freytag s. رِيد die Formen رَاد and رُود (sowie رَادَة und رُودَة).

رِيَال Tun. Ged. 63, 3; 122, 5. Das vor zirka zwei Jahren abgeschaffte tunis. Geld hatte den riāl („piastre“) zu ungefähr 60 Centimes Wert. 1 riāl = 16 ħarrūba; 2 ħrāreb = tmēn; 4 ħrāreb = rbāx riāl; 10 ħ. = dinār. Vgl. Piesse, Algérie et Tunisie (1888) S. XXXI.

تَرْيَسْ kreisen, schweben (Vogel in der Luft) V. 7. رَاس des Klass.

تَرْيِيف mit عَلي in Wehmut jemandes gedenken V. 404. Es gehört wohl zu رَاف (cf. رَهَف und رُوف).

ز

لا زَبِد s. زَبَد

مَرْخَم grausig-dunkel (Meer) V. 527.

- So n. d. Erkl. Die  $\sqrt{\text{زخم}}$  bed. sonst ja „stinken“ (faules Fleisch); Beaussier hat  $\text{زخمى}$  als taciturne, misanthrope, froid, morose, sombre, triste.
- $\text{زدم}$  durchdringen V. 517, 589. Eigentl. „angreifen“; vgl. Dozy  $\text{صدم}$ ; Tun. Märch. 5, 5 ( $\text{يا زادم على الناس}$ ).
- $\text{زُرِّيس}$  (zurris) Haubenlerche; pl. zrâres in Tun. Ged. 130, 3. Vgl. Dozy II, 8 a  $\text{صُرِّيس}$ .
- $\text{زرم}$  zum Schweigen bringen (die Gegner) V. 518. Vgl. Cuhe.
- $\text{زفروف}$  kühn (n. d. Erkl.) V. 959. Dozy I, 658 b hat ein  $\text{سفسافى}$  als parleur, dont la conversation est vide.
- $\text{زفارة}$  Fechtspiel Tun. Ged. 29, 2. Man kann die Wurzel  $\text{زفر}$  wohl zu  $\text{صقل}$  (percussit fuste) stellen.
- $\text{مَرْقَار}$  Hanswurst (n. d. Erkl.) V. 626. Es sei =  $\text{مَسْحَار}$ . Ich finde nur  $\text{زَر}$  in d. Bed. tromper, carotter bei Beaussier als vergleichbares Objekt; dann hiesse es also „Schwindler“ und wäre denominativ von etwa  $\text{مَزْكِرَة}$  o. ähnl.
- $\text{زفتر}$  Wicht, ordinärer Mensch V. 497 (Erkl. râzel min âjuha nâs, mô mü-hýmm). Bei Beaussier kommt eine  $\sqrt{\text{زفتر}}$  als „Streit suchen“ vor. Es wäre ja möglich, dass auch hier der Begriff „Zänker“ ursprünglich wäre.
- $\text{زكرة}$  (zukra) Dudelsack (mit Rohrflöte) V. 393. Beschrieben bei Dilhan, Ethnographie de la Tunisie aus der Zeitschr. der Société d'Ethnographie, Paris 1873, S. 209. Beaussier giebt  $\text{زفرة}$  (wie ich nie gehört habe) als hautbois für Tunisien.
- $\text{زلسات}$  wohl genau: über der Gegend sitzende Schwaden (von Pulverdampf) V. 435 u. 778, indem ich hier  $\text{جلسة}$  vermute.
- $\text{زنايف}$  pl. lautdröhnend V. 392, 436. Wohl zu einem sing.  $\text{زنيف}$  zu setzen; im Klass. ist  $\text{زَيْف}$  bekanntlich „zornig sein“.
- $\text{زندالى}$  eine Liederart. S. d. Einl.; S. 41 sub a.
- $\text{زاز}$  u. betreten, hineingehen V. 541, 555. So geschrieben nach d. Ausspr.  $\text{zâz}$  für  $\text{zâz} = \text{جاز}$  q. v.
- $\text{زوالى}$  armer Mann V. 75. Vgl. Tun. Märch. 5, 2 u. 52, 2 und pl. zwâula ib. 28, 34. Beaussier 278 b u. Machuel, Méthode pour l'Étude de l'Arabe parlé 247 geben es ohne Tešdid des  $\text{و}$  (der Letztere giebt es als speziell für Constantine).
- $\text{زاد}$  i hineinthusen, darauflegen, hinlegen V. 166, 690; Tun. Ged. 30, 2; 121, 5; 125, 4. Ferner: hinziehen, weitergehen, vorrücken V. 31, 246, 830.
- $\text{زادة}$  „auch“ Tun. Ged. 22, 4. Ich halte dies tunisische  $\text{zâda}$  für  $\text{zjâda}$ , indem sich das j dem voraufgehenden Sibilanten assimilierte.
- $\text{زبادة}$  Erregtheit (der See) Tun. Ged. 79, 4.
- $\text{وزيد}$  auch, gleichfalls V. 806 (V. 837 interpoliert). Eigentl. „und füge hinzu“ ( $\text{وَزِد}$ ). Vgl. Machuel, Méthode pour l'Étude de l'Arabe parlé S. 311 u. 385 es als en outre u. d'ailleurs.
- $\text{زام}$  krachen (Donner) V. 251. S. Beaussier  $\text{زام}$  i mugir (vache, veau) als Beduinenausdruck und grogner (sanglier) für Ostalgerien.
- $\text{مزينة}$  Schmuck, Zierde Tun. Ged. 18, 4. Vgl. Basset, Ah'med Ben Yousof (Paris 1890) S. 56 (Nr. 45).

س

- $\text{ساي}$  Milch V. 284. S. die Einl. S. 13 u. Anm. 22.
- $\text{سابق}$  Renner V. 45, 51, 53, 283 u. ö. Eigentlich also „Vorläufer“ (vgl. hier  $\text{دايل}$ ); häufiger Ausdruck für Pferd (vgl. Beaussier, dann Faidherbe Langues sénégalaises S. 225 Nr. 156 u. 162 und Daumas, Vie S. 185). — Feminin.  $\text{سابقة}$  s. V. 162.
- $\text{ستور}$  Milchstrasse V. 678. N. d. Erkl.; vielleicht Reimform für  $\text{ستر}$ .
- $\text{سختايل}$  denken Tun. Ged. 67, 1; 76, 5;

- 80, 3 u. ö. Mischform aus X + III aus  $\sqrt{\text{خيل}}$ . Beaussier giebt  $\sqrt{\text{استخايل}}$  (also mit bewahrtem ت) als „10<sup>me</sup>“. Im Maltes. findet sich sthājel und thājel (also mit ح) in dieser Bedeutung. Dozy giebt  $\sqrt{\text{تخييل}}$  als se représenter.
- $\sqrt{\text{مسدس}}$  Liederart s. d. Einl. S. 44 sub p. سدا „Haar“ Tun. Ged. (Rätsel) 88, 2. Dies kommt wohl von der Bed. „Aufzug“ oder „Kette“ (am Webstuhl).
- $\sqrt{\text{سعاء}}$  die (den Meister) begleitenden Sänger V. 518, 635. S. d. Einl. S. 2 Anm. 4.
- $\sqrt{\text{سعى}}$  Beute machen V. 557. cf. Lerchundi Vocabul. S. 635 a presa = سعاية.
- $\sqrt{\text{سقعة}}$  Name eines Vogels V. 279. —  $\sqrt{\text{صقعة}}$  ist bei Beaussier ein weisser Stirnfleck; vielleicht ist dies ségxa hier =  $\sqrt{\text{صقعاء}}$ , zu einem أصقع.
- $\sqrt{\text{سلس}}$  zierlich (sils) V. 870. Eigentlich wohl „süss“; s. Dozy I, 673 a. — Hiervon denominativ die XI. Form (fxâl-Form) in V. 473.
- $\sqrt{\text{سلسول}}$  Rückgrat Tun. Ged. 29, 3. So Beaussier.
- $\sqrt{\text{سمح}}$  zierlich V. 462 u. 587 (vgl.  $\sqrt{\text{سميح}}$  V. 57, 66 u. 567) zierlich. — Im Stadttunis. sagt man ebenso ulid símh oder smäh „ein hübscher Junge“, pl. smêh od. smâh. Diese beiden Formen (símh u. smâh) gehören wohl eher zu  $\sqrt{\text{صباح}}$  (speziell  $\sqrt{\text{صبيح}}$ ) als zu  $\sqrt{\text{سمح}}$ . Im Maltes. ist „schön“ = sabîh (s. Falzon, Diz. Maltes.-Ital.-Ingl. I, 374 a).
- $\sqrt{\text{سمر}}$  flammen (vom Reisigfeuer eigentlich) V. 230.
- $\sqrt{\text{سامور}}$  Reisigfeuer V. 34, 756, 759, 953. Vgl. klass.  $\sqrt{\text{سمر}}$  u. Beaussier feu dans une chambre ou en dehors.
- $\sqrt{\text{سماط}}$  „lederner Eimer“ Tun. Ged. 44, 2. So Beaussier: sac en peau en forme d'outre für Tunisien; für den westlicheren Maghreb dagegen bed. es besace (vgl. Dozy I, 684 b) oder grande peau qui sert de nappe (Beau).
- $\sqrt{\text{سمية}}$  Horizont V. 704 Tun. Ged. 7, 2; so Beaussier 312 a.
- $\sqrt{\text{ساحه}}$  schmaler Steiglängs der Hecke im Garten V. 674. So n. d. Erkl. Beaussier hat unter  $\sqrt{\text{سوح}}$ : alentours, environs, entours. Vgl. auch Dozy I, 698 b.
- $\sqrt{\text{سورى}}$  europäisch V. 811, 814, 820. So auch Beaussier. sūri wird von sūr (= signore) der lingua franca gebildet sein. Ähnlich verbindet sich in Syrien oft mit ḥawāza der Begriff „Europäer“.
- $\sqrt{\text{سايقة}}$  Zug, Trupp Tun. Ged. 79, 3. Klass. ساقاة.
- $\sqrt{\text{سوان}}$  Gärtner V. 674. Von ساناية (Dozy I, 695 b) gebildet.
- $\sqrt{\text{سپيل}}$  Reif (des Ohrings) Tun. Ged. 116, 2. Vielleicht ist es „umgesprungenes“  $\sqrt{\text{أسل}}$  (cf. Tunis. Märch. S. XIX Anm. 2).
- $\sqrt{\text{سيماني}}$  Name einer Pflanze V. 210. Nichts Näheres zu ermitteln.

## ش

- $\sqrt{\text{شبت}}$  anblicken, gucken Tun. Ged. 23, 1.
- $\sqrt{\text{مشتبب}}$  unverschiessbar V. 141. Vgl. Dozy I, 718 a:  $\sqrt{\text{شبت}}$  II tremper dans l'alun, dénom. de  $\sqrt{\text{شبت}}$  alun.
- $\sqrt{\text{شبوب}}$  Regenguss V. 301. Klass.  $\sqrt{\text{شؤبوب}}$ .
- $\sqrt{\text{شبانيور}}$  Kanonen V. 551. Eigent. „spanische“ (Kanonen).
- $\sqrt{\text{شباع}}$  sehen V. 112. Tunis. Ged. 6, 1; 83, 4.
- $\sqrt{\text{شبور}}$  Sporn (pl.; sing. = fārd šbūr) Tun. Ged. 59, 3. So Beaussier für Tunis. u. Beduinen. Vgl.  $\sqrt{\text{شبير}}$  b. Dozy.
- $\sqrt{\text{شراح}}$  geräumig Tun. Ged. 80, 6; sonst  $\sqrt{\text{شرح}}$  (s. Cuche u. Dozy).
- $\sqrt{\text{شراعات}}$  V. 415 n. d. Erkl. für  $\sqrt{\text{شراع}}$  vom sing.  $\sqrt{\text{شراع}}$  =  $\sqrt{\text{شراح}}$  geräumig q. v.
- $\sqrt{\text{ششرق}}$  sich erregen Tun. Ged. 18, 2 (wo  $\sqrt{\text{ششرق}}$  part. ist). Vgl. bei Beaussier  $\sqrt{\text{ششرق}}$  على فلان deviner la pensée de.

شَرِيَقٌ vernichtend V. 232. faxlâl-Form aus ein. zu شَرِيَقٌ erweitertem شَرِيَقٌ.  
 شَعْفٌ Palmen (genauer: Palmenzweige) V. 244 (šxaf). Steht wohl für سَعْفٌ mit sekundärem š durch Anlehnung an شَعْفَةٌ, pl. شَعْفٌ Gipfel.  
 مَشْغَشِبٌ wahnsinnig V. 142. Eigent. „gestört“ (vgl. unsern Ausdruck „geistig gestört“); s. Beaussier 338b مَشْغَشِبٌ einen bei der Arbeit stören.  
 أَشْفَاقٌ „Wolken“ V. 192. Es ist wohl pl. zu شَفَقٌ Abendröte und mag zunächst die roten Randwolken bedeuten (vgl. Huber, Journal de Voyage S. 194) und in zweiter Linie Wolken überhaupt.  
 شَلْتَانٌ Zersprenger (der Vögelzüge) V. 465, 782. شَلْتَانٌ ist die erweiterte شَلْتٌ.  
 مَشْهَابٌ Brennscheit V. 952. So b. Beaussier neben مَشْهَبٌ.  
 شَهْلُولٌ ungestüm Tun. Ged. (Rätsel) 98, 1. Vgl. شَهْلٌ b. Dozy (über das Knie brechen).  
 مَشْوَارٌ ein Weilchen V. 329. Vgl. Tunis. Märchen 38, 14.  
 شَوَاشٌ Trabanten V. 86. Der sing. ist شَاوَشٌ; s. d. Wort in andrer Bed. Dozy I, 717 b (bekanntl. türkisch (چاوش)).  
 شَوْشَانٌ Negerjunge V. 158, 287, 371 u. ö. — So Beaussier. Grundbed. natürlich Lilie (deckt sich also mit شَوْشَانٌ, während Lilie arabisch bekanntlich سَوْسَنٌ u. سَوْسَانٌ lautet). Dozy I, 802 zitiert ein شَوْشَانٌ (pl.) les enfants des esclaves, wobei sein Gewährsmann (Lyon) sicher Unrecht hat.  
 شَوْلَالٌ hurtig, flink Tun. Ged. (Rätsel) 89, 1; klass. شَكْلٌ u. شَلْلٌ. Das stadttunis. šell, išill Diarrhoe haben (s. Tunis. Märch. 80, 16) hängt damit zusammen.  
 شَيْبٌ Trockenheit (faxl) V. 174. — Stadttunis.: šāh, išiāh trocken werden, cf. Cuhe شَاعٌ (vulgär) décroître (source).

شَوَايِدٌ Klatschweiber V, 500. sing. شَايِدَةٌ von شَادٌ i I statt klass. IV. شَيْبِرٌ die Luft durchschneiden (Schwert) V. 189. S. Socin, Zum Arab. Dialekt von Marokko S. 42, 4 u. Anm. 95; vgl. Delphin, Textes 244 (10) رَيْبَشِي. — شَيْبَارٌ V. 297 ist faxlâl davon. شَيْبَرَةٌ Seite V. 224. šīrā ist das gew. Wort für Seite (جِهَةٌ ist ungebräuchlich) im Stadttunis., vgl. Tunis. Märch. 72, 16. V ist wohl شَوْرٌ, vgl. Form IV: mit dem Finger deuten. Vgl. ferner Beaussier: شَوَارٌ côté, direction f. Südalgerien; im Hassania-Arabisch bei Faidherbe, Langues Sénégalaises (s. S. 219 Nr. 110) bedeutet ein chor (tr. šôr) einfach „nach, gegen, an“.  
 شَيْبِجٌ laut rufen V. 19. So allgemein n. d. Erkl.; vielleicht hat es aber die spezielle (die klassische) Bed. „die Tiere der Herde zusammenrufen“.  
 شَائِقٌ i einatmen (Duft) 643. N. d. Erkl. = نَشِقٌ.

ص

صَادِرًا gradaus V. 139. Erkl.: صَادِرَةٌ. معناه جَاءَ دَغْرَى عَلَى صَدْرِهِ.  
 مَصْدَرَةٌ (Mädchen) am Ehrenplatze sitzend (bei der Hochzeit) V. 734. Vgl. Beaussier: مَصْدَرٌ trônant dans un fauteuil.  
 صَدَّقٌ den Schuss im Laufe losbrennen (Zündpulver) V. 207.  
 صَادِيٌ dröhnend V. 203, 778. — Beaussier: صَادِيٌ perçante (voix); vgl. klass. صَادَا in die Hände klatschen.  
 صَرَفٌ hinundherschwancken V. 77. Vgl. Cuhe تصَرَفٌ agir à son gré.  
 صَرَفِقٌ flattern Tun. Ged. 71, 3. Wie صَرَفِقٌ aus صَفِقٌ erweitert. Vgl. Beaussier 367 b: صَرَفَاقٌ grand fouet très bruyant pour chasser les moineaux des champs mûrs.  
 صَرِيمَةٌ Gebiss (des Pferdes) V. 37 u. 39. — Dozy I, 831 giebt „Zügel“, doch mein Erklärer und Beaussier (mors de mulet) geben obigen Sinn.

صغيرة Pistole S. 57 Anm. c; Tunis. Ged. 121, 25 (pl. šxâr). Vgl. thamezianth (wörtl. ebenfalls die kleine) bei Olivier, Dictionnaire Franç.-Kabyle 1878 s. pistolet u. Ben Sedira, Cours de Langue Kabyle 1887 S. 244, 18. — Die طويلة q. v. ist dagegen die Flinte.  
 صفارى (Pferd) von unreiner gelber Farbe V. 72. Vgl. Beaussier: صفورى jaunâtre.  
 صلفق flattern V. 215, 354. Aus صفق erweitert (wie صرفق).  
 صنع aufladen, auflegen (mit على) V. 222.  
 صوب wurde in Tunisisch. Ged. 41, 4 als = صب erklärt (herausfliessen). Sonst (z. B. V. 62 u. 101) heisst es „hervorstürmen“ (vgl. Dozy I, 850 b: se diriger). — In Tun. G. 44, 4 wurde صوب als „entgleiten“ erklärt; vgl. dazu Mouliéras, Fourberies de Si Djeh'a, Texte kabyle 1891, S. 47, 6 çoubbed steig' herab!  
 صابة gutes Wachstum V. 304. Bekanntlich für إصابة (s. Dozy I, 851 a).  
 صيد Löwe Tun. Ged. (Rätsel) 98, 3; V. 206, 320 u. ö. Aus أسد umgesprungen (vgl. Tunis. Märch. XIX Anm. 2 u. hier سبل); Journ. Roy. Asiat. Soc. 1891, S. 296 Str. 8 b: لا أسد; Socin u. Stumme ZDMG 48 S. 10 Z. 2. Plural صيودة.  
 صيتاد Fischer V. 242. Kürzer für das vollständigere šajād elhūt (z. B. Tunis. Märch. 29, 11).

ظ, ض.

مضربه Matratze Tun. Ged. (Rätsel) 112 Auflösung. Man sagt aber auch mǧārreba. V ist indessen طرب; in Nordafrika, unter berber. Einfluss erweicht sich ط nicht selten zu ض (vgl. Tunis. Märch. 74 Anm. 2). S. übrigens auch Dozy II, 7 b s. مَضْرَبَة: Dombay مَطْرَبَه; dies ist dem Etym. مَطْرَبَة am ähnlichsten.

ط

طاد Buchstabe Tun. Ged. 35, 2. Man sagt nicht طاء in Tunis, sondern aus Analogie zu ضاد die erstgenannte Form.  
 طبيخة ein Gericht (gekochtes) Gemüse Tun. Ged. 66, 4 (vgl. Märch. 31, 27). So auch Beaussier.  
 طبوق flache Hufeisen V. 285. So n. d. Erkl. zum sing. tǧbqa.  
 طراق Schützen, Scharfschützen V. 224. — Beaussier hat S. 397 a: طوارق feux, coups de fusil, canon; ähnlich giebt in kabyl. Text René Basset, L'Insurrection Algérienne de 1871 (Louvain 1892) auf S. 14 tr. aṭurig als „décharges“. Nach meinem Erkl. bezeichnet طراق indessen, wie angegeben, die Schützen selber.  
 طرافيه langes Haar oder lange Zöpfe V. 587. So n. d. Erkl. zum sing. دراجيبه; merkw. stimmt دراجيب Tun. Ged. 51, 4 dazu hinsichtlich der Bedeutung.  
 طاطا fortfliegen Tun. Ged. 123. So n. d. Erkl. Dozy giebt طاطاً nur als baisser la tête oder se baisser, ebenso Beaussier 389 b طاطى; dies passt zu obiger Bed. nicht.  
 طليعة „mutige“ (Stute) V. 161. So n. d. Erkl. Oder eigentlich „scharf ausspähend“ (im Sinne von Dozy II, 54 b)?  
 طليعة Rätsel Tun. Ged. S. 104 (ṭullīxa, pl. —ât). Man sagt auch ṭullāxa, sowie ḥābu pl. ḥbāu.  
 مطلع Thüre (zum Glaspavillon auf dem Dache), auch der Pavillon selber; Tunis. Ged. 121, 21.  
 طاق herausgucken, hingucken Tun. Ged. 11, 1; 41, 6; V. 237, 847. Vgl. Beaussier 71 a ناق aller voir qqn. u. Dozy I, 155 a تَوَّق. — Form II (vielleicht urspr. V: ṭāuq f. ṭāuq) Tun. Ged. 46, 1 „erscheinen“. — Im Hōu-wāri-Arabisch von Marokko heisst „hingucken“ ṭāwug (طاوق); in der Šilḥa-Sprache heisst es (imp.) āūgu

- u. „beständig hingucken“ (Habitativ) tāǧu.
- طَوَاق Lagen, Schichten V. 194 (عاملة) طَوَاق urspr. = Staubschichten emporwirbelnd). Sing. ist wohl طَاق: s. Machuel, Méthode p. l'Étude de l'Arabe parlé 384 = „étage“, Beaussier 406 a u. Delphin, Textes 167 (o.) = Teppich. Eine Erweichung von b zu w ist im berberischen überaus häufig (vgl. Hanoteau, Grammaire Kabyle S. 6 Anm.), deshalb braucht  $\sqrt{\text{طوق}}$  für طبق nicht wunderbar zu erscheinen. Im Hōūwāri-Dialekt von Marokko hörte ich öfter xāndēl-qādēr für عبد القادر. Vgl. hier noch مطوّق.
- مَطْوَّق breitend, ausbreitend V. 894 gehört zu obigem طَاقَة. — وقت مطوّق V. 221 (vgl. طَوَّق „gucken“) „zur Zeit, wo man zu sehen beginnt“; s. n. d. Erkl. (fylwāqt win bnādem jibdä išūf). Vgl. in gewisser Hinsicht Wallin in ZDMG 6 S. 371 (zu V. 3 b) حَقَّه الشوف „auf dem Punkte, wo man erst zu sehen beginnt, eine gewöhnliche Redensart, um die Zeit vor Anbruch des Tages zu bezeichnen“.
- طويلة Flinte V. 55 u. 323 (vgl. S. 57, Anm. c). Die Flinte heisst die „lange“ im Gegensatz zur Pistole (s. hier s. صغيرة).
- طَيِّبَة الاسم Name einer Futterpflanze V. 267. Nichts Näheres zu ermitteln.

ع

- عابر mutig (Ross) V. 57. Eigent. „durchrennend“.
- معبر trefflich V. 853. Also in der Bed. von معتبر s. Cuhe.
- عجار Schleier V. 3. So Beaussier, klass. عجارة.
- عديل schlank, stämmig V. 160, 836. Cf. Dozy II, 103 a „qui est d'aplomb“ (Be.).
- عادي krank V. 38. Genauer „mit ansteckender Krankheit behaftet“. —

- In V. 946 bed. es „kühn“, vgl. klass. عدا zum Kampfe rennen.
- عروبي pl. عروبيات Liederart. S. d. Einl. S. 42 sub ε.
- عرض Garten V. 608. Cf. عرصة bei Dozy.
- عزبل herrenlos (Kamel) V. 46. Vgl. عزل VII b. Dozy.
- عسران „mutig“ V. 355. Vgl. bei Dozy I, 655 a سهران (Be) enragé, furieux.
- عشار trächtig (pl.) Tunis. Ged. 129, 5. S. Dozy II, 130 a عشرا.
- عزيمة Ei Tunis. Ged. (Rätsel) 92 (Auff.). Stadttunis. Ei = xādma, pl. xādām; cf. Dozy عظم u. عظمة.
- عطب einschlagen, treffen (Kugel) V. 815. So n. d. Erkl. Beaussier hat übrigens عطب als: faire mal en touchant un endroit blessé ou malade.
- عطابة pl. schwergetroffen V. 336. Eig. wohl عَطَابِي zu einem sing. عطبان; s. عطب hier.
- عقَاء Gras V. 213, 484 (eigentl. Labsal, cf. 211).
- عقايف V. 412. Reimform für عقَاء q. v.
- عقعاقي n. d. Erkl. der Storch V. 280; ich habe indessen mit Berggren, Guide S. 272 „cygne = عقق (für Nordafrika)“ „Schwan“ übersetzt. Doch hat Berggren auf S. 629 wiederum: عقق = pie (Elster), welche Daumas, Vie 432 قعقع nennt.
- عكري scharlachroth V. 784. So auch Beaussier; andre Nüancen von Rot giebt bei diesem Worte Dozy. — Ich möchte übrigens in dem hier schon zitierten jüdisch-arab. Gedichte aus Fes von Fleischer in ZDMG Bd. 18 in V. 21 a (S. 331) statt حرير ولكريّة mit diesem عكري nun حرير عكريّة emendieren.
- علاجي Christensklavinnen Tun. Ged. 51, 4. Sing. علجاية (xēlǧāyā), so Beaussier für Tunis (doch bei ihm pl. علجيات).
- علوق Eingeweide Tun. Ged. 41, 4 n. d. Erkl. Reimform für مَعَالِيَق von مغلّاق (s. Cuhe).

علم erscheinen V. 188. Eigntl. sein Zeichen geben, sich anzeigen.  
 علومه Strich Tun. Ged. 35, 2. N. d. Erkl. Reimform für علامة. — رامي علومه bzw. علامة wurde an u. für sich als überflüssig erklärt, „man sage aber so, damit man nicht etwa den Strich des ط vergesse und ein و schreibe“.  
 علوي hehr V. 33. Nach d. Erkl. „mühymm“.  
 عمارة Ladung (der Feuerwaffe) V. 434. Hier pl. xamârât; stadttunis. xamâra, pl. xamâir Patrone (vgl. Beaussier u. Ben Sedira Dictionn. Franç.-Arabe S. 898).  
 عند scheint in Tun. Ged. 75, 2 für عَن zu stehen. Sonst steht على für عن vgl. Socin, Zum arab. Dialekt von Marokko 22, 11 u. Anm. u. hier S. 130 Anm. a.  
 عنى (impf. -a) sich wohin aufmachen, wohin kommen (mit ل) Tun. Ged. 33, 5, V. 501, 569, 698. — impf. — i (mit accus.) jem. entgegentreten V. 105. — اعتنى wie das Erstere, s. V. 484, 532, 564, 636 u. ö.  
 معوال Dolch V. 178. Dozy II, 191 a hat es als „pic“; Cuche hat letztere Bed. für مَعْوَال.  
 عايب lahm V. 40. — Beaussier 463 b estropié; vgl. Tunis. Ged. 128, 5.  
 تعاس (impf. يتعاس) verzweifeln Tun. Ged. 41, 8. τ-Form von أيس q. v. mit zu ع potenziertem Hamz.  
 عيلة Frau V. 45. S. Dozy I, 191 a: عَيْلَة fille (Barb.); vgl. Beaussier 465 a: عيالكم votre femme, vos femmes.

غ

مغتر düster (Farbe) V. 530. So n. d. Erkl.; bei Freytag ist غُتْرَة rotbraune oder schmutziggrüne Farbe.  
 غثيث Haar V. 353, 597, 645, 840; Tunis. Ged. 36, 3. Man kann dabei an die √ √ غت und غط (vgl. hier

غط) „untertauchen“ denken (das Haar umfließt gleichsam die Schöne).  
 غدارة V. 322 (pl. غدادير V. 4) Pistole. Bei Cuche als petit pistolet. S. dagegen Dozy II, 202 a.  
 عدى werden (impf. i) V. 114. Eigntl. „gehen“; Beaussier: غدا, يغدا aller als Beduinenwort. Namentlich häufig ist غدا im Westalgerischen (Delphin, Textes) und Marokkanischen (Socin, Zum Arab. Dialekt von Marokko, z. B. S. 42, 13).  
 غرد wilder Tauber (xúrd) Tunis. Ged. 80, 1. Im Houwâri-Arabisch von Marokko sagt man xúrr.  
 كيف الغريم مغرم وجهه.  
 غشم zermalmen V. 384. Vgl. klass. حششم.  
 غط Haar V. 772 (xatt). Vgl. die Etymologie v. غثيث hier.  
 أغنج dunkel(farbig) Tunis. Ged. 121, 13. Eigntl. „russig“, s. غنج bei Dozy und xúnž Tunis. Märch. 56, 6.  
 أغنى in V. 724 u. غنى in V. 909. Die betr. beiden Redensarten sind wohl verballhorntes klass. ما يُغنى عن هذا . . . „das wird . . . nichts nützen“. In 909 wurde ما غنى geradezu als مكال „unmöglich“ erklärt.  
 غى عمل (ئى) (übel bedenken) V. 725 vgl. Dozy II, 232 a غيبة.  
 غيد Frauen Tunis. Ged. 32, 3; V. 634, 686, 765. Eigntlich wohl „zarte Frauen“ (s. s. √ غيد bei Freytag (جارية غيداء). Mein Gewährsmann kannte den Begriff der Zierlichkeit bei غيد nicht und wollte mit غيظ Ärger, Schererei etymologisieren.

ف

فارينة Mehl Tun. Ged. 123, 4. Natürlich italienisch.  
 استفايل Tun. Ged. 72, 4 sich etwas wünschen. Mischform III + X von

√ فال. Über den فال bei den Beduinen s. Delphin, Textes S. 145: فال ist demnach immer im guten Sinne als Vorbedeutung zu verstehen, im schlechten Sinne gebraucht man طيرة.

تفتق sich satt fressen V. 213. Eigentl. „platzen“.

مفتق reich sprossend V. 209. Vgl. klass. فتق.

فرخ (mit folgendem بنيار) ein kleiner Dolch Tunis. Ged. 121, 26 (eigentlich „ein junger Dolch“).

فرعس in Unordnung bringen (auch durchstöbern); davon faxlâl فرعاس V. 465. Synonym. ist im Stadttunis.: bërbeš, ibërbeš.

فصّ الشبيح e. Futterpflanze V. 211. فصّ u. شبيح sind zwei Pflanzenarten (s. Dozy II, 270 b und I, 808 b); die Zusammenstellung hier kann ich nicht nachweisen.

فلايو grün gelb Tun. Ged. 132, 2. Grundbed. wohl: „von der Farbe des Flohkrautes“; lat. pulegium oder pulejum ist arab. فُلاييه, s. Dozy II, 282 b.

فلفس Pfuscher V. 506. فلفس ist wie bei Dozy II, 279 a تنفسف eigentlich „philosophieren“. flâfsi ist dass. wie filfäs.

فاز u V. 496, 714, 736, 737 u. ö. seine Kameraden übertreffen. So Beaussier; vgl. klass. فوز u. فوزة Sieg.

تفيا Tun. Ged. 15, 4 (tféijä) ist zu frei übersetzt; es ist wörtl. تفياً ausgeplündert sein.

ق

قباية gestickte Weste V. 166. So n. d. Erkl.; vgl. Beaussier 578 b كباية veste d'homme sans manches; Dozy's Gewährsmänner bieten II, 307 b dagegen chemise en laine.

قتانية Mais Tun. Ged. 121, 17 (gtâniä). S. Dozy II, 377 b s. قطنية.

قدى weiterströmen V. 258. So n. d.

Erkl.; vielleicht kann man an klass. قذف, vgl. spez. VI „schnell dahinstürmen“ (Pferd) denken.

قدال Zaun V. 608. Beaussier: prairie, pré réservé.

قوادم Beile Tun. Ged. 119, 5. Dieser pl. auch bei Dozy II, 316 a (Voc.) s. قدوم, قدوم; sing. im Stadttunis. qādūma u. qādūm.

دغرى stracks V. 559. Erkl.: = دغرى. قدأ neben, bei, zu: V. 63, 549 (ligdäh),

591, 624 u. ö. — Stets als حدأ erklärt; es ist schon möglich, dass es weiter nichts ist als ein verändertes حدأ, dessen anlautendes ḥd nicht gerade bequem zu sprechen ist. — Beaussier: قدأ (Beduinenwort) direction, côté.

قراحة Stolz V. 455. Vgl. Falzon, Diz. Maltese-Ital.-Inglese I, 346 tr. gjarah als „unclement“.

مقارن Tun. Ged. 77, 5, pl. von magrûna Flinte. S. مقرونه bei Beaussier (für Tunisien) u. Machuel, Méthode pour l'Étude de l'Arabe parlé (4. Aufl.) S. 65 u. 439 (مقرون).

قسم zerschneiden, zerreißen. — Im Berber. heisst „schneiden“ gzem, vgl. René Basset, Notice sur les Dialectes berb. des Harakta et du Djerid Tunisien, Woking 1892, S. 3 u. Mouliéras, Légendes et Contes merveilleux de la Grande Kabylie, Paris 1893, S. 2 Anm. 17. Basset und Mouliéras etymologisieren dies gzem ganz richtig mit arab. جزم, dessen g ungequetscht blieb (vgl. hier Einl. S. 18, 4. Zeile der Anmerkungen). Das gsīm (mit s) hier dürfte sein s durch Anlehnung an قسم erhalten haben; aus demselben Grunde ist auch ق geschrieben worden: es ist also eine Kompromissform von جزم und قسم.

قسيم Liederart S. 67 und 69. S. Einl. S. 43 sub ق.

قتشع abbrechen (Zelte) V. 221. Dies ist wohl erweitertes قتش. Auch bei vulg. مقششة und قشع (als balai en paille, bezw. balayure de bains bei

Cuče) kommen sich die  $\sqrt{V}$   $\sqrt{V}$  قشش  
u. قشع entgegen. Im Berber. heisst  
qšax fortjagen, s. Mouliéras, Si Djeh'a  
Texte Kabyle, S. 15, Z. 4 v. u.  
قصايات Geschichten V. 426. qšājā  
ist Nebenform zu qāšša (= قصّة).  
Vgl. bei Delphin, Textes 26, 2 قصيّة  
in dems. Sinne u. bei Delphin u.  
Guin 1. c. V. 32 b: قصنين في ذا  
القصيا il y a deux récits dans cette  
histoire. قصاية (bezw. قصايات) hier  
scheint sein âj durch Anlehnung an  
حكاية erhalten zu haben.  
قطارات die vereinzelt Nachzügler  
des wandernden Stammes V. 431.  
Vgl. Wallin in ZDMG B. 5 S. 22:  
das Verb قوטר ist unter allen . . . . .  
Beduinen beinahe das einzig u. aus-  
schliesslich gebräuchliche Wort für  
راح in d. Bed. weggehen. Vgl. ferner  
Wetzstein in ZDMG 22 S. 127 Z. 3 v. u.  
قمبر hinkauern an einen warmen Platz  
Tunis. Ged. 133, 2 (gámbar). Vgl. bei  
Dozy II, 408 b قنبر bucklig (türkisch).  
قال: تقول: „wie“ V. 180. Also wie  
pers. تو گوئی u. wie das tegil, tigil  
der syr. Beduinen (s. Socin u. Stumme  
ZDMG 48 S. 29 Anm. 1.

ك

كار gute Sitten, Anstand V. 310, Tunis.  
Ged. 119, 2. Natürlich urspr. persisch.  
كان bloss, nur: mit vorhergehender  
Negation V. 541, Tun. Ged. 89, 3  
u. ö.; ohne vorherg. Neg. V. 80,  
Tunis. Ged. 18, 4 u. ö. Ähnlich finden  
wir im Marokkan. bei xîr in d. Bed.  
„bloss“ oft die Negation geschwunden.  
كان wenn V. 46 (oft mit Suffixen: kânni,  
kânek). Abgekürzt für لو كان oder  
اذا كان.  
كانك عليّ V. 32 erkl. als . . . .  
لو كان تنشّد عليّ wenn du mich  
fragst, (so wisse, dass . . . . .)  
اكبريّة Hochfahrenheit V. 732. Von  
أكابر (gens de condition, Beaussier)  
gebildet.

كت aufgrollen (Löwe) V. 381, auf-  
seufzen Tun. Ged. 41, 1; vgl. Frey-  
tag: bullivit olla, et similem sonum  
emisit (ob iram) pectus viri.  
ككيل „trefflich“ (Kamel). V. 154.  
So n. d. Erkl. Sonst wird ككيل  
u. ككلاني ja nur von Pferderassen  
gebraucht.  
كدّة „Grauen“ Tunis. Ged. 49, 2. Erkl.  
= خوف.  
كدم Zähne V. 610. Eigentlich „das  
Beissen“. gdîm, jîgdîm heisst „beis-  
sen“ im Stadttunis.; man verbessere  
bei nigētîm, Tunis. Märch. 56, 4, das  
t zu d.  
كرشة Magen Tunis. Ged. (Rätsel) 97  
(Auflösung). Im Stadttunis. ist kîrša  
= Magen, aber kîrš = Bauch.  
كرف wittern, Witterung bekommen  
V. 268, 482. Vgl. Beaussier 585 b:  
كرف X flairer (cheval) und klass.  
كرت VIII.  
كرومة Nacken (des Pferdes) V. 56.  
Vgl. Tunis. Märch. 80, 6; Basset,  
Zénatia du Mzab, Paris 1892, S. 78  
oben: nuque = takroumt (Ouargla).  
كربات aufknurren (Kamel) V. 401.  
كسوحة etwas Herbes Tun. Ged. 42, 2.  
Das ق von قسيع ist durch قى gehend  
wegen des harten s zu k geworden  
(vgl. ksîl für gsîl für qsîl Tunis.  
Märch. Einl. XXIII, Z. 1). — Fxäl-  
Form اكساح hart sein V. 895.  
كساد Sorge, Angst, V. 865. — Klass.  
bed. es Flauheit der Geschäfte oder  
schlechter Abgang der Waaren; in  
der Šilħa-Sprache heisst ksûd auch  
nur „Angst haben“ (vgl. Basset,  
Zénatia du Mzab S. 222 s. KSDH).  
كسرة Brot Tunis. Ged. 120, 5. kîsra  
hat in Osttunisien den Ausdruck  
hûbz ganz verdrängt. — Vgl. Falzon,  
Dizion. Maltese-Ital.-Ingl. I, 185 a  
rr: kîsra mišwîa bizzéit, méłħ ubzâr  
a toasted slice of bread with oil, salt  
and pepper thrown upon it.  
كشينة Küche Tunis. Ged. 121, 12.  
So (kšînä) sagt man in Osttunisien,  
vgl. maltes. kčîna (Falzon I, 178 b)

u. marokkan. kušina (Socin, Zum Arab. Dialekt v. Marokko 28, 6); im Stadttunis. sagt man aber merkwürdigerweise kuzina (mit ج).  
**استكفال** Tuch, das die Beduinen dem Pferde über dem Hinterteile befestigen V. 164.  
**كامل** Tun. Ged. 122, 6 Shawl. Vgl. Beaussier: **كاسار** pl. **كوامر** ceinture longue, faite en forme de sangle, avec poche pour mettre de l'argent.  
**كنين** erkl. als „Herz“ Tunis. Ged. 8, 2; 37, 2. — V. 153, 227 u. ö.  
**كنياص** Verständnis, Sachkenntnis V. 494. Stadttunis. = kumbâş; Sachverständiger = knâbşi; ordentlich nachdenken = kâmbâş. S. s. **قنبص** b. Dozy.  
**كنيل** die Augen verbinden V. 94, 781. S. **كنييل** bei Dozy u. hier S. 90 Anm. a.  
**كندر** aufgrollen (Löwe) V. 825.  
**كوبه** Schloss der Thüre Tun. Ged. 85, 4. Schlosser im Stadttunis. = kûbâži. S. Ben Sedira Dictionn. Franç.-Arabe S. 920. In Marokko sagt man **لובה** (lûba).  
**كوت** Ross V. 168. S. d. Einl. S 13 Anm. 23.  
**كوشنيل** Scharlachbeere V. 140 Tunis. Ged. 10, 4. Vgl. bei Beaussier **كشنييلة**.  
**كيب** Feldhütte Tun. Ged. 121, 8 (kîb). So Beaussier (für Tunis).  
**كاد** impf. i jem. schlecht behandeln V. 42. Hier kommt der Begriff „betrügen“ zunächst nicht in Betracht; vgl. vielmehr **كيد** als méchanceté etc. b. Dozy.

ل

**لانى** ich bin nicht (dazu da, zu reden über . . . . .) V. 231, 273, 337 u. ö.; erkl. **ما نحب شى نقول على**. Also natürlich lâ + verbal. Suffix ni.  
**لا زيد** Tun. Ged. 58, 5 ist wohl ein verballhorntes **لا بُد** (aus **ليُس بُد** sekundär?).

**لبوق** gewandt, geschickt V. 287. Wohl nur Reimform für **لبيق**.  
**ملزومة** S. 102 ff. (pl. **ملازم** V. 565) Liederart. S. d. Einl. S. 44 s. i, z, λ.  
**لسلس** Pflanzennamen V. 267. S. Rohlf's, Kufra S. 510 Nr. 42: didesmus bipennatus, arab. lisles.  
**ملظوم** wohlgefügt V. 973 (vgl. in ders. Bed. **ملظم** V. 510 u. 574). — Eigentlich bloss „gefügt“; s. Dozy II, 530 a **لضم** I = **نظم**.  
**لفى** impf. **يلفًا** ankommen, hinkommen V. 68. — **لفى** ist bei den meisten Beduinen das gew. Verb für „ankommen“; vgl. Wetzstein ZDMG 22, 130; Wallin ZDMG 5, 12 V. 3a; Sachau, Volkslieder S. 32 bei V. 3.  
**يالندرا** in Fragesätzen „etwa“, „wohl“ V. 22, Tun. Ged. 12, 2; in Wunschsätzen „o dass doch“ V. 127, 129, Tun. Ged. 52, 1; 53, 1 u. ö. Es scheint bald für **يا هل ترا**, bald für **يا كيتت** zu stehen. Vgl. auch ein **âmindrâ** bei Socin, Zum Arab. Dialekt von Marokko 16, 4 (und daselbst zitiertes **hantara** bei Spitta, Grammatik p. 178); ferner auch **jândra** Tunis. Märch. 54, 8 u. 83, 14: es ist hierbei schwer zu sagen, ob in dem einzelnen Falle **درا** **يا من ترا** (oder auch etwa **ترا** **ام ترا**) zu Grunde liegt.  
**لواجة** Nachforschung V. 64 — Vgl. **لوج** chercher Dozy II, 555 b.  
**لاح** u. verschlagen (eigentl. hinwerfen) V. 900. Vgl. **لوح**. Fürs Tunis. ist im allg. II gebräuchlich, für den äussersten Westen (Socin, Arab. Dialekt von Marokko 16, 2) aber I; in der **Šilḥa**-Sprache heisst hinwerfen **lûh**.  
**لوح** werfen Tunis. Ged. 54, 1. S. übr. Dozy; dies ist das gew. Verb für „werfen“, **رمى** ist im Stadttunis. ungebräuchlich.  
**لاوى** parieren (Hieb) V. 105.  
**لبين** bis dass V. 23, 142 (lin) V. 54, 409 (lin). Für **ila-an** **الى أن**; vgl. **ḥattalîn**

in Tunis. Märch. 6, 9; 23, 36; 41, 20 u. ö. u. Socin, Zum Arab. Dialekt von Marokko 40, 16.

م

ماجل Cisterne Tunis. Ged. 115, 3. So Beaussier für Tunisien; Ben Sedira giebt dagegen im Dict. Franç.-Arabe S. 900 als Cisterne (für Tunisien) ماجن, welches wiederum Beaussier für Südalgerien als étang naturel etc. giebt. √ ist für beides أجن.

ملا zweifellos V. 620. N. d. Erkl. für امالا „oder nicht“?

تمكن in Liebespein geraten (τ-Form) V. 132, Tunis. Ged. 53, 4.

مكينة V. 928, 934 = مكنة.

مرنق ausgehungert V. 211 (merteg). Wohl eigentlich مرنق = part. VIII von رنق.

مرت mit يهالى Tunis. Ged. 78, 10, erkl. als عدينى. In bhâl erblicke ich verballhorntes بال Gemüt.

مرشة Marsch Tunis. Ged. 122, 4 (mārša). Natürl. aus dem Italienisch. (marcia).

مزوق Fruchtrispe der Palme V. 243.

مزينة Gunst (algierisch) V. 740. Für مزهية.

مسكة Hacke, Spaten Tunis. Ged. 120, 11. So Beaussier; eigentlich مسكاة von सकا.

مسا impf. يمسى werden V. 958. Eigentl. „am Abend zu etwas werden“; klass. امسى.

مشمش knappern, nagen Tunis. Ged. 127, 5. — Fürs Maltes. Falzon, Dizionario I, 231 a rr. mēšmeš to suck as a bone in eating etc.

مكن treffen (Kugel) V. 332. Beaussier giebt II hierfür. — تمکن einander anpacken, auf einander losstürzen V. 179.

ملال Feuerglut (im Ofen) V. 631. S. مللة b. Dozy.

منتال kurzes Jacket V. 166. — Vgl. bei Dozy II, 617 a منتان.

منضم V. 913, part. VII von ضام i. موحال unrecht, unschicklich V. 622.

Zur Schreibart (für مكال) s. Tunis. Märch. XXX, 36.

أجل Stelldichein V. 590, 623 √ ميجال. ماح i sehnsüchtig anblicken V. 410; Tunis. Ged. 18, 1; 61, 2. — ميع Sehnsucht Tun. Ged. 51, 1.

ن

نبيع Tun. Ged. 128, 3 ist kein wirkliches Verbum, sondern Reimbildung zu سبيع (ein اتباع).

نبتش kitzeln (das Pferd mit dem Steigbügel) V. 60. Vgl. Dozy II, 636 a نبتش I gratter.

نجع Beduinenstamm V. 52, 153, 321 u. ö. (pl. نجوع 246; نواجع 217). — Dozy u. Beaussier geben نجعة.

نخية Hochmut V. 732, 733. Synon. von نخوة.

نزف erdröhnen (ehernes Tamburin) V. 252. Vgl. hier زنف; wofür es stehen dürfte.

نشع austrocknen Tun. Ged. 7, 4. Aber auch نجاج hört man in Tunis. Bei نشع kann man an ein VII von شيع (s. hier im Gloss. شيع) denken. نصص jem. zornig anfahren V. 324. So Beaussier.

أنعاس Augen V. 461. G: يقولوا أنعاس علي خاطر كيف البن آدم ينعس تولى خزررة عينيه حلوة زعمًا شوية مرخية.

نفذ يضيق النفذ: نفذ „er macht schwierige Reime“ V. 515. So n. d. Erkl. يعمل القافية بكروف واعرة. Es soll geradezu قافية bedeuten; vgl. übrigens نغلا bei Dozy als terminus in der Metrik.

أنفاس Stücke V. 467 (eigentl. Hälften). — Im Stadttunis. ist der sing. = núfs, vgl. maltes. nófs; dennoch sagt man im pl. lieber anfás als (wie hier) أنفاس und im demin. stets nšájif



(weil mfeǰis „einen kurzen Zug an der Pfeife“ bedeutet und amfāš zu ähnlich wie انغماس Atemzüge klingt).  
 نَقَّع laute Musik machen V. 394. Im Klass. bez. des Verb. miauen, quaken, glucken; nach Huber, Journal de Voyage p. 172 wird es auch vom Schreien der Kinder gebraucht. Bei Beaussier findet sich ein نَقَّع für die Musik des Tamburins.  
 نَقْرَاء „die Neid erregt“ (durch ihre Schönheit) V. 66. So n. d. Erkl. In Osttunisien soll man nobel aussehende Männer mit jā lāngar (يا الأنقر) anreden.  
 نَقْرَاز Zänker V. 498. négrez, inégrez zanken ist von sekundärer نَقْرَز Mقررز aus مقارزة Zank gebildet.  
 نَقْرَاش Ohring V. 806, Tun. Ged. 38, 2; 72, 3. — Dozy u. Beaussier haben منقوشة, dagegen giebt Ben Sedira Dict. Arabe-Frang. mengach, pl. mnaguech.  
 نَقْمَار grollend V. 302, laut schreiend Tunis. Ged. 80, 1. — Beaussier hat نَقْمَر gronder (canin, tonnerre, lion); im Maltes. bed. bārqam dasselbe.  
 نَقْنَق (vom Donner) dröhnen V. 203. Vgl. نَقْنَاق „mächtiger Sprecher“ V. 583. S. auch نَقَّع.  
 نَقْدَة Tadel V. 41, 43. Die Stämme نَقْد III u. نَقْض III gehen durch einander.  
 نَقْهَات V. 403, 442; Tun. Ged. 79, 3 ist 3. s. fem. pf. der r-Form von نَقَى (klass. انْتَهَى).  
 نَاش u zielen V. 4, 227, 355 u. ö. Denomin. von pers. نیشان Ziel. Vgl. Dozy II, 737 b نَاش escarmoucher; Lerchundi Voc. 97b apuntar نَاش; Mouliéras, Légendes et Contes merveilleux (fürs Kabyliche) S. 49 Anm. 175.  
 نَبِيَاب Mund V. 456. مفعال zu نَاب Backzahn.  
 نَبِيخَة Hässlichkeit Tun. Ged. 66, 2. — Beaussier: نَاخ i s'affaïsser, s'ébranler, s'effondrer, s'écrouler etc.

ها dort! Tunis. Ged. 50, 1. Man fragt wīnu? „wo ist er?“ Antw. hāu wīnu dort ist's, wo er ist = „dort ist er“! In diesem Sinne ist hā wīnum l. c. aufzufassen (Antwort auf die Selbstfrage).  
 هَبَاب „die Winde“ Tunis. Ged. 86, 2. — Beaussier: هَبَب se lever, souffler doucement (vent).  
 هَدِيدِي Teppiche, Wollsachen V. 271. N. d. Erkl. = هَدَم. — Die هَدَّ هَدَّ und هَدَم bedeuten übrigens dasselbe (demolieren).  
 هَدَف VII V. 286 über Alles hinwegragen. Vgl. هَدَف X.  
 هَدَف من zufällig V. 274. — Von هَدَف (plötzlich) ankommen; vgl. V. 262.  
 هَدْبَش Wackeln, Einsturz, Ruin Tun. Ged. 85, 3. هَدْبَش ist wohl erweitertes هَبَش (s. bei Dozy), das wiederum mit هَبَج (s. Cuche) gleiche Bedeutung hat, nämlich abkratzen und aufkratzen (bröckeln?).  
 هَارِص nachsuchen, Achtung geben Tunis. Ged. 130, 2 (vgl. Tun. Märch. 42, 12). Vielleicht zu هَرَص des Klass. zu setzen.  
 هَزَّ aufheben, aufladen V. 13, 396. Im Stadttunis. ist hāzz, ihāzz das gewöhnliche Wort für tragen und aufheben, so Tunis. Märch. 60, 24; 72, 19 u. ö. (vgl. auch Socin, Zum Arab. Dialekt von Marokko 36, 7 u. Anm. 72); s. ferner Beaussier: هَزَّ soulever.  
 هَزَع schwankende Bewegung V. 377. Vgl. namentl. هَزَع V des Klass.  
 هَلْوَاس „mächtiger Gedanke“ V. 469. Vgl. einerseits هَلَس (b. Freytag: هَلَس absentia mentis), andererseits هَدَس. bei Berggren, Guide Sp. 689 rêveur = هَدَوَس; Dozy: هَدَس = هَاجَس (II, 750 a). In Prof. Socin's handschriftl. Beduinenliedern aus dem Negd kommt ein hugiās in diesem Sinne oft genug vor.  
 هَنْد Schwert V. 97, Tunis. Ged. 24, 2. Eigentlich wohl indisches Schwert;

vgl. Dozy II, 765 هند acier. — Von هند ist denominativ hénned, ihénned gebildet, s. Tunis. Ged. 24, 3 (mit dem Schwerte) zu töten trachten.  
 هندى Kaktusfeigen Tunis. Ged. (Rätsel) 111, Auflösung. Sonst sagt man auch vollständiger karmôs elhendi s. Dozy II, 460 b s. كرموس.  
 هنكر يطيح „graupeln“ V. 850. Erkl.: يطيح من السماء كيف التبرورى.  
 هواة das Häufchen oben auf dem Hohlmasse, das der Verkäufer zugeibt Tunis. Ged. 79, 6.  
 هوش die wilden Tiere V. 277. Eigentl. هوش (sing. هابشة). Vgl. Tunis. Märchen 23, 3 u. 4, 62, 29 u. ö.; Socin, Zum Arab. Dial. von Marokko 52 Anm. 126. — In Tunis. Ged. (Rätsel) 96, 2 ist der pl. = hwâiš (bei Beaussier ist er auch اهواش). Die Form هوش bei Dozy II, 769 b halte ich für هوش, zu dem هوايش dann Nebenform ist.  
 هال Unruhe V. 860. Infinit. zu هال II des Klass.  
 هيفوف Berg V. 961. — Freytag hat ein هيفوف von هف als deserta et inculta terra.  
 انهمال „hageln“ V. 833. Eigentlich wohl „sich ergiessen“; s. klass. هال i VII.  
 هيلة Beduinenausdruck für „viel“ V. 508. Vgl. klass. هيل Sand, Wind, grosse Reichtümer. — hila als Name einer Liederart s. V. 750.

و

مواتى ähnlich Tunis. Ged. 43, 2. Genau مواتى von اتى III (n. d. Erkl.).

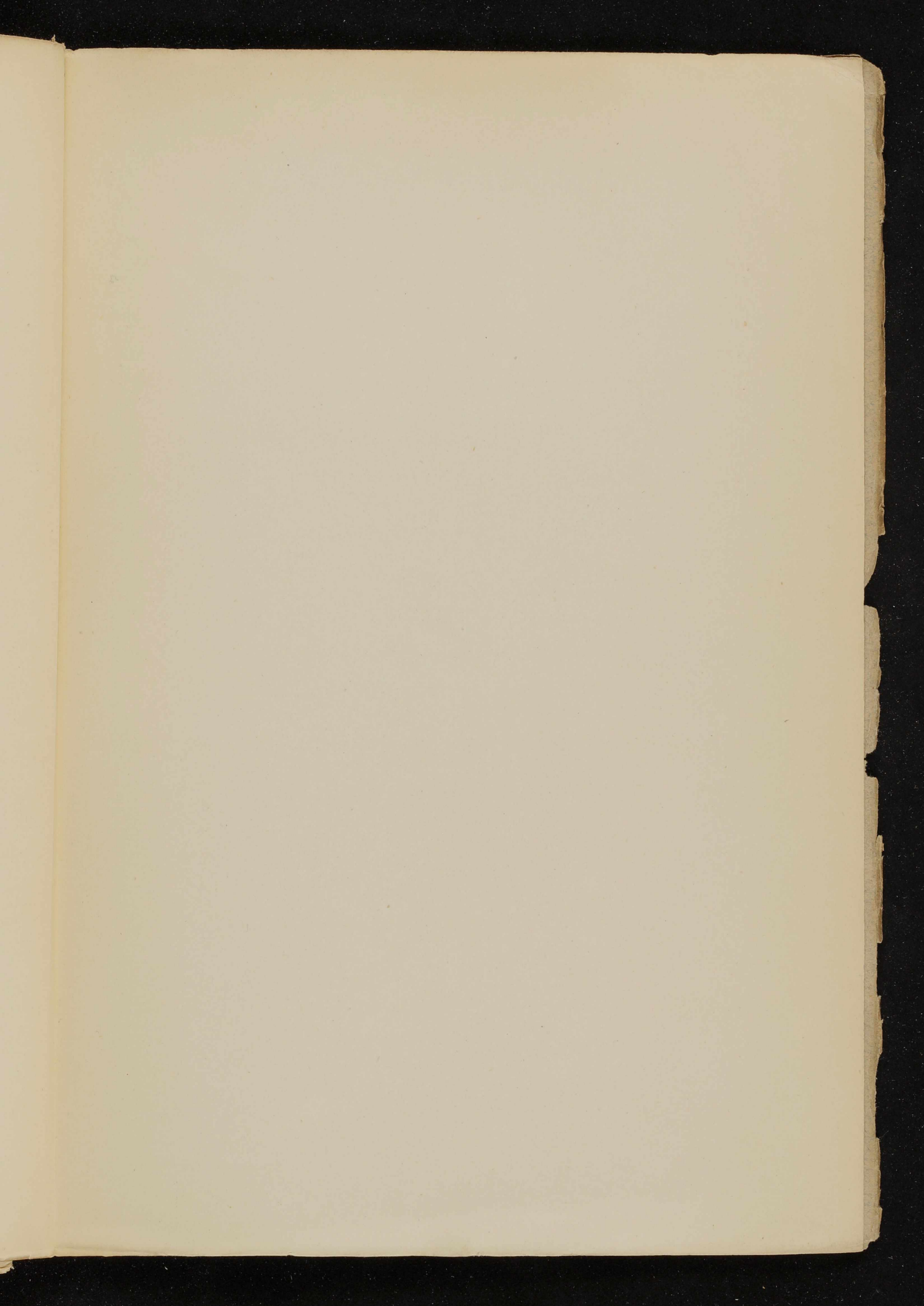
وجبة „halbe Tage“ Tunis. Ged. 77, 11. So n. d. Erkl. وجبة معناها ستة ساعات.  
 وجلى ängstlich V. 47. Zu وجلى.  
 و Neigung V. 283. و = du möchtest das und das gern (thun oder haben); wüddi ich möchte gern . . . . (im Stadttunis. sagt man lieber minni = ميني, so Tunis. Märch. 34, 10).  
 ميزونة Wage V. 77. Fürs Stadttunis.: mizân, tíqa (= بقعة) oder sínza.  
 ولعج aufleuchten V. 359. Composition von ولع + لعج.  
 ولوال wiehernd V. 168; mit mächtiger Stimme begabt V. 583.  
 وولى zielen nach (على) V. 104 (eigentl. natürl. „winken“, so V. 27, 189, 238, klass. وما).  
 وهق Schrecken bringen V. 201. Vgl. zunächst V des Klass.  
 وهن Ding, Begriff Tun. Ged. 89, 1. Für وهم.  
 موقف Liederart S. 79 ff. S. d. Einl. S. 44 sub 9.

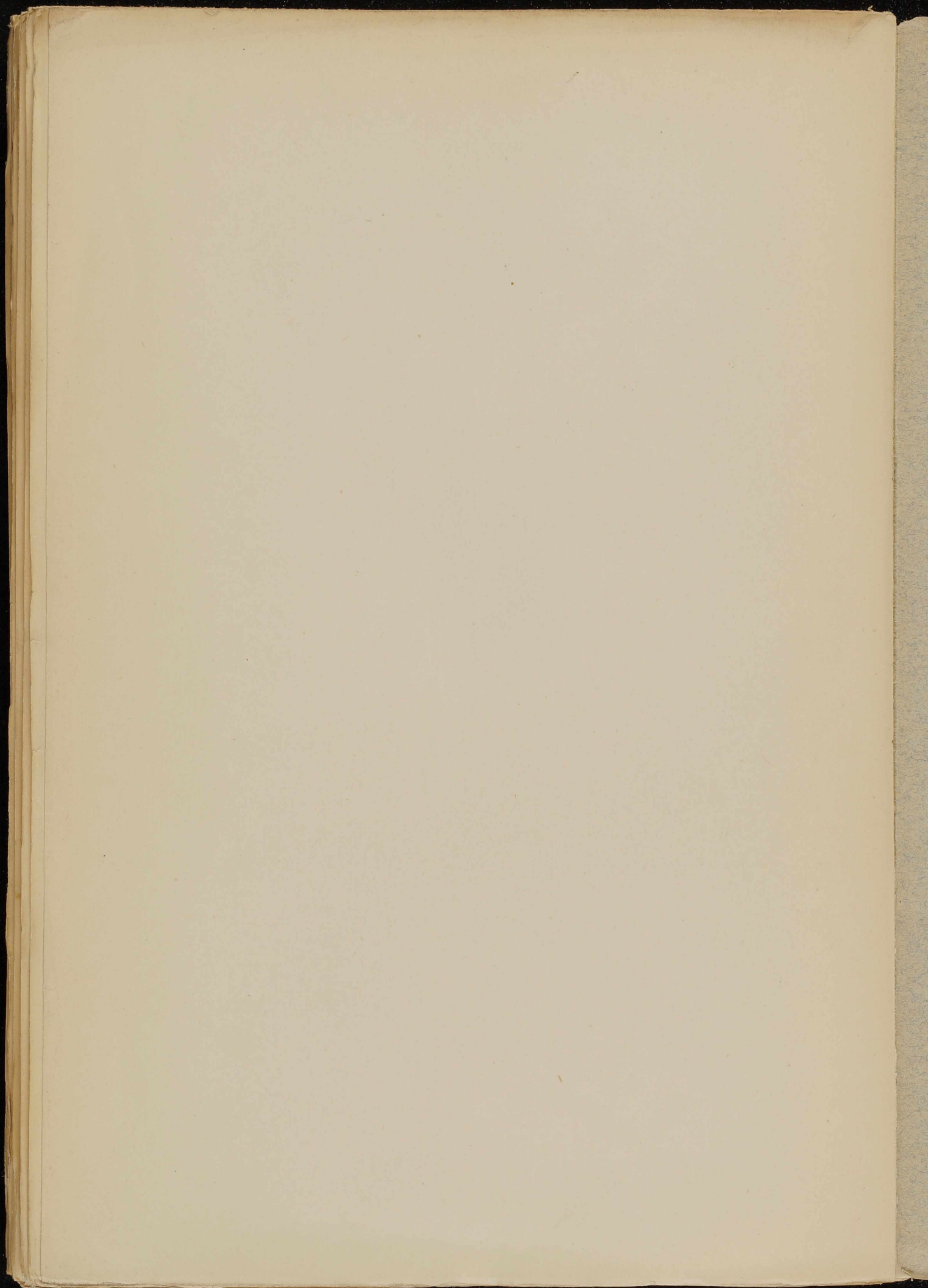
ى

يا selbst wenn V. 970. Vgl. Machuel Méthode pour l'Arabe parlé (1887) S. 291, 2 يا لوكان.  
 يامس Feldlilie Tunis. Ged. 34, 3 u. 70, 3.  
 يبغوثى Name eines Vogels V. 279.  
 يول surren V. 821 (Blei). Erkl. jáxmel dzzz!



DRUCK VON W. DRUGULIN IN LEIPZIG.





Faint, illegible text, possibly bleed-through from the reverse side of the page.

Druck von (

*Mit dem besten Grüße des Verf. an  
"Fr. Klopfer" = H. Schmecke.*

# Fünf Arabische Kriegslieder

des berühmten deutschen Kriegsfreiwilligen

## Fritz Klopfer.

### Tunisische Melodien mit arabischem und deutschem Text.

---

Das erste Lied wurde in einem Konzert zum Besten des Türkischen Roten Halbmonds in der Alberthalle zu Leipzig, am 20. Januar 1915, von Herrn Kammerfänger Alfred Kase zum ersten Male öffentlich vorgetragen.



Leipzig  
J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung  
1915.

Preis 1 Mark. 10 Exemplare: 6 Mark; 20 Exemplare: 10 Mark; 50 Exemplare: 20 Mark.



## 1.

## Lied eines deutschen Kriegers an seinen muhammedanischen Kameraden.

Wie es die Turko's schreiben:

آيا خوبيا ايجا عندى  
انا ما نصر كوش  
ما تقولش انتى فى راسك  
الى ما تحب كوش

انا رومى وانتى مسلم  
هاذا ما يسالش  
نصرنا يكون مقدر  
سعدنا ما مالش

وين يحكم سلطان بلادنا  
ما تشوف الا نصره  
وين سلطان ستمبول يتكلم  
بيوفا البكاء وللحصرة

آيا خوبيا نعملوا صحبه  
باش انفرح بجمينا  
كول معايا هالباطاطه  
وخبيزة القارينه

Wie man das lesen muß:

Ajachuja, ihſcha andi,  
Ahna mahndurreckſch!  
Mah tägühſch entih fi rahſſeck,  
Elli mahnhäbbeckſch!

Ahna Kuhmi wunti Miſſlimm,  
Hahda mah iſſähſch!  
Raſſernah ikuhn mätkaddar,  
Eſahdänah mäh mähſch!

Wihn jachkumm Eſultahn bälähdna,  
Mah tſchuhf illa naſſra;  
Wihn Eſultahn Stambuhl itkellemm,  
Tuhfalbkäh wulhaffra.

Ajachuja, nahmluſſochba,  
Bähſch elfrach iſchihna!  
Kuhl mä-ahja helbatahta  
Uchbihſt elſarihna!

Was das auf Deutſch heißt:

Kamerad, komm zu mir her nur,  
Ich tu' Dir nichts an!  
Denk nur nicht im Kopfe, daß ich  
Dich nicht leiden kann!

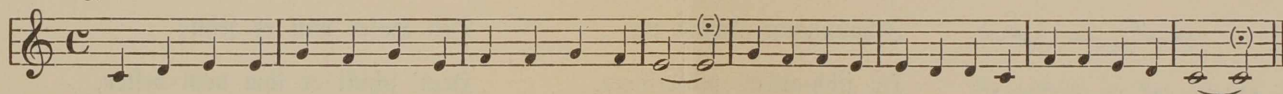
Ich bin Chriſt, und Du biſt Muſlim,  
Doch das ſchadet kaum!  
Unſer Sieg iſt feſtbeſchloſſen,  
Unſer Glück kein Traum!

Wo da herrſchet unſer Kaiſer,  
Iſt Sieg ſein Panier;  
Und wo Stambul's Kaiſer waltet,  
Flieht die Sorge ſchier.

Kamerad, komm! Sei'n wir Freunde!  
Weg mit Angſt und Not!  
Iß mit mir hier die Kartoffeln  
Und das Stückchen Brot!

Langſam.

Melodie.



Anmerkung: Die Araber ſingen in der Melodie dieſes, wie in denen des 3. und des 4. Liedes, die Terz am liebſten etwas unrein und mit einem Tone, der zwiſchen e und es liegt.

## Lied über meinen Freund und Kameraden von den tunisischen Spahis, zur Zeit in Jossen.

Wie es die Turfos schreiben:

احمد يا احمد يا خويا  
يا ولد البداوى  
والى ما يجيشى خويا  
يخرج من بلادى

احمد عنده والدين  
ساكنين فى بيت شعر  
بيعت لهم من فلوسه  
والزبيب مع التمر

احمد عنده عروسه  
ما اظرفها فى اللباس  
بيعت لها الخواتم  
والبريق والمقياس

احمد عنده حصين  
يجان على الشعير  
هو بيعت له من البريمو  
فى شكره من حبيب

Wie man das lesen muß:

Achmedd, jachmedd, jachuja,  
Ja wuld elbädahwi, —  
Wullih mai-häbbschachuja,  
Zuchrusch minn hälähdih!

Achmedd anduh wählbeini,  
Sähknihñ fi biht scha-arr;  
Zibb-attillhumm minn fluhšju,  
Wusbihb ma-attamarr.

Achmedd anduh arohšša,  
Maddraffhah fillibähs;  
Zibb-attillhah lachwahtemm,  
Wulbsihma wulmuckjähs.

Achmedd anduh höffajinn,  
S-hannhann ašschä-ih;  
Hu jibb-attluh millbrihmu,  
Fi schahra minn harihr.

Was das auf Deutsch heißt:

Achmedd, mein Kamerade,  
Du Beduinensohn, —  
Wer ihn nicht mag, der schere  
Sich lieber gleich davon!

Des Achmedd alte Eltern  
Die wohnen in 'nem Zelt;  
Den schickt er feinste Datteln,  
Sowie ein Stückchen Geld.

Achmedd, der hat ein Bräutlein,  
Gar schön ist ihr Gewand;  
Ihr schickt er Brosch' und Spange  
Und Ringe an die Hand.

Achmedd hat auch ein Rößlein,  
Den Hafer will es sehn;  
Heut' schickt er ihm vom besten,  
In seidnen Säckchen schön.

Wie es die Turkos schreiben:

أحمد عنده سلو فييه  
كيف تجرى تقوت البرق  
بيعت لها قلاده  
مزينه بالحبق

أحمد عنده طير برنى  
شلتات الفرق فرعاص  
يشرى له ثلاث ارانب  
ويبعثهم في قرطاص

أحمد عنده مولاة  
الاهة والاهى  
هو يبعث لنا النصره  
وعيسا والنبي

Wie man das lesen muß:

Achmedd anduh fluhgija,  
Kihf tischri tfuht löbbragg;  
Sibb=attillhah gelähda,  
Umseina billhabagg.

Achmedd anduh tihz burni,  
Schellstäht elfirk ferr-ahs;  
Sschrihlu tläht ärähnebb  
Wibb=atthumm fih kurrtahs.

Achmedd anduh Muläh=huh,  
Fläh-hu wiläh-hih;  
Hu jibb=attillnannaßra,  
Wa Jhsfa wunn=Rebih!

Was das auf Deutsch heißt:

Achmedd hat auch ein Windspiel,  
Das fix das Wild erblickt;  
Heut' schickt er ihm ein Halsband,  
Mit Blumen reich geschmückt.

Achmedd hat auch 'nen Falken,  
Der Vogeljagd versteht;  
Heut' kauft er ihm drei Häslein  
Und schickt sie im Paket.

Achmedd hat einen Herren,  
Der ist sein und mein Gott;  
Der bringt mit seinen Heil'gen  
Der Feinde List zum Spott!

### Melodie.

Lebhaft; doch die letzte Strophe langsamer.



**Achmedd berichtet seiner Mutter nach Tunis über den Unterschied der arabischen und der deutschen Sprache.**

Wie es die Turko's schreiben:

كلام حالاطان  
ردّ لى قلمى فرحان  
يا أمى

اسم الباطاطه  
هو كارطوفيل وبلا خلاطه  
كلمت منهم بلاطه  
زاد القوه فى الابدان

اما اسم الجبن  
هو كازه على كل فن  
كلمت رطل وثمان  
زاد القوه فى السيقان

اما اسم اللحم  
هو فلايش للى فهم  
شويتته على الفاحم  
زاد القوه فى الذرعان

Wie man das lesen muß:

Kähm hellautahn  
Kaddäläh kalbih farr=hahn,  
Ja ummih!

Schmell=Batahta  
Hu „Kahrtuhfihl“ ubblachlahta;  
Kliht minnhumm blahta,  
Sähd elguhwa füllebdähñ!

Ammihmesch=Schbenn  
Hua „Kähja“ allkullfenn;  
Kliht rtall uttmenn,  
Sähd elguhwa fiffihgähñ!

Ammihmell=Lhamm  
Hua „Fleisch“ lilli fä=hämm;  
Schwihtuh allfhamm,  
Sähd elguhwa fidderr=ahn!

Was das auf Deutsch heißt:

Die Sprache hier,  
Sie ist gar nicht schwierig mir,  
Mutterli!

„Kartoffel“ sagt,  
Wer nach der Batahta fragt;  
Hab' dran genagt,  
Und sie flöhten Kraft mir ein!

Doch unser Schbenn  
Liegt als „Käse“ mir im Sinn;  
Ein Pfund ist hin,  
Doch es stärkte mir die Bein'!

Und unser Lhamm  
Nennt man „Fleisch“ mit seinem Nam'  
Briet tausend Gramm,  
Und es stärkt' die Arme mein!

Wie es die Turkos schreiben:

واسم الحليب  
هو ميلش ومنه جيب  
في كأس يا حبيب  
يعمل القوة في الاسنان

وخبزنا بروت  
التي ياكله ما يموت  
لميت الفتوت  
زاد القوة في الاعنان

كلام هالاطان  
رد لي قلبي فرحان  
يا أمي

Wie man das lesen muß:

Wißmell = Halihb  
Hua „Milch“, uminnu schihb  
Fi kähs, jachbihb,  
Fahmlelguhwa fileßnähn!

Uchobbäna „Brot“,  
Elli jahkluh mah imuht;  
Lemmih elstuh,  
Sähd elguhwa fill=ahfähn!

Klähm hellautahn  
Kaddälüh kalbih farr=hahn,  
Ja ummih!

Was das auf Deutsch heißt:

Jedoch Halihb  
Kennt man „Milch“, — wie klingt das lieb!  
Ein Glas mir gib,  
Denn das stärkt die Zähne mein!

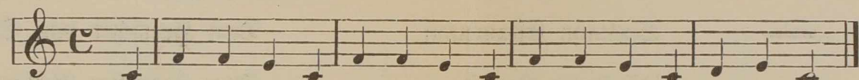
Und unser Hobbä,  
„Brot“ heißt's. Wer 's ißt, geht nicht hops;  
Ins Mäulchen stopp's,  
Denn es stärkt die Lenden dein!

Die Sprache hier,  
Sie ist gar nicht schwierig mir, —  
Mutterli!

### Melodie.

(Nicht zu langsam.)

Für Strophe 1 und 7.



Klähm hel = lau = tahn rad = dä = lih kal = bih farr = hahn, ja um = miß!

Für Strophe 2—6.



Wiß = mell = Wa = tah = ta hu „Nahr = tuh = fiß!“ ub = blach = lah = ta; klist minn = humm blah = ta, sähd el = guh = wa fil = leb = dähn!

Bemerkung: Vgl. noch die Anmerkung zur Melodie des 1. Liedes.

Lied an einen Marokkaner, der ein Zauberer ist, wie alle Marokkaner.

Wie es die Turkos schreiben:

رح يا بوى الغربى  
يا راجل ستحار  
وخرج غبرائك  
وتشعل النار

باش ذروق بالعزيمه  
تحملوا الكنوز  
ونلقا الدراهم  
وجوهو مفروز

ونعطى الدراهم  
الملوك والسلاطين  
سلطان السنمبولى  
وسلطان برلين

باش ييشروا المدافع  
مع البابورات  
والخوابى لى يطيروا  
ويطبخوا البومبات

Wie man das lesen muß:

Kachch, ja boikrahbi,  
Ja rahschell ffachchahr, —  
Ucharresch rabbrahtek  
Ufcha=all ennahr!

Bähsch drock bill=afihma  
Ennhöllu elkuhs  
Unillgah eddrah=hemm  
Ufchuh=hörr meffruhs!

Unahiti eddrah=hemm  
Elmluht wuflahitih:  
Esultahn Estambuhtli  
Ufsultahn Berlin.

Bähsch jischruhl=mädähfa  
Ma-allbabuhracht,  
Lachwahbi litihru  
Witai=huhlbumbaht!

Was das auf Deutsch heißt:

Komm, Marokkaner,  
Zu zaubern fang' an, —  
Nimm her 's Zauberpulver,  
Das Feuer zünd' an!

Daß durch die Beschwörung  
Der Schatz tu' sich auf,  
Und Geld wir dann finden  
Und Perlen in Hauf!

Ich schenke das Geld dann  
Gar fröhlichen Sinns  
Dem Herrscher von Stambul,  
Dem Herrscher Berlins!

Die kaufen Kanonen  
Und Kreuzer gar viel  
Und Luftschiffe treffend  
Mit Bomben ihr Ziel.

Wie es die Turkos schreiben:

ويطبخوا ويكسروا  
لوندرا وباريس  
ويقتلوا العدايا  
شرمولة النجيس

عداية العثمانلى  
وعداية الالمان  
ويصير بالى زاهى  
وقلبى فرحان

ورح يا بوى الغربى  
وتشعل النار  
ونذر غيراتك  
يا راجل سخار

Wie man das lesen muß:

Witih-hu wikefru  
Luhndrah u Bährihs  
Ujucktluhl-adahja,  
Schermuhlt ennäsihs, —

Abahjett l'Öhmahni  
Wahdait l'Ahlamahn;  
Wissihy bähli säh-hih  
Ufallbi farr=hahn.

Urachh, ja boihrahbi,  
Usha=all ennahr,  
U derrderr rabbrahtek,  
Ja rahschell ffachchahr!

Was das auf Deutsch heißt:

Die treffen zerschmetternd  
London und Paris,  
Zermalmen die Feinde,  
Das Satanzgemüs, —

Die Feinde der Türken  
Und Deutschen, ihr Fall  
Erquidet mein Herze  
Mit lieblichem Schall.

Drum komm, Marokkaner,  
Das Feuer zünd' an,  
Streu' aus Zauberpulver,  
Zu zaubern fang' an!

### Melodie.

Nicht zu langsam.



(U)rachh, ja boih=rahr = bi, ja rah=schell ffach=chahr usw.

Bemerkung: Bei den mit × bezeichneten Noten kann der Begleiter, von der 2. Strophe an, dann und wann statt des Viertels 2 Achtel oder Achteltriolen spielen, was den Vortrag belebt; in der letzten Strophe darf dies aber nicht geschehen. — Vgl. noch die Anmerkung zur Melodie des 1. Liedes.

## Lied eines algierischen Muhammedaners an einen über Zossen erscheinenden Zeppelin.

Wie es die Turkos schreiben:

يا زابالين  
 آيا ايجانا من برلين  
 يا فيلى السمين  
 وجيب لنا هديه

لينا دخان  
 اما للفرانصيص فيران  
 عنده بنان  
 يديروهم في المخفيه

لينا لبن  
 اما للانكليز جين  
 اخضر منتن  
 وحسيه عنبريه

لينا حلوات  
 اما للموسكوب شمعات  
 يلدكس لحسات  
 بحسيهم كبش بالليه

Wie man das lesen muß:

Sa Sähbälihn,  
 Ah ischähna minn Berlihn,  
 Sa fihlißmihn,  
 Ushihbellnah hedihja!

Lihnah duchchahn, —  
 Amma lill Frangßfihs fihrahn:  
 Anduh äbnäh  
 Sdihr=humm fillmuchihsja!

Lihnah läbänn, —  
 Amma lill Inglihs äschbenn,  
 Achdarr, menntenn,  
 Ujachsuh ammbarihja!

Lihnah hallwacht, —  
 Amma lill Muskuhb schemm-acht:  
 Sillhaß lach-ffacht,  
 Sachßibbhumm fehbßch billihja!

Was das auf Deutsch heißt:

O Zeppelin,  
 Fahr' zu uns her von Berlin,  
 El'fantchen kühn,  
 Und bring' uns feine Sachen!

Uns bring' Tabak, —  
 Dem Franzos 'ne Maus in 'n Sack:  
 Hat fein'n Geschmack,  
 Ist herrlich einzumachen!

Uns Milch fahr' an, —  
 Doch 'nen Käse dem Englischmann,  
 Der stinken kann;  
 So liebt er's, 's ist zum Lachen!

Uns süß Gericht, —  
 Doch dem Russen bring' ein Licht:  
 Er leckt's, der Wicht;  
 's ist Schöpfsfleisch seinem Rachen!

Wie es die Turfos schreiben:

لينا لليا  
أما للعدو الفناء  
الموت والبكاء  
يا طائر في العلوية

Wie man das lesen muß:

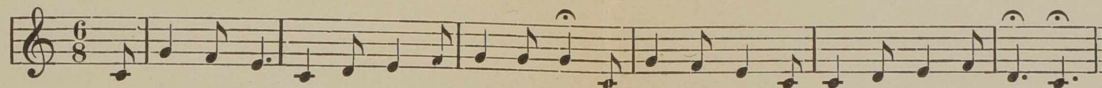
Lihna lliäh, —  
Amma lill aduhl-fänäh,  
Esmuht wulbkäh!  
Ja taa-irr fill-ölwihja!

Was das auf Deutsch heißt:

Uns bring' den Sieg, —  
Doch dem Feind den Tod im Krieg;  
Tot da er lieg'!  
O du, im luft'gen Rachen.

### Melodie.

Sehr rasch und lustig und in reinstem Dur zu singen, doch die letzte Strophe ernster und langsamer.



Ja Säh-bä-lihn, ah i = schäh-na minn Ber-lihn, ja fih = liß-mihn, u = schih-bell-nah he - dih - ja!

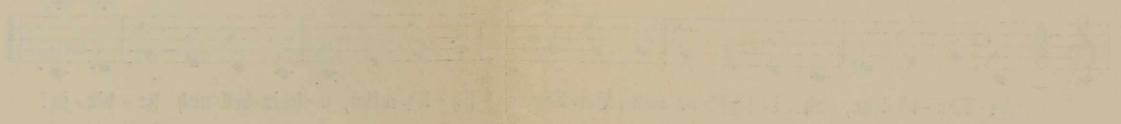
Bemerkung: Strophe 1—4 können beim Vortrage mit Gesten begleitet werden! Für Strophe 1: Wahrnehmung und Begrüßung des Luftkreuzers durch tiefe Verbeugung mit über die Brust gekreuzten Händen; Strophe 2: Geste des Hochhebens einer Maus am Schwanz; Strophe 3: Die Wahrnehmung des bestialischen Gestankes eines englischen, grünlich schimmernden Käses ist gebührend auszudrücken; Strophe 4: Geste des Leckens und Schleckens an einer Kerze. — Strophe 5 also ernst und ohne Gesten.

### Schlußbemerkung.

Arabische Lieder dürfen nicht in vielstimmigem Satze gesungen, noch in vielstimmigem Satze begleitet werden; der begleitende Klavierspieler hat also genau die für den Gesang geltenden Noten zu spielen, wobei er natürlich mehrere Oktaven zugleich anschlagen kann.

Selbstverständlich kann man diese Lieder in jeder Tonart singen und ist also nicht an C-dur gebunden.

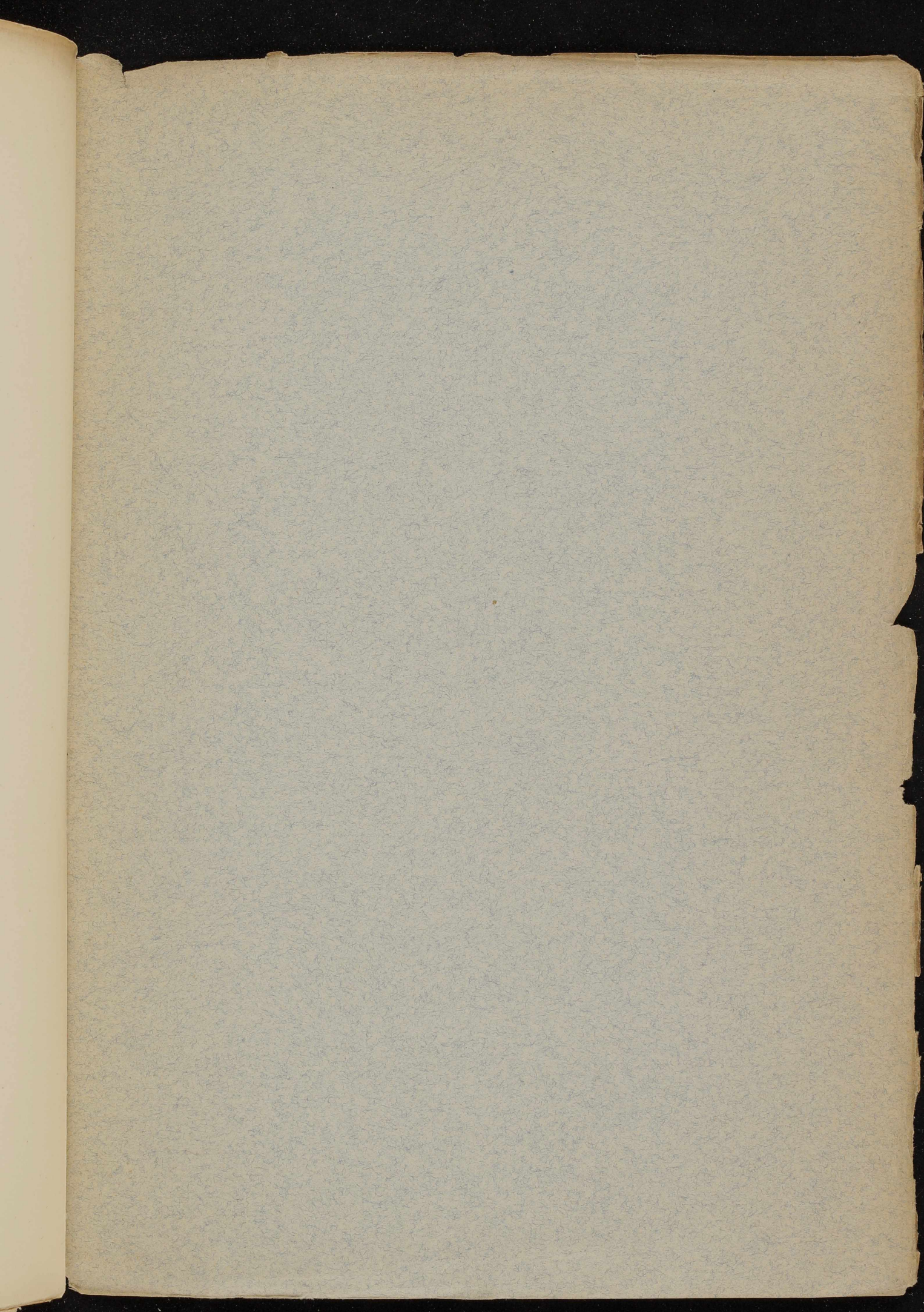
Das ist die erste Seite  
des Buches, das ich  
für Sie geschrieben habe.  
Es enthält die ersten  
Kapitel des Werkes.



Die zweite Seite  
des Buches, die ich  
für Sie geschrieben habe.  
Es enthält die zweiten  
Kapitel des Werkes.

Druck von G. Kreyfing in Leipzig.

Die dritte Seite  
des Buches, die ich  
für Sie geschrieben habe.  
Es enthält die dritten  
Kapitel des Werkes.  
Die vierte Seite  
des Buches, die ich  
für Sie geschrieben habe.  
Es enthält die vierten  
Kapitel des Werkes.



Von demselben Verfasser erschien auf diesem Gebiete:

**Tunisische Märchen und Gedichte.** Band I: Transkribierte  
Texte nebst Einleitung; Band II: Übersetzung. Leipzig,  
J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung. 1893. M. 6.—.

Im Druck: | Sous presse:

**Chants des Bédouins de Tripoli et de la Tunisie** traduits  
d'après le recueil du docteur HANS STUMME par A. WAGNON.